EIN GLOBALES SICHERHEITSSYSTEM: EINE ALTERNATIVE ZUM KRIEG
FÜNFTE AUSGABE

ZUSAMMENFASSUNG

Basierend auf einer überzeugenden Beweislage, dass Gewalt kein unerlässlicher Bestandteil von zwischenstaatlichen Konflikten und Konflikten zwischen Staaten und nichtstaatlichen Akteuren ist, macht World BEYOND War geltend, dass der Krieg selbst beendet werden kann. Wir Menschen haben die meiste Zeit unserer Existenz ohne Krieg gelebt und die meisten Menschen leben die meiste Zeit ohne Krieg. Die Kriegsführung entstand vor etwa 10.000 Jahren (nur 5 % unserer Existenz als Homo Sapiens) und erzeugte einen Teufelskreis, da Völker es aus Angst vor Angriffen durch militarisierte Staaten für nötig hielten, diese zu imitieren; und so begann der Kreislauf der Gewalt, der in den letzten 100 Jahren in einem Dauerkriegszustand gipfelte. Krieg droht nun die Zivilisation zu vernichten, da Waffen immer zerstörerischer geworden sind. Allerdings haben sich in den letzten 150 Jahren revolutionäre neue Erkenntnisse und Methoden der gewaltlosen Konfliktbewältigung entwickelt, die uns zu der These führen, dass es an der Zeit ist, die Kriegsführung zu beenden, und dass wir dies tun können, indem wir Millionen zu einem globalen Einsatz bewegen.

Hier finden Sie die Säulen des Krieges, die niedergerissen werden müssen, damit das gesamte Gebäude des Kriegssystems einstürzen kann. Und hier sind die Fundamente des Friedens, die bereits gelegt wurden, und auf denen wir eine Welt errichten werden, in der jede*r sicher sein wird. Dieses Buch präsentiert einen umfangreichen Entwurf für den Frieden als Grundlage eines Handlungsplans, um endlich den Krieg zu beenden.

Mitwirkende

Ein globales Sicherheitssystem: Eine Alternative zum Krieg (Fünfte Ausgabe)

Produziert und herausgegeben von World BEYOND War

Herausgeber der fünften Ausgabe: Phill Gittins

ISBN: 978-1-7347837-7-3 (Druckversion)
ISBN: 978-1-7347837-6-6 (E-Buch)

Ursprüngliche Autoren: Shifferd, Kent; Hiller, Patrick; Swanson, David

Wertvolles Feedback und/oder Beiträge zu dieser und früheren Ausgaben von: Saul Arbess, Colin Archer, Steve Bailey, Jim Bearden, Kathy Beckwith, Leah Bolger, Robert Burrowes, Mary DeCamp, Mel Duncan, Pat Elder, Russ Faure-Brac, Ronald Glossop, Judith Hand, David Hartsough, John Horgan, Robert Irwin, Tony Jenkins, Susan Lain Harris, Patricia Mische, Catherine Mullaugh, Margaret Pecoraro, Tim Pluta, David Prater, Betty Reardon, John Reuwer, Joe Scarry, Annette Schmidt, Alice Slater, Jewell Starsinger, Linda Swanson, Laurie Timmermann, Benjamin Urmston & Greta Zarro.

Wir entschuldigen uns bei denjenigen, die Feedback gegeben haben und nicht erwähnt werden. Ihr Beitrag wird geschätzt.

Entwurf und Design: Paloma Ayala, www.ayalapaloma.com

Inhaltsverzeichnis

ZUSAMMENFASSUNG 2

WIE DIESES BUCH AUFGEBAUT IST...UND WIE MAN ES VERWENDET 7

„STUDY WAR NO MORE“ – TRETEN SIE UNSERER ONLINE-LERNGEMEINSCHAFT BEI 8

VORWORT ZUR FÜNFTEN AUSGABE 9

VORWORT ZUR AUSGABE 2018-19 11

EIN LEITBILD DES FRIEDENS 13

EINLEITUNG: EIN ENTWURF ZUR BEENDIGUNG DES KRIEGES 14

- Die Arbeit von World BEYOND War 15
- Warum ein alternatives globales Sicherheitssystem notwendig ist 17
  - Was macht uns sicher? 18
  - Das alte Sicherheitsparadigma 18
  - Alternative Sicherheitsparadigmen 19
  - Menschliche Sicherheit 19
  - Authentische Sicherheit 19
  - Menschliche Bedürfnisse 19
  - Gemeinsame Sicherheit 20
- Das stahlharte Gehäuse des Krieges: Eine Erklärung des gegenwärtigen Kriegssystems 20
- Wir brauchen ein alternatives System – Krieg kann keinen Frieden bringen 24
- Krieg wird immer zerstörerischer 26
  - Kriegsvorbereitung und Krieg sind Hauptverursacher der Umweltkrise 27
- Die Vorteile eines alternativen Systems 29

DARUM GLAUBEN WIR, DASS EIN FRIEDENSSYTEM MÖGLICH IST 30

- Es gibt bereits mehr Frieden als Krieg auf der Welt 30
- Wir haben in der Vergangenheit wichtige Systeme verändert 30
- Wir leben in einer sich schnell verändernden Welt 30
- Die Gefahren des Patriarchats werden in Frage gestellt 31
- Mitgefühl und Zusammenarbeit liegen in der Natur des Menschen 33
- Die Bedeutung der Strukturen von Krieg und Frieden 33
- Ein alternatives System entwickelt sich bereits 34
- Gewaltlosigkeit: Das Fundament des Friedens 35

ENTWURF EINES ALTERNATIVEN GLOBALEN SICHERHEITSSYSTEMS 38

- Wie Systeme funktionieren 38
- Komponenten des alternativen globalen Sicherheitssystems 39

ENTMILITARISIERUNG DER SICHERHEIT 41

Übergang zu einer nicht-provokativen Verteidigungshaltung 43
Schrittweiser Abbau ausländischer Militärstützpunkte 44
Abbau von Militärbündnissen 45
Invasionen und Besatzungen beenden 45
Abrüstung 46
Konventionelle Waffen 47
Verbot von Waffenhandel 47
Ende der Nutzung von Militärdrohnen 49
Massenvernichtungswaffen schrittweise einstellen 51
Nuklearwaffen 51
Chemische und biologische Waffen 54
Verbotene Waffen im Weltraum 55
Etablierung einer Friedenswirtschaft 56
Neuausrichtung der Militärausgaben 56
Die Ökonomie der Kriegsvorbeugung 58
Aufbau einer stabilen, fairen und nachhaltigen Weltwirtschaft 59
Internationale Wirtschaftsinstitutionen (WTO, IWF, IBRD) demokratisieren 61
Erstellung eines umweltfreundlichen, nachhaltigen, globalen Hilfsplans 62
Umgestaltung der Reaktion auf Terrorismus 63
Die Rolle der Frauen in Frieden und Sicherheit 65
KONFLIKTMANAGEMENTOHNE GEWALT68
Umstellung auf eine proaktive Haltung 69
Stärkung der internationalen Institutionen und regionalen Allianzen 69
Reform der Vereinten Nationen 70
Reform der Charta für einen effektiveren Umgang mit Aggression 70
Reform der Generalversammlung 71
Reform des Sicherheitsrates 71
Aufbau 71
Überarbeitung oder Abschaffung des Vetorechts 72
Weitere notwendige Reformen des Sicherheitsrates 72
Angemessene Finanzierung bereitstellen 73
Frühzeitige Prognose und Bewältigung von Konflikten 73
Prognose 73
Proaktive Mediationsteams 73
Frühzeitige Annäherung an einheimische gewaltfreie Bewegungen 73

Reform der Friedenssicherungseinsätze 74
Schnelle Eingreiftruppe zur Ergänzung der Blauhelme 75
Koordination mit zivilen Einrichtungen zur gewaltfreien Intervention 75
Völkerrecht 75
Stärkung des Internationalen Gerichtshofs 76
Stärkung des Internationalen Strafgerichtshofs 77
Einhaltung bestehender Abkommen fördern 79
Erschaffung neuer Abkommen 80
Wahrheits- und Versöhnungskommissionen einrichten 80
Die Rolle der globalen Zivilgesellschaft und internationaler NGOs 81
Gewaltfreie Intervention: zivile Friedenstruppen einsetzen 82
Schaffung einer gewaltfreien, auf Zivilist*innen basierenden Verteidigungskraft 84
Vorschläge für einen Neuanfang: alternative Ansätze einer humanen Weltordnungspolitik (Humane Global Governance) 86
Inhärente Probleme mit dem Prinzip der kollektiven Sicherheit 86
Grundlagen einer humanen Weltordnungspolitik 86
Die Weltföderation & die Weltverfassung 87
Vorschlag für eine Globale Notfallversammlung 89
SCHAFFUNG EINER KULTUR DES FRIEDENS 91
Eine Kultur des Friedens schaffen 92
Eine neue Geschichte erzählen 94
Die beispiellose Friedensrevolution der Neuzeit 95
Planetarische Staatsangehörigkeit: ein Volk, ein Planet, ein Frieden 97
Verbreitung und Finanzierung von Friedenserziehung und Friedensforschung 98
Förderung von Friedensjournalismus 101
Religion als Instrument der Friedensstiftung nutzen 103
BESCHLEUNIGUNG DES ÜBERGANGS: AUFBAU DER BEWEGUNG FÜR EINE WELT OHNE KRIEG 107
Bildung von Allianzen 108
Programme zur Friedensbildung 109
Kampagnen für gewaltfreie, direkte Maßnahmen 111
SCHLUSSFOLGERUNG 113
Lass dich sich inspirieren. 113
ANHÄNGE 115
ANHÄNGE 125
Entlarvungen der Kriegsmythen (Handout) 131
Briand-Kellogg-Pakt von 1928 (Handout) 135

WIE DIESES BUCH AUFGEBAUT IST...UND WIE MAN ES VERWENDET

Dieses Buch beginnt mit einer provokativen „Vision des Friedens“, die utopisch erscheinen mag, bis man den Rest des Buches liest, der die Mittel zu ihrer Verwirklichung beinhaltet. Die ersten zwei Teile dieses Buches enthalten eine Analyse dessen, wie das aktuelle Kriegssystem funktioniert, warum es wünschenswert und notwendig ist, es zu ersetzten, sowie eine Analyse darüber, warum dies möglich ist. Der nächste Teil umreißt das Alternative Globale Sicherheitssystem (AGSS), welches das gescheiterte System nationaler Sicherheit anfechtet und es mit dem Konzept gemeinsamer Sicherheit ersetzt – niemand ist sicher, bis alle sicher sind.

AGSS stützt sich auf drei umfassende Strategien, damit die Menschheit den Krieg beenden kann: **1) Sicherheit demilitarisieren, 2) Konflikte ohne Gewalt bewältigen und 3) eine Kultur des Friedens schaffen.** Dies sind die zusammenhängenden Bestandteile unseres Systems: Die Rahmenbedingungen, Prozesse, Tools und Institutionen, die notwendig sind, um die Kriegsmaschinerie zu dekonstruieren und durch ein Friedenssystem zu ersetzen, das eine stärkere gemeinsame Sicherheit gewährleistet. **Strategien zur Demilitarisierung von Sicherheit** zielen darauf ab, die Abhängigkeit vom Militarismus zu reduzieren. Auf den ersten Blick scheinen sich diese Strategien nur darauf zu fokussieren, das aktuelle System „rückgängig“ zu machen. Allerdings legen sie auch normative Prinzipien zur Verfolgung und Erreichung von Sicherheit fest. **Strategien zur gewaltlosen Konfliktbewältigung** fokussieren sich darauf, neue Institutionen, Tools und Prozesse zur Absicherung von Sicherheit zu reformieren und/oder zu errichten. Dies sind die nach außen hin funktionalen Bestandteile unseres Systems. **Strategien zur Erschaffung einer Kultur des Friedens** sind am visionärsten, potentiell transformativ und zukunftsorientiert. Diese Strategien befassen sich mit der Errichtung sozialer und kultureller Normen, Werte und Prinzipien, die für die Aufrechterhaltung eines gedeihlichen Friedenssystems notwendig sind, sowie mit den Mitteln zu dessen globaler Verbreitung. Der Rest des Buches behandelt realistische Schritte, die ein*e Einzelne*r oder eine Gruppe unternehmen kann, hebt die Bemühungen von World BEYOND War hervor, den Übergang zu beschleunigen, und endet mit einem Ressourcenleitfaden für weiteres Lernen und Handeln.

Dieses Buch ist ein essentielles Lernmittel für alle, die sich für die Abschaffung des Krieges interessieren und einsetzen. Es ist außerdem eine unschätzbare Quelle für politische Empfehlungen und Bürger*innenaktionen für eine friedlichere Weltordnung. Es ist für die persönliche Bildung, Gruppendiskussionen, und/oder den Einsatz im Klassenraum konzipiert. Wir ermutigen Sie, es von Anfang bis Ende zu lesen, obwohl Sie auch einfach an jeder beliebigen Stelle einsteigen können.

AGSS ist eine dynamische, lebende Ressource: Während wir hier bedeutende Forschungen und Experimente zu alternativen Sicherheitsansätzen dokumentiert haben und sich unser Wissen und unsere Erfahrungen weiterhin schnell erweitern, sind wir immer noch mit einem dominierenden Kriegssystem konfrontiert. Neues Denken und Wissen muss kontinuierlich entwickelt werden, daher laden wir Sie ein, dies als ein gemeinsames Projekt zu betrachten. Während Sie sich mit der hier vorgestellten alternativen Vision beschäftigen, werden Sie ermutigt, Ihre eigenen Ideen zu den effektivsten und ethisch beständigsten Strategien und Institutionen als Fundament eines globalen Sicherheitssystems zu formulieren. Wir glauben außerdem fest daran, dass wir durch die Ermutigung der Lernenden, ihre eigenen Lösungen zu formulieren und Systeme für die gemeinsame Sicherheit zu entwerfen, die Eigenverantwortung und politisches Handeln zu fördern, um das neue System ins Leben zu rufen. Das Handeln der Bürger*innen ist für die Transformation des aktuellen Systems absolut essentiell. Daher laden wir Sie ein, über die Einschätzung der vorgestellten Alternativen hinaus zu überlegen (und uns mitzuteilen), welche Maßnahmen wir als Einzelne oder gemeinsam ergreifen können, um Möglichkeiten für Veränderungen voranzutreiben.

Wie zuvor geschildert, basiert dieses Buch zwar auf der Arbeit vieler Expert*innen aus der Friedensforschung, der Politikwissenschaft und internationaler Beziehungen sowie auf den Erfahrungen vieler Aktivist*innen, jedoch ist es ein sich entwickelnder Plan, der sich verändern wird, während wir mehr und mehr Erfahrung sammeln. Die im ersten Teil skizzierten Herausforderungen sind real, zusammenhängend und gewaltig. Manchmal stellen wir die

Verbindungen nicht her, weil wir sie nicht sehen. Manchmal stecken wir einfach unsere Köpfe in den Sand – die Probleme sind zu groß, zu überwältigend, zu unbehaglich. Die schlechte Nachricht ist, dass die Probleme nicht weggehen werden, wenn wir sie ignorieren. Die gute Nachricht ist, dass es Grund zur wahren Hoffnung gibt.[1] Das historische Ende des Krieges ist nun möglich, wenn wir den Willen zum Handeln aufbringen und so uns und den Planeten vor einer noch größeren Katastrophe bewahren. World BEYOND War glaubt fest daran, dass wir das schaffen können.

„STUDY WAR NO MORE" – TRETEN SIE UNSERER ONLINE-LERNGEMEINSCHAFT BEI

„Study War No More" ist unser kostenloses Online-Lernmittel, das die weitere Untersuchung dieses Buches unterstützen soll. Dieser Leitfaden, entwickelt in Partnerschaft mit der Global Campaign for Peace Education, kann zum Selbststudium oder als Hilfsmittel zur Förderung von Dialog und Diskussion im Klassenraum (Sekundarstufe, Universität) und mit Bürger*innengruppen verwendet werden. „Study War No More" stellt sämtliche Diskussionsthemen vor, die jeweils mit Leitfragen versehen sind, um eine tiefere Auseinandersetzung mit wesentlichen Themen zu unterstützen. „Study War No More" hilft auch dabei, Leben in dieses Buch zu bringen: Jedes Diskussionsthema beinhaltet ein Einführungsvideo von einer/einem unserer „Studien- und Aktionspartner*innen" – führenden globalen Denker*innen, Strateg*innen, Akademiker*innen, Befürworter*innen und Aktivist*innen, die bereits Komponenten eines alternativen globalen Sicherheitssystems entwickeln. Einige dieser Studien- und Aktionspartner*innen werden im Laufe dieses Buches vorgestellt.

Treten Sie hier unserer Online-Lerngemeinschaft „Study War No More" bei:
www.globalsecurity.worldbeyondwar.org

[1] Der Friedensaktivist und Professor Jack Nelson-Pallmeyer prägte den Begriff „authentische Hoffnung", der auf der Prämisse beruht, dass wir als Individuen und als Kollektiv in einer schwierigen Übergangszeit leben, die von Unterbrechungen und Diskontinuität geprägt ist. Damit haben wir die Chance und die Verantwortung, die Qualität unserer Zukunft zu gestalten. Siehe: Nelson-Pallmeyer, J. (2012). *Authentic hope: It's the end of the world as we know it, but soft landings are possible*. Maryknoll, N.Y.: Orbis Books.

VORWORT ZUR FÜNFTEN AUSGABE

Es ist viel passiert seit die vierte Ausgabe von *Ein globales Sicherheitssystem* (AGSS) 2018 veröffentlicht wurde. Krisen wie die Pandemie der Coronavirus-Krankheit (COVID-19) hatten nicht nur erhebliche ökonomische und soziale Konsequenzen, sondern führten auch zu einer erweiterten Diskussion darüber, worauf wir uns verlassen, um uns zu schützen. Diese Diskussionen vertiefte sich mit der Zeit, als immer mehr Menschen erkannten, was viele bereits wussten: dass das Militär uns nicht schützen kann, dass es uns im Gegenteil gefährdet.

In Momenten der Krise kann das scheinbar Unmögliche möglich werden. Die gute Nachricht ist, dass die allgegenwärtigen, weltweiten Bemühungen um den Frieden eine verstärkte internationale Zusammenarbeit, die Durchsetzung anerkannter Gesetze bezüglich des Friedens und viele andere Veränderungen fordern, die den langjährigen und anhaltenden Wandel von der Kriegsführung hin zur Gesundheitsfürsorge widerspiegeln. Einer der vielversprechendsten, im Hinblick auf die Ziele dieses Buches, ist der Aufruf zum globalen Waffenstillstand, der die Bedingungen schafft, auf denen ein dauerhafter Frieden aufgebaut werden kann.

Wir müssen ein Höchstmaß an Engagement entwickeln, um sicherzustellen, dass sich die Vision eines globalen Waffenstillstands durchsetzt, um dazu beizutragen, die sich überschneidenden und überlappenden Krisen der Kriege, der massiven Vertreibung von Zivilist*innen, des Klimakollapses und der Gefahr einer nuklearen Katastrophe zu beenden. Bis jetzt wurde den Krisen, die im Zusammenhang mit Krieg und Atomkrieg stehen, nicht die Aufmerksamkeit geschenkt, die andere Krisen, mit denen wir konfrontiert sind, erhalten. Diese Dynamik zu ändern, ist umso wichtiger, wenn wir als Spezies überleben und gedeihen wollen.

All das macht die zentrale These dieses Buches sowohl zeitgemäß als auch zeitlos: Wenn wir den gesellschaftlichen Bedürfnissen während der aktuellen und zukünftigen Krisen gerecht werden wollen, müssen wir unsere Vorstellungen (und Praktiken) von Sicherheit aktualisieren. Dies erfordert ein Umdenken der Gesellschaft. Ein Umdenken, das global inklusiv ist und unser gescheitertes ökonomisches System in etwas verwandelt, das in der Lage ist, unseren Aufschwung durch Neuland zu führen und das Leben zu verbessern. Die folgenden Seiten skizzieren die Relevanz, und in der Tat die Dringlichkeit einer Verlagerung von Ressourcen weg von militärischen Aktivitäten hin zur Befriedigung grundlegender Bedürfnisse, die die Menschen und den Planeten sicher und gesund halten – eine Aufgabe, die Krieg nicht erfüllt.

Wie zuvor wird das Buch als ein andauernder Prozess präsentiert, zu dem die Leser*innen ermutigt werden, beizutragen. Das aktuelle Buch ist in der gleichen Weise wie die vierte Auflage gegliedert und das vorangegangene Vorwort ist weiterhin gültig. Der Fokus liegt nach wie vor auf der Formulierung eines Entwurfs für den Frieden als Grundlage eines Aktionsplans, um Krieg endlich zu beenden. In dieser Ausgabe gibt es durchweg Überarbeitungen. Einige Überarbeitungen beinhalten das Hinzufügen und Ausführen von Beispielen, das Vornehmen minimaler Änderungen, das Einbeziehen neuer Daten und das Einbringen neuer empirischer Forschung zur Unterstützung der vorgebrachten Argumente.

In dieser Ausgabe werden neue Themen behandelt, die in früheren Ausgaben nicht behandelt wurden. Diese umfassen: **feministische Außenpolitik**; **Infrastrukturen für den Frieden**; und **die Rolle der Jugend in Frieden und Sicherheit**. Wir haben Patrick Hiller und Saul Arbess eingeladen zu diesem Bestreben beizutragen. Patrick ist einer der Originalautoren dieses Buches und arbeitet als Exekutivdirektor der War Prevention Initiative. Er ist in die Arbeit des Zentrums für feministische Außenpolitik involviert und aus diesem Grund haben wir ihn eingeladen, den neuen Eintrag über feministische Außenpolitik zu schreiben. Saul ist als Mitbegründer der Globalen Allianz für Ministerien und Infrastrukturen für den Frieden (GAMIP) und der Kanadischen Friedensinitiative (CPI) in einer idealen Position, um über die Arbeit rund um Infrastrukturen für den Frieden zu reflektieren. Wir sind Patrick und Saul zu großem Dank für ihre Beiträge verpflichtet. Das neue Material zur Rolle der Jugend in Frieden und Sicherheit wurde vom Herausgeber dieser Ausgabe verfasst, der über umfangreiche Erfahrungen in der Arbeit mit jungen Menschen in einer Reihe von unterschiedlichen Kontexten und Milieus verfügt.

Die neuen Ergänzungen können unabhängig voneinander und vom Buch als Ganzes gelesen werden, aber was sie zusammenführt, ist ein gemeinsames Bekenntnis zur essentiellen Natur von Inklusivität in der Friedensförderung. Wir haben uns entschieden, dieses neue Material am Ende des Buches kurz vor den Anhängen aufzunehmen. Dies soll dazu dienen, Eingriffe in den Text zu vermeiden und den Leser*innen zu helfen, das neue Material schnell und einfach zu finden. Diese neuen Einträge reagieren auf aufkommende Trends im Feld und fügen der Diskussion darüber, wie sich die friedensstiftende Gemeinschaft weiterentwickelt um neuen Herausforderungen zu begegnen, einige wichtige Instrumente hinzu. Während wir anerkennen, dass diese neuen Einträge wie auch andere Einträge im Buch an verschiedenen Stellen in den AGSS-Rahmen integriert werden könnten und sich auf verschiedene Weise überschneiden könnten, haben wir uns aus Gründen der Klarheit und als Ausgangspunkt dafür entschieden, sie so innerhalb des Rahmens zu positionieren, wie wir es getan haben.

Wir möchten uns auch bei den zahlreichen Menschen bedanken, die an der Entstehung dieses Buches mitgewirkt haben. Wir danken und bewundern die Ortsverbände und Partner*innen von World BEYOND War, die weiterhin über viele der in diesem Buch enthaltenen Ideen nachdenken und mit ihnen experimentieren. Wir hoffen, dass dieser Text dazu beiträgt, die Arbeit zu beleuchten, die sie weiterhin leisten, um die Aussichten auf die Beendigung des Krieges voranzutreiben, und vor allem andere zu ermutigen, sich diesem gemeinsamen Bestreben anzuschließen. Dank gebührt auch denjenigen, die die vorherige Ausgabe des Buches gelesen und wertvolles Feedback dazu gegeben haben. Wir hoffen, dass wir einigen Ihrer Anliegen und Kommentaren gerecht geworden sind. Wir möchten uns auch bei den Teilnehmer*innen unserer intensiven Online-Kurse bedanken: Einige der Anregungen für die Überarbeitungen sind als Resultat hilfreicher Kommentare und kritischer Anmerkungen entstanden. Es ist zu hoffen, dass dieses Buch eine Hilfe ist, während wir alle weiterhin etwas über das Übel des Krieges lernen und Maßnahmen dagegen und für die Förderung des Friedens in der Welt ergreifen. Um dabei zu helfen, bieten wir den Inhalt dieses Buches als einen Teil der immer wichtiger werdenden Grundlage der Friedenspädagogik an, und als einen Aufruf zum Handeln, mit Vorschlägen, wie wir unsere Bemühungen zur Abschaffung des Krieges vereinen können.

VORWORT ZUR AUSGABE 2018-19

Diese 4. Ausgabe des „Entwurfes für die Beendigung des Krieges“ von World BEYOND War stellt eine weitere dynamische Entwicklung in unserem Denken darüber dar, was „ein Globales Sicherheitssystem“ ausmacht, und welche Strategien, neuen Modelle und Visionen notwendig sind um uns dorthin zu bringen. Dieses Buch lenkt unsere Arbeit und hat die Mitglieder unserer Gemeinschaft dazu ermutigt, aktive Teilnehmer*innen und Pionier*innen des Wandels zu werden, die das alte System in Frage stellen und Fundamente für das neue legen.

Jedes Jahr bitten wir um Feedback zu „Ein globales Sicherheitssystem: Eine Alternative zum Krieg“ – fortan AGSS – mit der Hoffnung und Absicht, unsere Vision zu verdeutlichen und den Entwurf leichter nachvollziehbar zu machen. Ein Großteil unseres diesjährigen Feedbacks stammt von den Teilnehmer*innen unserer intensiven Online-Kurse, von denen viele es als schwierig empfanden, das „ganze System“ zu visualisieren und zu artikulieren. Die notwendige Komplexität eines systematischen Rahmens dieser Größe kann zu Verwirrung führen. Deshalb greift diese Ausgabe diesen Ruf nach Klarheit auf. Viele der Änderungen, die Sie auf diesen Seiten finden werden, sind struktureller Natur: einige Teile wurden verschoben, damit sie logischer im Rahmen liegen, und einige Redundanzen wurden gelöscht. Das Wichtigste in unserem Versuch, Klarheit zu schaffen, ist die Hinzufügung eines **zusammenfassenden Diagramms, das die Komponenten und Strategien der AGSS umreißt**, sowie eines **Mindmap-/Flussdiagramms**, das den Leser*innen helfen soll, die Zusammenhänge aller dynamischen Teile des Systems zu visualisieren.

Neu in dieser Ausgabe sind kurze **Zusammenfassungen** aller drei Hauptkomponenten und Leitstrategien, die im Entwurf unseres Systems beschrieben sind. Diese Zusammenfassungen verdeutlichen das angestrebte strategische Gleichgewicht zwischen transitorischen Reformen bestehender Sicherheitsbemühungen und eher transformativen Vorschlägen, die für die Entwicklung neuer Ansätze und Institutionen eintreten. Diese Zusammenfassungen werden auch durch **strategische Politik- und Handlungsempfehlungen** ergänzt. Dieser Zusatz wurde durch die Geschichte eines Gemeindemitglieds veranlasst, das die Gelegenheit hatte, ein Exemplar von AGSS an eine US-Kongressabgeordnete zu übergeben. Das Büro der Kongressabgeordneten fand AGSS leistungsstark, aber zu komplex für den durchschnittlichen Gesetzgeber. Diese neuen Empfehlungen bündeln einige der unserer Meinung nach wichtigsten politischen Empfehlungen, die verfolgt werden sollten. Diese Empfehlungen sind auch gezielte Handlungsaufforderungen: Leitideen für politisches Engagement für alle Beteiligten.

Eine weitere Herausforderung bei der Visualisierung von AGSS ist, dass viele es schwierig finden, sich etwas vorzustellen, das erst noch entstehen muss. Wie in früheren Ausgaben teilen wir Geschichten von Hoffnung und Veränderung, die die undokumentierte und beispiellose Friedensrevolution der Neuzeit beleuchten; eine Revolution, die vom vorherrschenden kulturellen Narrativ des Militarismus überschattet wird. Wir versuchen diesen Geschichten ein wenig mehr Leben einzuhauchen, indem wir die Arbeit vieler unserer Studien- und Aktionspartner*innen vorstellen: führende globale Denker*innen, Strateg*innen, Akademiker*innen, Fürsprecher*innen und Aktivist*innen, die bereits Komponenten eines alternativen globalen Sicherheitssystems entwickeln. Diese Partner*innen wurden zuvor auf *Study War No More*, unserem ergänzenden, kostenlosen Online-Lernleitfaden vorgestellt, der das weitere Studium dieses Buches unterstützen soll. Wir teilen hier Ausschnitte aus ihren Geschichten mit Links zu Videointerviews, die auf *Study War No More* zu finden sind.

Der Abschnitt „Vorschläge für einen Neuanfang: Alternative Ansätze einer Humanen Weltordnungspolitik“ wurde ebenfalls grundlegend überarbeitet. Wir haben die Vereinten Nationen nicht vollständig aufgegeben, jedoch erkennen wir ihre vielen Fehler, von denen viele zu schwierig sein könnten, um unter dem gegenwärtigen nationalstaatlichen Paradigma überwunden zu werden. Wir fordern weiterhin strategische Reformen des gegenwärtigen Systems, aber wir glauben auch, dass es unerlässlich ist, das gesamte Paradigma der Weltordnungspolitik zu überdenken. World BEYOND War hat vor kurzem einen neuen Rahmen für eine „Global Emergency Assembly (GEA)“entworfen, eine Vision für eine Institution der Weltordnungspolitik, die das derzeitige

UN-System ersetzen soll. Wir ergänzen unsere Zusammenfassung von GEA (einer laufenden Arbeit) mit einer breiteren Einführung in die Weltföderation & Weltverfassung. Diese Bemühungen gehen auf das Jahr 1958 zurück, als die World Constitution and Parliament Association gegründet wurde, um die Prinzipien einer globalen demokratischen Regierungsführung zu fördern. Wir denken, dass diese Vorschläge einige der vielversprechendsten Visionen und Modell für eine friedliche Weltordnungspolitik darstellen und teilen sie in der Hoffnung, dass sie das dringend benötigte neue Denken anregen und möglicherweise Reformen bestehender Institutionen beeinflussen werden.

Wie bei früheren Ausgaben sind wir bestrebt, neue und aktualisierte Daten einzubeziehen, um aktuelle Trends genauer zu veranschaulichen. Die Beiträge der Friedensforschung wachsen und wann immer es möglich ist, integrieren wir empirische Belege aus Analysen der *Peace Science Digest*[2] um viele der vorgebrachten Argumente zu unterstützen. Darüber hinaus liefern die Forschungsinstitutionen wie das Stockholm International Peace Research Institute, das Peace Research Institute Oslo, das Institute for Economics and Peace oder One Earth Future Research Daten zu militärischen Ausgaben, Wirtschaft und Sicherheit, Gender und Sicherheit, Friedlichkeit oder deren Fehlen sowie empirisch fundierte, umsetzbare Strategien und politische Empfehlungen.

Wir sind uns bewusst, dass wir eventuell nicht alle aufkommenden Sicherheitsbedenken ausreichend berücksichtigen können. Zum Beispiel könnten wir mühelos einen ganzen Band den Dilemmata des Trumpismus widmen. Ehrlich gesagt stellt Donald Trumps eskalierende Rhetorik jedoch kaum eine neue Richtung in der US-Außendiplomatie oder Sicherheitspolitik dar. Während wir uns weiterhin allen aktuellen und neuen Kriegen widersetzen, ist die Mission von World BEYOND War und AGSS die Beendigung aller Kriege – ein längerfristiges, strategisches Bestreben. Wir hoffen, dass diese aktualisierte Ausgabe Möglichkeiten für neues Lernen, neue Einsätze und neue Partnerschaften bietet, die uns helfen können, mit unseren Bemühungen nicht bloß offene Türen einzurennen und auch die Unverbundenen zu verbinden. Wir hoffen, dass andere Mitbegründer*innen der Bewegung, wie unsere „Studien- und Aktionspartner*innen“, sich weiterhin an der kritischen Arbeit des Aufbaus von Komponenten des neuen Systems beteiligen und Bereiche identifizieren werden, die auf der Grundlage der im Buch hervorgehobenen Entwicklungen und Einsichten im Fokus stehen und zu einer Einheit führen.

[2] https://peacesciencedigest.org/

EIN LEITBILD DES FRIEDENS

Es gibt viele verschiedene Visionen von Frieden, die Folgende ist unsere. Eine nachhaltige zukünftige Welt, in der Kinder frei von Angst und Gewalt leben, von einer Kultur des Friedens genährt werden und ihr volles menschliches Potenzial erreichen können, ist World BEYOND War's Motivation, ein alternatives globales Sicherheitssystem zu etablieren. Das ist es, was wir anstreben. Das System, das wir schaffen, sollte uns in diese Richtung bewegen – wenn es das nicht tut, müssen wir unsere Gestaltung überdenken. Was ist Ihr Leitbild für den Frieden? Welche Vision motiviert Sie, sich für Veränderungen einzusetzen?

„Menschen können nicht an etwas arbeiten, das sie sich nicht vorstellen können".
– Elise Boulding (Gründungsfigur der Friedens- und Konfliktforschung)

Wir werden wissen, dass wir Frieden erreicht haben, wenn die Welt für alle Kinder sicher ist. Sie werden frei und unbeschwert draußen spielen, sich keine Sorgen machen, dass sie Streubomben abbekommen oder Drohnen über ihnen schwirren. Soweit sie in der Lage sind, daran teilzuhaben, wird es eine gute Bildung für alle Kinder geben. Schulen werden sicher und angstfrei sein. Die Wirtschaft wird gesund sein, nützliche Dinge produzieren statt solcher, die den Gebrauchswert zerstören, und sie auf eine Weise produzieren, die nachhaltig ist. Es wird keine Kohlenstoffverbrennungsindustrie mehr geben, und die globale Erwärmung wird gestoppt worden sein. Alle Kinder werden Frieden lernen und in kraftvollen, friedlichen Methoden der Gewaltbegegnung geschult, sollte sie überhaupt aufkommen. Kinder werden lernen, wie sie Konflikte entschärfen und friedlich lösen können. Wenn sie erwachsen sind, können sie sich einer Shanti Sena anschließen, einer Friedenstruppe, die im unbewaffneten Schutz der Zivilbevölkerung ausgebildet wird und den Einsatz der zivilen Verteidigung perfektioniert, sodass ihre Nationen im Falle eines Angriffs durch ein anderes Land oder eines Staatsstreichs unregierbar und somit immun gegen Eroberung werden. Kinder werden gesund sein, weil die Gesundheitsversorgung kostenlos verfügbar sein wird, finanziert aus den riesigen Summen, die einst für die Kriegsmaschine ausgegeben wurden. Die Luft und das Wasser werden sauber und die Böden gesund sein, und sie werden gesunde Lebensmittel produzieren, weil Finanzierungsmittel für ökologische Wiederherstellung aus derselben Quelle verfügbar sind. Wenn wir Kinder spielen sehen, werden wir Kinder aus vielen verschiedenen Kulturen beim gemeinsamen Spielen erleben, weil einschränkende Grenzen abgeschafft sein werden. Die Künste werden aufblühen und die Wissenschaft wird sich auf konstruktive statt auf destruktive Wege konzentrieren, um Sicherheit und Wohlstand zu schaffen. Während sie lernen, stolz auf ihre eigenen Kulturen zu sein – ihre Religionen, Künste, Speisen, Traditionen etc. – werden diese Kinder erkennen, dass sie sowohl Bürger*innen eines kleinen Planeten als auch Bürger*innen ihrer jeweiligen Länder sind. Sie werden mit Respekt vor demokratisch vereinbartem Völkerrecht aufwachsen. Diese Kinder werden niemals Soldat*innen sein, obgleich sie der Menschheit sehr wohl in freiwilligen Organisationen oder in irgendeiner Art von universellem Dienst für das Gemeinwohl dienen können.

Niemand ist sicher, bis alle sicher sind.

EINLEITUNG: EIN ENTWURF ZUR BEENDIGUNG DES KRIEGES

„Welchem Zweck auch immer das Kriegssystem einst gedient haben mag, es ist nun dysfunktional für das zukünftige Überleben der Menschheit geworden, und dennoch wurde es nicht abgeschafft“.
– Patricia M. Mische (Friedenspädagogin)

In *Macht und Gewalt* schrieb Hannah Arendt, dass der Grund, aus dem es Krieg immer noch gibt, weder ein Todeswunsch unserer Spezies noch irgendein Aggressionstrieb ist, „... sondern die einfache Tatsache, dass noch kein Ersatz für diesen letzten Schiedsrichter in internationalen Angelegenheiten auf der politischen Bühne erschienen ist“.[3] Das alternative globale Sicherheitssystem, das wir hier beschreiben, bietet den Ersatz: Es lehnt das gescheiterte System der nationalen Sicherheit ab und ersetzt es durch das Konzept der gemeinsamen Sicherheit – niemand ist sicher, bis alle sicher sind.

Das Ziel dieses Buches ist es, an einem Ort alles zu sammeln, was man wissen muss, um auf ein Ende des Krieges hinzuarbeiten, indem man ihn durch ein alternatives globales Sicherheitssystem ersetzt – eines, in dem Frieden mit friedlichen Mitteln angestrebt wird.

Der Weg zur Beendigung des Krieges und zur Etablierung des alternativen globalen Sicherheitssystems kann durch drei umfassende Strategien erreicht werden: 1) Entmilitarisierung der Sicherheit, 2) Konfliktmanagement ohne Gewalt und 3) Schaffung einer Kultur des Friedens. Diese drei Strategien sind die organisatorischen Komponenten unseres Entwurfs.

„Was als nationale Sicherheit bezeichnet wird, ist ein trügerischer Zustand, in dem man die Macht, Krieg zu führen, für sich allein behalten würde, während alle anderen Länder dazu nicht in der Lage wären... Krieg wird also geführt, um die Macht der Kriegsführung zu erhalten oder zu vergrößern“.
– Simone Weil (Philosophin und Aktivistin), zitiert von Thomas Merton (katholischer Autor)

Fast die gesamte dokumentierte Geschichte hindurch haben wir uns mit Krieg und damit, wie man ihn gewinnt, beschäftigt, aber der Krieg ist immer zerstörerischer geworden und bedroht nun ganze Bevölkerungen und planetarische Ökosysteme mit Vernichtung in einem nuklearen Holocaust. Kurz gesagt bewirkt er eine „konventionelle“ Zerstörung, die noch vor einer Generation unvorstellbar war, während die sich abzeichnenden globalen Wirtschafts- und Umweltkrisen unbehandelt bleiben. Da wir uns nicht mit einem solch negativen Ende unserer menschlichen Geschichte abfinden wollen, haben wir begonnen, auf positive Weise zu reagieren. Wir haben begonnen, den Krieg mit einem neuen Ziel zu erforschen: ihn zu beenden, indem wir ihn durch ein System des Konfliktmanagements ersetzen, das zumindest zu einem minimalen Frieden führt. Dieses Dokument ist ein Entwurf für die Beendigung des Krieges. Es ist kein Plan für eine ideale Utopie. Es ist eine Zusammenfassung der Arbeit vieler, basierend auf vielen Jahren Erfahrung und Analyse von Menschen, die zu verstehen versuchen, warum wir immer noch Kriege führen, obwohl fast jede*r Frieden will; und basierend auf der Arbeit unzähliger

[3] Arendt, H. (1970). *On violence.* New York, NY: Houghton Mifflin Harcourt.

Menschen, die echte politische Erfahrung mit gewaltfreiem Kampf als Ersatz für Krieg haben.[4] Viele dieser Menschen sind zusammengekommen, um mit World BEYOND War zu arbeiten.

Die Arbeit von World BEYOND War

World BEYOND War hilft beim Aufbau einer globalen gewaltfreien Bewegung zur Beendigung des Krieges und zur Schaffung eines gerechten und nachhaltigen Friedens. Wir glauben, dass die Zeit reif ist für eine groß angelegte Zusammenarbeit zwischen bestehenden zivilgesellschaftlichen Organisationen, die sich für Frieden, Gerechtigkeit, Menschenrechte, Nachhaltigkeit und andere Vorteile für die Menschheit einsetzen. Wir glauben, dass die überwältigende Mehrheit der Weltbevölkerung den Krieg satt hat und bereit ist, eine globale Bewegung zu unterstützen, um ihn durch ein System der Konfliktbewältigung zu ersetzen, das nicht massenhaft Menschen tötet, Ressourcen verbraucht und den Planeten zerstört.

World BEYOND War ist der Meinung, dass es immer Konflikte zwischen Nationen und innerhalb von Nationen geben wird und dass diese allzu häufig militarisiert werden – mit katastrophalen Folgen für alle Seiten. Wir glauben, dass die Menschheit ein nicht-militarisiertes alternatives globales Sicherheitssystem schaffen kann – und bereits dabei ist, es zu schaffen – das Konflikte ohne Gewaltanwendung löst und transformiert. Wir glauben auch, dass ein solches System schrittweise eingeführt werden muss, während die militarisierte Sicherheit schrittweise abgebaut wird; daher befürworten wir Maßnahmen wie nicht-provokative Verteidigung und internationale Friedenssicherung in den frühen Phasen der Umstellung.

Wir sind zuversichtlich, dass praktikable Alternativen zum Krieg aufgebaut werden können und werden. Wir glauben nicht, dass wir ein perfektes System beschrieben haben. Vielmehr handelt es sich um einen „andauernden Prozess“, zu dessen Verbesserung wir andere einladen. Wir glauben auch nicht, dass ein solches alternatives System nicht in begrenztem Umfang versagen könnte. Wir sind jedoch zuversichtlich, dass ein solches System die Menschen nicht so massiv im Stich lassen wird, wie es das derzeitige Kriegssystem tut, und wir bieten auch Mittel zur Versöhnung und zur Rückkehr zum Frieden an, sollte es zu solchen begrenzten Fehlschlägen kommen.

Sie sehen hier die Elemente eines alternativen globalen Sicherheitssystems, das sich nicht auf Krieg oder die Androhung dessen verlässt. Zu diesen Elementen gehören viele, für die Menschen seit langem, manchmal seit Generationen, arbeiten: die Abschaffung von Atomwaffen, die Reform der Vereinten Nationen, die Beendigung des Einsatzes von Drohnen, die Änderung der nationalen Prioritäten von Kriegen und Kriegsvorbereitungen hin zur Befriedigung menschlicher und ökologischer Bedürfnisse, und viele andere. World BEYOND War beabsichtigt, diese Bemühungen vollkommen zu unterstützen und gleichzeitig eine Massenbewegung zu mobilisieren, um den Krieg zu beenden und ihn durch ein alternatives globales Sicherheitssystem zu ersetzen. Sie können mehr über unsere aktuellen Bemühungen erfahren, indem Sie den Abschnitt *Beschleunigung des Wandels: Aufbau der World BEYOND War-Bewegung* lesen.

[4] Es gibt inzwischen einen großen Korpus an Forschung und eine Fülle praktischer Erfahrungen mit der Schaffung von Institutionen und Techniken zur Konfliktbewältigung sowie praktische Erfahrungen mit erfolgreichen gewaltfreien Bewegungen, auf die im Abschnitt „Ressourcen“ am Ende des Dokuments „Ein globales Sicherheitssystem: Eine Alternative zum Krieg“ und auf der World BEYOND War-Website hingewiesen wird.

Einschränkung

World BEYOND War ist eine globale Bewegung.

Um das Kriegssystem abzubauen und durch ein alternatives globales Sicherheitssystem zu ersetzen, müssen wir ein neues Denken annehmen, das über Grenzen hinausgeht, und viele der alten Denkweisen über die Weltordnung aufgeben, die uns eher spalten als vereinen. Wir bemühen uns daher in dieser Publikation um eine umfassende Integration internationaler, nationaler, kultureller und geschlechtsspezifischer Verständnisse und Erfahrungen.

Wir erkennen an, dass ein Großteil der Analyse in diesem Buch auf die Militär- und Außenpolitik der USA ausgerichtet ist. Natürlich ist der US-Militarismus in der ganzen Welt durch militärische, wirtschaftliche, kulturelle und politische Vorherrschaft spürbar. Die Vereinigten Staaten sind ein großer Teil des Problems, aber nicht das ganze Problem. Auf dem Weg zu einer wahrhaft globalen Bewegung wollen wir die Aufmerksamkeit auf die Allgegenwart von Militarismus und Krieg in jedem Winkel des Planeten lenken und mehr nicht-westliche Ansätze zur Friedensförderung und Sicherheit integrieren. Wir hoffen, dass dieses Buch im Laufe der Zeit eine größere Vielfalt an Perspektiven widerspiegeln wird, indem wir uns weiterhin bemühen, Ihr Feedback zu erfragen und zu integrieren.

Warum ein alternatives globales Sicherheitssystem notwendig ist

Die moderne Geschichte behandelt Kriegsführung so detailreich, dass wir dazu neigen, anzunehmen, dass Krieg eine Eigenschaft der Menschheit selbst ist. Die amerikanische Anthropologin Margaret Mead hat bekanntlich festgestellt, dass die Kriegsführung nicht in unseren Genen liegt, sondern dass sie vielmehr eine menschliche Erfindung ist. Es gibt nicht bloß keine wissenschaftlichen Beweise für eine genetische Veranlagung zum Krieg, sondern auch keine brauchbaren anthropologischen Beweise[5] dafür, dass unsere Jäger- und Sammler-Vorfahren jemals kriegerische Aktivitäten unternommen haben. 1986 versammelte sich eine Gruppe von Wissenschaftler*innen in Sevilla, Spanien, um die mythische Vorstellung der angeborenen kriegerischen Natur des Menschen ein für alle Mal zu den Akten zu legen. Sie verfassten die Sevilla-Erklärung zur Gewalt (The Seville Statement on Violence)[6], die die vielen Ausreden des biologischen Determinismus, die oft benutzt werden, um einen Krieg zu rechtfertigen, infrage stellt und widerlegt.

Margaret Mead argumentierte, dass Krieg ein kulturell erlerntes Verhalten ist. Sie erklärte dies mit folgender Beobachtung:

> *„Wenn ein Volk die Idee hat, in den Krieg zu ziehen und die Idee, dass Krieg die Art und Weise ist, wie bestimmte, innerhalb ihrer Gesellschaft definierte Situationen zu handhaben sind, wird es manchmal in den Krieg ziehen“.*
> – Margaret Mead

Wenn der Krieg also tatsächlich eine menschliche Erfindung ist, was sollen wir dann dagegen tun? Krieg ist Teil unserer Gedanken und wird in der Kultur durch Bildung und militärische Denkmäler auf den Plätzen der Städte verewigt. Mead argumentierte, dass auch andere soziale Erfindungen schon verschwunden sind, aber damit dies geschieht, müssen zwei Bedingungen erfüllt sein: 1.[7] Müssen wir die Mängel der alten Erfindung erkennen, und 2. müssen wir eine neue erschaffen, um sie zu ersetzen.

Was die erste Bedingung betrifft, so sind wir uns der Mängel des Krieges wohl bewusst – es gibt in der Tat keine Vorteile. Dieser einleitende Abschnitt unseres Entwurfs geht auf diese Mängel ein.

Die zweite Bedingung stellt den Schwerpunkt des restlichen Buches dar. Womit ersetzen wir das Kriegssystem? Welche Alternativen gibt es derzeit, die besser sind als die gegenwärtig verwendeten? Welche müssen noch erfunden werden? Und wenn wir eine klare Vision eines Friedenssystems haben, welches das Kriegssystem ersetzen soll, wie könnten wir dann den Übergang vom alten zum neuen System erleichtern? Was müssen wir wissen und welche Fähigkeiten brauchen wir, um es aufzubauen? Welche politischen und praktischen Strategien könnten wir anwenden? Was ist unsere Rolle bei diesem Übergang?

Margaret Mead wies auch auf eine dritte Bedingung hin, die erfüllt sein muss, damit alte Erfindungen verschwinden: Wir müssen daran glauben, dass soziale Erfindungen möglich sind.

---

[5] Es gibt zwar einige Diskussionen darüber, aber es gibt nur wenige und schnell verschwindende anthropologische Beweise für tödliche Gruppengewalt vor 10.000 Jahren. Siehe John Horgan – *Survey of Earliest Human Settlements Undermines Claim that War Has Deep Evolutionary Roots*:https://blogs.scientificamerican.com/cross-check/survey-of-earliest-human-settlements-undermines-claim-that-war-has-deep-evolutionary-roots/. Siehe auch Douglas Fry – *Life Without War*: https://www.academia.edu/18818274/Reprint_Life_without_War

[6] Lesen Sie hier die Erklärung von Sevilla zur Gewalt: http://www.culture-of-peace.info/vita/2011/seville2011.pdf

[7] Beispiele für gesellschaftliche Erfindungen, die verblasst sind, sind u. a.: die Institution der Sklaverei, das fehlende Wahlrecht für Frauen und die Apartheid.

Es ist keine leichte Aufgabe, den Pessimismus zu überwinden, den das Kriegssystem in uns weckt. Futurist*innen weisen gerne darauf hin, dass es schwierig ist, sich bevorzugte Realitäten vorzustellen und zu konstruieren, wenn unsere Visionen der Zukunft von gegenwärtigen Wahrscheinlichkeiten geleitet werden. Das gegenwärtige System ist so stark, dass eine negative Zukunft vorprogrammiert scheint. Eine solche Weltanschauung prägt unser Denken über das, was möglich ist. Wir müssen die menschlich erfundenen Fesseln des Kriegssystems und des Militarismus abschütteln, die unser Denken prägen, wenn wir von wahrscheinlichen zu bevorzugten Zukunftsrealitäten übergehen wollen. Bei dieser Aufgabe ist es hilfreich, sich an die provokanten Worte des bahnbrechenden Friedensforschers Kenneth Boulding zu erinnern: „Alles, was existiert, ist möglich“. Durch die Vorstellung, dass Krieg unvermeidlich sei, wird er unvermeidlich. Es ist eine sich selbst erfüllende Prophezeiung. Der Gedanke, dass es möglich ist, Kriege zu beenden, öffnet die Tür für die konstruktive Arbeit an einem tatsächlichen Friedenssystem.

Was macht uns sicher?

Sicherheit, insbesondere nationale Sicherheit, wird leider in Bezug auf militärische Macht und ihre globale Projektion definiert. Es ist notwendig, von einem anarchischen Staatssystem-Sicherheitsparadigma zu einem Paradigma zu wechseln, das menschliche und planetarische Bedürfnisse widerspiegelt. Der traditionelle Fokus des Sicherheitsdenkens hat den Nationalstaat und den Wettbewerb um die Macht im internationalen System betont.[8] Obwohl weithin anerkannt wird, dass das Verständnis von Sicherheit erweitert werden muss, werden immer noch immense fiskalische Mittel in den Aufbau eines stärkeren Militärs gesteckt.

Der Begriff „Sicherheitsdilemma“ in einem anarchischen globalen System von Staaten wird wie folgt beschrieben: „Gemäß dem Sicherheitsdilemma werden Maßnahmen, die ein Staat zur Erhöhung seiner Sicherheit ergreift, notwendigerweise die Sicherheit anderer Staaten verringern. Indem ein Staat handelt, um sich selbst zu verteidigen, kann er ungewollt aggressive Reaktionen seiner Rivalen provozieren“.[9] Das eigentliche Sicherheitsdilemma liegt jedoch an der Schnittstelle zwischen einem überholten Paradigma der „Sicherheit durch Stärke“ und einem neuen Sicherheitsparadigma, das die menschlichen und planetarischen Bedürfnisse betont.

Das alte Sicherheitsparadigma

„Der weit verzweigte US-Militärapparat, einschließlich Hunderter von Militärbasen, die über die ganze Welt verstreut sind, wird die Zivilisation nicht retten. Er gehört in eine andere Zeit“
– Lester Brown, Earth Policy Institute

Das Erbe von zwei Weltkriegen und dem Kalten Krieg im letzten Jahrhundert sorgt dafür, dass wir uns daran festhalten, Sicherheit fast ausschließlich über militärische Gewalt zu definieren.[10] Die Linse der militärischen Sicherheit ist nicht nur in der Sprache des „Friedens durch Stärke“ sichtbar, sondern auch leicht quantifizierbar in Bezug auf den Etat. Laut der stark fundierten Arbeit der War Resisters League[11] fließen mehr als 50 % der Ausgaben des Bundeshaushalts in das Militär, im Gegensatz zu einer verzerrten Darstellung der Haushaltsausgaben durch die Regierung. Soziale Grundversorgung wie Bildung oder menschliche

---

[8] Kay, S. (2012). *Global security in the twenty-first century: The quest for power and the search for peace (2. Ausgabe).* Lanham, MD: Rowman und Littlefield

[9] Levinger, M. B. (2012). *Conflict analysis: Understanding causes, unlocking solutions.* Washington, DC: United States Institute of Peace

[10] Brown, L. (2011). *World on the edge: how to prevent environmental and economic collapse*. New York, NY: W. W. Norton & Company

[11] http://www.warresisters.org/pages/piechart.htm

Grundbedürfnisse wie Ernährungssicherheit kommen vor diesem Hintergrund zu kurz. Ein Beispiel: Die Verteidigungsausgaben der Vereinigten Staaten stiegen von 548,8 Milliarden US-Dollar im Jahr 2007 auf 934 Milliarden US-Dollar im Jahr 2020, während die Ausgaben für Bildung von 89,9 Milliarden US-Dollar im Jahr 2007 auf 65 Milliarden US-Dollar im Jahr 2020 sanken.[12]

Alternative Sicherheitsparadigmen

Lester Brown, Präsident des Earth Policy Institute, empfiehlt eine begriffliche und fiskalische Neudefinition von Sicherheit. Klimawandel, Bevölkerungswachstum, Wasserknappheit, Armut, steigende Lebensmittelpreise und scheiternde Staaten sind im Gegensatz zu militärischen Kräften die wirklichen Sicherheitsbedrohungen. Während die konzeptionelle Veränderung relativ leicht nachvollziehbar ist, behindern die Eigeninteressen starker Rüstungsindustrien die fiskalische Umsetzung. Friedensaktivistin Frida Berrigan schrieb: „Wir müssen den militärisch-industriellen Komplex demontieren und den Profit aus der Sicherheit herausnehmen, eine Transformation des Denkens katalysieren, sodass Sicherheit mehr bedeutet als Bomben und Grenzen und Blutvergießen, und damit beginnen, die gesamte Arbeit der Regierung umzukrempeln, sodass sie den Bedürfnissen der Menschen dient, anstatt die Gelüste der Konzerne zu stillen“.[13]

Menschliche Sicherheit

Menschliche Sicherheit stellt den Menschen in den Mittelpunkt und betont die körperliche Sicherheit, das wirtschaftliche und soziale Wohlergehen, die Achtung der Würde und des Wertes des Menschen sowie den Schutz der Menschenrechte und Grundfreiheiten. Jody Williams, die 1997 den Friedensnobelpreis für ihre Arbeit zum Verbot von Landminen erhielt, setzt sich für ein Konzept der menschlichen Sicherheit ein, in dem Frieden durch menschliche und nicht durch nationale Sicherheit definiert wird und dass es durch nachhaltige Entwicklung, Umweltgerechtigkeit und die Erfüllung der Grundbedürfnisse der Menschen erreicht werden muss.[14]

Authentische Sicherheit

Autor und Friedensforschungsprofessor Jack Nelson-Pallmeyer ruft dazu auf, den amerikanischen Exzeptionalismus und den Anspruch auf Vorherrschaft abzulehnen, um unsere Vorstellungskraft für Wege zu authentischer Sicherheit freizulegen. Nelson-Pallmeyer unterscheidet weiter zwischen echter Sicherheit und dem Schutz von Interessen. Authentische Sicherheit basiert auf der Idee, dass Führungskräfte „Schritte unternehmen, um Familien, Häuser, Nachbarschaften und die Nation sicher und geschützt zu halten“ (S. 92 des englischen Originaltitels). Der Interessenschutz hingegen basiert auf der Vorstellung, dass die Führer*innen die Interessen der Wohlhabenden vertreten, dass unsere Nation besondere Rechte und Pflichten hat und dass es viele vergeudende Wünsche und Bedürfnisse gibt. Die zweite Vorstellung wird durch offensiven Militarismus unterstützt. „Militarismus ist keine Verteidigung. Interessen zu verteidigen, ist nicht dasselbe wie legitime Sicherheitsbedürfnisse zu verteidigen“ (S. 94 des englischen Originaltitels). [15]

Menschliche Bedürfnisse

John Burton trug mit seinem Konzept, das auf der Theorie der menschlichen Bedürfnisse basiert, zum Bereich der Konfliktlösung bei. Seine Idee war, dass jede Person oder Gruppe Grundbedürfnisse hat, und dass die Person oder

---

[12] Daten zu den US-Militär- und Bildungsbudgets für 2020 finden Sie unterhttps://en.m.wikipedia.org/wiki/2007_United_States_federal_budget. Daten zu den US-Militär- und Bildungsbudgets für 2020 finden Sie unter (https://www.thebalance.com/u-s-military-budget-components-challenges-growth-3306320) und (https://firstfocus.org/wp-content/uploads/2019/04/FACT-SHEET-Presidents-FY20-Budget-K-12-Education.pdf). Weitere Informationen und Daten finden Sie auf der Website des Congressional Budget Office:https://www.cbo.gov/about/products/budget-economic-data

[13] http://www.warresisters.org/peaceeconomy

[14] 2011 Ted Talk – http://www.ted.com/talks/jody_williams_a_realistic_vision_for_world_peace.html

[15] Nelson-Pallmeyer, J. (2012). *Authentic hope: it's the end of the World as we know it, but soft landings are possible*. Maryknoll, NY: Orbis Books.

Gruppe in einen Konflikt geraten wird, wenn diese Bedürfnisse nicht erfüllt werden. Die fünf Bedürfnisse sind Sicherheit, Teilhabe, Autonomie, Anerkennung und Identität. Wenn Sicherheit ein gemeinsames Bedürfnis aller Menschen ist, wird das Streben nach Sicherheit durch Gewalt nicht die grundlegenden menschlichen Bedürfnisse aller erfüllen.

Alternativen zu bestimmten Kriegen werden fast nie ernsthaft gesucht, und die Idee, dass es eine Alternative zum Krieg selbst geben könnte, kommt den Menschen fast nie in den Sinn.

Gemeinsame Sicherheit

Konfliktmanagement, wie es im stahlharten Gehäuse des Krieges praktiziert wird, ist selbstzerstörerisch. Im so genannten „Sicherheitsdilemma" glauben Staaten, dass sie nur dann ihre eigene Sicherheit garantieren können, indem sie ihre Gegner unsicherer machen. Das führt zu einem eskalierenden Wettrüsten und gipfelt in konventionellen, nuklearen, biologischen und chemischen Waffen von entsetzlicher Zerstörungskraft. Die Sicherheit des Gegners zu gefährden, hat bisher nicht zu eigener Sicherheit geführt, sondern zu einem Zustand des bewaffneten Misstrauens. Die daraufhin begonnenen Kriege wurden mit obszöner Gewalt geführt. Das Prinzip der gemeinsamen Sicherheit erkennt an, dass eine Nation nur dann sicher sein kann, wenn alle Nationen sicher sind. Das Modell der nationalen Sicherheit führt nur zu gegenseitiger Unsicherheit, insbesondere in einer Zeit, in der Nationalstaaten sehr durchlässig sind. Die ursprüngliche Idee hinter nationaler Souveränität war es, eine Linie um ein geografisches Gebiet zu ziehen und alles zu kontrollieren, was diese Linie überschreiten möchte. In der heutigen hochtechnologischen Welt ist dieses Konzept überholt. Nationen können Ideen, Einwanderer und Wirtschaftskräfte genauso wenig abwehren wie Krankheitserreger, Informationen, ballistische Raketen oder Cyberangriffe auf verwundbare Infrastrukturen wie Bankensysteme, Kraftwerke und Börsen. Kein Volk kann das allein schaffen. Wenn es überhaupt Sicherheit geben soll, dann muss sie global sein.

Das Prinzip der gemeinsamen Sicherheit bedeutet in ihrer Kurzfassung: **Niemand ist sicher, bis alle sicher sind.**

Das stahlharte Gehäuse des Krieges: Eine Erklärung des gegenwärtigen Kriegssystems

Als sich in der Antike die ersten zentralisierten Staaten bildeten, waren sie mit einem Problem konfrontiert, das wir gerade erst zu lösen begonnen haben. Wenn eine Gruppe friedlicher Staaten mit einem bewaffneten, aggressiven kriegführenden Staat konfrontiert wurde, hatte sie nur drei Möglichkeiten: sich unterwerfen, fliehen oder den kriegsähnlichen Staat imitieren und hoffen, im Kampf als Sieger hervorzugehen. Auf diese Weise hat sich die internationale Gemeinschaft militarisiert und ist weitgehend militarisiert geblieben. Die Menschheit hat sich selbst in ein stahlhartes Gehäuse des Krieges gesperrt. Konflikte wurden militarisiert. Krieg ist der fortdauernde und koordinierte Kampf zwischen mehreren Gruppen, der zu einer großen Anzahl von Opfern führt. Krieg bedeutet auch, so der Autor John Horgan, Militarismus, die Kultur des Krieges, Armeen, Waffen, Industrien, politische Maßnahmen, Pläne, Propaganda, Vorurteile und Rationalisierungen – dies macht tödliche Gruppenkonflikte nicht nur möglich, sondern auch wahrscheinlich.[16]

In der sich verändernden Natur der Kriegsführung sind Kriege nicht auf Staaten beschränkt. Man könnte von hybriden Kriegen sprechen, einer Mischung aus konventioneller Kriegsführung, Terrorakten, Menschenrechtsverletzungen und anderen Formen von wahlloser Gewalt in großem Maßstab.[17] Nichtstaatliche

---

[16] *War Is Our Most Urgent Problem--Let's Solve It*(http://blogs.scientificamerican.com/cross-check/war-is-our-most-urgent-problem-let-8217-s-solve-it/)

[17] Lesen Sie mehr in: Hoffman, F. G. (2007). *Conflict in the 21st century: the rise of hybrid wars*. Arlington, VA: Potomac Institute for Policy Studies.

Akteure nehmen eine immer wichtigere Rolle in der Kriegsführung ein, die oft in Form der sogenannten asymmetrischen Kriegsführung erfolgt.[18]

Zwar werden bestimmte Kriege durch lokale Ereignisse ausgelöst, aber sie brechen nicht „spontan aus“. Sie sind das unvermeidliche Ergebnis eines Systems, mit dem die Gesellschaft internationale und zivile Konflikte bewältigt: das Kriegssystem. Damit es überhaupt zu einem Krieg kommen kann, bedarf es des Kriegssystems, das die Welt im Voraus auf bestimmte Kriege vorbereitet.

„Wenn irgendwo eine militärische Aktion stattfindet, erhöht sie die Gefahr einer militärischen Aktion überall“.
– Jim Haber (Mitglied des World BEYOND War Steering Commitee – 2014–2016)

Das Kriegssystem beruht zum Teil auf einer Reihe von ineinandergreifenden Überzeugungen und Werten, die es schon so lange gibt, dass ihre Wahrhaftigkeit und Nützlichkeit meist nicht mehr in Frage gestellt wird – obwohl sie nachweislich falsch sind.[19]

Kriegsmythen entlarven

World BEYOND War führt eine Liste mit gängigen Kriegsmythen und den Fakten, die sie widerlegen. In den Anhängen finden Sie unser Informationsblatt „Kriegsmythen entlarven“.

Zu häufigen Kriegsmythen zählen:

Krieg ist unvermeidlich; er war schon immer da und wird für immer bleiben.
Krieg gehört zur „Natur des Menschen“.
Krieg ist notwendig.
Krieg ist nützlich.
Die Welt ist ein „gefährlicher Ort“.
Die Welt ist ein Nullsummenspiel (Was du hast, kann ich nicht haben und umgekehrt; und irgendwer wird immer dominieren, also besser wir als „die“).

„Wir müssen unreflektierte Annahmen aufgeben, dass es beispielsweise immer Krieg geben wird, dass wir weiterhin Krieg führen und überleben können und dass wir getrennt und nicht verbunden sind“.
– Robert Dodge (Vorstandsmitglied, Nuclear Age Peace Foundation)

---

[18] Asymmetrische Kriegsführung findet zwischen kämpfenden Parteien statt, deren relative militärische Macht, Strategien oder Taktiken sich erheblich unterscheiden. Irak, Syrien und Afghanistan sind die bekanntesten Beispiele für dieses Phänomen.

[19] *American wars. Illusions and realities* (2008) von Paul Buchheit räumt mit 19 Missverständnissen über US-Kriege und das US-Kriegssystem auf. David Swansons *War is a lie* (2016) widerlegt 14 Argumente, mit denen Kriege gerechtfertigt werden.

Das Kriegssystem umfasst auch Institutionen und Waffentechnologien. Es ist tief in der Gesellschaft verankert und seine verschiedenen Teile greifen ineinander und machen es sehr robust. Zum Beispiel produziert eine Handvoll reicher Nationen den größten Teil der Waffen, die in den Kriegen der Welt eingesetzt werden. Dann rechtfertigen sie ihre eigene Beteiligung an Kriegen auf der Grundlage der Schäden, die durch ebendiese Waffen verursacht werden, die sie zuvor an arme Nationen oder Gruppen verkauft oder gegeben haben.[20]

Kriege sind hoch organisierte, vorab geplante Mobilisierung von Kräften, die lange im Voraus durch das Kriegssystem vorbereitet werden. Das Kriegssystem durchdringt alle gesellschaftlichen Institutionen. Zum Beispiel gibt es in den Vereinigten Staaten (ein solides Beispiel für einen Beteiligten am Kriegssystem) nicht nur kriegstreibende Institutionen wie die Exekutive, in der das Staatsoberhaupt auch Oberbefehlshaber ist, die militärische Organisation selbst (Army, Navy, Air Force, Marine Corps, Coast Guard) und die CIA, NSA, Homeland Security und die verschiedenen War Colleges. Der Krieg ist auch in die Wirtschaft integriert, wird kulturell in den Schulen und religiösen Institutionen aufrechterhalten, ist eine Familientradition, wird bei Sportveranstaltungen verherrlicht, zu Spielen und Filmen verarbeitet und von den Nachrichtenmedien gehypt. Von einer Alternative erfährt man fast nirgends.

Ein kleines Beispiel für nur eine Säule des Militarismus in der Kultur ist die Militärrekrutierung. Die USA geben sich große Mühe, junge Leute für das Militär zu gewinnen. Sie nennen es „the Service“, den Dienst. Rekrutierer bemühen sich, „the Service“ attraktiv erscheinen zu lassen, bieten Geld und Bildungsanreize und zeichnen ein aufregendes und romantisches Bild. Nie werden die Schattenseiten geschildert. Rekrutierungsplakate zeigen keine verstümmelten und toten Soldat*innen oder zerbombte Dörfer und tote Zivilist*innen.

In den USA unterhält die Zweigstelle Army Marketing and Research Group National Assets eine Flotte von Sattelschleppern, deren hochentwickelte, attraktive, interaktive Exponate die Kriegsführung verherrlichen und für die Rekrutierung in „schwer zugänglichen High Schools“ gedacht sind. Zur Flotte gehören unter anderem der „Army Adventure Semi“ und der „STEM Semi“.[21] Die Schüler*innen können in Simulatoren spielen und Panzerschlachten austragen oder Apache-Kampfhubschrauber fliegen und Army-Ausrüstung für Fototermine anziehen und werden zum Dienst angeworben. Die Trucks sind 230 Tage im Jahr unterwegs. Die Notwendigkeit des Krieges wird als selbstverständlich hingenommen und seine zerstörerische Kehrseite nicht zur Schau gestellt. Die Fotojournalistin Nina Berman dokumentierte eindringlich die Selbstdarstellung des US-Pentagons in der amerikanischen Öffentlichkeit jenseits der üblichen Fernsehwerbung und der Präsenz bei allen möglichen Sportereignissen.[22]

Der Versuch, das „Rekrutierungsbudget“ zu ermitteln, ist aufgrund der Komplexität der heutigen Rekrutierung nahezu unmöglich. Man müsste Haushaltsinformationen zu spezifischen Programmen wie dem School Recruiting Program, JAMRS, [23]Starbase[24], [25] JROTC[26], ASVAB-CEP und DoDSTEM[27] sowie zu hundert anderen

---

[20] Genaue Daten zu den Waffenproduzenten nach Nationen finden Sie im Jahrbuch 2019 des Stockholm International Peace Research Institute im Kapitel „Arms Production and Military Services“ unter https://www.sipri.org/yearbook/2019

[21] Die Mobile Exhibit Company bietet „eine Reihe von Exponaten wie die Multiple Exhibit Vehicles, Interactive Semis, Adventure Semis und Adventure Trailers, die mit Army-Rekrutierern besetzt sind, um Amerikas Bevölkerung wieder mit Amerikas Armee in Verbindung zu bringen und das Bewusstsein für die Armee unter Highschool- und College-Studenten und deren Einflusszentren zu stärken“. Siehe die Website unter: http://www.usarec.army.mil/msbn/Pages/MEC.htm

[22] Das Foto-Essay ist zu sehen in der Geschichte *Guns and Hotdogs How the U.S. Military Promotes its Weapons Arsenal to the Public* auf https://theintercept.com/2016/07/03/how-the-us-military-promotes-its-weapons-arsenal-to-the-public/

[23] Gemeinsame Werbe-, Markt- und Forschungsstudien: http://jamrs.defense.gov/

[24] Ein Jugendprogramm des DOD:http://dodstarbase.org/

[25] Junior Reserve Officers' Training Corps: https://en.wikipedia.org/wiki/ Junior_Reserve_Officers%27_Training_Corps

[26] Ein vom DOD gesponsertes Programm zur Berufsfindung: https://www.asvabprogram.com/

[27] DoDSTEM: http://www.dodstem.us/

Rekrutierungsprogrammen anfordern und zusammentragen. Viele dieser Ausgaben werden sich von Branche zu Branche unterscheiden – und das schließt Marketing und Hollywood-Zensurprogramme nicht mit ein.[28] Es ist unwahrscheinlich, dass das Verteidigungsministerium selbst weiß, was es für „Rekrutierung" ausgibt.

Während Kriege oft ohne die Unterstützung der Mehrheit der Bevölkerung begonnen oder fortgesetzt werden, entstehen Kriege zum Teil aus einer bestimmten, einfachen Grundeinstellung. Die Regierungen haben es geschafft, sich selbst und Massen von Menschen davon zu überzeugen, dass es nur zwei Antworten auf Aggression gibt: sich unterwerfen oder kämpfen – von „diesen Monstern" beherrscht werden oder sie zurück in die Steinzeit bomben. Leider ist es im 21. Jahrhundert offensichtlich geworden, dass man mit Kriegen keinen Frieden schaffen kann, wie die beiden Golfkriege, der Afghanistankrieg und der Syrien-/ISIS-Krieg eindringlich zeigen. Wir haben einen Zustand des Dauerkriegs erreicht. Kristin Christman schlägt in *„Paradigm for Peace"* in Analogie dazu einen alternativen, problemlösenden Ansatz für internationale Konflikte vor:

> „Wir würden nicht gegen ein Auto treten, damit es anspringt. Sollte etwas nicht in Ordnung sein, würden wir herausfinden, welches System nicht läuft und warum: Was funktioniert nicht? Springt es für kurze Zeit an? Drehen die Räder im Schlamm durch? Muss die Batterie aufgeladen werden? Kommen Benzin und Luft durch? Ein Konfliktansatz, der sich auf militärische Lösungen verlässt, ist wie ein Tritt gegen das Auto; er ist nicht zielführend: Er unterscheidet nicht zwischen den Ursachen von Gewalt und geht nicht auf aggressive und defensive Motivationen ein".[29]

Was ist die einzige Möglichkeit Krieg aus der Welt zu schaffen? Wir müssen unsere Denkweise ändern. Wir müssen die relevanten Fragen stellen, um die Ursachen für das Verhalten eines Aggressors zu verstehen. Und vor allem müssen wir uns fragen, ob das eigene Verhalten eine der Ursachen ist. Wie auch in der Medizin werden wir eine Krankheit nicht heilen, wenn wir lediglich die Symptome behandeln. Mit anderen Worten: Bevor wir zur Waffe greifen, müssen wir reflektieren. Diese Vorlage für Frieden tut genau das.

Das Kriegssystem funktioniert nicht. Es schafft keinen Frieden. Es schafft nicht einmal minimale Sicherheit. Alles, was es hervorbringt, ist gegenseitige Unsicherheit. Und trotzdem machen wir weiter.

Kriege sind endemisch; in einem Kriegssystem muss sich jede*r vor jeder/jedem anderen in Acht nehmen. Die Welt ist ein gefährlicher Ort, weil das Kriegssystem sie zu einem gefährlichen Ort macht. Es ist Hobbes „Krieg aller gegen alle". Nationen glauben oft, dass andere Nationen sich gegen sie verschwören und sie bedrohen. Sie sind sich sicher, dass die Militärmacht der anderen auf ihre Zerstörung abzielt. Gleichzeitig sind sie blind für ihre eigenen Fehler. Sie sehen nicht, dass ihre Handlungen die Ursache des Verhaltens sind, vor dem sie sich fürchten und gegen das sie sich zur Wehr setzen. Die Feinde werden zu Spiegelbildern. Beispiele gibt es mehr als genug: der asymmetrische arabisch-israelische Konflikt, der indisch-pakistanische Konflikt, der amerikanische Krieg gegen den Terror, der immer mehr Terroristen hervorbringt.[30] Jede Seite bemüht sich um die strategische Übermacht. Jede Seite dämonisiert die andere, während sie ihren eigenen einzigartigen Beitrag zur Zivilisation herausposaunt. Zu dieser Unbeständigkeit kommt noch der Wettlauf um Mineralien, insbesondere Öl, hinzu, da die Nationen ein Wirtschaftsmodell des endlosen Wachstums verfolgen und süchtig nach Öl sind.[31] In diesem Zustand permanenter

---

[28] Lesen Sie mehr unter: https://www.wsws.org/en/articles/2005/03/holl-m14.html

[29] Website von Paradigm for Peace: https://sites.google.com/site/paradigmforpeace/

[30] Ein National Intelligence Estimate von 2006 stellte fest, dass der Krieg im Irak die Bedrohung durch den Terrorismus erhöht hat. Die Schätzung wurde von 16 Geheimdiensten zusammengestellt und war die erste Einschätzung des globalen Terrorismus seit Beginn des Irak-Krieges. Siehe *Spy Agencies Say Iraq War Worsens Terrorism Threat*: https://www.nytimes.com/2006/09/24/world/middleeast/24terror.html

[31] Eine Studie ergab, dass ausländische Regierungen 100-mal eher in Bürgerkriege eingreifen, wenn das Land, in dem Krieg herrscht, über große Ölreserven verfügt. Siehe eine Analyse und Zusammenfassung der Studie im Peace Science Digest unter http://communication.warpreventioninitiative.org/?p=240

Unsicherheit können sich ambitionierte Eliten und Anführer*innen an der politischen Macht halten, indem sie die Ängste der Bevölkerung schüren – und es ergeben sich enorme Profitmöglichkeiten für Waffenproduzenten, die ihrerseits die flammenschürenden Politiker*innen unterstützen.[32]

Auf diese Weise befeuert sich das Kriegssystem selbst, es verstärkt sich selbst und es erhält sich selbst aufrecht. Nationen glauben, dass die Welt ein gefährlicher Ort sei. Sie bewaffnen sich und verhalten sich in einem Konflikt aggressiv. So beweisen sie anderen Nationen, dass die Welt ein gefährlicher Ort ist und dass sie deshalb bewaffnet sein und gleichermaßen handeln müssen. Das Ziel ist es: Drohe in einer Konfliktsituation mit Waffengewalt und hoffe, dass dies die andere Seite „abschreckt". Dieses Modell scheitert regelmäßig, und dann besteht das Ziel nicht mehr darin, einen Konflikt zu vermeiden, sondern ihn zu gewinnen. Alternativen zu konkreten Kriegen werden fast nie ernsthaft geprüft. Die Idee, dass es eine Alternative zum Krieg selbst geben könnte, kommt Menschen fast nie in den Sinn. Normalerweise findet man nicht, was man nicht sucht.

Wenn wir Frieden wollen, reicht es nicht mehr aus, einen bestimmten Krieg oder ein bestimmtes Waffensystem zu stoppen. Wir müssen den gesamten kulturellen Komplex des Kriegssystems durch ein anderes System des Konfliktmanagements ersetzen. Glücklicherweise entwickelt sich ein solches System, wie wir im Folgenden sehen werden, bereits in der realen Welt.

Das Kriegssystem ist eine Wahl. Das Tor aus dem stahlharten Gehäuse ist in Wahrheit offen; und wir können es jederzeit verlassen.

„Krieg muss, genau wie tödliche Krankheiten, vorgebeugt und geheilt werden. Gewalt ist nicht die richtige Medizin: Sie heilt nicht die Krankheit, sie tötet den Patienten".
– Gino Strada, Träger des Right Livelihood Awards 2015

Wir brauchen ein alternatives System – Krieg kann keinen Frieden bringen

„Ein Krieg, der alle Kriege beendet", so wurde der Erste Weltkrieg gerechtfertigt, aber Krieg bringt niemals Frieden. Er bringt vielleicht einen vorübergehenden Waffenstillstand sowie den Wunsch nach Rache und ein neues Wettrüsten bis zum nächsten Krieg.

„Krieg ist zuerst die Hoffnung, dass es einem besser gehen wird, hierauf die Erwartung, dass es dem anderen schlechter gehen wird, dann die Genugtuung, dass es dem anderen auch nicht besser geht, und hernach die Überraschung, dass es beiden schlechter geht".
– Karl Kraus (Schriftsteller)

Konventionell gesehen liegt die Misserfolgsquote eines Krieges bei 50 % – das heißt, eine Seite verliert immer. Aber realistisch betrachtet, erleiden sogar die sogenannten Sieger schreckliche Verluste.

[32] Eingehende soziologische und anthropologische Erkenntnisse finden sich in diesen Büchern: 1) Pilisuk, M. & Achord Rountree, J. (2008). *Who benefits from global violence and war: Uncovering a destructive system.* Westport, CT: Praeger Security International. 2) Nordstrom, C. (2004). *Shadows of war: Violence, power, and international profiteering in the twenty-first century*. Oakland, CA: University of California Press.

KRIEGSOPFER[33]	
Krieg	**Opfer**
Zweiter Weltkrieg	Gesamt – mehr als 50 Millionen Russland („Sieger“) – 20 Millionen; USA („Sieger“) – mehr als 400.000
Koreakrieg	Militär von Südkorea – 113.000 Zivilist*innen in Südkorea – 547.000 Militär von Nordkorea – 317.000 Zivilist*innen in Nordkorea – 1.000.000 China – 460.000 US-Militär – mehr als 33.000
Vietnamkrieg	Südvietnamesisches Militär – 224.000 Nordvietnamesisches Militär und Vietcong –1.000.000 Südvietnamesische Zivilist*innen – 1.500.000 Nordvietnamesische Zivilist*innen – 65.000; US-Militär – mehr als 58.000
Irak (2003–2008)	„Überzählige“ irakische Tote – mehr als 1.455.590 [34] [35] Verletzte Iraker – mehr als 4.200.000

Die tatsächlichen Verluste und Opfer eines Krieges übersteigen bei weitem die Zahl der Opfer, die durch direkte Kampfhandlungen getötet werden. Es gibt Kontroversen bei der Ermittlung von Kriegsopfern. Wir warnen jedoch davor, die Zahl der zivilen Opfer zu unterschätzen, da dies von den langfristigen menschlichen Kosten des Krieges ablenkt. Wir glauben, dass nur eine integrative Betrachtung der Kriegsopfer die entsetzlichen Folgen tatsächlich widerspiegelt. Eine gründliche Kriegsopferbilanz muss direkte und indirekte Kriegstote einbeziehen. Indirekte Kriegsopfer können auf Folgendes zurückgeführt werden:

- Zerstörung der Infrastruktur
- Landminen
- Einsatz von abgereichertem Uran
- Flüchtlinge und Binnenflüchtlinge
- Unterernährung
- Krankheiten
- Gesetzlosigkeit
- Innerstaatliche Tötungen
- Opfer von Vergewaltigungen und anderen Formen sexueller Gewalt
- Soziale Ungerechtigkeit
- Menschenleben, die durch Umverteilung der Ausgaben hätten gerettet werden können

[33] Die Anzahl kann je nach Quelle stark variieren. Die Website Death Tolls for the Major Wars and Atrocities of the Twentieth Century (http://necrometrics.com/20c1m.htm)und das Costs of War Project (https://watson.brown.edu/costsofwar) wurden verwendet, um einen Großteil der Daten für diese Tabelle bereitzustellen.

[34] David Swanson merkt an, dass die Zahl der Kriegstoten sehr schwer zu beziffern ist und aus propagandistischen Zwecken oft stark untertrieben wird. „Exzessive Todesfälle“ ist ein Maß, das sich auf Todesfälle bezieht, die die Todesrate unter den Vorkriegssanktionen übersteigen. Für ein vollständiges Bild der Komplexität dieser Komplikationen siehe „Ever More Shocked, Never Yet Awed“ von David Swanson: http://davidswanson.org/iraq/. Siehe auch „Playing Games with War Deaths“ von Nicolas J S Davies: https://consortiumnews.com/2016/01/17/playing-games-with-war-deaths/

[35] Im Jahr 2008 entwickelte Just Foreign Policy eine nuanciertere und umfassendere Formel zur Berechnung von ca. 1.455.590 überzähligen Todesfällen von 2003-2008. Eine Erklärung dieser Formel finden Sie hier: http://www.justforeignpolicy.org/deathcount/explanation

- Umweltzerstörung

Kriege fordern über das Töten hinaus noch viele weitere Opfer. Im Juni 2016 stellte das Flüchtlingskommissariat der Vereinten Nationen (UNHCR) fest, dass „Kriege und Verfolgung mehr Menschen aus ihrer Heimat vertrieben haben als zu jedem anderen Zeitpunkt seit Beginn der Erfassung durch das UNHCR“. Täglich sind 44.400 Menschen gezwungen, aufgrund von Konflikten und Verfolgung aus ihrer Heimat zu fliehen. Insgesamt wurden im Jahr 2017 68,5 Millionen Menschen gewaltsam vertrieben.[36] Rund 4,5 Millionen Iraker sind seit 2003 zu Flüchtlingen geworden, etwa die Hälfte von ihnen außerhalb des Landes. Ungefähr die Hälfte der Flüchtlinge sind Kinder.[37] Wir müssen auch andere indirekte Verluste in Betracht ziehen, darunter den Verlust von Eigentum und Arbeitsmöglichkeiten, unterbrochene Bildungswege, zerbrochene Familien und Umweltzerstörung und eine Vielzahl anderer. Nur wenn man solche „indirekten“ Kriegsverluste und Opfer berücksichtigt, kann man dem Mythos einer „sauberen“, „chirurgischen“ Kriegsführung mit sinkenden Zahlen von Gefechtsopfern zu Recht widersprechen.

---

*„Die Verwüstung, die über Zivilist*innen gebracht wird, ist beispiellos, beabsichtigt und grenzenlos“.*
– Kathy Kelly, Friedensaktivistin

Darüber hinaus werden Kriege im späten zwanzigsten und frühen einundzwanzigsten Jahrhundert offenbar nicht beendet, sondern ziehen sich ohne Lösung über Jahre und sogar Jahrzehnte hin, ohne dass jemals Frieden einkehrt. Kriege funktionieren nicht. Sie schaffen einen Zustand des immerwährenden Krieges, oder das, was einige Analysten jetzt „permawar“, einen Dauerkrieg nennen. In den letzten 120 Jahren hat die Welt viele Kriege erlitten, wie die folgende (unvollständige) Liste zeigt:

Der Spanisch-Amerikanische Krieg, die Balkankriege, der Erste Weltkrieg, der Russische Bürgerkrieg, der Spanische Bürgerkrieg, der Zweite Weltkrieg, der Koreakrieg, der Vietnamkrieg, die Kriege in Mittelamerika, die Jugoslawienkriege, der Erste und Zweite Kongokrieg, der Iran-Irak-Krieg, die Golfkriege, der sowjetische und US-amerikanische Afghanistan-Krieg, der US-Irak-Krieg, der Syrien-Krieg und verschiedene andere, darunter Japan gegen China im Jahr 1937, der lange Bürgerkrieg in Kolumbien (2016 beendet) und Kriege im Sudan, Äthiopien und Eritrea, die arabisch-israelischen Kriege (eine Reihe von militärischen Konflikten zwischen israelischen und verschiedenen arabischen Mächten), Pakistan gegen Indien, usw.

Krieg wird immer zerstörerischer

Die Kosten von Kriegen sind immens – auf menschlicher, sozialer, wirtschaftlicher und ökologischer Ebene. Im Ersten Weltkrieg starben zehn Millionen Menschen, im Zweiten Weltkrieg 50 bis 100 Millionen. Der 2003 begonnene Krieg tötete 5 Prozent der Einwohner des Iraks.[38] Atomwaffen könnten – sollten sie eingesetzt werden – das Ende menschlicher Gesellschaften oder sogar das Ende des Lebens auf dem Planeten bedeuten. In modernen Kriegen sterben nicht nur Soldat*innen auf dem Schlachtfeld. Das Konzept des „totalen Kriegs“ überträgt die Zerstörung auch auf Nichtkombattanten, sodass heute viel mehr Zivilist*innen – Frauen, Kinder, alte Männer – in Kriegen sterben als Soldat*innen. Es ist zu einer gängigen Praxis moderner Armeen

[36] Siehe Globale Trends. Zwangsumsiedlung im Jahr 2018 (https://www.unhcr.org/globaltrends2018/)
[37] Siehe *REFUGEES: How Many People Has the United States Driven from Their Homes in Iraq?* (http://davidswanson.org/iraq/)
[38] Mehr dazu unter: http://davidswanson.org/iraq

geworden, wahllos Sprengstoff auf Städte regnen zu lassen, in denen Massen von Zivilisten versuchen, das Gemetzel zu überleben.

„Solange der Krieg etwas Frevelhaftes hat, behält er seine Faszination. Erst wenn die Menschen in ihm etwas ganz Gewöhnliches sehen, wird ihnen die Lust daran vergehen“.
– Oscar Wilde (Schriftsteller und Dichter)

Im Jahr 2018 kostete Gewalt die Welt auf globaler Ebene 14,1 Billionen US-Dollar. Das sind 1.853 US-Dollar pro Person. Dieses Ergebnis, veröffentlicht vom Institut für Wirtschaft und Frieden (IEP) in ihrem 2019 Global Peace Index, beweist: Die wirtschaftlichen Verluste sind höher als die Ausgaben und Investitionen in Friedenskonsolidierung und Friedenssicherung.[39]

Laut Mel Duncan, Mitbegründer der Nonviolent Peaceforce, liegen die Kosten für einen professionellen und bezahlten unbewaffneten zivilen Friedenswächter bei 50.000 US-Dollar pro Jahr, verglichen mit 1 Million US-Dollar, die ein*e Soldat*in in Afghanistan den US-Steuerzahler pro Jahr kostet.[40]

Kriegsvorbereitung und Krieg sind Hauptverursacher der Umweltkrise

In der gesamten Menschheitsgeschichte gab es noch nie eine Epoche größerer Umweltzerstörung als die heutige. Die Wissenschaft warnt vor der Zerstörung des Lebenserhaltungssystems, von dem die Zivilisation abhängt – und die Situation verschlimmert sich.[41] Wir befinden uns inmitten des größten Artensterbens seit 60 Millionen Jahren. Diese Krise entflicht das Netz des Lebens durch die massive Zerstörung von Lebensräumen sowie durch die Vergiftung durch 80.000 künstlich hergestellte Chemikalien, für die unsere Natur keine evolutionäre Erfahrung hat. Wir befinden uns inmitten einer sich rapide beschleunigenden Erwärmung des Planeten aufgrund des exponentiellen Wachstums der Treibstoffemissionen der letzten hundertfünfzig Jahre. Die Folgen sind bereits spürbar: tödliche Hitzewellen mit Tausenden von Toten; häufigere und heftigere Stürme, die Sachschäden in Milliardenhöhe verursachen; ein steigender Meeresspiegel, der bereits jetzt Menschen in höher gelegene Gebiete treibt und schließlich Millionen von Menschen dazu veranlassen wird, in anderen Ländern Asyl zu suchen (was die Konflikte an den Grenzen verschärft). Hinzu kommen schmelzende Gletscher, die die großen Bewässerungsflüsse Indiens und Südwestasiens mit Wasser versorgen. Daraus entstehen extreme Überschwemmungen und, sobald sie austrocknen, schwere landwirtschaftliche Verluste. Diese führen zu Nahrungsmittelknappheit, während die Bevölkerung dennoch weiterwächst. Die Wüsten dehnen sich aus und wandern nach Norden, was sich ebenfalls auf die Land- und Forstwirtschaft auswirkt – ebenso Krankheitserreger und Parasiten. Und das CO2 aus der Verbrennung fossiler Brennstoffe und aus der Abholzung von Wäldern übersäuert die Ozeane und gefährdet das untere Ende der Nahrungskette, auf das Millionen für ihre Proteinzufuhr angewiesen sind. Andernorts gibt es riesige tote Zonen im Ozean, denen durch den Abfluss von Düngemitteln der Sauerstoff entzogen wird. Und dies ist nur eine kurze Liste.

---

[39] Siehe 2019 Global Peace Index Report http://visionofhumanity.org/indexes/global-peace-index/

[40] Die geschätzten Kosten für eine*n Soldaten/Soldatin pro Jahr in Afghanistan liegen je nach Quelle und Jahr zwischen 850.000 und 2,1 Millionen US-Dollar. Siehe zum Beispiel den Bericht des Center for Strategic and Budgetary Assessments unter http://csbaonline.org/wp-content/uploads/2013/10/Analysis-of-the-FY-2014-Defense-Budget.pdf oder den Bericht des Pentagon-Rechnungsprüfers unter http://security.blogs.cnn.com/2012/02/28/one-soldier-one-year-850000-and-rising/. Unabhängig von der genauen Zahl ist es klar, dass sie exorbitant ist.

[41] Wir empfehlen *The War and Environment Reader* (2017), herausgegeben von Gar Smith, für eine gründliche historische Analyse der Schäden, die militärische Gewalt an regionalen – und globalen – Ökosystemen anrichtet. http://justworldbooks.com/books/war-environment-reader/

Der Klimawandel, Umweltschäden und Ressourcenknappheit sind Faktoren, die zu Krieg und Gewalt beitragen, da sie oft die Wahrscheinlichkeit menschlicher Konflikte erhöhen.[42] Manche sprechen von einem katastrophalen Zusammentreffen von Armut, Gewalt, biotischer Vereinfachung und Klimawandel. Diese Faktoren sollten zwar nicht als kausale Triebkräfte des Krieges isoliert werden, müssen aber als zusätzliche und wahrscheinlich zunehmend wichtige Elemente verstanden werden, die Teil des sozialen, politischen und historischen Kontexts eines Kriegssystems sind.

Militärische Aktivitäten, sei es in Vorbereitung auf einen Krieg oder tatsächliche Kriegsführung, beschleunigen diese lebensbedrohlichen Entwicklungen.[43] Zum Beispiel:

- Militärflugzeuge verbrauchen etwa ein Viertel des weltweiten Flugzeugtreibstoffs
- Das Verteidigungsministerium der USA verbraucht pro Tag mehr Kraftstoff als das Land Schweden.
- Ein F-16-Kampfbomber verbrennt in einer Stunde fast doppelt so viel Treibstoff wie ein verbrauchsstarker US-amerikanischer Autofahrer im Jahr verbraucht
- Mit dem vom US-Militär in einem Jahr verbrauchten Treibstoff könnte man 22 Jahre lang das gesamte Nahverkehrssystem der Nation betreiben
- Eine Schätzung des Militärs aus dem Jahr 2003 besagt, dass zwei Drittel des Treibstoffverbrauchs der US-Armee auf Fahrzeuge entfällt, die Treibstoff an Kriegsschauplätze liefern
- Das Militär trägt zur Vergiftung unserer Umwelt bei
- Das US-Verteidigungsministerium erzeugt mehr Chemieabfälle als die fünf größten Chemieunternehmen zusammen
- Die Mehrzahl der Superfund-Standorte in den USA befindet sich auf Militärbasen[44]
- Während der Luftangriffe auf den Irak im Jahr 1991 setzten die USA ca. 340 Tonnen Geschosse ein, die abgereichertes Uran (DU) enthielten. Anfang 2010 gab es im irakischen Falludscha deutlich mehr Fälle von Krebs und Geburtsfehlern sowie eine erhöhte Kindersterblichkeit

Kriegsvorbereitungen schwächen und zerstören die Ökosysteme, auf denen unsere Zivilisation beruht. Die meisten Superfund-Standorte[45] in den USA befinden sich auf Militärbasen. Atomwaffenfabriken wie Hanford im US-Bundesstaat Washington oder Fernald in Ohio haben Boden und Wasser mit radioaktivem Abfall verseucht, der mehrere Tausend Jahre giftig ist. Das Training für die Kriegsführung, insbesondere Artillerieübungen und die Simulation von Bombenangriffen, von denen es jedes Jahr Tausende gibt, gefährdet die Tierwelt: Tiere werden getötet, ihr Lebensraum zerstört, und Lärm und Explosionen verursachen Stress. Die US Navy testet ihr weltweites Unterwasser-Sonarsystem mit starken Explosionen, die Wale und andere Meerestiere verstören und ihr Gehör sowie ihr biologisches Sonarsystem schädigen. Die Kriegsführung hinterlässt Tausende Quadratkilometer Land, das nicht nur unbrauchbar, sondern aufgrund von Landminen, Waffen mit abgereichertem Uran und Bombenkratern, die sich mit Wasser füllen und zu Malariagebieten werden können, auch gefährlich ist. Chemische Waffen zerstören Regenwälder und Mangrovensümpfe.

---

[42] Michael Klares *Resource wars: The new landscape of global conflict* (2001) ist eine guter Einstieg zu diesem Thema.

[43] Die #NoWar2017-Konferenz von World BEYOND War beschäftigte sich mit dem Thema „Krieg und Umwelt“. Sie können Ressourcen, Videos und andere Dokumentationen, die viele der Forderungen in diesem Abschnitt unterstützen, über die #NoWar2017 Konferenz-Website finden: https://worldbeyondwar.org/nowar2017/. Weitere unterstützende Referenzen und Ressourcen finden Sie hier: https://worldbeyondwar.org/war-threatens-environment-resources/

[44] Superfund Sites sind von der EPA ausgewiesene Standorte, an denen extrem gefährliche Abfälle die menschliche Gesundheit und die Umwelt bedrohen.

[45] Sie können über die EPA-Website nach Superfund-Standorten suchen: https://www.epa.gov/superfund/search-superfund-sites-where-you-live. Hier finden Sie eine kurze Liste von militärischen Superfund-Standorten: https://en.wikipedia.org/wiki/Category:Military_Superfund_sites

Die Militärs der Welt, und insbesondere der USA, entziehen den Nationen Ressourcen, die für den Klimaschutz, den Wiederaufbau beschädigter Infrastruktur und die ökologische Wiederherstellung dringend benötigt werden. Hunderte Milliarden Dollar fließen in die Zerstörung von wertvollen Dingen, anstatt nützliche Dinge zu schaffen. Schlussendlich lenken all die Kriege und Kriegsdrohungen von der wichtigen Aufgabe ab, die Umwelt zu schützen, von der unsere und künftige Generationen abhängen.

„Es wird immer deutlicher, dass die natürlichen Auswirkungen des Klimawandels den menschlichen Lebensraum an vielen Orten unsicherer machen“.
– Dan Smith, Direktor des Stockholm International Peace Research Institute

---

Der Klimawandel hat Auswirkungen auf den Frieden und die Sicherheit. Mit dem Klima zusammenhängende Faktoren verschärfen bereits heute gesellschaftliche Konflikte, beispielsweise in Somalia, Darfur oder Mali. Das Stockholm International Peace Research Institute (SIPRI) macht deutlich, dass es sich hierbei nicht um hypothetische zukünftige, sondern um eindeutige, nachgewiesene und aktuelle Risiken handelt. Die umfassenden Risikokategorien sind laut SIPRI Lebensbedingungen, kritische Infrastruktur und Migration.

Wenn wir die Kriege nicht beenden und unsere Aufmerksamkeit auf die planetarische Krise richten, wird die Welt ein weiteres brutales, finsteres Zeitalter erleben.

Die Vorteile eines alternativen Systems

Die Vorteile sind: kein Massentöten und Verstümmeln mehr, kein Leben in Angst, keine Trauer über den Verlust geliebter Menschen im Krieg, keine Billionen von Dollar, die für Zerstörung und die Vorbereitung auf Zerstörung verschwendet werden, keine Umweltverschmutzung und Umweltzerstörung durch Kriege und Kriegsvorbereitungen, keine kriegsbedingten Flüchtlinge und humanitären Krisen, keine Schwächung von Demokratie und bürgerlichen Freiheiten, weil die Zentralisierung der Regierung und die Geheimhaltung durch eine Kriegskultur rationalisiert werden, kein Verstümmeln und Sterben mehr durch Waffen, die von längst vergangenen Kriegen übrig geblieben sind.

Organisationen und Einrichtungen wie das Institute for Economics and Peace, das National Priorities Project, Costs of War, die War Resisters League und das Stockholm International Peace Research Institute leisten unschätzbare Arbeit hinsichtlich der absurden Belastung der Öffentlichkeit durch Kriegskosten.

„Die überwältigende Mehrheit der Menschen aller Kulturen lebt lieber in Frieden. In seinem tiefsten Wesen hasst der Mensch den Krieg. Unabhängig von unserer Kultur teilen wir den Wunsch nach einem guten Leben. Die meisten von uns definieren dies dadurch, eine Familie zu haben, Kinder großzuziehen und sie zu erfolgreichen Erwachsenen heranwachsen zu sehen und die Arbeit zu tun, die für uns bedeutsam ist. Und der Krieg beeinträchtigt diese Sehnsüchte auf groteske Art und Weise“.
– Judith Hand (Autorin)

DARUM GLAUBEN WIR, DASS EIN FRIEDENSSYTEM MÖGLICH IST

Durch die Vorstellung, dass Krieg unvermeidlich sei, wird er unvermeidlich. Es ist eine sich selbst erfüllende Prophezeiung. Der Gedanke, dass es möglich ist, Kriege zu beenden, öffnet die Tür für die konstruktive Arbeit an einem tatsächlichen Friedenssystem.

Es gibt bereits mehr Frieden als Krieg auf der Welt

Im 20. Jahrhundert herrschten furchtbare Kriege. Trotzdem befand sich die Mehrzahl der Länder die meiste Zeit nicht im Kampf mit anderen Nationen. Die USA haben Deutschland zwar sechs Jahre lang bekämpft, doch die beiden Länder befanden sich 94 Jahre lang in Frieden. Der Krieg mit Japan dauerte vier Jahre, der Frieden 96.[46] Die USA hatten seit 1815 keinen Krieg mit Kanada, und mit Schweden oder Indien haben sie noch nie gekämpft. Guatemala und Frankreich haben noch nie einen Krieg gegeneinander geführt. Die Wahrheit ist, dass der größte Teil der Welt die meiste Zeit ohne Krieg lebt. Tatsächlich ist die Häufigkeit von zwischenstaatlichen Kriegen seit 1993 rückläufig.[47] Gleichzeitig erkennen wir, dass sich die Art der Kriegsführung wie bereits erwähnt verändert. Dies zeigt sich am deutlichsten in der Gefährdung von Zivilist*innen. Der angebliche Schutz der Zivilbevölkerung wird zunehmend als Rechtfertigung für militärische Interventionen herangezogen (z. B. für den Sturz der Regierung in Libyen im Jahr 2011).

Wir haben in der Vergangenheit wichtige Systeme verändert

Weitgehend unvorhergesehene Veränderungen hat es in der Weltgeschichte schon viele Male gegeben. Die uralte Institution der Sklaverei wurde innerhalb von weniger als hundert Jahren größtenteils abgeschafft. Auch wenn sich in verschiedenen Teilen der Welt gravierende neue Formen der Sklaverei verstecken, sind diese illegal und werden allgemein als verwerflich angesehen. In der westlichen Welt hat sich die Stellung der Frauen in den letzten hundert Jahren drastisch verbessert. In den 1950er und 1960er Jahren befreiten sich über hundert Nationen von jahrhundertelanger Kolonialherrschaft. Im Jahr 1964 wurde die gesetzliche Rassentrennung in den USA aufgehoben. 1993 gründeten europäische Länder die Europäische Union, nachdem sie sich über tausend Jahre lang bekämpft hatten. Uneinigkeiten wie jüngst die Schuldenkrise Griechenlands oder 2016 das Brexit-Votum (der Austritt Großbritanniens aus der Europäischen Union) werden nicht mit Kriegsführung, sondern mit sozialen und politischen Mitteln bewältigt. Einige Veränderungen waren völlig unerwartet und traten so plötzlich auf, dass sie selbst für Expert*innen überraschend waren, darunter der Zusammenbruch der osteuropäischen kommunistischen Diktaturen im Jahr 1989, gefolgt vom Kollaps der Sowjetunion im Jahr 1991. 1994 wurde die Apartheid in Südafrika abgeschafft. 2011 wurden die meisten Expert*innen vom Aufstand des „Arabischen Frühlings“ für Demokratie überrascht.

Wir leben in einer sich schnell verändernden Welt

Das Ausmaß und das Tempo der Veränderungen in den letzten 130 Jahren sind kaum zu begreifen. Jemand, der 1884 zur Welt kam und möglicherweise der Großvater oder die Großmutter heute lebender Personen ist, wurde vor dem Automobil, dem elektrischen Licht, dem Radio, dem Flugzeug, dem Fernsehen, den Atomwaffen, dem Internet, den Handys und den Drohnen usw. geboren. Damals lebten nur eine Milliarde Menschen auf der Erde. Sie wurden vor der Erfindung des totalen Krieges geboren. Und uns stehen in der nahen Zukunft noch größere Veränderungen bevor. Wir nähern uns einer Bevölkerung von neun Milliarden Menschen im Jahr 2050, der Notwendigkeit, die Verbrennung fossiler Brennstoffe einzustellen, und einem sich rapide beschleunigenden Klimawandel, der den Meeresspiegel ansteigen lassen und Küstenstädte und niedrig gelegene Gebiete, in denen

---

[46] Die USA haben 174 Stützpunkte in Deutschland und 113 in Japan (2015). Diese Stützpunkte werden weithin als „Überbleibsel“ des Zweiten Weltkriegs betrachtet, sind aber das, was David Vine in seinem Buch *Base Nation* untersucht, indem er das globale Stützpunkt-Netzwerk der USA als fragwürdige Militärstrategie aufzeigt.

[47] Ein umfassendes Werk über den Niedergang der Kriegsführung: Goldstein, J. S. (2011). *Winning the war on war: The decline of armed conflict worldwide.* New York, NY: Dutton/Penguin.

Millionen Menschen leben, überfluten wird. In der Folge werden Migrationsbewegungen in Gang gesetzt, wie es sie seit dem Fall des Römischen Reiches nicht mehr gegeben hat. Landwirtschaftsformen werden sich ändern, Arten werden gefährdet, Waldbrände häufiger und weiter verbreitet und Stürme intensiver sein. Krankheitsbilder werden sich ändern. Wassermangel wird Konflikte auslösen. Wir können dieser Unordnung nicht weiterhin Kriege hinzufügen. Um die negativen Auswirkungen dieser Veränderungen abzumildern und sich an sie anzupassen, sind außerdem enorme Ressourcen nötig. Diese könnten aus der Aneignung der Militärbudgets der Welt kommen, die sich heute auf zwei Billionen Dollar pro Jahr belaufen.

Das hat zur Folge, dass herkömmliche Annahmen über die Zukunft nicht mehr zutreffen werden. Erhebliche Veränderungen in unserer sozialen und ökonomischen Struktur haben bereits begonnen, sei es aus freien Stücken, durch Umstände, die wir geschaffen haben, oder durch Kräfte über die wir keine Kontrolle haben. Diese Zeit der großen Ungewissheit hat enorme Auswirkungen auf die Mission, die Struktur und den Betrieb militärischer Systeme. Klar ist jedoch, dass militärische Lösungen in Zukunft vermutlich nicht mehr funktionieren werden. Die Art der Kriegsführung, die wir kennen, ist grundlegend überholt.

Die Gefahren des Patriarchats werden in Frage gestellt

Soziolog*innen, feministische Wissenschaftler*innen und Friedensforscher*innen[48] beschreiben das Patriarchat als eine Denkweise und ein System sozialer Organisation, das bei der Politikführung, der Strukturierung von Gesetzen und der Gestaltung von ökonomischen, ökologischen und sozialen Beziehungen, die unser Leben bestimmen, bestimmte männliche Herangehensweisen bevorzugt. Das Patriarchat hat seine Wurzeln im sozialen Konstrukt des Geschlechts, „den kulturell definierten und gesellschaftlich akzeptierten Rollen, die von Männern und Frauen in menschlichen Angelegenheiten angenommen werden, und den Eigenschaften, die beiden zugeschrieben werden und diese Rollen rationalisiert haben“.[49]

Das Patriarchat wird mit sozialen Werten assoziiert, die kulturell als männlich definiert werden, einschließlich der Abhängigkeit von Hierarchie, Kontrolle, Autoritarismus, Autonomie, Trennung, Ausschluss und Wettbewerb. Viele feministische Politikwissenschaftler*innen[50] haben beobachtet, dass die historische Dominanz des Mannes im öffentlichen Bereich eine soziale, ökonomische[51] und politische Ordnung geprägt hat, die von diesen Merkmalen beherrscht wird. Krieg, Militarisierung und Militarismus stellen den Höhepunkt negativer patriarchaler Werte, Denk- und Verhaltensweisen dar.[52] Die feministische Friedensforscherin Betty Reardon beobachtete die starke

---

[48] Besonders prägend für die Artikulation und Beobachtung des Patriarchats sind die Forschungen von Gerda Lerner, Betty Reardon und Elise Boulding. Siehe: 1) Lerner, G. (1986). *The creation of patriarchy*. New York, NY: Oxford University Press. 2) Reardon, B. (1995). *Sexism and the war system.* New York, NY: Syracuse University Press. 3) Boulding, E. (1976). *The underside of history.* Boulder, CO: Westview Press.

[49] Jenkins, T & Reardon, B. (2007). Gender and peace: Towards a gender inclusive, holistic perspective. In Galtung, J. and Webel, C. (Eds.), *Handbook of peace and conflict studies.* New York, NY: Routledge.

[50] Um nur einige zu nennen: Elise Boulding, Cynthia Enloe, Gerda Lerner, Betty Reardon, J. Anne Tickener, & Marilyn Waring. Siehe alle Fußnoten in diesem Abschnitt.

[51] Siehe insbesondere die Arbeit von Marilyn Waring: Waring, M. (1988). *Counting for nothing.* Wellington, New Zealand: Bridget Williams Books Limited.

[52] Die Arbeiten der feministischen Wissenschaftlerinnen für internationale Beziehungen und Sicherheit Cynthia Enloe, J. Anne Tickner und Cynthia Cockburn haben dazu beigetragen, den Zusammenhang zwischen Geschlecht und Sicherheit zu verdeutlichen. Siehe insbesondere, 1) Enloe, C. (1989). *Bananas, beaches, and bases: Making feminist sense of international relations.* Berkeley: University of California Press; 2) Enloe, C. (2000). *Maneuvers: The international politics of militarizing women's lives*. Berkeley: University of California Press; 3) Cockburn, C. (1998). *The space between us: Negotiating gender and national identities in conflict.* London: Zed Books; und 4) Tickner, J.A. (1992). *Gender in international relations*. New York, NY: Columbia University Press.

Verbindung zwischen Sexismus[53] und Militarismus und argumentierte, dass man Gewalt gegen Frauen[54] nicht beseitigen kann, ohne den Krieg abzuschaffen und den Militarismus und das Denken und die Werte, die er in die Gesellschaft einbringt, zu eliminieren. Die männliche Voreingenommenheit in der sicherheitspolitischen Entscheidungsfindung und Praxis schränkt die Abwägung verschiedener Perspektiven ein und limitiert das Repertoire der möglichen Konfliktlösungsstrategien.

Feministische Friedensforscher*innen fordern das patriarchale Paradigma heraus, indem sie feministische Perspektiven auf Sicherheitsthemen einbringen. Diese Perspektiven sind enger mit der menschlichen Sicherheit[55] verbunden, bei der gegenseitige Abhängigkeit, Fürsorge, Menschenrechte, Grundbedürfnisse und Beziehungen grundlegende Überlegungen sind. Der feministische Ansatz berücksichtigt auch die alltägliche Wirklichkeit der von Gewalt Betroffenen und konzentriert sich auf die eher subjektiven privaten Realitäten der menschlichen Existenz. Reardon argumentiert, dass echter Wandel nur aus dem Zusammenschluss von männlichen und weiblichen Perspektiven, Denkweisen und Prozessen zur Gestaltung neuer Systeme und der dafür notwendigen Bildung entstehen kann. Dies ist die Absicht hinter vielen der vom UN-System geforderten politischen Strategien, die die Einbeziehung einer Geschlechterperspektive in sicherheitspolitische Entscheidungen und die Friedenskonsolidierung vorschreiben (siehe den Teil unseres Sicherheitssystems, der sich mit der „Rolle der Frauen in Frieden und Sicherheit“ befasst, für eine vollständige Ausführung dieser Strategien).

Das Patriarchat ist so sehr in unser Sicherheitssystem integriert, dass es natürlich zu sein scheint. Die gute Nachricht ist, dass die Geschlechterrollen nicht biologisch festgelegt, sondern ein soziales Konstrukt sind. Geschlechterrollen und -erwartungen sind fließend und dynamisch, variieren von Kultur zu Kultur und verändern sich im Laufe der Zeit. Die kritische Auseinandersetzung mit geschlechtsspezifischen Stereotypen hat dazu geführt, dass überholte Vorurteile durch ein differenzierteres Denken ersetzt werden. Die binären Geschlechterkategorien unserer Vergangenheit beginnen zu verschwimmen. Wenn eine Ära der Aufklärung anbricht, müssen wir bereit sein, unsere Einstellungen zu ändern. Es entstehen fließendere Geschlechtsidentitäten, und das ist ein positiver Schritt.

Neue Untersuchungen haben ergeben, dass eine größere Gleichstellung der Geschlechter in Politik und Wirtschaft innerhalb eines Staates mit einer geringeren Rate an direkter Gewalt einhergeht. Folglich ist ein größeres Geschlechtergefälle ein deutliches Anzeichen für die Neigung eines Staates, einen gewaltsamen Konflikt einzugehen.[56]

Viele andere positive Trends zeigen, dass das Patriarchat erfolgreich angefochten werden kann. Mikrokredite stärken Frauen in Ländern mit einer frauenfeindlichen Geschichte. Die Bildung von Mädchen korreliert mit niedrigeren Geburtenraten und höheren Lebensstandards. Die weibliche Genitalverstümmelung wird in Gegenden der Welt diskutiert und in Frage gestellt, in denen männliche Kontrolle seit jeher die Standardprozedur ist. Frauen spielen eine größere Rolle bei der Gestaltung von friedensstiftenden Prozessen. Im Januar 2018 wurde außerdem zum ersten Mal eine vollständige Geschlechterparität in den oberen Führungsebenen der Vereinten Nationen

---

[53] Sexismus kann als Vorurteil oder Diskriminierung aufgrund des Geschlechts oder der Geschlechtszugehörigkeit verstanden werden.

[54] Reardon und Kollegen argumentieren, dass Gewalt gegen Frauen ein integraler Bestandteil von Krieg und bewaffneten Konflikten ist und haben die vielen Formen militärischer Gewalt gegen Frauen (MVAW) und ihre Funktionen in der Kriegsführung identifiziert. Für eine umfassende Liste von Formen von MVAW und Empfehlungen zu deren Bekämpfung, siehe „Violence against Women is Integral to War and Armed Conflict – The Urgent Necessity of the Universal Implementation of UNSCR 1325“ unter: https://www.i-i-p-e.org/projects/mvaw/

[55] Der Begriff „menschliche Sicherheit“ wurde erstmals von feministischen Friedensforscherinnen artikuliert, lange bevor er in den UN-Diskurs Eingang fand.

[56] Siehe: Crespo-Sancho, C. (2017). The role of gender in the prevention of violent conflict. Hintergrundarbeit für die United Nations-World Bank Flagship Study, *Pathways for Peace: Inclusive Approaches to Preventing Violent Conflict* World Bank, Washington, DC. http://blogs.worldbank.org/dev4peace/can-gender-equality-prevent-violent-conflict

erreicht. Dreiundzwanzig der vierundvierzig Mitglieder der Senior Management Group des Generalsekretärs sind jetzt Frauen. Dies folgt dem Präzedenzfall, den Kanadas Premierminister Justin Trudeau geschaffen hat, als er sich entschied, mit einem geschlechterparitätischen Kabinett zu regieren. Wir sollten in Erwägung ziehen, international in allen Regierungen nicht nur für alle gewählten Ämter, sondern auch für alle Positionen des öffentlichen Diensts die gleiche Parität zu verlangen. Die Fortschritte bei den Frauenrechten sind beträchtlich. Das Erreichen der vollen Gleichstellung mit den Männern wird zu gesünderen, glücklicheren und robusteren Gesellschaften führen.

Mitgefühl und Zusammenarbeit liegen in der Natur des Menschen

---

Unter dem Strich liegen Zusammenarbeit und Mitgefühl genauso in der Natur des Menschen wie die Gewalt.

Das Kriegssystem basiert auf der falschen Annahme, dass Wettbewerb und Gewalt das Ergebnis evolutionärer Anpassungen sind – eine Fehlinterpretation einer Popularisierung Darwins im neunzehnten Jahrhundert, die die Natur als „blutig rot an Zähnen und Klauen“ und die menschliche Gesellschaft als ein wettbewerbsorientiertes Nullsummenspiel darstellte, bei dem der „Erfolg“ an den Aggressivsten und Gewalttätigsten ging. Neue Erkenntnisse in der Verhaltensforschung und Evolutionswissenschaft zeigen jedoch, dass wir nicht durch unsere Gene zur Gewalt verdammt sind, und dass Teilen und Empathie auch eine solide evolutionäre Basis haben. Seit der Veröffentlichung der Erklärung von Sevilla zur Gewalt im Jahr 1986, in der die Vorstellung von angeborener und unausweichlicher Aggression als Kern der menschlichen Natur widerlegt wurde, hat es eine Revolution in der verhaltenswissenschaftlichen Forschung gegeben, die diese frühere Erklärung in überwältigender Weise bestätigt.[57] Menschen haben eine starke Fähigkeit zur Empathie und Kooperation, welche die militärische Indoktrination abzustumpfen versucht – mit mäßigem Erfolg, wie die vielen Fälle von posttraumatischem Stresssyndrom und Selbstmorden unter zurückgekehrten Soldat*innen zeigen.

Der Mensch ist zwar sowohl zur Aggression als auch zur Kooperation fähig, aber der moderne Krieg entsteht nicht aus individueller Aggression. Er ist eine hoch organisierte und strukturierte Form erlernten Verhaltens, die es erfordert, dass Regierungen ihn im Voraus planen und die gesamte Gesellschaft mobilisieren, um ihn auszuführen. Unter dem Strich sind Kooperation und Mitgefühl genauso Teil der menschlichen Natur wie Gewalt es ist. Wir haben die Kapazität für beides und die Fähigkeit, eines von beiden zu wählen. Doch während es wichtig ist, diese Wahl auf einer individuellen psychologischen Basis zu treffen, muss sie auch zu einer Veränderung der sozialen Strukturen führen.

„Der Krieg geht nicht ewig zurück in der Zeit. Er hatte einen Anfang. Der Krieg ist nicht genetisch in uns verankert. Wir erlernen ihn“.
– Brian Ferguson (Professor der Anthropologie)

---

[57] Die Erklärung von Sevilla zur Gewalt wurde von einer Gruppe führender Verhaltenswissenschaftler*innen entworfen, um „die Vorstellung zu widerlegen, dass organisierte menschliche Gewalt biologisch bedingt ist“. Das gesamte Statement kann hier nachgelesen werden: http://www.unesco.org/cpp/uk/declarations/seville.pdf

Die Bedeutung der Strukturen von Krieg und Frieden

Es reicht nicht, dass die Weltbevölkerung Frieden möchte. Das möchten die meisten, doch sie unterstützen trotzdem einen Krieg, wenn ihr Nationalstaat oder ihre ethnische Gruppe dazu aufruft. Sogar verabschiedete Gesetze gegen den Krieg, wie die Gründung des Völkerbundes im Jahr 1920 oder der berühmte Briand-Kellogg-Pakt von 1928, der den Krieg gesetzlich verbat und von den großen Nationen der Welt unterzeichnet und nie formell zurückgewiesen wurde, wurden von ihren Schöpfern immer als Bestandteile umfassenderer systemischer Veränderungen verstanden, die zur Beendigung des Krieges erforderlich sind.[58] Beide dieser lobenswerten Schritte wurden innerhalb eines robusten Kriegssystems unternommen und konnten weitere Kriege alleine nicht verhindern. Den Völkerbund ins Leben zu rufen und Kriege zu ächten war notwendig, aber nicht ausreichend. Es würde aber genügen, eine robuste Struktur von sozialen, rechtlichen und politischen Systemen zu schaffen, um ein Ende der Kriege zu erreichen und aufrechtzuerhalten. Das Kriegssystem besteht aus solchen ineinandergreifenden Strukturen, wodurch der Krieg zur Normalität gehört. Daher muss ein alternatives globales Sicherheitssystem auf die gleiche Weise aufgebaut sein, um es ersetzen zu können. Glücklicherweise entwickelt sich ein solches System bereits seit über einem Jahrhundert.

---

*„Fast niemand möchte Krieg. Fast jede*r unterstützt ihn. Wieso?“*
– Kent Shifferd (Autor, Historiker)

Ein alternatives System entwickelt sich bereits

Wie bereits erwähnt, deuten archäologische und anthropologische Funde darauf hin, dass die Kriegsführung eine soziale Erfindung von vor ca. 10.000 Jahren ist und zusammen mit dem Zentralstaat, der Sklaverei und dem Patriarchat entstand. Wir haben den Krieg erlernt. Doch zuvor lebten die Menschen über hunderttausend Jahre ohne großflächige Gewalt. Das Kriegssystem dominiert einige menschliche Gesellschaften seit etwa 4.000 v. Chr. Seit 1816 begann mit der Gründung der ersten Bürger*innen-basierten Organisationen, die sich für die Beendigung des Krieges einsetzten, eine Reihe von revolutionären Entwicklungen. Wir fangen also nicht ganz von vorne an. Das 20. Jahrhundert war das blutigste seit Beginn der Geschichtsschreibung. Überraschenderweise war es aber auch eine Zeit großen Fortschritts, was die Entwicklung der Strukturen, Werten und Techniken angeht, durch die mithilfe weiterer von der gewaltfreien Volksmacht vorangetriebene Fortschritte ein alternatives globales Sicherheitssystem entstehen wird. Dies sind revolutionäre Entwicklungen, die es in den Jahrtausenden, in denen das Kriegssystem das einzige Mittel der Konfliktbewältigung war, nie gegeben hat. Heute besteht ein konkurrierendes System, welches vielleicht noch nicht ausgereift ist, sich aber weiterentwickelt. Der Frieden ist real.

Mitte des neunzehnten Jahrhunderts entwickelte sich der Wunsch nach internationalem Frieden rapide. Im Jahr 1899 entstand daher die erste Institution in der Geschichte, deren Ziel es war, sich mit globalen Konflikten zu befassen. Auch als Weltgerichtshof bekannt, existiert der Internationale Gerichtshof, um über zwischenstaatliche Konflikte zu entscheiden. Weitere Institutionen folgten schnell, darunter der erste Versuch eines Weltparlaments zur Bewältigung zwischenstaatlicher Konflikte, der Völkerbund. 1945 wurden die Vereinten Nationen gegründet und 1948 die Allgemeine Erklärung der Menschenrechte unterzeichnet. In den 1960er Jahren wurden zwei Atomwaffenabkommen unterzeichnet, gefolgt vom begrenzten Teststoppvertrag im Jahr 1963 und dem Atomwaffensperrvertrag, der 1968 zur Unterzeichnung aufgelegt wurde und 1970 in Kraft trat. In jüngerer Zeit

[58] In *The internationalists: How a radical plan to outlaw war remade the world* (2017) von Oona Hathaway und Scott Shapiro und *When the world outlawed war* (2011) von David Swanson zeigen die Autoren, wie Menschen auf der ganzen Welt daran arbeiteten, den Krieg abzuschaffen, indem sie den Krieg mit einem Vertrag ächten, der immer noch in Kraft ist.

wurden 1996 der Comprehensive Nuclear-Test-Ban Treaty (Kernwaffenteststopp-Vertrag)[59], 1997 der Anti-Personnel Mine Ban Convention (Landminenvertrag) und 2014 der Arms Trade Treaty (Vertrag über den Waffenhandel) verabschiedet.[60] Der Landminenvertrag wurde durch beispiellos erfolgreiche Bürger*innendiplomatie im sogenannten „Ottawa-Prozess“ ausgehandelt, bei dem NGOs zusammen mit Regierungen den Vertrag aushandelten und entwarfen, damit andere ihn unterzeichnen und ratifizieren konnten. Das Nobelkomitee würdigte die Bemühungen der Internationalen Kampagne zum Verbot von Landminen (ICBL) als „überzeugendes Beispiel für eine effektive Politik für den Frieden” und verlieh den Friedensnobelpreis an die ICBL und ihre Koordinatorin Jody Williams.[61] Der Internationale Strafgerichtshof wurde 1998 gegründet und trat 2002 in Kraft. In den letzten Jahrzehnten wurden Gesetze gegen den Einsatz von Kindersoldat*innen vereinbart.

Gewaltlosigkeit: Das Fundament des Friedens

Während dieser Entwicklungen erarbeiteten Mahatma Gandhi und dann Martin Luther King Jr. und andere ein mächtiges Mittel zur Gewaltresistenz, die Methode der Gewaltlosigkeit, die inzwischen in vielen Konflikten in verschiedenen Kulturen auf der ganzen Welt erprobt und für erfolgreich befunden wurde. Gewaltfreier Kampf verändert das Machtverhältnis zwischen Unterdrückten und Unterdrücker. Sie kehrt scheinbar ungleiche Verhältnisse um, wie zum Beispiel im Fall der „bloßen“ Werftarbeiter und der Roten Armee in Polen in den 1980er-Jahren (die von Lech Walesa angeführte Solidarność-Bewegung beendete das repressive Regime – Walesa wurde schließlich Präsident eines freien und demokratischen Polens) und in vielen anderen Fällen. Selbst im Angesicht dessen, was als eines der diktatorischsten und bösartigsten Regime der Geschichte gilt – dem deutschen Nazi-Regime – hat die Gewaltlosigkeit auf verschiedenen Ebenen Erfolge gezeigt. Zum Beispiel starteten christliche deutsche Ehefrauen 1943 einen gewaltfreien Protest, bis fast 1.800 inhaftierte jüdische Ehemänner freigelassen wurden. Diese Aktion ist heute allgemein bekannt als Rosenstraße-Protest. In größerem Umfang starteten die Dänen eine 5-jährige Kampagne des gewaltlosen Widerstands, um die Unterstützung der Nazi-Kriegsmaschinerie zu verweigern, die die dänischen Jüdinnen und Juden davor bewahrte, in Konzentrationslager geschickt zu werden.[62]

Der Gewaltfreiheitsforscher Gene Sharp beleuchtet mit seiner Zustimmungstheorie der Macht, dass alle Regierungsgewalt auf der Zustimmung der Regierten beruht und dass die Zustimmung jederzeit zurückgezogen werden kann.[63] Hierin liegt die wahre Kraft der Gewaltlosigkeit. Wie wir sehen werden, verändert sie die Sozialpsychologie der Konfliktsituation und untergräbt damit den Willen des Unterdrückers, Ungerechtigkeit und Ausbeutung fortzusetzen. Sie macht repressive Regierungen hilflos und das Volk unregierbar. Es gibt viele moderne Beispiele für den erfolgreichen Einsatz von Gewaltlosigkeit. Gene Sharp schreibt: „Es gibt eine riesige Geschichte von Menschen, die sich weigerten, davon überzeugt zu sein, dass die scheinbaren Machthaber, allmächtig sind, und die sich mächtigen Herrschern, fremden Eroberern, inländischen Tyrannen, repressiven Systemen, internen Usurpatoren und wirtschaftlichen Meistern widersetzten. Entgegen der üblichen

[59] Der Vertrag für das umfassende Verbot von Nuklearversuchen ist nie in Kraft getreten, da eine Reihe erforderlicher Atomwaffenstaaten den Vertrag entweder nicht unterzeichnet oder unterzeichnet und noch nicht ratifiziert haben. (https://www.un.org/disarmament/wmd/nuclear/ctbt/)

[60] Lesen Sie mehr über den Waffenhandelsvertrag im Abschnitt: „Den Waffenhandel ächten“

[61] Lesen Sie mehr über die ICBL und Bürger*innendiplomatie in *Banning landmines: Disarmament, citizen diplomacy, and human security* (2008) von Jody Williams, Stephen Goose, und Mary Wareham.

[62] Dieser Fall ist in der Global Nonviolent Action Database (http://nvdatabase.swarthmore.edu/content/danish-citizens-resist-nazis-1940-1945) und in der Dokumentationsreihe A Force More Powerful (www. aforcemorepowerful.org/) gut dokumentiert.

[63] Sharp, G. (1973). *The politics of nonviolent action.* Boston, MA: Porter Sargent

Wahrnehmung haben diese Mittel des Kampfes durch Protest, Nicht-Kooperation und störende Intervention in allen Teilen der Welt eine wichtige historische Rolle gespielt“.[64]

Erica Chenoweth und Maria Stephan haben statistisch nachgewiesen, dass gewaltfreier Widerstand von 1900 bis 2006 doppelt so erfolgreich war wie bewaffneter Widerstand und zu stabileren Demokratien mit geringerer Wahrscheinlichkeit eines Rückfalls in zivile und internationale Gewalt führte. Kurz gesagt: Gewaltlosigkeit funktioniert besser als Krieg.[65] Chenoweth wurde 2013 von Foreign Policy zu einem der 100 Top Global Thinkers ernannt, „weil sie bewiesen hat, dass Gandhi recht hat“. Wir wissen jetzt auch, dass Länder eher den Beginn gewaltfreier Kampagnen erleben, wenn es weltweit eine größere Mobilisierung gibt – Gewaltfreiheit ist ansteckend![66]

Gewaltfreiheit ist eine praktische Alternative. Gewaltfreier Widerstand, gepaart mit gestärkten Friedensinstitutionen, ermöglicht es uns jetzt, dem eisernen Käfig der Kriegsführung zu entkommen, in den wir uns vor sechstausend Jahren selbst eingeschlossen haben.

Andere kulturelle Entwicklungen haben ebenfalls zum Aufbau eines Friedenssystems beigetragen, darunter die mächtige Frauenrechtsbewegung (einschließlich der Bildung von Mädchen) und das Auftreten von Zehntausenden von Bürger*innengruppen, die sich für den internationalen Frieden, Abrüstung, die Stärkung der internationalen Friedensarbeit und friedenserhaltende Institutionen einsetzen. Diese NGOs treiben diese Entwicklung zum Frieden voran. Hier können wir nur einige wenige nennen, wie den Internationalen Versöhnungsbund, die Internationale Frauenliga für Frieden und Freiheit, das American Friends Service Committee, die United Nations Association, Veterans For Peace, die Internationale Kampagne zur Abschaffung von Atomwaffen, den Haager Friedensappell, die Peace and Justice Studies Association und viele, viele andere, die durch eine Internetsuche leicht zu finden sind. Auf der Website von World BEYOND War sind Hunderte von Organisationen und Tausende von Einzelpersonen aus der ganzen Welt aufgelistet, die unser Versprechen unterzeichnet haben, sich für die Beendigung aller Kriege einzusetzen.

Sowohl staatliche als auch nichtstaatliche Organisationen haben friedenserhaltende Kräfte aufgebaut, wie die UN-Blauhelme und verschiedene Bürger*innen-basierte, gewaltfreie Modelle, wie die Nonviolent Peaceforce und Peace Brigades International. Ebenso haben glaubensbasierte Institutionen Friedens- und Gerechtigkeitskommissionen entwickelt. Gleichzeitig gab es ein rasantes Wachstum der Friedensforschung und eine Ausweitung des Feldes der Friedensbildung auf allen Ebenen. Weitere Faktoren, die zum Fortschritt des Friedenssystems beigetragen haben, sind die Ausbreitung friedensorientierter Religionen, die Entwicklung des World Wide Web, die Unmöglichkeit globaler Imperien (zu kostspielig), das Ende der De-facto-Souveränität, die wachsende Akzeptanz der Kriegsdienstverweigerung aus Gewissensgründen, neue Techniken der Konfliktlösung, Friedensjournalismus, das Wachstum der globalen Konferenzbewegung (Versammlungen, die sich mit Frieden, Gerechtigkeit, Umwelt und Entwicklung beschäftigen)[67], die Umweltbewegung (einschließlich der Bemühungen,

---

[64] Sharp, G. (1980). *Making the abolition of war a realistic goal.* Cambridge, MA: The Albert Einstein Institution. Verfügbar unter: https://www.aeinstein.org/wp-content/uploads/2013/09/MakingtheAbolitionofWaraRealisticGoal-English.pdf

[65] Chenoweth, E, & Stephan, M. (2011). *Why civil resistance works: The strategic logic of nonviolent conflict*. New York, NY: Columbia University Press

[66] „Contagious Nonviolence“: http://communication.warpreventioninitiative.org/contagious-nonviolence/

[67] In den letzten fünfundzwanzig Jahren gab es auf globaler Ebene bahnbrechende Zusammenkünfte mit dem Ziel, eine friedliche und gerechte Welt zu schaffen. Diese Entstehung der globalen Konferenzbewegung, initiiert durch den Erdgipfel in Rio de Janeiro in Brasilien im Jahr 1992, legte den Grundstein für die moderne globale Konferenzbewegung. Sie konzentrierte sich auf Umwelt und Entwicklung und bewirkte einen dramatischen Wandel hin zur Beseitigung von Giftstoffen in der Produktion, zur Entwicklung alternativer Energien und öffentlicher Verkehrsmittel, zur Wiederaufforstung und zu einer neuen Erkenntnis über die Wasserknappheit. Beispiele sind: Erdgipfel in Rio 1992 zum Thema Umwelt und nachhaltige Entwicklung; Rio+20 brachte Tausende von Teilnehmer*innen aus Regierungen, dem Privatsektor, Nichtregierungsorganisationen und anderen Gruppen zusammen, um zu gestalten, wie die Menschen die Armut reduzieren, die soziale Gerechtigkeit

die Abhängigkeit von Öl und mit Öl verbundenen Kriege zu beenden) und die Entwicklung eines Sinns für planetarische Loyalität.[68] [69] Dies sind nur einige der bedeutenden Trends, die darauf hinweisen, dass ein sich selbst organisierendes alternatives globales Sicherheitssystem auf dem besten Weg ist, sich zu entwickeln.

vorantreiben und den Umweltschutz auf einem immer stärker bevölkerten Planeten sicherstellen können; das alle drei Jahre stattfindende Weltwasserforum als größte internationale Veranstaltung im Bereich Wasser, um das Bewusstsein für Wasserfragen und -lösungen zu schärfen (initiiert 1997); die Konferenz „The Hague Appeal for Peace" von 1999 als größte internationale Friedenskonferenz von zivilgesellschaftlichen Gruppen.

[68] Diese Trends werden im Leitfaden „The Evolution of a Global Peace System" und in der Kurzdokumentation der War Prevention Initiative ausführlich dargestellt, zu finden unter http://warpreventioninitiative.org/?page_id=2674

[69] Eine Umfrage aus dem Jahr 2016 ergab, dass sich fast die Hälfte der Befragten in 14 Tracking-Ländern eher als Weltbürger*innen denn als Bürger*innen ihres Landes sehen. Siehe *Global Citizenship: A Growing Sentiment Among Citizens Of Emerging Economies: Global Poll* unter http://globescan.com/news-and-analysis/press-releases/press-releases-2016/103-press-releases-2016/383-global-citizenship-a-growing-sentiment-among-citizens-of-emerging-economies-global-poll.html

ENTWURF EINES ALTERNATIVEN GLOBALEN SICHERHEITSSYSTEMS

Keine einzelne Strategie wird den Krieg beenden. Sie müssen geschichtet und miteinander verwoben werden, um effektiv zu sein. Es wurden ganze Bücher über sie geschrieben, von denen einige im Abschnitt „Ressourcen“ in den Anhängen aufgeführt sind. Wie sich zeigen wird, wird die Entscheidung für eine World BEYOND War von uns verlangen, das bestehende Kriegssystem abzubauen und die Institutionen eines alternativen globalen Sicherheitssystems zu schaffen und/oder sie dort weiterzuentwickeln, wo sie bereits in embryonaler Form existieren. Beachten Sie, dass World BEYOND War keine souveräne Weltregierung vorschlägt, sondern vielmehr ein Netz von Regierungsstrukturen, die freiwillig eingegangen werden, und eine Verschiebung der kulturellen Normen weg von Gewalt und Herrschaft.

Wie Systeme funktionieren

Ein System ist ein Satz von „miteinander verbundenen und sich gegenseitig verstärkenden Strukturen oder Mustern, die zusammen das Funktionieren und die Richtung einer bestimmten Einheit [zu einem bestimmten Zweck] bestimmen“[70]. Mit anderen Worten: Systeme sind Beziehungsgeflechte, in denen jeder Teil die anderen Teile durch Resonanz beeinflusst. Punkt A beeinflusst nicht nur Punkt B, sondern B wirkt auf A zurück, und so weiter, bis die Punkte im Netz vollständig voneinander abhängig sind. Zum Beispiel wird im Kriegssystem die militärische Institution das Bildungswesen beeinflussen, um Junior Reserve Officers' Training Corps Programme (JROTC; High-School-Programm in den USA, das eine vormilitärische Ausbildung, Militärgeschichte-Unterricht und Staatsbürger*innenkunde umfasst) in den Schulen einzurichten; die Geschichtskurse der Schulen werden den Krieg als patriotisch, unausweichlich und normativ darstellen; während die Kirchen für die Truppen beten und die Gemeindemitglieder in der Rüstungsindustrie arbeiten, die der Kongress finanziert hat, um Arbeitsplätze zu schaffen, um ihre Wahrscheinlichkeit der Wiederwahl zu erhöhen. Pensionierte Militäroffiziere leiten die Rüstungsfirmen und erhalten Aufträge von ihrer ehemaligen Institution, dem Pentagon und/oder stellen viele der sogenannten Medienexpert*innen für Kriegs- und Friedensfragen. Das letztgenannte Szenario ist das, was schändlich als die „militärische Drehtür“ bekannt ist. Ein System besteht aus ineinandergreifenden Überzeugungen, Werten, Technologien und vor allem Institutionen, die sich gegenseitig stärken. Während Systeme dazu neigen, über lange Zeiträume stabil zu sein, kann das System, wenn genügend negativer Druck entsteht, einen Kipppunkt erreichen und sich schnell verändern.

Wir leben in einem Krieg-Frieden-Kontinuum, das sich zwischen stabilem Krieg, instabilem Krieg, instabilem Frieden und stabilem Frieden hin und her bewegt[71]. Ein stabiler Krieg ist das, was wir in Europa jahrhundertelang gesehen haben und jetzt seit 1947 im Nahen Osten sehen. Stabiler Frieden ist das, was wir in Skandinavien seit Hunderten von Jahren gesehen haben (abgesehen von der skandinavischen Beteiligung an den Kriegen der USA/NATO). Die Feindschaft der USA mit Kanada, die im 17. und 18. Jahrhundert fünf Kriege erlebte, endete plötzlich im Jahr 1815. Aus einem stabilen Krieg wurde schnell ein stabiler Frieden. Diese Phasenwechsel sind reale Veränderungen, die jedoch auf bestimmte Regionen beschränkt sind. Was World BEYOND War anstrebt, ist die Anwendung des Phasenwechsels auf die gesamte Welt, um sie von stabilem Krieg zu stabilem Frieden zu bewegen – innerhalb und zwischen den Nationen.

„Ein globales Friedenssystem ist ein Zustand des sozialen Systems der Menschheit, das zuverlässig den Frieden erhält. Eine Vielzahl von Kombinationen von Institutionen, Politiken, Gewohnheiten, Werten, Fähigkeiten und Umständen könnte dieses Ergebnis hervorbringen...

---

[70] Hollins, H., Powers, A., & Sommer, M. (1989). *The conquest of war: Alternative strategies for global security.* Boulder, CO: Westview Press.

[71] Boulding, K. (1978). *Stable peace.* Austin, TX: University of Texas Press.

Ein solches System muss sich aus den bestehenden Verhältnissen heraus entwickeln".
– Robert A. Irwin (Professor für Soziologie)

Komponenten des alternativen globalen Sicherheitssystems

Wie bereits erwähnt, wird das hier skizzierte alternative globale Sicherheitssystem durch drei umfassende Strategien verfolgt: 1) Entmilitarisierung der Sicherheit, 2) Konfliktmanagement ohne Gewalt und 3) Schaffung einer Kultur des Friedens. Diese Strategien werden auch als die organisierenden Komponenten unseres Systems verwendet.

Entmilitarisierung der Sicherheit
Diese Komponente identifiziert die Strategien und Ansätze, die für die Entmilitarisierung des aktuellen Systems notwendig sind.

Konfliktmanagement ohne Gewalt
Hier untersuchen wir mögliche Reformen bestehender Institutionen und Ansätze zur Aufrechterhaltung der Sicherheit – und dort, wo die derzeitigen Optionen als unwirksam oder unzureichend erachtet werden, schlagen wir alternative Möglichkeiten vor. Dies sind die wesentlichen Werkzeuge, um einen gewaltfreien Ansatz zur Sicherheit zu verfolgen.

Schaffung einer Kultur des Friedens
Unser System ist auch darauf angewiesen, die sozialen und kulturellen Normen, Werte und Prinzipien des Friedens zu identifizieren und zu etablieren, die unser Handeln und unsere Vision einer bevorzugten Weltordnung leiten. Diese Prinzipien dienen auch als Lackmustest, um die Gültigkeit von aktuellen und alternativen Ansätzen und Vorschlägen zu beurteilen.

Die Entwicklung dieser Komponenten muss nicht unbedingt aufeinanderfolgend – oder getrennt – erfolgen, da Fortschritte in einem Bereich mit ziemlicher Sicherheit wechselseitige Einflüsse in anderen Bereichen haben werden. Die Strategien werden angepasst werden müssen, wenn wir diese Einflüsse und Auswirkungen beobachten. Es ist anzumerken, dass viele der Ansätze leicht in mehr als einer Kategorie angesiedelt werden könnten – ihre derzeitige Platzierung spiegelt das wider, was wir für die meist logischen und praktischen Zusammenhänge halten.

ALTERNATIVES GLOBALES SICHERHEITSSYSTEM – ENTWURF & ÜBERBLICK			
Komponente	**Entmilitarisierung der Sicherheit**	**Konfliktmanagement ohne Gewalt**	**Schaffung einer Kultur des Friedens**
Primäre Funktion(en)	**1. Entmilitarisierung von Sicherheit** **2. Alternative Sicherheitsrahmen und alternative Denkweisen etablieren, die das neue System prägen sollen**	**1. Institutionen zur Bearbeitung internationaler und ziviler Konflikte etablieren und reformieren**	**1. Normative Rahmen, Werte und Prinzipien etablieren, um die Vision zu leiten und alternative Ansätze für die Sicherheit zu bewerten** **2. Arbeitsprinzipien für eine Kultur des Friedens etablieren**
Teilkomponenten, Vorgehensweisen & Handlungsschritte	• **Gewaltfreie Normen & Alternativen zu militärischen Interventionen identifizieren/etablieren** ○ Übergang zu einer nicht-provokativen Verteidigungshaltung ○ Schrittweiser Abbau ausländischer Militärstützpunkte	• **Auf eine proaktive Sicherheitshaltung umstellen** • **Internationale Institutionen und regionale Allianzen stärken** • **Reform der UN** ○ Reform der Charta ○ Reform der Generalversammlung ○ Reform des Sicherheitsrates	• **Eine Kultur des Friedens etablieren** ○ Die neue Geschichte erzählen ○ Veränderung anerkennen • **Planetarische/Weltbürger*inn enschaft fördern** • **Friedenserziehung und Friedensforschung verbreiten und finanzieren**

	○ Abbau von Militärbündnissen ○ Invasionen & Besetzungen beenden ● **Abrüstung** ○ Konventionelle Waffen (Reduzierung/Eliminierung) ○ Waffenhandel verbieten ○ Drohneneinsatz beenden ○ Abschaffung von Massenvernichtungswaffen (nuklear, chemisch, biologisch) ○ Waffen im Weltraum verbieten ● **Eine Friedensökonomie schaffen** ○ Militärausgaben neu ausrichten (wirtschaftliche Konversion) ○ Eine Ökonomie der Kriegsprävention etablieren ○ Aufbau einer stabilen, fairen und nachhaltigen Weltwirtschaft ○ Internationale Wirtschaftsinstitutionen demokratisieren ○ Erstellung eines umweltfreundlichen, nachhaltigen, globalen Hilfsplans ● **Umgestaltung der Reaktion auf Terrorismus** ● **Die Rolle von Frauen in Frieden und Sicherheit erhöhen** ○ Frauen in sicherheitspolitische Entscheidungen und in die Friedensförderung einbeziehen ○ Entwicklung und Durchsetzung feministischer Außenpolitik *[72]	○ Angemessene Finanzierung bereitstellen ○ Kapazitäten für Konfliktvorhersage & frühzeitiges Management erhöhen ○ Proaktive Mediationsteams einrichten ○ Mit einheimischen Bewegungen zusammenarbeiten ○ Reform der Friedenssicherungseinsätze ● **Völkerrecht** ○ Stärkung des Internationalen Gerichtshofs ○ Stärkung des Internationalen Strafgerichtshofs ○ Einhaltung bestehender Abkommen fördern ○ Erschaffung neuer Abkommen ○ Wahrheits- und Versöhnungskommissionen einrichten ● **Gewaltfreie Intervention unterstützen: Zivile Friedenstruppen einsetzen** ● **Schaffung einer gewaltfreien, auf Zivilist*innen basierenden Verteidigungskraft** ● **Alternative Ansätze für eine humane Global Governance erforschen** ○ Prinzipien einer humanen Global Governance aufstellen/alternative Modelle erforschen ○ Die Weltföderation & die Weltverfassung ○ Globale Notfallversammlung ● **Die Rolle der globalen Zivilgesellschaft und internationaler NGOs identifizieren/erhöhen** ● **Entwicklung von Infrastrukturen für den Frieden** *	● **Friedensjournalismus kultivieren** ● **Religion als Instrument der Friedensstiftung nutzen** ● **Stärkung der Rolle der Jugend in Frieden und Sicherheit***

[72] * wird hier verwendet, um einen Neuzugang in dieser Ausgabe zu kennzeichnen

ENTMILITARISIERUNG DER SICHERHEIT

Zusammenfassung

Unser Ansatz zur Entmilitarisierung der Sicherheit erfordert ein Überdenken dessen, was uns sicher macht, und die Verringerung unserer Abhängigkeit von militarisierten Ansätzen. Wir plädieren für mehrere wesentliche Strategien, um von der Abhängigkeit von militärischen Interventionen als Mittel zur Sicherheit wegzukommen. Viele dieser Strategien sind übergangsweise: Übergang zu einer nicht-provokativen Verteidigungshaltung, Abbau von ausländischen Militärbasen, Auflösung von Militärbündnissen und Beendigung von Invasionen und Besetzungen. Abrüstungsbemühungen sind das Rückgrat dieser Systemkomponente – daher skizzieren wir mehrere Begründungen und Strategien zur Unterstützung der allgemeinen und vollständigen Abrüstung (GCD). Konventionelle, chemische und biologische Waffen, Massenvernichtungswaffen, Waffen im Weltraum, Drohnen und der Waffenhandel werden hier angesprochen. Da das gegenwärtige System so tief im militärisch-industriellen, unternehmerischen und akademischen Komplex verwurzelt ist, befassen wir uns auch mit der Herausforderung des Übergangs zu einer Friedensökonomie. Hier identifizieren wir Strategien zur wirtschaftlichen Umstellung; die Schaffung einer stabilen, gerechten und ökologisch nachhaltigen Wirtschaft und die Demokratisierung der internationalen Währungsinstitutionen. Unser System unterstützt auch die Annahme von effektiveren gewaltfreien, entmilitarisierten Antworten auf den Terrorismus. Zum Abschluss dieses Abschnitts wird die wichtige Strategie hervorgehoben, die Rolle von Frauen in der friedens- und sicherheitspolitischen Entscheidungsfindung, Planung und Friedenskonsolidierung zu stärken; daher die Integration von feministischer Außenpolitik als ergänzende Neuaufnahme zu dieser Komponente (siehe „Feministische Außenpolitik“) im Addendum-Teil des Buches.

Strategische Politik und Handlungsempfehlungen

Empfehlungen für den Übergang:

- Alle Länder auffordern, zu einer nicht-provokativen Verteidigungshaltung überzugehen, die den sofortigen Abbau ausländischer Militärbasen, die Auflösung von Militärbündnissen und die Beendigung aller Invasionen und Besetzungen erfordert.
- Vollständige Einhaltung der bestehenden Abrüstungsverträge durch alle Länder fördern.
- Einzelpersonen, Gruppen und Institutionen zur Teilnahme an Divestment-Kampagnen ermutigen.
- Einsatz für die Übernahme einer feministische Außenpolitik in allen Ländern.

Transformative Empfehlungen:

- Übergangsschritte zu allgemeiner und vollständiger Abrüstung zu einer grundlegenden Anforderung aller zukünftigen Abrüstungsverträge und -abkommen machen.
- Umfassende Strategien zur wirtschaftlichen Konversion entwickeln, um den Übergang von einer militärischen Wirtschaft zu einer friedensfreundlichen, nachhaltigen Wirtschaft zu unterstützen.
- Sicherstellung, dass ökologische und umweltbezogene Sicherheitsbelange

„Typische Konflikte der heutigen Welt können nicht mit Waffengewalt gelöst werden. Sie erfordern keine Neukalibrierung der militärischen Mittel und Strategien, sondern eine weitreichende Verpflichtung zur Entmilitarisierung“.
– Tom Hastings (Autor und Professor für Konfliktlösung)

„Militärische Gewalt ist notwendig, um unsere Sicherheit zu gewährleisten“. Wie oft haben wir dieses Argument schon von wohlmeinenden, guten Menschen gehört? Es ist an der Zeit, dieses Argument hinter uns zu lassen und die Vorstellung infrage zu stellen, dass militärische Interventionen um des Friedens und der Sicherheit willen eingesetzt werden sollten. Zu einer bestimmten Zeit, an einem bestimmten Ort, kann eine bestimmte Gruppe von Menschen durch eine militärische Intervention gerettet werden. Wie können wir dagegen argumentieren? Das können wir nicht. Eine militärische Intervention wird jedoch immer die Gesamtsituation verschlimmern und die Aussichten auf eine konstruktive Transformation des Konflikts schrumpfen dadurch. Außerdem werden zwar irgendwo Leben gerettet, gleichzeitig werden aber zusätzliche Leben genommen. Wir müssen uns der Realität stellen. Eine militärische Intervention wird immer unschuldige Menschenleben fordern.

Eine militärische Intervention ist die Einführung externer militärischer Kräfte in einen bestehenden Konflikt. Dies geschieht unter anderem durch den Einsatz von Waffen und Rüstungsgütern, Luftangriffen und Kampftruppen, um in einen bewaffneten Konflikt einzugreifen. Es ist der Einsatz von tödlicher Gewalt in massivem Ausmaß. Humanitäre Militärinterventionen sind unter jedem Namen Krieg, und Kriege sind von Natur aus zerstörerisch. Sie bringen Gewalt, Tod und Leid mit sich. Mit anderen Worten, wenn wir über eine humanitäre Militärintervention sprechen, sprechen wir über ein komplettes Oxymoron: die Verkündung der Absicht, Leben zu verteidigen, während aktiv Leben genommen werden.

„Es gibt keine militärische Lösung“, „das kann nicht militärisch gelöst werden“, „die Lösung muss politisch sein“ – das haben wir alle schon oft gehört. Doch genau dieselben Phrasen werden häufig verwendet, um Kriege und militärische Interventionen zu rechtfertigen. Es ist an der Zeit, einen neuen Weg einzuschlagen. Einen Weg, der nicht von einer Art vermeintlich naivem Pazifismus geprägt ist, sondern von einer rigorosen Analyse gewaltfreier Alternativen ohne die sogenannte militärische Option als Teil des Bildes. Die militärische Option muss vom Tisch, sonst stehen alle anderen Ansätze vor einer Gegenkraft und werden direkt unterminiert.

Aber was ist mit den Fällen, in denen Unschuldige von Schreckenstaten betroffen sind? Wir müssen etwas tun, nicht wahr? Absolut. Wir sollten nur nicht glauben, dass die einzigen Möglichkeiten, die wir haben, entweder eine militärische Intervention oder Untätigkeit sind. Werfen Sie einen Blick auf diese nicht erschöpfende Liste praktikabler, gewaltfreier Alternativen im Vergleich zur militärischen Intervention:[73]

Gewaltfreie Alternativen zur militärischen Intervention

- Waffenembargos
- Jegliche Militärhilfe beenden
- Unterstützung der Zivilgesellschaft, gewaltfreie Akteure
- Sanktionen
- Arbeit durch supranationale Gremien (z. B. UN, ICC)
- Waffenstillstände
- Flüchtlingshilfe (Umsiedlung/Verbesserung nahe gelegener Lager/Repatriierung)
- Versprechen, keine Gewalt anzuwenden

[73] Diese Punkte stammen von der Jahrestagung der Peace and Security Funders Group 2015, auf der Patrick Hiller auf einem Panel debattierte: „Militärische Interventionen sollten niemals um des Friedens und der Sicherheit willen eingesetzt werden“.

- Rückzug des Militärs
- Gewaltfreie Konfliktarbeiter*innen
- (Vorübergehende) Initiativen zur Justiz
- Sinnvolle Diplomatie
- Rahmen zur Konfliktlösung
- Inklusive, gute Regierungsführung
- Konfrontation gewaltunterstützender Überzeugungen
- Erhöhung der Beteiligung von Frauen am gesellschaftlichen und politischen Leben
- Genaue Informationen über Fakten
- Trennung der Täter*innen von ihrer Unterstützungsbasis – Befassung mit der Grauzone
- Verbot von Kriegsgewinnlern
- Friedensförderndes Engagement; Neugestaltung der Entweder-Oder- und der Wir-/Sie-Entscheidungen
- Effektive Polizeiarbeit
- Gewaltfreier ziviler Widerstand
- Sammeln von Informationen und Berichterstattung
- Öffentliches Engagement
- Schlichtung, Schiedsgerichtsbarkeit und gerichtlicher Vergleich
- Menschenrechtsmechanismen
- Humanitäre Hilfe und Schutz
- Wirtschaftliche, politische und strategische Anreize
- Überwachung, Beobachtung und Überprüfung
- Desinvestition
- Völkerrecht

Viele der Konzepte sind bekannt. Wenn sie nicht angewendet werden, liegt das nicht daran, dass sie nicht verfügbar sind, sondern an künstlich auferlegten Zwängen, fehlenden Finanzmitteln, mangelndem Interesse oder Eigeninteresse. Sie sind zwar keine magischen Lösungen, aber wir wissen, dass sie funktionieren. Wir müssen sie hinsichtlich ihrer Effektivität im Vergleich zur militärischen Intervention betrachten. Und es gibt starke Belege dafür, dass sie als kurz-, mittel- und langfristige Maßnahmen effektiver sind.

Übergang zu einer nicht-provokativen Verteidigungshaltung

Ein erster Schritt zur Entmilitarisierung von Sicherheit könnte eine Verteidigung sein, die nicht provokativ ist. D.h. eine Neukonzipierung sowie Neukonfiguration von Ausbildung, Logistik, Lehre und von Waffen, sodass das nationale Militär aus Sicht von Nachbarländern einerseits nicht für einen Angriff in Betracht kommt, andererseits aber klar ernsthaft zur Verteidigung der Grenzen fähig ist. Es handelt sich um eine Verteidigungsform, die bewaffnete Angriffe gegen andere Staaten ausschließt.

„Kann das Waffensystem effektiv im Ausland eingesetzt werden oder nur im eigenen Land? Wenn es im Ausland eingesetzt werden kann, ist es offensiv, vor allem, wenn es sich dabei um ein Land handelt, mit dem das eigene Land in Konflikt steht. Wenn es nur im eigenen Land eingesetzt werden kann, ist das System defensiv und ist nur im Falle eines Angriffs

einsatzbereit".
– Johan Galtung (Gründungsvater der Friedensforschung)[74]

Eine nichtprovokative Verteidigung beinhaltet eine wahrhaft defensive militärische Stellung. Das bedeutet eine Reduzierung bzw. Beseitigung von Langstreckenwaffen, wie Ballistischen Interkontinentalraketen, Langstreckenangriffsflugzeugen, Trägerflotten sowie von Schwerlastschiffen, militarisierten Drohnen, nuklearen U-Boot-Flotten, Stützpunkten in Übersee und ggf. Panzerarmeen. In einem reifen alternativen globalen Sicherheitssystem würde sich eine militärische Haltung, die nicht provokativ ist, schrittweise einstellen, da sie unnötig wird.

Es wird eine andere Defensivhaltung nötig, nämlich ein Verteidigungssystem gegen Angriffe futuristischer Art wie Cyberattacken auf Energienetze, Kraftwerke, Kommunikation, finanzielle Transaktionen sowie gegen Technologien mit doppeltem Verwendungszweck wie Nanotechnologie und Robotertechnik. Das Hochfahren der Cyberressourcen Interpols wäre in diesem Fall eine erste Verteidigungslinie und ein anderer Aspekt eines alternativen globalen Sicherheitssystems.[75]

Weiterhin würde eine nichtprovokative Verteidigung eine Nation mit Langstreckenflugzeugen und Schiffen, die für humanitäre Hilfe bestimmt sind, nicht ausschließen. Der Wechsel zu einer nichtprovokativen Verteidigung schwächt das Kriegssystem und ermöglicht gleichzeitig eine humanitäre Katastrophenhilfe, die das Friedenssystem stärkt.

Schrittweiser Abbau ausländischer Militärstützpunkte

Im Jahr 2009 lief die Anmietung eines Luftwaffenstützpunktes durch die USA in Ecuador ab und der Präsident von Ecuador machte den USA folgendes Angebot: „Wir erneuern den Stützpunkt unter einer Bedingung: Dass sie uns einen Stützpunkt im Miami einrichten lassen". Die USA lehnte das Angebot ab.

Für die Briten wäre es undenkbar, wenn ihre Regierung Saudi-Arabien erlauben würde, einen großen militärischen Stützpunkt auf den Britischen Inseln zu errichten. In ähnlicher Weise würden die Vereinigten Staaten einen iranischen Luftwaffenstützpunkt in Wyoming nicht tolerieren. Solche ausländischen Errichtungen würden als Bedrohung von Schutz und Sicherheit sowie von Souveränität empfunden werden. Ausländische Militärstützpunkte sind nützlich, um Bevölkerung und Ressourcen zu überwachen. Es handelt sich um Orte, von denen aus die Besatzungsmacht innerhalb des „Gast"-Landes oder gegen Staaten an seinen Grenzen zuschlagen und Angriffe möglicherweise abhalten kann. Außerdem sind sie für das Besatzungsland furchtbar teuer. Die Vereinigten Staaten dienen mit Hunderten von Stützpunkten in 135 Ländern auf der Welt als Paradebeispiel. Ausländische Stützpunkte schaffen Unmut gegen das, was für Ortsansässige als imperiale Herrschaft aufgefasst wird. Die Beseitigung von ausländischen Militärstützpunkten ist eine Grundlage des alternativen globalen Sicherheitssystems und geht Hand in Hand mit nichtprovokativer Verteidigung.

[74] Diese Aussage von Johan Galtung wird von ihm selbst relativiert, wenn er darauf hinweist, dass Verteidigungswaffen immer noch hochgradig gewalttätig sind, dass es aber Grund zur Zuversicht gibt, dass sich ein solcher Weg der Abrüstung von konventioneller militärischer Verteidigung zu gewaltfreier nicht-militärischer Verteidigung entwickeln wird. Siehe vollständige Forschungsarbeit unter: https://www.transcend.org/galtung/papers/Transarmament-From%20Offensive%20to%20Defensive%20Defense.pdf

[75] Interpol ist die Internationale Kriminalpolizeiliche Organisation, die 1923 als NGO zur Förderung der internationalen polizeilichen Zusammenarbeit gegründet wurde.

Aktuelle Hilfsdienstkampagnen: Schrittweise Beseitigung von ausländischen Militärstützpunkten

World BEYOND War übernimmt eine führende Rolle bei der Schaffung einer neuen Koalition, die in den USA und in einer Partnerschaft mit Menschen auf der ganzen Welt arbeiten wird, um US-amerikanische Militärstützpunkte außerhalb der Staaten zu schließen.

Die Koalition ist hier zu finden: www.noforeignbases.org Informationen zu World BEYOND War sind hier zu finden:
https://worldbeyondwar.org/bases Diese Karte zeigt, wo sich Stützpunkte befinden:
https://worldbeyondwar.org/militarism-mapped/

Zu einer authentischen Verteidigung von Nationalgrenzen zurückzukehren ist ein wichtiger Schritt für die Entmilitarisierung von Sicherheit, um somit das Potential des Kriegssystems, Unsicherheit zu schaffen, abzuschwächen. Alternativ könnten manche Stützpunkte insoweit umgewandelt werden, als dass sie der Zivilbevölkerung nützlich sind, nämlich als Länderbetreuungszentren (siehe unten) für humanitäre Hilfe („Global Aid Plan“). Andere könnten in Solarmodulreihen und andere Systeme für erneuerbare Energien umgewandelt werden.

Abbau von Militärbündnissen

Militärbündnisse, wie die NATO (North Atlantic Treaty Organization), sind Überbleibsel des Kalten Krieges. Seit dem Zusammenbruch der sowjetischen, osteuropäischen Satellitenstaaten gab es das Bündnis des Warschauer Pakts nicht mehr, doch die NATO dehnte sich bis zu den Grenzen ehemaliger sowjetischer Grenzen aus und brach damit ein Versprechen an den ehemaligen Präsidenten Gorbatschow, was extreme Spannungen zwischen Russland und dem Westen auslöste – den Beginn eines neuen Kalten Kriegs, möglicherweise durch die US-amerikanische Ukraine-Affäre signalisiert; die russische Annektierung von bzw. Wiedervereinigung mit der Krim – abhängig davon, welcher Bericht sich durchsetzt – und dem Bürgerkrieg in der Ukraine. Dieser neue Kalte Krieg könnte nur allzu leicht zu einem nuklearen Krieg werden, der hunderte Millionen Menschen tötet. Die NATO ist eine positive Verstärkung des Kriegssystems, die Sicherheit mindert, anstatt sie zu schaffen. Weiterhin führte die NATO weit jenseits der europäischen Grenzen Militärübungen durch. Sie wurde zur Macht für militärische Anstrengungen in Osteuropa, Nordafrika und dem Nahen Osten.

Invasionen und Besatzungen beenden

Die Besatzung eines Volkes durch ein anderes ist eine erhebliche Bedrohung von Frieden und Sicherheit und führt zu struktureller und kultureller Gewalt, die nicht selten die Besetzten zu Attacken verschiedenen Ausmaßes auffordert, von sog. „terroristischen“ Überfällen zu Guerillakriegen. Bekannte Beispiele sind: Die Besetzung des Westjordans durch Israeliten und Überfälle im Gaza-Streifen und die Besetzung von Tibet durch China. Obwohl die Präsenz von US-Militär in Deutschland und vor allem in Japan, nach etwa 70 Jahren nach dem Zweiten Weltkrieg, nicht auf Gewalt gestoßen ist, so ruft sie doch Unmut hervor, so wie auch die US-Truppen in vielen der 175 Staaten, wo sie im Moment stationiert sind.

Auch wenn Invasions- und Besatzungsmächte die militärischen Kapazitäten strapaziert haben, funktionierten diese Unternehmen aufgrund mehrerer Umstände normalerweise nicht. Erstens, sie sind enorm teuer. Zweitens, sie sind oft gegen diejenigen gerichtet, für die in diesem Konflikt mehr auf dem Spiel steht, weil sie für die Verteidigung ihres Heimatlandes kämpfen. Drittens, sind sogar sogenannte Siege, wie im Irak, flüchtig und hinterlassen die Staaten im verwüsteten Zustand und in einer politischen Zersplitterung. Viertens, wenn man einmal drin ist, ist es schwer, herauszukommen, wie die US-Invasion in Afghanistan beispielhaft zeigt. Eine Invasion, die offiziell im Dezember 2014 „endete“, obwohl noch fast 10.000 US-Truppen im Land geblieben sind. Schließlich und am wichtigsten ist, dass Invasionen und bewaffnete Besatzungen gegen Widerstand mehr Zivilpersonen töten als Kämpfer*innen und dadurch Millionen Menschen zu Flüchtlingen werden.

Die Grundsätze der UN-Charta verbieten Invasionen, außer sie sind eine Vergeltungsmaßnahme für eine frühere Invasion, was, wie wir argumentieren, eine unangemessene und unmoralische Regelung ist. Die Anwesenheit von Truppen eines Staates in einem anderen, mit oder ohne Einladung, destabilisiert die globale Sicherheit und führt eher dazu, dass Konflikte militarisiert werden, und ist daher in einem alternativen globalen Sicherheitssystem verboten.

Wir stellen vor: Studien- und Aktionspartnerinnen Ann Wright und Kozue Akibayashi: Abrüstungs- und Entmilitarisierungaktivistinnen

Ann Wright ging als Oberst nach 29 Jahren aktivem Dienst und in der Reserve der US-Army in den Ruhestand. Sie war auch als Diplomatin der USA 16 Jahre lang in verschiedenen Botschaften auf der ganzen Welt tätig. Im März 2003 kündigte sie ihren Dienst bei der Regierung der USA in Protest gegen Bushs Kriegs gegen den Irak. Seit dem setzt sie auf der ganzen Welt im Dienst vieler Organisationen für Frieden ein, darunter Veterans For Peace, CODEPINK: Women for Peace und Afghan Peace Volunteers. Außerdem ist sie Mitverfasserin von „Dissent: Voices of Conscience. Ann ist im Video „Study War No More“ zu sehen, wo sie eine Diskussion darüber eröffnet, wie eine entmilitarisierte, defensive Form von globaler Sicherheit aussehen könnte und wie man den Übergang gestalten könnte. Diskutieren Sie mit und sehen Sie sich Anns Video hier an: http://bit.ly/StudyWarNoMore7

Kozue Akibayashi ist eine feministische Friedensforschungsaktivistin und internationale Präsidentin der „Women’s International League for Peace and Freedom“. Kozues Aktivismus und Forschung konzentrierte sich auf Militär und Entmilitarisierung von Sicherheit aus Gendersicht. Sie war in mehreren transnationalen feministischen Friedensbewegungen aktiv, darunter dem „Women’s Network against Militarism“, der zur Entmilitarisierung und Entkolonialisierung von Sicherheit aufruft, und „Women Cross DMZ“ für Frieden auf der koreanischen Halbinsel. Kozue ist bei einem Video „Study War No More“ zu sehen, wo sie eine Diskussion darüber eröffnet, wie wir die praktische und dringende Notwendigkeit der Entwaffnung anstreben und uns dabei für die Transformierung zur entmilitarisierten globalen Sicherheit einsetzen können. Diskutieren Sie mit und sehen Sie sich Kozues Video hier an: http://bit.ly/StudyWarNoMore8

Abrüstung

Abrüstung ist ein offensichtlicher Schritt, der zu einer Welt jenseits von Krieg führt. Das Problem von Kriegen besteht daraus, dass wohlhabende Nationen arme Nationen mit Waffen überfluten, die meisten davon gegen Profit, andere kostenlos. Regionen auf der Welt, von denen wir denken, sie seien anfällig für Kriege, darunter Afrika und fast ganz Westasien, stellen die meisten ihrer Waffen nicht selber her. Sie importieren sie aus fernen, wohlhabenden Staaten. Vor allem der internationale Verkauf von Kleinwaffen ist in den letzten Jahren sprunghaft angestiegen und hat sich seit 2001 verdreifacht.[76]

Die USA ist führender Waffenverkäufer. Die meisten restlichen Waffenverkäufe kommen von den vier anderen ständigen Mitgliedern des Sicherheitsrates der Vereinten Nationen und Deutschland. Würden diese sechs Länder aufhören, mit Waffen zu handeln, wäre es ein sehr langer Erfolgsweg der globalen Abrüstung.

[76] Relevante Daten finden Sie im Online-Tool „Militarism Mapped“ von World BEYOND War: https://worldbeyondwar.org/militarism-mapped/

Die Gewalt der armen Länder wird oft benutzt, um Kriege (und Waffenverkäufe) in den reichen Ländern zu rechtfertigen. Bei vielen Kriegen werden US-Waffen auf beiden Seiten eingesetzt. Einige haben von den USA ausgebildete und bewaffnete Stellvertreter auf beiden Seiten, so wie kürzlich im Fall von Syrien, wo vom Verteidigungsministerium bewaffnete Truppen gegen Truppen kämpften, die von der CIA bewaffnet wurden. Die typische Reaktion sind mehr Waffen, mehr Waffengeschenke und Verkäufe an Stellvertreter sowie mehr Waffenkäufe in den wohlhabenden Nationen – keine Abrüstung.

Die Vereinigten Staaten sind nicht nur die größten Waffenverkäufer, sondern auch die größten Waffenkäufer. Würde die USA ihr Waffenarsenal reduzieren und Waffensysteme abschaffen, die nicht der Verteidigung dienen, könnte beispielsweise ein umgekehrtes Wettrüsten in Gang gesetzt werden.

Anstrengungen, Kriegen ein Ende zu setzen, werden durch die kontinuierliche Existenz und dem Anstieg von Waffenhandel lahmgelegt, doch die Reduktion und Beendigung von Waffenhandel ist ein möglicher Weg, um Kriegen ein Ende zu bereiten. Strategisch gesehen hat dieser Ansatz einige mögliche Vorteile. Zum Beispiel bedarf die Ablehnung von US-amerikanischen Waffenverkäufen nach Saudi Arabien oder von Geschenken für Ägypten oder Israel keiner Konfrontation mit dem US-amerikanischen Patriotismus in dem Ausmaß, wie es die Ablehnung von US-Kriegen tun würde. Stattdessen können wir den Waffenhandel angehen als das, was es ist, nämlich die Bedrohung von globaler Gesundheit und der Umwelt.

Abrüstung setzt die Reduktion von sogenannten konventionellen Waffen sowie von nuklearen und anderen Waffentypen voraus. Wir müssen der Geschäftemacherei im Waffenhandel ein Ende setzen. Wir werden das aggressive Streben nach der Weltherrschaft, die dazu führt, dass andere Staaten nukleare Waffen zur Abschreckung beschaffen, unterdrücken müssen. Gleichzeitig werden wir die Abrüstung Schritt für Schritt angehen müssen und dabei bestimmte Systeme, wie Waffendrohnen, nukleare, chemische und biologische Waffen sowie Weltraumwaffen, beseitigen müssen.

Konventionelle Waffen

Die Welt ist überflutet mit Waffen, von automatischen Waffen zu Kampfpanzern hin zu schwerer Artillerie. Die Flut von Waffen trägt sowohl zur Eskalation der Gewalt in Kriegen als auch zu den Gefahren von Kriminalität und Terrorismus bei. Sie hilft Regierungen, die sich grobe Verletzungen von Menschenrechten zu Schulde haben kommen lassen, schafft internationale Instabilität und hält den Glauben aufrecht, dass Frieden durch Waffen geschaffen werden kann.

Das UNODA (Büro der Vereinten Nationen für Abrüstungsfragen) wird von der Vision geleitet, Normen für Abrüstung weltweit zu fördern und die Versuche des Umgangs mit Massenvernichtungswaffen, konventionellen Waffen und Waffenhandel zu überwachen.[77] Das Büro fördert die nukleare Abrüstung und die Nichtverbreitung; stärkt Abrüstungsregierungen in Bezug auf andere Massenvernichtungswaffen, darunter chemische und biologische Waffen; und Abrüstungsversuche im Bereich konventioneller Waffen, vor allem Landminen und Kleinwaffen, die bei gegenwärtigen Konflikten gewählt werden.

Verbot von Waffenhandel

Waffenhersteller haben attraktive Verträge mit der Regierung, werden von dieser sogar subventioniert und verkaufen zusätzlich auf dem freien Markt. Die USA und andere haben Waffen im Wert von Milliarden in den unbeständigen und gewaltsamen Nahen Osten verkauft. Im Fall von Konflikten kommt es vor, dass Waffen an beide Seiten verkauft werden, wie im Krieg zwischen dem Iran und Irak, in dem laut wissenschaftlichen

[77] Siehe UNODO-Website unter http://www.un.org/disarmament/

Schätzungen[78] zwischen 600.000 und 1.250.000 Menschen getötet worden sind. Manchmal werden Waffen gegen den Verkäufer oder seine Verbündeten verwendet, wie im Fall von US-amerikanischen Waffen, die den Mudschahidin zur Verfügung gestellt worden sind und schließlich in den Händen des al-Qaida landeten, und im Fall von Waffen, die die USA an den Irak verkaufte oder zur Verfügung stellte, die schließlich in den Händen der ISIS während der Invasion des Irak 2014 landeten.

Der internationale Handel mit tödlichen Waffen ist enorm, über 70 Milliarden US-Dollar im Jahr. Die Hauptexporteure von Waffen auf der Welt sind die Mächte, die einst im Zweiten Weltkrieg kämpften, der Reihe nach: USA, Russland, Deutschland, Frankreich und das Vereinigte Königreich.

Die UNO hat am 2. April 2013 den Vertrag über den Waffenhandel (ATT) verabschiedet. Es schafft den internationalen Waffenhandel nicht ab. Der Vertrag ist ein „Instrument zur Aufstellung gemeinsamer internationaler Normen für die Einfuhr, die Ausfuhr und den Transfer von konventionellen Waffen". Er trat im Dezember 2014 in Kraft. Im Hauptteil heißt es, dass die Exporteure sich selbst überwachen, um den Waffenverkauf an „Terroristen oder Schurkenstaaten" zu verhindern. Die USA, die den Vertrag nicht ratifiziert hat, sicherte sich dennoch ein Veto gegen den Vertrag, indem sie verlangte, dass die Verhandlungen unter dem Konsensprinzip stattfinden sollten. Die USA verlangte, dass der Vertrag große Lücken enthalten soll, damit der Vertrag nicht „unzulässiger Weise die Berechtigung zum Import, Export oder Transfer von Waffen zur Unterstützung unserer nationalen Sicherheit und außenpolitischer Interessen beeinträchtigt" [und] „der internationale Waffenhandel ist eine berechtigte Geschäftstätigkeit" [und] „weiterhin darf der rechtmäßige kommerzielle Waffenhandel nicht unzulässiger Weise behindert werden". Weiter: „Es gibt keine Verpflichtung zur Meldung oder Kennzeichnung und Rückverfolgung von Munition oder Sprengstoffen [und] es gibt kein Mandat für ein internationales Gremium zur Durchsetzung eines ATT".[79]

Ein alternatives Sicherheitssystem bedarf eines wesentlichen Niveaus an Abrüstung, damit sich alle Staaten in Bezug auf Aggressionen in Sicherheit wiegen können. Die UNO definiert allgemeine und vollständige Abrüstung als „die Beseitigung aller Massenvernichtungswaffen" in Verbindung mit „einer ausgewogenen Reduktion von Streitkräften, basierend auf dem Prinzip unverminderter Sicherheit der Parteien mit Blick auf die Förderung bzw. Verbesserung von Stabilität bei einem niedrigeren militärischen Niveau unter Berücksichtigung der Notwendigkeit aller Staaten, ihre Sicherheit zu schützen".[80] Die Definition der Abrüstung scheint so große Lücken zu haben, dass ein Panzer hindurchfahren könnte. Ein viel aggressiverer Vertrag mit Fristen zu bestimmten Reduktionszielen wird benötigt sowie ein Durchsetzungsmechanismus.

Der Vertrag scheint nichts anderes zu bewirken, außer dass Staatsparteien eine Behörde schaffen müssen, die den Export und Import von Waffen überwacht und festlegen müssen, ob sie denken, dass die Waffen für Aktionen wie Genozid oder Piraterie missbraucht werden, und dies jährlich zu melden. Er scheint seine Funktion nicht zu erfüllen, da er die Kontrolle des Handels denjenigen überlässt, die exportieren und importieren wollen. Es ist ein Verbot für den Waffenexport nötig, welches viel stärker und durchsetzbarer ist. Der Waffenhandel muss in die Liste der „Verbrechen gegen die Menschlichkeit" des Internationalen Strafgerichtshofs aufgenommen und bei einzelnen Waffenherstellern und -händlern sowie durch den Sicherheitsrat im Rahmen seines Mandats zur

[78] Schätzungen der Kriegsopfer werden fast immer angefochten. Siehe: *„Iran und Irak erinnern sich an Kriege, die mehr als eine Million Menschenleben gekostet haben".* https://www.theguardian.com/world/2010/sep/23/iran-iraq-war-anniversary. Siehe auch: Hiro, D. (1991). *Der längste Krieg: Der iranisch-irakische Militärkonflikt.* New York: Routledge.

[79] Siehe „Wichtige US-Redlines in den Verhandlungen": https://2009-2017.state.gov/t/isn/armstradetreaty/index.htm

[80] Generalversammlung der Vereinten Nationen, Abschlussdokument der ersten Sondersitzung zur Abrüstung (1978), Ziff. 22. http://www.un.org/en/ga/search/view_doc.asp?symbol=a/res/S-10/2

Bekämpfung von Verletzungen des „internationalen Friedens und der Sicherheit“ bei souveränen Staaten als Verkäufer durchgesetzt werden.[81]

Ende der Nutzung von Militärdrohnen

Drohnen sind unbemannte Fluggeräte (wie auch U-Boote und andere Roboter), die aus einer Entfernung von Tausenden von Kilometern ferngesteuert werden. Bislang sind die Vereinigten Staaten der Haupteinsatzort für militärische Drohnen. „Predator“- und „Reaper“-Drohnen verfügen über raketengetriebene hochexplosive Sprengköpfe, die auf Menschen gezielt werden können. Sie werden von „Pilot*innen“ gesteuert, die an einem Computer in Nevada oder woanders sitzen. Solche Drohnen werden regelmäßig für sogenannte gezielte Tötungen von Menschen in Pakistan, im Jemen, in Afghanistan, Somalia, dem Irak und in Syrien eingesetzt. Die Rechtfertigung für solche Angriffe, die Hunderte Zivilist*innen getötet haben, liegt im höchst fragwürdigen Grundsatz einer „präventiven Verteidigung“. Der US-Präsident hat beschlossen, dass er mit Hilfe eines Spezialausschusses die Tötung von jeder/jedem, die/der als terroristische Bedrohung gegenüber den USA gilt, sogar von US-Bürger*innen, für die verfassungsmäßig ein ordentliches Gerichtsverfahren erforderlich ist, was bequemerweise ignoriert wurde, anordnen kann.[82] Tatsächlich schreibt die US-Verfassung die Achtung der Rechte aller zu, nicht nur von US-Bürger*innen, wie uns gemeinhin gelehrt wird. Und unter den Zielpersonen sind welche, die nie identifiziert wurden, als „verdächtig“ gelten aufgrund ihres Verhaltens – eine Parallele zur rassistischen Profilerstellung (Racial Profiling) durch die Nationalpolizei.

Verfolgung der US-Drohnenkriegsführung

Das Bureau of Investigative Journalism hat die Drohnenangriffe der USA auf der ganzen Welt verfolgt. Es überrascht nur wenig, dass ihre Zahlen deutlich höher sind als die offiziellen Angaben der USA.

Aktuelle Statistiken (Juli 2018)

14.040 – BESTÄTIGTE ANGRIFFE, MINDESTENS
8.858 - 16.901 – INSGESAMT GETÖTETE
910 - 2.200 – GETÖTETE ZIVILIST*INNEN
283 - 454 – GETÖTETE KINDER

Die Probleme mit Drohnenattacken sind von rechtlicher, moralischer und praktischer Natur. Zunächst stellen sie einen klaren Verstoß gegen die Gesetze aller Staaten gegen Mord dar. Außerdem verstoßen sie gegen die US-Gesetze, die unter Präsident Gerald Ford und Präsident Ronald Reagan als Executive Orders erlassen wurden und Attentate durch die US-Regierung verbieten. Wenn sie gegen US-Bürger*innen oder andere Personen eingesetzt werden, verstoßen diese Tötungen gegen das Recht auf ein ordentliches Verfahren gemäß der US-Verfassung. Und während das geltende internationale Völkerrecht nach Artikel 51 der UN-Charta die Selbstverteidigung im Falle eines bewaffneten Angriffs legitimiert, dürften Drohnen dennoch gegen das Völkerrecht und die Genfer Konventionen verstoßen. Obwohl der Drohneneinsatz im Kampfgebiet während eines erklärten Krieges als rechtmäßig angesehen werden könnte, so hat die USA weder all den Staaten, in denen sie Drohnen zur Tötung einsetzt, den Krieg erklärt, noch sind keine ihrer Kriege gemäß der UN-Charta oder dem Kellog-Briand-Pakt legal oder ist es klar, wodurch ein „erklärter“ Krieg ausgemacht wird, denn der US-Kongress hat seit 1941 keinen Krieg mehr erklärt.

Erstens wird der Grundsatz der vorausschauenden Abwehr, der besagt, dass ein Land rechtmäßig Gewalt anwenden darf, wenn es erwartet angegriffen zu werden, von vielen Völkerrechtsexpert*innen hinterfragt. Das Problem mit einer solchen Auslegung des Völkerrechts ist die Uneindeutigkeit – woher weiß ein Land mit

[81] Artikel 7 des Römischen Statuts des Internationalen Strafgerichtshofs identifiziert die Verbrechen gegen die Menschlichkeit.
[82] Siehe: www.theguardian.com/world/2013/may/24/obama-drone-vetting-kill-courts

Gewissheit, dass die Aussagen und Handlungen von staatlichen oder nichtstaatlichen Akteuren tatsächlich zu einem bewaffneten Angriff führen würden? In der Tat könnte sich jede*r potentielle Angreifer*in faktisch hinter diesem Grundsatz verstecken, um den Angriff zu rechtfertigen. Geringstenfalls könnte der Grundsatz willkürlich genutzt werden (und wird derzeit willkürlich genutzt), ohne dass dies vom Kongress oder von den Vereinten Nationen kontrolliert werden würde.

Zweitens sind Drohnenangriffe eindeutig unmoralisch, selbst unter den Bedingungen der Doktrin des „gerechten Krieges", die festlegt, dass Zivilist*innen nicht im Zuge von Kriegshandlungen angegriffen werden dürfen. Viele der Drohnenangriffe visieren keine bekannten Individuen an, die von der Regierung als Terroristen gekennzeichnet werden[83], sondern schlichtweg Menschenansammlungen, bei denen vermutet wird, dass jene Menschen anwesend sein könnten. Viele Zivilist*innen sind im Rahmen dieser Angriffe umgekommen und es gibt Beweise, dass manchmal, wenn nach dem ersten Angriff die Rettungskräfte bereits anwesend waren, ein zweiter Angriff angeordnet wurde, um die Rettungskräfte zu töten. Viele der Toten sind Kinder.[84]

Drittens sind Drohnenangriffe kontraproduktiv. Während sie den Anschein erwecken, Feinde der USA zu töten (eine teilweise fragwürdige Behauptung), sorgen sie für starken Unmut gegenüber den USA und führen zur Rekrutierung von neuen Terroristen.

„Mit jedem unschuldigen Menschen, den du tötest, schaffst du dir zehn neue Feinde".
- General Stanley McChrystal (ehemaliger Befehlshaber, Truppen der USA und der NATO in Afghanistan)

Überdies liefern die USA durch die Argumentation, dass Drohnenangriffe rechtmäßig sind, selbst wenn noch kein Krieg erklärt wurde, anderen Nationen oder Gruppen eine Rechtfertigung für eine Beanspruchung von Rechtmäßigkeit, wenn sie Drohnenangriffe nutzen möchten, um die USA anzugreifen. Drohnenangriffe machen das Land, das sie einsetzt, eher weniger sicher als sicherer.

"Wenn man eine Bombe aus einer Drohne abwirft... dann stiftet man dadurch mehr Schaden als Nutzen".
– U.S. Lt. General (i.R.) Michael Flynn

---

[83] Viele Zielgruppen werden nicht offiziell als terroristisch eingestuft, sondern aufgrund ihres Verhaltens als „verdächtig" eingestuft. Diese sog. „signature strikes" (Angriffe aufgrund von Erkennungsmerkmalen) in den USA basieren auf zwei Kriterien für „verdächtiges Verhalten": Tragen einer Waffe und ein Mann im Militäralter sein. Diesen Kriterien zu entsprechen, reicht beileibe nicht aus, um einen Menschen „verdächtig" erscheinen zu lassen. Die bequeme Kennzeichnung einer Person als „Terrorist*in" (austauschbar mit den Begriffen „Kämpfer*in", „militant" oder „Extremist*in") wird ständig als Rechtfertigung für das Töten verwendet. Darüber hinaus wird der Tod von „verdächtigen" Männern, die als „Terroristen" kategorisiert werden, nicht mehr als Tod einer „Zivilperson" geführt, was die Opferstatistiken beschönigt.

[84] Der umfassende Bericht „*Leben unter Drohnen. Tod, Verletzung und Trauma von Zivilist*innen durch US-Drohnenpraktiken in Pakistan*" (2012) der „Stanford International Human Rights and Conflict Resolution Clinic" und der „Global Justice Clinic" an der „NYU School of Law" zeigt, dass die Erzählungen seitens der USA vom „gezielten Töten" falsch sind. Der Bericht zeigt, dass Zivilist*innen verletzt und getötet werden, Drohnenangriffe das tägliche Leben der Zivilbevölkerung erheblich schädigen, Beweise dafür, dass Angriffe die Sicherheit der USA erhöht haben, bestenfalls mehrdeutig sind, und dass Drohnenangriffspraktiken das Völkerrecht untergraben haben. Der vollständige Bericht kann hier gelesen werden: http://www.livingunderdrones.org/wp-content/uploads/2013/10/Stanford-NYU-Living-Under-Drones.pdf

Mehr als siebzig Nationen sind inzwischen im Besitz von Drohnen und in über 50 Ländern werden sie entwickelt.[85] Die schnelle Entwicklung der Technologie und die Produktionskapazität lassen vermuten, dass fast jede Nation innerhalb der nächsten zehn Jahre in der Lage sein wird, in den Besitz von bewaffneten Drohnen zu kommen. Einige Verfechter von Kriegssystemen haben gesagt, dass die Verteidigung gegen Drohnenangriffe darin bestehen wird, Drohnen zu entwickeln, die andere Drohnen angreifen können. Dies zeigt wie das Kriegsdenken typischerweise zu Wettrüsten und mehr Instabilität führt. Gleichzeitig steigt das Ausmaß der Verwüstung, wenn ein Krieg ausbricht. Ein Verbot von militarisierten Drohnen durch alle Nationen und Gruppen wäre ein entscheidender Schritt nach vorn bei dem Versuch, die Sicherheitspolitik zu entmilitarisieren.

---

*„Drohnen erhalten nicht grundlos Namen wie 'Predator' (Prädator) und 'Reaper' (Sensenmann). Es handelt sich um Tötungsmaschinen. Ohne Richter*innen oder Geschworene löschen sie Leben innerhalb kürzester Zeit aus – Leben von Menschen, die von irgendjemandem irgendwo als Terrorist*innen bezeichnet werden. Mit ihnen sterben diejenigen, die aus Versehen – oder zufällig – ins Fadenkreuz geraten“.*

– Medea Benjamin (Aktivistin, Autorin, Mitbegründerin von CODEPINK)

Massenvernichtungswaffen schrittweise einstellen

Massenvernichtungswaffen sind eine mächtige Form von positivem Feedback für Kriegssysteme. Sie unterstützen die Verbreitung von Krieg und bewirken, dass Kriege, die stattfinden, das Potential haben, auf globaler Ebene Verwüstung anzurichten. Nukleare, chemische und biologische Waffen zeichnen sich durch ihre Fähigkeit aus, eine riesige Anzahl an Menschen zu töten oder zu verstümmeln. Sie vernichten ganze Städte und Regionen mit unbeschreiblicher Verwüstung.

Nuklearwaffen

Nuklearwaffen sind eine Bedrohung für die Menschheit und das Leben auf dem Planeten. Die letzten Jahre waren voll von Sorge und Hoffnung. Im Jahr 2017 haben wir einerseits erlebt wie 122 kernwaffenfreie Mitgliedsstaaten der Vereinten Nationen einen neuen rechtlich bindenden Vertrag zum Verbot von Nuklearwaffen verabschiedet haben.[86] Im Mai 2020 hatten 82 Staaten den Vertrag unterschrieben, und 36 hatten ihn ratifiziert.[87] Der Vertrag muss von 50 Staaten ratifiziert werden, bevor er in Kraft tritt. Andererseits beobachten wir aber auch verstärkt Spannungen zwischen atomar bewaffneten Nationen, vor allem die eskalierenden Schachzüge und Gegenzüge zwischen den USA und Nordkorea, der Ausstieg der USA aus dem Atomabkommen mit Iran und die sich verschlechternden Beziehungen zwischen den USA und Russland. Die USA und Russland besitzen ungefähr 14.000 der 15.000 Nuklearwaffen auf der Welt, von denen mehr als 2.000 im jeweiligen Land auf die größten Städte des jeweils anderen Landes gerichtet sind und innerhalb von fünf Minuten abgefeuert werden können. Wir brauchen Engagement und Druck auf allen Ebenen gegen weitere kurzfristige Eskalationen sowie ein langfristiges Engagement bei der Kontrolle von Waffen im Weltraum, ein Ende der Ausweitung der NATO an den russischen Grenzen, den Rückzug von US-amerikanischen Raketen aus Rumänien und Polen und die Wiederaufnahme des ABM-Vertrags aus dem Jahr 1972. Letzterer wurde zwischen den USA und der UDSSR beschlossen. George Bush

---

[85] Siehe den Bericht *Bewaffnet und gefährlich. UAVs und US-Sicherheit* von der Rand Corporation unter: http://www.rand.org/content/dam/rand/pubs/research_reports/RR400/RR449/RAND_RR449.pdf

[86] Vertrag am 7. Juli 2017 geschlossen. Konferenz der Vereinten Nationen zur Aushandlung eines rechtsverbindlichen Instruments zum Verbot von Atomwaffen, das zu ihrer vollständigen Beseitigung führt. Siehe: https://www.un.org/disarmament/ptnw/index.html

[87] www.icanw.org/status-of-the-treaty-on-the-prohibition-of-nuclear-weapons/

ist im Jahr 2001 aus dem Vertrag ausgestiegen. Nur dann wird es uns gelingen, Verhandlungsbedingungen zu schaffen, die ein Verbot von Nuklearwaffen ein für alle Mal möglich machen würden.

Der neue Verbotsvertrag füllt eine bedeutende Lücke des Völkerrechts, indem Nationen verboten wird, Nuklearwaffen zu entwickeln, testen, produzieren, verarbeiten, übereignen, besitzen, lagern, nutzen, zu nutzen drohen oder das Aufstellen von Nuklearwaffen im eigenen Gebiet zu erlauben. Er verbietet ebenfalls die Unterstützung, Ermutigung und Veranlassung anderer, diese Tätigkeiten auszuüben.[88] Kein Kernwaffenstaat oder Mitgliedsstaat des „atomaren Schirms" der USA [89]ist dem Abkommen beigetreten.

Vom Verbotsvertrag wird angenommen, dass er Bomben stigmatisiert und nicht nur Druck auf Kernwaffenstaaten ausübt, sondern auf alle Regierungen, die unter dem „atomaren Schirm" der USA untergebracht sind. Diese verlassen sich auf Nuklearwaffen zur „Abschreckung".[90] Darüber hinaus haben die USA rund 400 Atombomben in NATO-Staaten untergebracht – in Belgien, den Niederlanden, Deutschland und der Türkei. Diese würden ebenfalls unter Druck gesetzt werden, ihre „nuklearen Beteiligungsvereinbarungen" aufzugeben und den Verbotsvertrag zu unterschreiben.[91] [92] Eine „Don't Bank on the Bomb Campaign" profitiert vom neuen Verbotsvertrag, indem Divestment-Kampagnen gegen die Investition in Hersteller von Atomwaffen auf der ganzen Welt gefördert werden.[93]

Der Atomwaffenverbotsvertrag war lange überfällig, da es bereits andere Verträge gab, die biologische und chemische Waffen verboten haben. Der Nichtverbreitungsvertrag aus dem Jahr 1970 bestimmt, dass fünf anerkannte Kernwaffenstaaten – die USA, Russland, Großbritannien, Frankreich und China – sich bemühen sollten, Nuklearwaffen zu beseitigen, während alle anderen Unterzeichner dieses Vertrags sich verpflichten, keine Nuklearwaffen zu erwerben. Nur drei Länder – Indien, Pakistan und Israel – lehnten einen Beitritt zum Vertrag ab und erwarben mit der Zeit ihre eigenen Atomwaffenarsenale. Nordkorea machte von dem NVV-Deal zur „friedlichen" Nutzung nuklearer Technologie Gebrauch und stieg aus dem Abkommen aus, um diese „friedliche" Technologie für die Entwicklung von spaltbaren Materialien für Kernenergie und zur Herstellung von Atombomben zu nutzen.[94] In der Tat ist jedes Kernkraftwerk eine potentielle Bombenfabrik.

Selbst ein Krieg, in dem mit einer sogenannten „begrenzten" Anzahl an Nuklearwaffen gekämpft wird, würde Millionen töten, einen nuklearen Winter hervorrufen und zu weltweiter Nahrungsmittelknappheit führen, die wiederum das Verhungern von Millionen nach sich ziehen würde. Das gesamte nukleare Strategiesystem stützt sich auf eine falsche Grundvoraussetzung, da Computermodelle davon ausgehen, dass ein nur sehr geringer Prozentsatz von detonierten Sprengköpfen eine weltweite Stilllegung der Landwirtschaft für bis zu zehn Jahre bewirken könnte – praktisch ein Todesurteil für die Menschheit. Und der derzeitige Trend geht hin zu einer immer höheren Wahrscheinlichkeit von einem Systemversagen der Anlagen oder des Informationsaustauschs, das dazu führen würde, dass Nuklearwaffen eingesetzt werden.

Ein Großeinsatz könnte jegliches Leben auf dem Planeten auslöschen. Diese Waffen gefährden die Sicherheit von allen Menschen auf der gesamten Welt.[95] Während viele Verträge zur Kontrolle von Nuklearwaffen zwischen den

---

[88] Siehe „Der Vertrag" unter http://www.icanw.org/the-treaty/

[89] Einschließlich der NATO-Länder sowie Australien, Südkorea und Japan

[90] http://www.paxchristi.net/sites/default/files/nuclearweaponstimeforabolitionfinal.pdf

[91] Siehe: http://en.wikipedia.org/wiki/Nuclear_sharing; und https://www.armscontrol.org/act/2012_06/NATO_Sticks_With_Nuclear_Policy;

[92] Eine Bürger*inneninitiative von PAX in den Niederlanden fordert ein Verbot von Atomwaffen in den Niederlanden. Lesen Sie den Vorschlag unter: http://www.paxforpeace.nl/media/files/pax-proposal-citizens-initiatiative-2016-eng.pdf.

[93] https://www.dontbankonthebomb.com/

[94] http://en.wikipedia.org/wiki/Treaty_on_the_Non-Proliferation_of_Nuclear_Weapons

[95] Siehe den Bericht der Organisation „Internationale Ärzte zur Verhütung des Atomkrieges", die mit dem Friedensnobelpreis ausgezeichnet wurde: „Hungersnot: Zwei Milliarden Menschen in Gefahr"

USA und der ehemaligen Sowjetunion die unglaubliche Anzahl an Nuklearwaffen reduziert haben (irgendwann waren es 56.000), gibt es weiterhin 15.000 Nuklearwaffen auf der Welt, von denen sich nur 1.000 nicht in den USA oder Russland befinden.[96] Noch schlimmer ist, dass die Verträge die Möglichkeit einer „Modernisierung" vorsahen – ein Euphemismus für den Aufbau einer neuen Generation von Waffen und Trägersystemen, der von allen Kernwaffenstaaten durchgeführt wird. Das Nuklearmonster ist nicht verschwunden; es hat sich noch nicht einmal in eine dunkle Höhle zurückgezogen – es ist in freier Wildbahn und kostet Milliarden von Dollar, die anderswo besser eingesetzt werden könnten. Seitdem der nicht ganz so Umfassende Teststoppvertrag im Jahr 1998 unterzeichnet wurde, führen die USA ihre High-Tech-Labortests von Nuklearwaffen gepaart mit subkritischen Atomtests ca. 300 Meter unter dem Wüstenboden von Nevada am Testzentrum Western Shoshone durch. Die USA haben bisher 28 solcher Tests durchgeführt – Plutonium mit Chemikalien gesprengt, ohne eine Kettenreaktion hervorzurufen, daher „subkritisch".[97] Tatsächlich haben die USA unter Präsident Obama Ausgaben in Höhe von einer Billion Dollar für die nächsten dreißig Jahre für neue Bombenfabriken und Trägersysteme veranschlagt – diese wurden vom Kongress während der Trump-Regierung abgestimmt und verabschiedet. Die Investitionen sollten unter anderem auf „kleinere", besser einsetzbare Nuklearwaffen abzielen. Diese „kleineren" Bomben haben die gleiche Kraft wie die Waffen, die Hiroshima und Nagasaki zerstört haben, wo zehntausende Menschen mit einer Bombe getötet wurden.[98] [99]

Konventionelles Kriegsdenken argumentiert, dass Nuklearwaffen vom Krieg abhalten – die sogenannte Doktrin der wechselseitig zugesicherten Zerstörung (mutual assured destruction (MAD)). Es stimmt, dass Nuklearwaffen seit dem Jahr 1945 nicht mehr eingesetzt wurden. Aber es ist nicht unbedingt logisch zu schlussfolgern, dass MAD der Grund dafür ist. Wie Daniel Ellsberg sagte, hat jeder US-Präsident seit Truman Nuklearwaffen als Drohung anderen Nationen gegenüber genutzt, so dass die USA ihren Willen durchsetzen können. Darüber hinaus stützt sich eine solche Doktrin auf den wackligen Glauben an die Rationalität von politischen Führungskräften in Krisensituationen für alle Ewigkeit. MAD gewährleistet nicht, dass es keinen versehentlichen Einsatz dieser monströsen Waffen geben wird – oder einen Angriff durch eine Nation, die fälschlicherweise dachte, sie würde angegriffen werden oder hätte einen Präventivschlag erlitten. In der Tat sind manche Trägersysteme von Kernwaffen für Präventivschläge entwickelt worden – Marschflugkörper (die nicht auf dem Radar erscheinen) und Pershing-Raketen, die schnell angreifen und als militärische Vorposten dienen. Tatsächlich gab es während des Kalten Krieges tiefgehende Diskussionen über die Erwünschtheit von einem „großen, vernichtenden ersten Angriff", bei dem die USA einen Nuklearangriff auf die Sowjet-Union initiieren würden, um sie beginnend mit dem Kreml durch die Zerstörung der Führungskontrolle daran zu hindern, ihre eigenen Nuklearwaffen abzufeuern. Einige Analysten schrieben davon, einen Nuklearkrieg zu „gewinnen", in welchem bloß ein paar zehn Millionen getötet werden würden, davon fast alle Zivilist*innen.[100] Nuklearwaffen sind offenkundig unmoralisch und irrsinnig.

Selbst bei unbeabsichtigtem Einsatz gab es zahlreiche Fälle, in denen Nuklearwaffen, die in Flugzeugen transportiert wurden, abgestürzt sind. Glücklicherweise haben sie nur etwas Plutonium auf dem Boden verteilt und sind nicht explodiert.[101] Im Jahr 2007 wurden sechs US-amerikanische Raketen, die nukleare Sprengköpfe transportierten, durch ein Versehen von North Dakota nach Louisiana geflogen und die fehlenden Atombomben wurden 36 Stunden lang nicht entdeckt.[102] Es gibt Berichte über Trunkenheit und mangelhafte Leistungen von Soldat*innen, die in unter Tage angeordneten Bunkern stationiert werden und dafür verantwortlich sind, US-

[96] ebenda
[97] ebenda
[98] https://thinkprogress.org/trump-budget-low-yield-nuclear-weapons/
[99] US-Nuklearmodernisierungsprogramme: https://www.armscontrol.org/factsheets/USNuclearModernization
[100] http://www.nytimes.com/2014/09/22/us/us-ramping-up-major-renewal-in-nuclear-arms.html?_r=0
[101] http://www.strategicstudiesinstitute.army.mil/pdffiles/pub585.pdf
[102] http://en.wikipedia.org/wiki/List_of_military_nuclear_accidents

amerikanische Nuklear-Raketen abzufeuern, die in Alarmbereitschaft stehen und auf russische Städte gerichtet sind.[103] Die USA und Russland haben jeweils tausende Nuklearwaffen, die bereitstehen, um auf das jeweils andere Land abgefeuert zu werden. Ein norwegischer Wettersatellit kam über Russland vom Kurs ab und wurde fast als Angriff interpretiert, bis das heillose Chaos in letzter Minute noch verhindert werden konnte.[104]

Kernwaffenfreie Zonen geben etwas Hoffnung für die Denuklearisierung. Diese Zonen werden von den Vereinten Nationen als Abkommen definiert, im Rahmen derer eine Gruppe von Staaten sich freiwillig dazu verpflichtet, einen Vertrag oder Konventionen einzuhalten, die die Nutzung von Nuklearwaffen in einem bestimmten Gebiet verbieten. Darüber hinaus beinhalten diese Abkommen Mechanismen zur Verifizierung und Kontrolle der Einhaltung dieser Verpflichtungen und werden von der Generalversammlung der Vereinten Nationen anerkannt. Die Zonen wurden zunächst in der Antarktis, im Weltraum und in Lateinamerika und der Karibik entwickelt.[105] Heutzutage gibt es sechs ausgewiesene Gebiete, die 56 % der Erde und 60 % der 195 Staaten auf der Erde abdecken. Jetzt gibt es Bemühungen zur Bildung einer atomwaffenfreien Zone auf der koreanischen Halbinsel und die Generalversammlung der Vereinten Nationen drängt zur Etablierung einer atomwaffenfreien Zone im Nahen Osten.[106] Im Nahen Osten würde ein solches Abkommen nukleare, chemische und biologische Waffen abdecken und würde als massenvernichtungswaffenfreie Zone bezeichnet werden.[107]

„Wir werden nicht von der Geschichte geschrieben, wir schreiben sie – oder beenden sie“.
– Thomas Merton (katholischer Schriftsteller)

Chemische und biologische Waffen

Biologische Waffen bestehen aus tödlichen natürlichen Toxinen wie Ebola, Typhus, Pocken und anderen, die im Labor verändert wurden, um so hochvirulent zu werden, dass es kein Gegenmittel gibt. Damit könnte eine unkontrollierbare globale Epidemie eingeleitet werden. Daher ist es wesentlich, bereits bestehende Abkommen einzuhalten, die schon jetzt einen Teil eines alternativen globalen Sicherheitssystems ausmachen. Das Übereinkommen über das Verbot der Entwicklung, Herstellung und Lagerung bakteriologischer (biologischer) Waffen und von Toxinwaffen sowie über die Vernichtung solcher Waffen wurde im Jahr 1972 zur Unterzeichnung aufgelegt und trat im Jahr 1975 unter der Schirmherrschaft von den Vereinten Nationen in Kraft. Es verbietet seinen 170 Unterzeichnern den Besitz, die Entwicklung und die Lagerung dieser Waffen. Dennoch fehlt ihr ein Überwachungsmechanismus und sie muss noch verstärkt werden durch strenge Verdachtsinspektionsprotokolle (jedes Land könnte also ein anderes Land inspizieren, wenn dieses zuvor einer Inspektion zugestimmt hat).

Das Übereinkommen über das Verbot der Entwicklung, Herstellung, Lagerung und des Einsatzes chemischer Waffen und über deren Vernichtung verbietet die Entwicklung, die Herstellung, den Erwerb, die Lagerung, die Aufbewahrung, die Weitergabe und den Einsatz von chemischen Waffen. Unterzeichnerstaaten haben der Zerstörung von Lagerbeständen und Produktionsstätten von chemischen Waffen, die sie besitzen, zugestimmt sowie von chemischen Waffen, die in der Vergangenheit in den Gebieten von anderen Staaten hinterlassen wurden. Darüber hinaus haben sie der Bildung eines Verifikationssystems für bestimmte toxische Chemikalien und ihre Vorprodukte zugestimmt, um zu gewährleisten, dass diese Chemikalien nicht für verbotene Zwecke verwendet werden. Das Übereinkommen trat am 29. April 1997 in Kraft. Während die weltweiten Lagerbestände

---

[103] http://en.wikipedia.org/wiki/2007_United_States_Air_Force_nuclear_weapons_incident

[104] http://cdn.defenseone.com/defenseone/interstitial.html?v=2.1.1&rf=http%3A%2F%2Fwww.defenseone.com%2Fideas%2F2014%2F11%2Flast-thing-us-needs-are-mobile-nuclear-missiles%2F98828%2F

[105] www.un.org/disarmament/wmd/nuclear/nwfz/ und www.armscontrol.org/factsheets/nwfz

[106] Auf den Konferenzen zur Überprüfung des Vertrags über die Verbreitung von Kernwaffen von 1995 und 2010

[107] www.armscontrol.org/factsheets/mewmdfz

von chemischen Waffen drastisch reduziert worden sind, ist ihre vollkommene Zerstörung noch ein weit entferntes Ziel.[108] Das Abkommen wurde im Jahr 2014 erfolgreich umgesetzt, als Syrien seine Lagerbestände an chemischen Waffen übergeben hat. Die Entscheidung zu diesem Vorgehen wurde von Präsident Barack Obama getroffen, kurz nachdem er seine Entscheidung, eine große Bombenkampagne in Syrien zu starten, zurückgenommen hatte. Die gewaltfreie Entwaffnungsmaßnahme diente als öffentliche Ersatzmaßnahme für eine Kriegsmaßnahme, die hauptsächlich durch den Druck der Öffentlichkeit abgewendet wurde.

Verbotene Waffen im Weltraum

Zahlreiche Länder haben Pläne entwickelt und sogar Hardware für Kriegsführung im Weltraum einschließlich Boden-Weltraum-Waffen, Weltraum-Weltraum-Waffen (für den Angriff von Satelliten) und Weltraum-Boden-Waffen (einschließlich Laserwaffen), um Einrichtungen der Erde aus dem Weltraum anzugreifen. Im Jahr 2005 hat George W. Bush die Entwicklung von einem Air Force Programm namens „rods from God“ unterstützt. Es handelt sich dabei um ein hypothetisches System von im Weltraum stationierten Wolframstäben, die eine Stadt mit der Explosionskraft einer Interkontinentalrakete treffen könnten. Im Jahr 2018 hat Donald Trump den Einsatz verdoppelt und vorgeschlagen, einen neuen Zweig des US-amerikanischen Militärs zu gründen, der sich der Aufgabe der Gewährleistung der US-amerikanischen Vormachtstellung im Weltraum annehmen sollte. Im Jahr 1997 sagte der ehemalige Vizeminister der US-Weltraum-Luftwaffe Keith R. Hall im Glauben, die USA hätten die Führungsposition im F&E-Bereich für diese Art von Waffen: „Was die Vorherrschaft im Weltraum betrifft, so haben wir sie, sie gefällt uns und wir werden dafür sorgen, dass das so bleibt“.[109]

Die Gefahren von Waffen im Weltraum sind offensichtlich, vor allem im Falle von Nuklearwaffen und hochtechnologisierten Waffen. 130 Nationen haben inzwischen Weltraumprogramme und es gibt 3.000 betriebsfähige Satelliten im Weltraum. Die Gefahren beinhalten die Schwächung von bereits existierenden Waffenübereinkommen sowie ein neuerliches Wettrüsten. Falls ein solcher Weltraumkrieg ausbrechen würde, wären die Konsequenzen für die Einwohner der Erde furchteinflößend. Darüber hinaus beinhaltet ein solches Ereignis die Gefahr des Kessler-Syndroms – ein Szenario, in dem die Dichte von Objekten in der niedrigen Erdumlaufbahn so hoch ist, dass der Angriff von vereinzelten Objekten zu einer Welle von Kollisionen führen würde, die so viel Weltraummüll verursachen würden, dass die Weltraumerforschung oder selbst der Einsatz von Satelliten für Jahrzehnte oder sogar Generationen undurchführbar wäre.

Der Weltraumvertrag aus dem Jahr 1967 wurde im Jahr 1999 von 138 Nationen erneut bestätigt. Lediglich die USA und Israel haben sich enthalten. Dieser Vertrag verbietet Massenvernichtungswaffen im Weltraum sowie die Einrichtung von Militärstützpunkten auf dem Mond. Er lässt jedoch ein Schlupfloch für konventionelle, Laser- und Hochenergie-Teilchenstrahlenwaffen. Das Komitee für Abrüstungsfragen der Vereinten Nationen ringt seit Jahren um Konsens in Bezug auf ein Abkommen, das diese Waffen verbieten würde. Dieses Unterfangen wurde jedoch stets von den USA blockiert. Ein schwacher, unverbindlicher, freiwilliger Verhaltenskodex wurde vorgeschlagen, aber „die USA bestehen auf einer Regelung in dieser dritten Version des Verhaltenskodex, die trotz eines freiwilligen Versprechens, 'keine Handlungen durchzuführen, die eine direkte oder indirekte Beschädigung oder Zerstörung von Weltraumobjekten zur Folge haben' diese Richtlinie mit dem Zusatz 'es sei denn, diese Handlungen sind gerechtfertigt' einschränkt“. „Rechtfertigung“ orientiert sich am Selbstbestimmungsrecht, das Teil der UN-Charta ist. Ein solcher Zusatz würde selbst ein freiwilliges Abkommen bedeutungslos machen. Ein

---

[108] Umfassende Informationen und Daten finden Sie auf der Website der Organisation für das Verbot chemischer Waffen, die für ihre umfangreichen Bemühungen zur Beseitigung chemischer Waffen den Friedensnobelpreis 2013 erhielt.

[109] Bemerkung bei einer Rede 1997 vor dem National Space Club. Siehe: http://www.hartford-hwp.com/archives/27c/537.html

stabileres Abkommen, das sämtliche Waffen im Weltraum verbietet, ist ein notwendiger Bestandteil eines alternativen globalen Sicherheitssystems.[110]

Etablierung einer Friedenswirtschaft

Neuausrichtung der Militärausgaben

Die Entmilitarisierung der Sicherheit (wie sie zuvor beschrieben wurde) wird die Notwendigkeit vieler Waffenprogramme und Militärstützpunkte beseitigen. Gleichzeitig bietet sie Regierungen und Unternehmen, die vom Militär abhängig sind, die Möglichkeit, die Ressourcen anderweitig zu nutzen, um echten Wohlstand zu schaffen. Die Entmilitarisierung kann ebenfalls zur steuerlichen Entlastung beitragen und Arbeitsplätze schaffen. In den USA könnten pro 1 Milliarde US$, die ins Militär investiert werden, mehr als doppelt so viele Arbeitsplätze mit einem breiteren Spektrum an Gehaltsgruppen geschaffen werden, wenn dieses Geld in den Zivilsektor investiert werden würde.[111] Die Gegenleistungen, die durch eine Verlagerung der Ausgabeprioritäten von US-amerikanischen Steuergeldern weg vom Militär und hin zu anderen Programmen fließen könnten, haben einen enormen Umfang.[112]

Die Kosten für eine militarisierte nationale „Verteidigung" sind enorm. Die USA alleine haben höhere Militär-Ausgaben als die nächsten 7 Länder zusammen.[113]

Die USA investieren 1,3 Billionen US$ pro Jahr in das Budget des Pentagon, Nuklearwaffen (im Budget des Energieministeriums), Leistungen für Veteranen, die CIA und die Staatssicherheit.[114] Auf der gesamten Welt werden für diese Zwecke 2 Billionen US$ investiert. Zahlen dieser Ausmaße sind schwer greifbar. Halten Sie sich vor Augen, dass 1 Million Sekunden 12 Tagen entsprechen, 1 Milliarde Sekunden entsprechen 32 Jahren und 1 Billionen Sekunden entsprechen 32.000 Jahren. Und doch schafften es die höchsten Militärausgaben der Welt nicht, die Anschläge des 11. September zu verhindern, die Atomaufrüstung zu stoppen, Terrorismus zu beenden und Widerstand gegen Besetzungen im Nahen Osten zu unterdrücken. Ganz gleich, wie viel Geld für Krieg ausgegeben wird, es funktioniert nicht.

Militärausgaben stellen zudem eine echte Belastung für die Wirtschaftskraft einer Nation dar, wie der bahnbrechende Ökonom Adam Smith hervorhebt. Smith führt an, dass Militärausgaben wirtschaftlich unproduktiv sind. Vor Jahrzehnten wurde „Militärbelastung" oft von Ökonomen fast als Synonym für „Militärbudget" verwendet. Heutzutage erhält die Militärindustrie in den Vereinigten Staaten mehr Kapitalinvestitionen vom Staat als alle anderen Privatindustrien zusammen. Die Abgabe dieser Kapitalinvestitionen an den freien Markt, entweder durch Zuschüsse für Umstellungen, durch Steuersenkungen

---

[110] Ein Entwurf eines Mustervertrags, um dies zu erreichen, ist im Globalen Netzwerk für das Verbot von Waffen und Atomkraft im Weltraum unter http://www.space4peace.org zu sehen

[111] Die Forscher*innen fanden heraus, dass Investitionen in saubere Energie, Gesundheitswesen und Bildung eine viel größere Anzahl von Arbeitsplätzen in allen Gehaltsbereichen schaffen, als wenn man den gleichen Betrag für das Militär ausgäbe. Die vollständige Studie finden Sie unter: *Die US-Beschäftigungseffekte militärischer und inländischer Ausgabenprioritäten: Update 2011* unter http://www.peri.umass.edu/fileadmin/pdf/publications_study/PERI_military_spending_2011.pdf

[112] Probieren Sie den Vergleichsrechner des „National Priorities Project" aus, um zu sehen, wofür US-Steuerdollar hätten bezahlt werden können, anstatt für das Budget des Verteidigungsministeriums für 2015: https://www.nationalpriorities.org/interactive-data/trade-offs/

[113] Siehe die Datenbank der Militärausgaben des Stockholmer Internationalen Friedensforschungsinstituts.

[114] Laden Sie das Tortendiagramm der Bundesausgaben der „War Resisters League" unterhttps://www.warresisters.org/sites/default/files/2015%20pie%20chart%20-%20high%20res.pdf herunter.

oder durch den Abbau der Staatsschulden (und dadurch den hohen jährliche Zinsen) wäre ein enormer Impuls für die Wirtschaftsentwicklung. Ein Sicherheitssystem, welches die oben beschriebenen (und die in den folgenden Abschnitten beschriebenen) Elemente verbindet, würde nur ein Teil des momentanen US-Militärbudgets kosten und einen Prozess der Wirtschaftsumstellung einleiten. Außerdem würden mehr Arbeitsplätze geschaffen werden. 1 Milliarde Dollar staatlicher Militärinvestitionen schaffen 11.200 Arbeitsplätze, während dieselbe Investitionssumme in umweltfreundliche Energietechnologie 16.800, ins Gesundheitssystem 17.200 und in Bildung 26.700 Arbeitsplätze schaffen würde.[115]

Eine wirtschaftliche Umstellung benötigt einen Wandel der Technologie, der Wirtschaft und der politischen Prozesse, um den Blick von militärischem zum zivilen Markt umzulagern. Es ist der Prozess der Verlagerung der Arbeitskraft und der materiellen Ressourcen, die für die Herstellung eines Produktes genutzt werden, hin zur Herstellung eines anderen, zum Beispiel die Umstellung der Produktion von Flugkörpern die Konstruktion von Straßenbahnwagen. Diese Art der Umstellung ist durchführbar: Die Privatindustrie macht es uns regelmäßig vor. Die Wandel der Militärindustrie hin zur Herstellung von Produkten mit Nutzwert für die Gesellschaft würde die Wirtschaftskraft einer Nation stärken, anstatt von ihr abzulenken. Die Ressourcen, die derzeit genutzt werden, um Waffen herzustellen und Militärbasen aufrecht zu erhalten, könnten an viele Bereiche der Inlandsinvestitionen und Entwicklungshilfe weitergeleitet werden. Infrastrukturen müssen ständig repariert und verbessert werden, wie zum Beispiel die Transportinfrastrukturen wie Straßen, Brücken und Bahnstrecken, aber auch das Stromnetz, Schulen, Wasser- und Abwassersysteme und die Installationen für erneuerbare Energien. Stellen Sie sich vor, wie die Milliarden, die für Militarismus ausgegeben werden, umverteilt werden könnten, um Städte wie Flint, Michigan und Hoosick Falls, New York zu unterstützen, wo Bürger*innen, die oft ärmeren Minderheiten angehören, vom mit Blei verseuchtem Wasser vergiftet werden. Ein weiterer Investitionsbereich ist die Innovation, die zur Reindustrialisierung von Wirtschaftszweigen führt, die mit schlecht bezahlten Dienstleistungsbranchen überlastet und viel zu abhängig von Schuldenzahlungen und ausländischen Warenimporten sind, eine Praxis, die auch zur Kohlendioxidbelastung der Atmosphäre beiträgt. So könnten Luftstützpunkte in Siedlungen mit bezahlbarem Wohnraum, Gründungszentren für Unternehmen, Solarzellenfabriken oder Solarzellenfelder umgewandelt werden.

Wir stellen vor: Studien- und Aktionspartnerin Lindsay Koshgarian: Forschungsdirektorin beim National Priorities Project

Als Forschungsdirektorin beim National Priorities Project (NPP), arbeitet Lindsay daran, US-Amerikanern zu zeigen, wie die Ausgaben- und Steuerbeschlüsse in Washington ihre Leben beeinflussen. Ihr Schwerpunkt ist die inhärente Abwägung zwischen Ausgaben für das Militär und für menschliche Entwicklung
Lindsay ist in im Video *Study War No More* zu sehen, in dem sie eine Debatte einleitet, über die Möglichkeit, eine nachhaltige, globale Wirtschaft zu schaffen, als Fundament für Frieden.
Nehmen Sie an der Debatte teil und sehen Sie sich Lindsays Video hier an:
http://bit.ly/StudyWarNoMore12

Die wichtigsten Hindernisse für die Wirtschaftsumstellung, abgesehen von der Korruption der Regierung durch Geld, sind die Angst vor dem Verlust von Arbeitsplätzen und die Notwendigkeit, sowohl die Arbeits- als auch die Führungskräfte umzuschulen. Der Staat muss diese Arbeitsplätze sicherstellen, während die Umschulung stattfindet, oder muss andere Formen der Kompensation an die Mitarbeiter*innen der Militärindustrie zahlen, um hohe Arbeitslosigkeit zu vermeiden in dieser Übergangszeit von einem Kriegs- hin zu einem Friedensstatus.

[115] Siehe: Die Auswirkungen militärischer und inländischer Ausgabenprioritäten auf den US-amerikanischen Arbeitsmarkt: Aktualisierung 2011 unter http: //www.peri.umass.edu/fileadmin/pdf/published_study/PERI_military_spending_2011.pdf

Um erfolgreich zu sein, muss diese Umstellung Teil eines größeren politischen Programms zum Waffenabbau sein. Es werden eine nationale Meta-Planung und finanzielle Hilfen nötig sein, sowie eine intensive lokale Planung, wenn sich Gemeinschaften mit Militärbasen die Transformation vorstellen und Firmen entscheiden, welche Nische sie im freien Markt einnehmen können. Steuergelder werden dazu nötig sein, aber schlussendlich wird viel mehr gespart, als investiert wird, wenn Länder die wirtschaftliche Belastung der Militärausgaben stoppen und sie durch lukrative Wirtschaftszweige der Friedenszeiten ersetzen, die nützliche Konsumgüter herstellen.

Es wurden Versuche unternommen, ein Gesetz zur Umstellung zu erlassen, so wie zum Beispiel der Nuclear Disarmament and Economic Conversion Act von 1999, der die atomare Abrüstung mit einer Umstellung verbindet. Bei der Pressekonferenz zur Ankündigung des Gesetzesentwurfs wurde festgestellt:

> „Dieses Gesetz sieht vor, dass die Vereinigten Staaten ihre atomaren Waffen deaktivieren und abbauen und davon absehen, sie mit Massenvernichtungswaffen zu ersetzen, sobald andere Länder, die im Besitz atomarer Waffen sind, ähnliche Gesetze erlassen und zur Anwendung bringen. Das Gesetz sieht außerdem vor, dass die Ressourcen, die das Atomwaffenprogramm unterhalten, dazu genutzt werden sollen, um menschliche und infrastrukturelle Bedürfnisse wie Wohnraum, Gesundheitsversorgung, Bildung, Landwirtschaft und Umwelt anzugehen. Dies bedeutet eine direkte Übertragung der Gelder.
>
> Mehr öffentliche Unterstützung ist erforderlich, damit Gesetzgebungen dieser Art erlassen werden können. Ein Erfolg könnte sich in kleinerem Rahmen abzeichnen. Der Staat Connecticut hat eine Kommission gegründet, um an diesem Übergang zu arbeiten. Andere Staaten und Ortschaften könnten dem Beispiel Connecticuts folgen. Ein gewisser Impuls dafür entstand aus der falschen Vorstellung, dass Washington die Militärausgaben reduzieren würde. Wir müssen diese falsche Vorstellung entweder weiterleben lassen, sie zur Realität machen (dies wäre natürlich die beste Option), oder lokale und Landesverwaltungen dazu überreden, trotzdem Initiative zu zeigen“.[116]

Die Ökonomie der Kriegsvorbeugung

Die Kriegskosten sind offensichtlich zu hoch. Dr. Scilla Elworthy hat einen überzeugenden „Businessplan zum Schaffen einer Welt ohne Krieg“ entwickelt.[117] Zwei Milliarden Dollar über zehn Jahre für Frieden sind kein abstraktes Ziel für die Menschheit, sondern ein durchdachter Businessplan. Diese Kosten erscheinen winzig, verglichen mit den 1,8 Billionen US-Dollar für die geschätzten Militärausgaben weltweit oder mit den 14,1 Billionen US-Dollar für die wirtschaftlichen Folgen von Gewalt.[118][119] Der Kern des Plans beinhaltet 25 Prinzipien auf lokalem, nationalem und globalem Niveau, untermauert durch Beispiele und konkrete Pläne zur Implementation. Die Kosten der Alternativen zu Krieg in einer solchen aufgeschlüsselten Übersicht zu berechnen, ist wegweisend.

Grundlegende Strategien der Friedensbildung – Ein Businessplan für Frieden Dr. Scilla Elworthy[120]		
Lokale Konfliktverhütung	**Nationale/Regionale Konfliktverhütung**	**Internationale Konfliktverhütung**

[116] Protokoll vom 30. Juli 1999, Pressekonferenz – HR-2545: „Gesetz über nukleare Abrüstung und wirtschaftliche Umstellung von 1999“

[117] Siehe ihr kürzlich erschienenes Buch: *Der Geschäftsplan für den Frieden: Aufbau einer Welt ohne Krieg*. https://www.scillaelworthy.com/the-business-plan-for-peace/

[118] Internationales Friedensforschungsinstitut Stockholm – Militärausgaben: https://www.sipri.org/research/armament-and-disarmament/arms-transfers-and-military-spending/military-expenditure

[119] Institut für Wirtschaft und Frieden: Globaler Friedensindex 2019: http://visionofhumanity.org/indexes/globalpeace-index/

[120] Diese Strategien bilden die Grundlage für Elworthys Geschäftsplan für den Frieden. In ihrem Buch listet sie diese Strategien über 10 Jahre auf und budgetiert sie.

Systeme, die Konflikte auf Ortsebene effektiv verhindern:	**Systeme, um Konflikte auf nationaler/regionaler Ebene zu verhindern:**	**Systeme, um Konflikte auf internationaler Ebene zu verhindern:**
● Lokal geführte, friedensbildende Maßnahmen ● Regionale Plattformen für einen vernetzten Ansatz ● Den Kreislauf der Gewalt durch Training, Beratung und Brückenbildung durchbrechen ● Die langfristigen Einflüsse und Auswirkungen von Trauma angehen	● Nationale Infrastrukturen zur Friedensbildung ● Qualifizierten Frauen ermöglichen, Rollen der Politikgestaltung in Frieden und Sicherheit einzunehmen ● Frauen, die sich gewalttätigem Extremismus entgegenstellen ● Kommissionen für Wahrheit und Aussöhnung, um den Kreislauf der Gewalt zu durchbrechen ● Nationaler Haushalt zur Kriegsverhütung ● Staatliche Unterstützung des Waffenhandels kürzen ● Umstellung der Produktion von Waffen auf erneuerbare Energien ● Dialog zwischen allen Stakeholdern ● Friedensarbeit	● United Nations Emergency Peace Service (Notfall-Friedensplan der Vereinten Nationen) ● Regionale Vermittlung ● Kampagne zum globalen Halt des Waffenhandels ● Gewaltsame Reaktionen auf Terrorismus minimieren ● Dem Terrorismus die Bühne nehmen ● Globaler Friedensindex – Top Ten Investitionen ● Erwerbstätigkeit der Jugendlichen im Nahen Osten ● Die Kluft zwischen Sunniten und Schiiten ● Frühwarnsysteme, die funktionieren ● Frühe Intervention ● Führungspersönlichkeiten ins Friedensgeschäft einbinden ● Bhutans Beispiel eines Bruttonationalglückes übernehmen
Gesamtkosten eines Systems zur lokalen Konfliktverhütung (10-Jahres-Plan) 159.300.000 US-Dollar	**Gesamtkosten eines Systems zur nationalen/regionalen Konfliktverhütung** (10-Jahres-Plan) 664.450.000 US-Dollar	**Gesamtkosten eines Systems zur internationalen Konfliktverhütung** (10-Jahres-Plan) 1.178.125.000 US-Dollar

Aufbau einer stabilen, fairen und nachhaltigen Weltwirtschaft

Krieg und wirtschaftliche und ökologische Ungerechtigkeiten gehen in vielen Aspekten Hand in Hand, nicht zuletzt bei der hohen Jugendarbeitslosigkeit in instabilen Regionen, wie dem Nahen Osten, wo dies einen fruchtbaren Boden für die wachsende Zahl an Extremisten erzeugt. Und die globale, ölbasierte Wirtschaft ist ein offensichtlicher Grund für militärische Konflikte und imperiale Bestreben, Macht zu demonstrieren und den Zugang der USA zu ausländischen Ressourcen zu gewährleisten. Das Ungleichgewicht zwischen reichen Ökonomien im Norden und der Armut des globalen Südens könnte mittels eines globalen Hilfeplans abgemildert werden. Dieser müsste die Notwendigkeit berücksichtigen, Ökosysteme zu erhalten, auf denen Wirtschaftssysteme basieren, und die internationalen Wirtschaftsinstitutionen, einschließlich der Welthandelsorganisation, des Internationalen Währungsfonds und der Internationalen Bank für Wiederaufbau und Entwicklung zu demokratisieren.

Ausstiege

Modelle für Kampagnen zum Ausstieg aus fossilen Brennstoffen, atomaren Waffen und der israelischen Besetzung der palästinensischen Gebiete wurden entwickelt oder befinden sich in der Entwicklung. Neue Gelegenheiten, den Ausstieg aus Atomwaffen voranzutreiben, könnten sich aus dem neuen Atomwaffenverbotsvertrag ergeben. Ein Schlüsselschritt in Richtung einer kompletten Kriegsabschaffung wird die Abkehr von allen Kriegswaffen sein. Die Organisation World BEYOND War hat Kampagnen gestartet, um öffentliche (staatliche) Gelder von den größten Kriegsprofiteuren abzuziehen.

Während Regierungen Waffen kaufen, diese an andere Regierungen verkaufen oder spenden und Waffenhändlern Steuervergünstigungen gewähren, gibt es eine weitere, weniger sichtbare Weise, mit welcher öffentliche Gelder den Waffenhandel aufrechterhalten. Das Geld aus öffentlichen Rentenversicherungsfonds wird direkt oder indirekt in Waffenunternehmen investiert. Die Altersvorsorge von Lehrer*innen und andere Staatsbeamt*innen, deren Interessen eigentlich in der Vertretung menschlicher Bedürfnisse liegen sollten, ist an die Aufrechterhaltung oder Vergrößerung der Kriegsindustrie gebunden.

Entscheidend für den Ausstieg aus diesen Investitionen sind Forschung und Lobbyismus – Letzteres ist ein Wort, welches hier alle Arten öffentlicher Bildung und gewaltlosem Aktivismus beinhaltet. Ein Informationsseite zur Arbeit von World BEYOND War zu diesem Thema finden Sie hier: http://worldbeyondwar.org/divest

---

„Es gibt keine höfliche Art zu sagen, dass die Wirtschaft die Welt zerstört“.
– Paul Hawken (Umweltaktivist, Autor)

Lloyd Dumas, politischer Wirtschaftswissenschaftler, hat festgestellt, dass „eine militärische Wirtschaft die Gesellschaft verzerrt und schließlich schwächt“. Er hat einen Entwurf der Grundprinzipien einer friedenserhaltenden Wirtschaft entwickelt.[121] Diese sind:

- Ausgewogene Beziehungen knüpfen – jeder profitiert mindestens auf der Höhe der Beteiligung und es gibt wenig Anlass, die Beziehung zu stören. Beispiel: Die Europäische Union – es wird diskutiert, es gibt Konflikte, aber innerhalb der EU gibt es keine Kriegsdrohungen.
- Auf Entwicklung setzen – ein Großteil der Kriege seit dem Zweiten Weltkrieg wurden in Entwicklungsländern geführt. Armut und fehlende Chancen sind ein Nährboden für Gewalt. Entwicklung ist eine effektive Strategie zur Terrorismusbekämpfung, da sie die Netzwerke der Terrorgruppen schwächt, welche oft junge Männer mit fehlender Bildung in urbanen Gebieten anwerben.[122]
- Ökologischen Stress minimieren – der Wettbewerb um nicht-erneuerbare Ressourcen („stresserzeugende Ressourcen“) – vor allem Erdöl und Wasser – bringen gefährliche Konflikte zwischen Nationen und zwischen Gruppen innerhalb einer Nation hervor.

---

[121] Dumas, L. J. (2011). *Die friedenserhaltende Wirtschaft: Nutzung wirtschaftlicher Beziehungen zum Aufbau einer friedlicheren, wohlhabenderen und sichereren Welt.* New Haven, CT: Yale University Press.

[122] Unterstützt von folgender Studie: Mousseau, Michael. „Ergebnisse von Umfragen unter Muslimen in vierzehn Ländern zur urbanen Armut und zur Unterstützung islamistischen Terrors“. Journal of Peace Research 48, Nr. 1 (1. Januar 2011): 35–47. Diese Behauptung sollte nicht mit einer übermäßig vereinfachten Interpretation der vielfältigen Ursachen des Terrorismus verwechselt werden.

Es wurde nachgewiesen, dass Kriege eher in Gebieten stattfinden, in denen Erdöl zu finden ist.[123] Ökologischer Stress kann reduziert werden, indem natürliche Ressourcen effektiver genutzt und nicht-verschmutzende Technologien und Verfahren entwickelt und verwendet werden, und ein Umdenken stattfindet von quantitativem hin zu qualitativem Wirtschaftswachstum.

Internationale Wirtschaftsinstitutionen (WTO, IWF, IBRD) demokratisieren

Die Weltwirtschaft wird von drei Institutionen verwaltet, finanziert und reguliert – Der Welthandelsorganisation (WTO), dem Internationalen Währungsfonds (IWF) und der Internationalen Bank für Wiederaufbau und Entwicklung (IBRD, „Weltbank“[124]). Das Problem dieser Institutionen ist, dass sie typischerweise undemokratisch sind und reiche Nationen eher begünstigen als ärmere Nationen, dass sie Umwelt- und Arbeitsschutz unangemessen einschränken und dass sie mangelnde Transparenz zeigen, Nachhaltigkeit entgegenstehen und die Ressourcengewinnung und -abhängigkeit fördern.[125] Der nicht gewählte Verwaltungsrat der WTO, der niemandem Rechenschaft schuldig ist, kann sich über die Arbeits- und Umweltschutzgesetze einer Nation hinwegsetzen, und so die Bevölkerung anfällig für Ausbeutung und den Verfall der Umwelt machen, möglicherweise mit mannigfaltigen Auswirkungen auf die Gesundheit.

„Die momentane Form der Globalisierung, die dominiert wird von großen Unternehmen, lässt die Ausbeutung der Erdschätze eskalieren, verstärkt die Ausbeutung der Arbeiter, lässt die Unterdrückung durch Polizei- und Militärkräfte wachsen und hinterlässt Armut“.
– Sharon Delgado (Autorin, Direktorin der Earth Justice Ministries)

Globalisierung an sich ist nicht das Problem — es ist der freie Handel. Der Komplex aus Regierungseliten und die länderübergreifenden Unternehmen, welche diese Institutionen kontrollieren, wird angetrieben von der Ideologie des Marktfundamentalismus oder dem „freien Handel“, ein Euphemismus für einen einseitigen Handel, bei dem Reichtum von Armen zu Reichen fließt. Die gesetzlichen und finanziellen Systeme, die von diesen Institutionen geschaffen und durchgesetzt werden, ermöglichen Industrieexporte in Verschmutzungsoasen, welche jene

---

[123] Unterstützt durch die folgende Studie: Bove, V., Gleditsch, K. S. & Sekeris, P. G. (2015). „Öl vor Wasser“ – Wirtschaftliche Interdependenz und Intervention Dritter. Zeitschrift für Konfliktlösung. Die wichtigsten Ergebnisse sind: Ausländische Regierungen greifen 100-mal häufiger in Bürgerkriege ein, wenn das Land, das sich im Krieg befindet, über große Ölreserven verfügt. Ölabhängige Volkswirtschaften haben Stabilität bevorzugt und Diktatoren unterstützt, anstatt die Demokratie zu betonen. http://communication.warpreventioninitiative.org/?p=240

[124] Einige unserer Leser*innen, darunter ehemalige Mitarbeiter*innen der Weltbank, haben darauf hingewiesen, dass die Strukturanpassungsprogramme der Vergangenheit kein genaues Bild der heutigen Weltbank vermitteln. Die Geschichte und die schädlichen Auswirkungen von Strukturanpassungsprogrammen, die den Gürtel um die dünnen Taillen armer Länder enger schnallten, sind nicht zu unterschätzen. Bei der Beurteilung der aktuellen Geschäftstätigkeit der Weltbank ist es jedoch naheliegend, eindeutige Entwicklungserfolge zu würdigen, die von großer Bedeutung sind, während die Bank zur Verantwortung gezogen und für Fälle von Mängeln in ihren Kreditvergabeprozessen oder schlecht konzipierten und durchgeführten Projekten zur Rechenschaft gezogen wird. Die jüngsten Bemühungen der Weltbank haben zu einer stärkeren Beteiligung der Zivilgesellschaft geführt, einschließlich der Beteiligung von NGOs an mehr als der Hälfte der Projekte der Bank. Die Betonung der nachhaltigen Entwicklung und der Beseitigung der extremen Armut hat die Strategien dahingehend verlagert, Volkswirtschaften auf integrative, arbeitsintensive Weise wachsen zu lassen, in das Humankapital der Menschen zu investieren sowie arme und schutzbedürftige Menschen gegen wirtschaftliche Erschütterungen zu abzusichern. Lesen Sie hier mehr über die Armutsinitiativen der Weltbank: http://www.worldbank.org/en/topic/poverty/overview#1

[125] Einige denken, dass die zugrunde liegenden Annahmen der Wirtschaftstheorie in Frage gestellt werden müssen. Zum Beispiel möchte die Organisation „Positive Money“ (http://positivemoney.org/) eine Bewegung für ein faires, demokratisches und nachhaltiges Geldsystem aufbauen, indem sie die Macht übernimmt, Geld von den Banken wegzuschaffen und es in einen demokratischen und rechenschaftspflichtigen Prozess zurückzugeben, indem schuldenfreies Geld geschaffen und neues Geld in die Realwirtschaft gesteckt wird, anstatt in Finanzmärkte und Immobilienblasen.

Arbeiter unterdrücken, die Versuche unternehmen, sich für angemessene Entlohnung, Gesundheit, Sicherheit und Umweltschutz einzusetzen. Die hergestellten Güter werden als Verbraucherprodukte zurück in entwickelte Länder exportiert. Die Kosten werden an ärmere Bevölkerungen und die Umwelt übertragen. Nachdem sich weniger entwickelte Nationen unter diesem Regime hoch verschuldet haben, sind sie nun dazu verpflichtet, „Sparpläne" des IWF zu akzeptieren, welche soziale Sicherheitsnetze zerstören und so eine Klasse machtloser, verarmter Arbeiter*innen schaffen, die in Fabriken arbeiten, die den Ländern des Nordens gehören. Das Regime beeinflusst auch die Landwirtschaft. Auf Feldern, auf denen Nahrungsmittel für Menschen wachsen sollten, wachsen stattdessen Blumen für den Schnittblumenhandel in Europa und den Vereinigten Staaten. Möglicherweise wurden die Felder auch von der Elite übernommen, die Selbstversorgungsbauern vertrieben und werden nun für den Maisanbau oder als Rinderweiden genutzt und deren Ertrag an den globalen Norden zu exportiert. Die Armen wandern in Mega-Städte aus, wo sie, wenn sie Glück haben, einen Arbeitsplatz finden in einer der unterdrückenden Fabriken, die Verbrauchsgüter für den Export herstellen. Die Ungerechtigkeiten dieses Regimes schaffen Missgunst und führen allzu oft zu einer gewaltsamen Revolution, welche wiederum in einer Unterdrückung durch staatliche Polizei- und Militärkräfte endet. Polizei und Militär werden oft vom US-Militär am „Western Hemisphere Institute for Security Cooperation" (früher „School of the Americas") darin geschult, Menschenmengen zu unterdrücken. Das Training an diesem Institut beinhaltet den fortgeschrittenen Waffenkampf, psychologische Eingriffe, Militäraufklärung und Kommandotaktiken.[126] All dies wirkt destabilisierend und schafft weltweit mehr Unsicherheit.

Die Lösung erfordert politische Veränderungen sowie ein moralisches Erwachen im globalen Norden. Als ersten Schritt ist es erforderlich, das Polizei- und Militärtraining von diktatorischen Regimes einzustellen. In einem zweiten Schritt müssen die Verwaltungsräte dieser internationalen finanziellen Institutionen demokratisiert werden. Diese werden im Moment von den industrialisierten Nationen des Norden dominiert. Drittens, die sogenannte „Freihandelspolitik" muss durch eine Politik des fairen Handels ersetzt werden. All dies erfordert ein moralisches Umdenken, weg von einer Billigkonsumgesellschaft, hin zu einer Wahrnehmung globaler Solidarität und dem Bewusstsein, dass eine Zerstörung der Ökosysteme an einem Ort immer auch Auswirkungen auf den gesamten Planeten hat. Diese Auswirkungen zeigen sich vor allem im Klimawandel und der daraus resultierenden Klimaflüchtlingskrise, die zur Militarisierung der Grenzen führt. Wenn Menschen ein sicheres Leben in ihrem eigenen Land ermöglicht wird, ist es unwahrscheinlich, dass sie versuchen, illegal in ein anderes Land einzuwandern.

Erstellung eines umweltfreundlichen, nachhaltigen, globalen Hilfsplans

> *Entwicklung stärkt Diplomatie und Verteidigung und Langzeitbedrohungen unserer nationaler Sicherheit werden vermindert, indem stabile, wohlhabende und friedliche Gesellschaften geschaffen werden.*
> – 2006 Strategischer Plan zur Nationalen Sicherheit der Vereinigten Staaten

Eine Lösung, die mit der Demokratisierung der internationalen Wirtschaftsinstitutionen zusammenhängt, ist die Einführung eines globalen Hilfsplans, um eine stabilisierende wirtschaftliche und ökologische Gerechtigkeit auf der ganzen Welt zu erzielen.[127] Die Ziele würden den UN-Millenniumsentwicklungszielen ähneln, die vorsahen, Armut und Hunger ein Ende zu setzen, Nahrungsmittelsicherheit herzustellen, Bildung und medizinische

[126] Weitere Informationen finden Sie unter „School of the Americas Watch" unter: www.soaw.org

[127] Etwas ähnlich war der sogenannte Marshall-Plan, eine amerikanische Wirtschaftsinitiative nach dem Zweiten Weltkrieg, die zum Wiederaufbau der europäischen Volkswirtschaften beitragen sollte. Weitere Informationen finden Sie unter: https://en.wikipedia.org/wiki/Marshall_Plan

Versorgung zu garantieren und diese Ziele zu erreichen, indem eine stabile, leistungsfähige und nachhaltige Wirtschaftsentwicklung geschaffen wird, die den Klimawandel nicht fördert. Es müssen auch Gelder vorgesehen werden, um die Umsiedlung von Klimaflüchtenden vorzunehmen. Der Plan würde von einer neuen, internationalen Nicht-Regierungsorganisation umgesetzt werden, damit er nicht zu einem Werkzeug der Außenpolitik für reiche Nationen wird. Die Finanzierung erfolgt über eine Zusicherung von 2-5 Prozent des Bruttoinlandsprodukts der entwickelten Industrienationen über einen Zeitraum von 20 Jahren. Für die Vereinigten Staaten würde es sich um etwa ein paar Hundert Milliarden Dollar handeln, bedeutend weniger als die 1,3 Billionen US-Dollar, die momentan für ein gescheitertes nationales Sicherheitssystem ausgegeben werden. Vor Ort würde der Plan von einem internationalen Corps für Frieden und Gerechtigkeit, bestehend aus Freiwilligen, umgesetzt werden. Strikte Buchhaltung und Transparenz der Empfängerregierungen wäre nötig, um sicherzustellen, dass die Gelder die Menschen tatsächlich erreichen.

Umgestaltung der Reaktion auf Terrorismus

Nach den Anschlägen des 11. September auf das World Trade Center griffen die Vereinigten Staaten Terrorstützpunkte in Afghanistan an und begannen damit einen langen, erfolglosen Krieg. Dieses militärische Vorgehen ist nicht nur dabei gescheitert, Terror zu stoppen, es hat auch dazu geführt, dass Verfassungsrechte untergraben und Menschenrechtsverletzungen begangen wurden. Es hat außerdem sowohl Diktatoren als auch demokratischen Regierungen einen Vorwand gegeben, ihre Macht weiter auszunutzen und den Missbrauch mit dem „Krieg gegen Terror“ zu rechtfertigen.

Die Bedrohung durch Terror gegen Menschen der westlichen Welt wurde hochgespielt und es fand eine Überreaktion in den Medien, der Öffentlichkeit und in politischen Kreisen statt.[128] Viele profitieren von einer Ausnutzung der Terrorbedrohung in dem, was man heute als „Innere Sicherheit-Industriekomplex“ bezeichnen kann. Glenn Greenwald schreibt dazu:

> *„…die privaten und öffentlichen Entitäten, die die Regierungspolitik gestalten und die politische Diskussion lenken, profitieren viel zu viel und in unzähligen Weisen, als dass sie eine rationale Betrachtung der Terrorbedrohung zulassen würden“.*
> – Glenn Greenwald[129]

Untersuchungen zeigen, dass Militäraktionen oft ein wirkungsloses und kontraproduktives Werkzeug in der Terrorbekämpfung sind, da sie Missstände in Randgruppen noch verstärken und dadurch die Darstellungen von Terrorgruppen fördern und diesen Gruppen neue Rekruten liefern.[130] Außerdem erhöhen Truppenentsendungen und Waffenexporte in ein anderes Land die Wahrscheinlichkeit eines Anschlags einer Terrororganisation aus diesem Land. [131]

---

[128] Das Folgende sind nur einige der Analysen, die sich mit den übertriebenen terroristischen Bedrohungen befassen: Lisa Stampnitzkys „Disciplining Terror". How Experts Invented ‚Terrorism’“ (Terror disziplinieren. Wie Expert*innen den ‚Terrorismus’ erfanden); Stephen Walt's „What terrorist threat?“ (Welche terroristische Bedrohung?); John Mueller und Mark Stewarts „The Terrorism Delusion. America's Overwrought Response to September 11“ (Amerikas überreizte Reaktion auf den 11. September)

[129] Siehe Glenn Greenwald, „The sham ‚terrorism’ expert industry“ (Die Expert*innenbranche für Schein-Terrorismus) unter http://www.salon.com/2012/08/15/the_ sham_terrorism_expert_industry/

[130] Kontraproduktive Auswirkungen militärischer Strategien zur Terrorismusbekämpfung: http: // Kommunikation.warpreventioninitiative.org/counterproductive-effects-military-counterterrorism-strategies

[131] „Militärische Unterstützung und eine erhöhte Anfälligkeit für Terroranschläge“ – http: // Kommunikation.warpreventioninitiative.org/military-support-and-an-increased-vulnerability-to-terrorist-attacks/

„Das mächtigste Militär der Welt hat nichts getan, um den Anschlag am 11. September zu verhindern oder zu stoppen. Nahezu jeden Terroristen, der gefasst wurde, und jeden Terrorplan, der vereitelt wurde, verdanken wir erstklassiger Geheimdienst- und Polizeiarbeit, nicht jedoch der Androhung oder der Nutzung von Militärgewalt. Militärgewalt war bisher auch nutzlos, um die Ausbreitung von Massenvernichtungswaffen zu stoppen".
– Lloyd J. Dumas (Professor für Politische Ökonomie)

Um Terrorgewalt besser zu verstehen und zu bekämpfen, muss Terror als Werkzeug analysiert werden (wie andere Formen politischer Gewalt), welches dazu genutzt wird, Interessen in einem breiten Konfliktkontext durchzusetzen und der Aspekt Sicherheit/Unsicherheit muss vom Standpunkt jener Personen der Gesellschaft betrachtet werden, die am meisten marginalisiert werden.[132] Eine effektivere Strategie wäre generell eine Betrachtung von Terrorangriffen als Verbrechen gegen die Menschheit, nicht als Kriegsverbrechen, und ein Nutzen aller Ressourcen der internationalen Polizeikräfte, um Straftäter*innen vor dem Internationalen Strafgericht zur Rechenschaft zu ziehen. Es ist erwähnenswert, dass ein unglaublich mächtiges Militär nicht in der Lage war, die schlimmsten Angriffe auf die USA seit Pearl Harbor zu verhindern.

Ein professioneller Arbeitskreis bestehend aus Wissenschaftler*innen und Fachleuten der Friedens- und Konfliktforschung liefert kontinuierlich Antworten auf den Terrorismus, die den sogenannten Expert*innen der Terrorindustrie überlegen sind. Betrachten Sie hierzu nur die Liste dieser gewaltfreien Taktiken, die vom Friedensforscher Tom Hastings entwickelt wurde:[133]

Unmittelbare, gewaltfreie Antworten auf Terrorismus

- „Intelligente" Sanktionen, die sich nur auf Eliten konzentrieren und nur diese betreffen
- Vermittlung, Verhandlung
- Gerichtsbeschlüsse
- Internationale Strafverfolgung
- Gewaltfreier Widerstand gegen jegliche Gewalt
- Vermittlung
- Globale Ablehnung jeglicher Gewalt

Langfristige gewaltfreie Maßnahmen gegen Terrorismus

- Der Waffenhandel und deren Herstellung soll gestoppt und rückgängig gemacht werden
- Verbrauchsreduzierung reicher Nationen
- Massive Hilfe für arme Nationen und Bevölkerungen
- Rückführung oder Auswanderung von Flüchtlingen
- Schuldenerlass für die ärmsten Nationen
- Aufklärung über die Wurzeln des Terrorismus
- Ausbildung und Training über gewaltfreie Macht
- Kulturelle und ökologische Förderung von sensiblem Tourismus und kulturellem Austausch
- Aufbau einer nachhaltigen und gerechten Wirtschaft, Energienutzung und Energieverteilung, Landwirtschaft

[132] „Kontraproduktive Auswirkungen militärischer Strategien zur Terrorismusbekämpfung" unter http://communication.warpreventioninitiative.org/counterproductive-effects-military-counterterrorism-strategies/
[133] Alle Antworten werden gründlich untersucht in: Hastings, T., H. (2004). Gewaltfreie Reaktionen auf den Terrorismus.

Wenn wir diese Alternativen nicht nutzen, liegt das nicht daran, dass sie nicht verfügbar sind, sondern an künstlich auferlegten Zwängen, mangelndem Interesse oder Eigeninteresse. Diese Lösungen sind zwar nicht magisch, aber sie funktionieren. Wir müssen sie hinsichtlich ihrer Effektivität im Vergleich zur militärischen Intervention betrachten. Es steht außer Zweifel, dass sie als Kurz-, Mittel- und Langzeitreaktionen effektiver sind.

Wenn wir den Fall ISIS untersuchen, gibt es viele konstruktive gewaltfreie Alternativen, die verfolgt werden können, die nicht mit Untätigkeit verwechselt werden sollten. Dazu gehören: ein Waffenembargo, die Unterstützung der syrischen Zivilgesellschaft, die Unterstützung des gewaltfreien zivilen Widerstands[134], die Verfolgung einer sinnvollen Diplomatie mit allen Akteuren, Wirtschaftssanktionen gegen ISIS und seine Unterstützer, die Schließung der Grenze, um den Verkauf von Öl aus den von ISIS kontrollierten Gebieten zu unterbinden und den Zustrom von Kämpfern zu stoppen, sowie humanitäre Hilfe. Langfristig starke Schritte wären der Abzug der US-Truppen aus der Region und die Beendigung der Ölimporte aus der Region, um den Terrorismus an der Wurzel aufzulösen.[135]

Die Rolle der Frauen in Frieden und Sicherheit

Der Rolle der Frauen in Frieden und Sicherheit wurde nicht die angemessene Aufmerksamkeit geschenkt. Nehmen wir zum Beispiel Verträge, insbesondere Friedensabkommen, die meist in einem männlich dominierten Kontext, von staatlichen und nichtstaatlichen und bewaffneten Akteuren ausgehandelt und unterzeichnet werden. Dieser Kontext geht völlig an der Realität vor Ort vorbei. Das „Better Peace Tool“, oder „Werkzeug für besseren Frieden“, des International Civil Society Action Network wurde als Leitfaden für inklusive Friedensprozesse und Verhandlungen entwickelt.[136] Frauen, so der Bericht, teilen eine Vision von Gesellschaften, die in sozialer Gerechtigkeit verwurzelt sind, und sind eine wichtige Quelle für praktische Erfahrungen über das Leben in einem Kriegsgebiet und haben ein besseres Verständnis der Realitäten vor Ort. Friedensprozesse sollten daher nicht eng fokussierte sicherheitspolitische oder politische, sondern inklusive gesellschaftliche Prozesse sein. Das nennt man die Demokratisierung der Friedensarbeit.

„Keine Frauen, kein Frieden“ („No women, no peace“). Dieser Slogan beschreibt die zentrale Rolle der Frauen und der Gleichstellung der Geschlechter im Friedensabkommen zwischen der kolumbianischen Regierung und der Rebellengruppe FARC, die im August 2016 das Ende des über 50 Jahre andauernden Bürgerkriegs markierte. Der Inhalt und die Prozesse des Friedensabkommens spiegeln die Beiträge von Frauen wider. Eine Gender-Unterkommission sorgte Zeile für Zeile dafür, dass die Perspektiven von Frauen und Mitgliedern der LGBT-Community berücksichtigt wurden.[137]

Stichhaltige Beweise und Erfahrungswerte aus der Praxis haben gezeigt:

---

[134] Siehe Maria Stephan, *ISIS durch zivilen Widerstand besiegen? Ein gewaltfreier Streik an Stromquellen könnte effektive Lösungen unterstützen.* unter http://www.usip.org/olivebranch/2016/07/11/defeating-isis-through-civil-resistance oder unter http://communication.warpreventioninitiative.org/defeating-isis-with-nonviolent-resistance/

[135] Umfassende Diskussionen über tragfähige, gewaltfreie Alternativen zur ISIS-Bedrohung finden Sie unter http://worldbeyondwar.org/new-war-forever-war-world-beyond-war/ undhttp://warpreventioninitiative.org/images/PDF/ISIS_matrix_report.pdf

[136] http://www.betterpeacetool.org

[137] Keine Frauen, kein Frieden. Kolumbianische Frauen stellten sicher, dass die Gleichstellung der Geschlechter im Mittelpunkt eines bahnbrechenden Friedensabkommens mit der FARC stand (http://qz.com/768092/colombian-women-made-sure-gender-equality-was-at-the center-of-a-groundbreaking-peace-deal-with-the-farc/).

„Eine Gender-Perspektive kann helfen, strategische Schwachpunkte für Friedens- und Stabilitätsoperationen zu identifizieren“.
– Sahana Dharmapuri (Direktor, Our Secure Future Program – One Earth Future Foundation)

Es gibt zahlreiche Beispiele für kreative und entschlossene Friedensaktivistinnen im säkularen und religiösen Bereich. Schwester Joan Chittister ist seit Jahrzehnten eine führende Stimme für Frieden und Gerechtigkeit für Frauen. Die iranische Friedensnobelpreisträgerin Shirin Ebadi ist eine entschiedene Verfechterin gegen Atomwaffen. Weltweit werden indigene Frauen zunehmend als mächtige Akteure des sozialen Wandels anerkannt. Ein weniger bekanntes, aber nichtsdestotrotz wunderbares Beispiel ist die Young Women's Peace Charter, die darauf abzielt, Engagement und Verständnis für die Herausforderungen und Hindernisse zu schaffen, mit denen junge Frauen in von Konflikten betroffenen Ländern konfrontiert sind, sowie andere Gesellschaften im Rahmen der Young Women's Peace Academy.[138] Ziel der Charta ist es, den Feminismus weltweit zu verbreiten, patriarchale Strukturen zu beseitigen und die Sicherheit von Feministinnen, Friedensstifterinnen und Menschenrechtsverteidigerinnen zu gewährleisten. Die Ziele werden von einer Reihe aussagekräftiger Empfehlungen begleitet, die für Frauen in vielen Kontexten als Vorbild dienen können.

Beispiele hierfür gibt es genug. Frauen spielten bei den Friedensverhandlungen in Guatemala in den 90er Jahren eine besondere Rolle. Eine Allianz von Frauen koordinierte friedensfördernde Aktivitäten in Somalia. In Nordirland führten Frauen eine politische Bewegung an, um die Macht der Frauen zu stärken und das Friedensabkommen und den Friedensprozess dort zu beeinflussen. Und Frauen helfen, gemeinschaftsübergreifenden Bemühungen im andauernden israelisch-palästinensischen Konflikt zu formen.[139] Im Allgemeinen helfen die Stimmen der Frauen, alternative Programme zu denen voranzutreiben, die üblicherweise von Machthabern präsentiert werden.[140]

Vertreter*innen aus der gesamten Gemeinschaft eine Stimme in Friedens- und Versöhnungsprozessen nach einem bewaffneten Konflikt zu geben ist wesentlich für das Erreichen eines langfristigen Friedens. In den meisten Fällen wird jedoch die Hälfte der Bevölkerung routinemäßig von diesem Prozess ausgeschlossen. Wenn Frauen von Friedensprozessen ausgeschlossen werden, gehen die Erfahrungen, das Wissen und die Bedürfnisse der Hälfte der Bevölkerung verloren, bevor die Bemühungen um den Wiederaufbau des Landes überhaupt begonnen haben.[141]

Durch Anerkennung der bestehenden Lücke in der Rolle der Frauen in der Friedensarbeit wurden Fortschritte gemacht. Insbesondere auf der politischen Ebene bietet die UNSCR 1325 (2000) einen „globalen Rahmen für die Einbeziehung der Geschlechterperspektive in alle Friedensprozesse, einschließlich Friedenssicherung, Friedensschaffung und Wiederaufbau nach Konflikten“.[142] Gleichzeitig ist klar, dass politische Maßnahmen und rhetorische Verpflichtungen nur ein erster Schritt zur Veränderung eines männlich dominierten Paradigmas sind.

[138] http://kvinnatillkvinna.se/en/files/qbank/6f221fcb5c504fe96789df252123770b.pdf
[139] O. Ramsbotham, H. Miall und T. Woodhouse (2016). *Zeitgemäße Konfliktlösung: Prävention, Management und Transformation tödlicher Konflikte. 4. Ausgabe* Cambridge: Polity.
[140] Siehe: Frauen, Religion und Frieden. In Zelizer, C. (2013). *Integrierte Friedenskonsolidierung: Innovative Ansätze, um Konflikte zu wandeln*. Boulder, CO: Westview Press.
[141] Mehr Frauen in Friedensprozessen unter http://kvinnatillkvinna.se/en/what-we-do/more-women-in-peace-processes/
[142] Zelizer (2013), p. 110

Wir stellen vor: Studien- und Aktionspartnerin Mavic Cabrera Balleza: Gründerin, Global Network of Women Peacebuilders

Als Gründerin und internationale Koordinatorin des Global Network of Women Peacebuilders (GNWP) initiierte Mavic den philippinischen nationalen Aktionsplanungsprozess zur UN-Sicherheitsratsresolution 1325 zu Frauen, Frieden und Sicherheit. Sie war auch als internationale Konsulentin für den Nationalen Aktionsplan von Nepal tätig und hat technische Unterstützung bei den Planungen der 1325 Aktionspläne von Georgien, Guatemala, Japan, Jordanien und dem Südsudan geleistet. Das DNWP leistete Pionierarbeit bei der regionalen Implementierung der Programme zu den UN-Sicherheitsratsresolutionen 1325 und 1820, die als Beispiele für optimales Vorgehen gelten und die mittlerweile in 11 Ländern eingeführt wurden.
Mavic ist in einem Video über *Study War No More* zu sehen, das eine Diskussion über die Einbindung von Frauen in Friedens- und Sicherheitsentscheidungen einleitet. Beteiligen Sie sich an der Diskussion und sehen Sie sich hier das Video von Mavic an: http://bit.ly/StudyWarNoMore13video

Um eine Welt JENSEITS des Krieges zu schaffen, ist ein geschlechtersensibler Ansatz in unserem Denken und Handeln notwendig. Die folgenden Stufen der Kriegsvermeidung sind erforderlich:[143]

1. Frauen als Akteurinnen des Wandels in der Kriegsvermeidung und Friedensbildung sichtbar machen
2. Beseitigung männlicher Voreingenommenheit in der Datenerhebung und Forschung zur Kriegsvermeidung und Friedensförderung
3. Überdenken der Hauptantriebskräfte von Krieg und Frieden unter Berücksichtigung von Gender
4. Einbeziehung und Mainstreaming von Gender in Politik und Praxis

[143] Diese Punkte wurden auf Basis von „die vier Phasen der Konfliktlösung“ von Ramsbotham, O., Miall, H. & Woodhouse, T. (2016), modifiziert. *Zeitgemäße Konfliktlösung: Prävention, Management und Transformation tödlicher Konflikte. 4. Ausgabe* Cambridge: Polity.

KONFLIKTMANAGEMENTOHNE GEWALT

Zusammenfassung

Diese Komponente unseres globalen Sicherheitssystems gefährdet die Werkzeuge und Institutionen, die notwendig sind, um Sicherheit zu gewährleisten und Konflikte gewaltfrei zu lösen. Unsere Strategie strebt hier ein Gleichgewicht zwischen der Reform bestehender und der Gründung neuer Institutionen an. Wir erkennen die dem System der Vereinten Nationen innewohnenden Schwächen an, insbesondere seine Betonung der kollektiven Sicherheit und die Herausforderungen bei der Überwindung nationaler Eigeninteressen. Obwohl dies enorme, wesentliche Hindernisse sind, ist die UN derzeit unsere primäre Form der globalen Regierung. Gleichzeitig geben viele Funktionen der UN, insbesondere außerhalb der sicherheitspolitischen Entscheidungsgremien, Hoffnung. Daher berücksichtigt unsere Strategie sorgfältig mehrere Reformen zur Stärkung der UN-Sicherheitsfunktionen. Das internationale Recht hat eine weitere wichtige Funktion in unserem System. Obwohl es in einem anarchischen nationalstaatlichen System nur begrenzt durchsetzbar ist, ist das Völkerrecht ein wesentliches gewaltfreies Instrument zur Bewältigung von Streitigkeiten und Konflikten. Um das Völkerrecht zu stärken, schlagen wir eine Handvoll Reformen zur Verbesserung des Internationalen Strafgerichtshofs (IStGH) und des Internationalen Gerichtshofs (IGH) vor; wir untersuchen Möglichkeiten zur Durchsetzung bestehender und zur Schaffung neuer Verträge und empfehlen die Einrichtung von Wahrheits- und Versöhnungskommissionen und anderen alternativen Ansätzen der Justiz / Friedensförderung. Wir erkennen auch nachdrücklich die begrenzte Funktionsweise eines Systems an, das aus Nationalstaaten besteht, und ermitteln Strategien für eine stärkere Beteiligung der Zivilgesellschaft an der Funktionsweise unseres Sicherheitssystems. Mehrere zivile Friedenstruppen erfüllen bereits wichtige Aufgaben bei der Bewältigung von Konflikten in Gewaltgebieten auf der ganzen Welt. Wir betrachten auch das Potenzial von Gene Sharps Vision, zivil basierte Verteidigungskräfte (CBD) zu etablieren. CBD ist eine mutige, gewaltfreie Alternative, die eine Invasion in ein Land sehr unattraktiv machen kann. Es unterstützt auch einen kulturellen Wandel im Denken über Sicherheit und würde die Ausbildung aller Bürger*innen in strategischen gewaltfreien Methoden des Widerstands erfordern. Abschließend schlagen wir einige Alternativen zu den derzeitigen Ansätzen der Global Governance vor und laden zukünftige Bürger*innen ein, über die wesentlichen Prinzipien und Funktionen nachzudenken, die eine friedliche Weltordnung leiten sollten. Weil wir hoffen, dass diese wenigen Alternativen Teil des sich entwickelnden Fundaments für eine friedliche Weltordnung sind, haben wir auch einen neuen Abschnitt über die Institutionalisierung von Friedensförderung (siehe „Infrastrukturen für den Frieden“) in den Anhang des Buches aufgenommen.

Strategische Politik und Handlungsempfehlungen

Forderung weiterer Untersuchungen zu Reformmöglichkeiten der Vereinten Nationen, die einen Paradigmenwechsel von kollektiver zu gemeinsamer Sicherheit unterstützen.

Demokratische Veränderungen in der Zusammensetzung des UN-Sicherheitsrates und des Vetos der ständigen Mitglieder vorantreiben.

Entwicklung besserer Werkzeuge zur Konfliktvorhersage und -verwaltung.

Einrichtung von Soforthilfeteams zur Friedenssicherung und Friedensschaffung.

Erhöhung der UN-Finanzierung im Verhältnis zur aktuellen Militärfinanzierung.

Die reaktiven Ansätze und etablierten Institutionen zur Bewältigung internationaler und ziviler Konflikte haben sich als unzureichend und oft unangemessen erwiesen. Wir schlagen eine Reihe von Verbesserungen vor.

Umstellung auf eine proaktive Haltung

Es wird nicht ausreichen, die Institutionen des Kriegssystems und die Überzeugungen und Einstellungen, die ihm zugrunde liegen, abzubauen. Ein alternatives globales Sicherheitssystem muss aufgebaut werden. Vieles von diesem System ist bereits vorhanden und hat sich in den letzten hundert Jahren weiterentwickelt, wenn auch entweder in rudimentärer Form oder mit großem Verbesserungsbedarf. Einiges davon existiert nur in Form von Ideen, die institutionalisiert werden müssen.

Die bestehenden Teile des Systems sollten nicht als statische Endprodukte einer friedlichen Welt gesehen werden, sondern als Elemente eines dynamischen, unvollkommenen Prozesses der menschlichen Evolution, der zu einer zunehmend gewaltfreien Welt mit mehr Gleichheit für alle führt. Nur eine proaktive Haltung wird dazu beitragen, das alternative globale Sicherheitssystem zu stärken.

Stärkung der internationalen Institutionen und regionalen Allianzen

Internationale Institutionen zur gewaltfreien Konfliktbearbeitung entstanden schon vor langer Zeit. Seit Jahrhunderten hat sich ein sehr funktionales Völkerrecht entwickelt, das weiterentwickelt werden muss, um ein effektiver Teil eines Friedenssystems zu sein. Im Jahr 1899 wurde der Internationale Gerichtshof (IGH; der „Weltgerichtshof“) gegründet, um über Streitigkeiten zwischen Nationalstaaten zu entscheiden. Der Völkerbund folgte im Jahr 1920. Als Zusammenschluss von 58 souveränen Staaten basierte der Völkerbund auf dem Prinzip der kollektiven Sicherheit, d. h. wenn ein Staat eine Aggression beging, würden die anderen Staaten entweder Wirtschaftssanktionen gegen diesen Staat verhängen oder, als „letztes Mittel“, militärische Kräfte bereitstellen, um ihn zu bekämpfen. Der Völkerbund konnte einige kleinere Streitigkeiten schlichten und initiierte Friedensbemühungen auf globaler Ebene. Das Problem bestand darin, dass die Mitgliedsstaaten im Großen und Ganzen nicht taten, was sie versprachen, und so wurden die Aggressionen Japans, Italiens und Deutschlands nicht verhindert, was zum Zweiten Weltkrieg führte, dem zerstörerischsten Krieg der Geschichte. Es ist ebenfalls bemerkenswert, dass die USA sich weigerten, sich anzuschließen. Nach dem Sieg der Alliierten wurden die Vereinten Nationen als neuer Versuch einer kollektiven Sicherheit gegründet. Die UNO, ebenfalls ein Zusammenschluss souveräner Staaten, sollte Streitigkeiten schlichten, und wo das nicht möglich war, konnte der Sicherheitsrat Sanktionen beschließen oder militärische Gegenkräfte bereitstellen, um mit Angreiferstaaten umzugehen.

Bis heute sind die Sanktionen nicht unumstritten. Wenn sie schlecht konzipiert sind – gewollt oder ungewollt – schaden sie unschuldigen Menschen und verlieren dadurch an Legitimität und Unterstützung.[144] Diese Sanktionen sollten kritisiert und in Frage gestellt werden, damit sie aufgegeben werden. Gleichzeitig ist es wichtig, zu erkennen, wie Sanktionen als gewaltfreie Zwangsmethoden zur Behandlung von Streitigkeiten und zur Verhinderung von Kriegen eingesetzt werden können. Die Friedenswissenschaft lehrt uns, dass Sanktionen Länder zu diplomatischen Verhandlungen führen können, die wiederum zu einer zukünftigen Zusammenarbeit beitragen. Sanktionierende Regierungen vermitteln Stärke und Solidarität durch gemeinsame Verurteilung.[145] Sanktionen müssen „intelligent“ sein und sich nur auf Eliten konzentrieren und diese treffen.

Die UNO baute auch die vom Völkerbund begonnenen Initiativen zur Friedensförderung stark aus. Die UNO wurde jedoch durch eingebaute strukturelle Beschränkungen behindert, und der Kalte Krieg zwischen den USA und der

[144] Was ist mit den intelligenten Sanktionen passiert? – https://davidcortright.net/2012/11/05/ what-happened-to-smart-sanctions/

[145] Sanktionen als Mittel zum Frieden – http://communication.warpreventioninitiative.org/ sanctions-as-a-tool-for-peace/

UdSSR erschwerte eine sinnvolle Zusammenarbeit. Die beiden Supermächte gründeten auch traditionelle, gegeneinander gerichtete militärische Bündnissysteme, die NATO und den Warschauer Pakt.

Es wurden auch andere regionale Allianzsysteme gegründet. Die Europäische Union hat trotz aller Differenzen ein friedliches Europa bewahrt, die Afrikanische Union bewahrt den Frieden zwischen Ägypten und Äthiopien, und der Verband Südostasiatischer Nationen und die Union de Naciones Suramericanas entwickeln Potenziale für ihre Mitglieder und Anwärter in Richtung Frieden.

Während internationale Institutionen zur Bewältigung von zwischenstaatlichen Konflikten ein wichtiger Teil eines Friedenssystems sind, entstanden die Probleme sowohl des Völkerbundes als auch der UNO zum Teil aus dem Versäumnis, das Kriegssystem zu demontieren. Sie wurden innerhalb dieses Systems geschaffen und waren aus eigener Kraft nicht in der Lage, Krieg und Wettrüsten zu kontrollieren. Einige Analysten sind der Meinung, dass der Kern des Problems darin liegt, dass diese Art von Institutionen letztlich Zusammenschlüsse souveräner Staaten sind, von denen jeder seine eigenen Interessen und seine eigenen nationalen Prioritäten verfolgt und nicht davor zurückschreckt, Krieg zum Schutz seiner Interessen einzusetzen. Es gibt jedoch viele Möglichkeiten, die UNO wie auch andere internationale Institutionen konstruktiv zu reformieren, um bei der Friedenssicherung effektiver zu werden, einschließlich Reformen des Sicherheitsrates, der Generalversammlung, der friedenserhaltenden Kräfte und Aktionen, der Finanzierung, ihrer Beziehung zu Nichtregierungsorganisationen und der Hinzufügung neuer Funktionen.

Reform der Vereinten Nationen

Die Vereinten Nationen wurden als Reaktion auf den Zweiten Weltkrieg gegründet, um Kriege durch Verhandlungen, Sanktionen und kollektive Sicherheit zu verhindern. Die Präambel der Charta gibt den allgemeinen Auftrag vor:

> Künftige Geschlechter vor der Geißel des Krieges zu bewahren, die zweimal zu unseren Lebzeiten unsagbares Leid über die Menschheit gebracht hat, unseren Glauben an die Grundrechte des Menschen, an Würde und Wert der menschlichen Persönlichkeit, an die Gleichberechtigung von Mann und Frau sowie von allen Nationen, ob groß oder klein, erneut zu bekräftigen, Bedingungen zu schaffen, unter denen Gerechtigkeit und die Achtung vor den Verpflichtungen aus Verträgen und anderen Quellen des Völkerrechts gewahrt werden können, und den sozialen Fortschritt und einen besseren Lebensstandard in größerer Freiheit zu fördern...

Eine Reform der Vereinten Nationen kann und muss auf verschiedenen Ebenen stattfinden.

Reform der Charta für einen effektiveren Umgang mit Aggression

Die Charta der Vereinten Nationen verbietet nicht den Krieg, sie verbietet die Aggression. Die Charta ermöglicht es dem Sicherheitsrat zwar, als Reaktion auf eine Aggression Maßnahmen zu ergreifen, aber sie bietet keine pauschale Rechtfertigung für Interventionismus. Tatsächlich gibt es in der Charta kein Mandat für die UNO, Maßnahmen zu ergreifen, und sie verlangt von den Konfliktparteien, dass sie zuerst versuchen, den Streit selbst durch ein Schiedsverfahren beizulegen, und dann durch Maßnahmen eines regionalen Sicherheitssystems, dem sie angehören. Erst dann liegt es am UN-Sicherheitsrat, der durch die Veto-Klausel oft machtlos ist (siehe Abschnitt unten zur Reform des Sicherheitsrates).

Die UN-Charta verbietet es den Staaten nicht, eigene Maßnahmen zur Selbstverteidigung zu ergreifen. Artikel 51 besagt:

> Diese Charta beeinträchtigt im Falle eines bewaffneten Angriffs gegen ein Mitglied der Vereinten Nationen keineswegs das naturgegebene Recht zur individuellen oder kollektiven Selbstverteidigung, bis der Sicherheitsrat die zur Wahrung des Weltfriedens und der internationalen Sicherheit erforderlichen Maßnahmen getroffen hat. Maßnahmen, die ein Mitglied in Ausübung dieses Selbstverteidigungsrechts

> trifft, sind dem Sicherheitsrat sofort anzuzeigen; sie berühren in keiner Weise dessen auf dieser Charta beruhende Befugnis und Pflicht, jederzeit die Maßnahmen zu treffen, die er zur Wahrung oder Wiederherstellung des Weltfriedens und der internationalen Sicherheit für erforderlich hält.

So wünschenswert es wäre, alle Formen der Kriegsführung zu ächten, einschließlich der Kriegsführung zur Selbstverteidigung, so schwer ist es zu sehen, wie das erreicht werden kann, bis ein voll entwickeltes Friedenssystem vorhanden ist. Ein großer Fortschritt kann jedoch dadurch erzielt werden, dass die Charta dahingehend geändert wird, dass der Sicherheitsrat verpflichtet wird, sich mit allen Fällen von gewaltsamen Konflikten sofort nach deren Beginn zu befassen, indem er eine klare Vorgehensweise vorgibt: die Feindseligkeiten durch einen Waffenstillstand zu stoppen, eine Vermittlung bei den Vereinten Nationen (auf Wunsch mit Hilfe regionaler Partner) zu verlangen und, falls erforderlich, den Streitfall an den Internationalen Gerichtshof zu verweisen. Dies erfordert mehrere zusätzliche Reformen, wie sie unten aufgeführt sind, einschließlich des Umgangs mit dem Veto, der Umstellung auf gewaltfreie Methoden als primäre Werkzeuge durch den Einsatz von gewaltfreien, unbewaffneten zivilen Friedensarbeiter*innen und der Bereitstellung einer angemessenen (und angemessen rechenschaftspflichtigen) Polizeimacht, die ihre Entscheidungen bei Bedarf durchsetzt.

Es sollte hinzugefügt werden, dass die meisten Kriege der letzten Jahrzehnte nach der UN-Charta illegal waren. Es gibt jedoch wenig Bewusstsein und keine Konsequenzen für diese Tatsache.

Reform der Generalversammlung

Die Generalversammlung (GV) ist das demokratischste der UN-Gremien, da sie alle Mitgliedsstaaten umfasst. Sie befasst sich in erster Linie mit wichtigen friedensfördernden Programmen. Der ehemalige Generalsekretär Kofi Annan schlug der Generalversammlung vor, ihre Programme zu vereinfachen, sich nicht mehr auf Konsens zu verlassen, da dies zu verwässerten Resolutionen führt, und für die Entscheidungsfindung eine Über-Mehrheit einzuführen. Die GV muss der Umsetzung und Einhaltung ihrer Beschlüsse mehr Aufmerksamkeit schenken. Sie braucht auch ein effizienteres Ausschusssystem und muss die Zivilgesellschaft, d. h. die NGOs, direkter in ihre Arbeit einbeziehen. Ein weiteres Problem der Generalversammlung ist, dass jeder Mitgliedsstaat die gleiche Stimme hat, was bedeutet, dass eine winzige Nation mit 200.000 Bürger*innen genauso viel Gewicht bei der Abstimmung hat wie ein großes Land wie China oder Indien.

Eine Reformidee, die an Popularität gewinnt, besteht darin, die Generalversammlung um eine parlamentarische Versammlung zu ergänzen, deren Mitglieder von den Bürger*innen jedes Landes gewählt werden und in der die Anzahl der jedem Land zugewiesenen Sitze die Bevölkerungszahl genauer widerspiegeln würde und somit demokratischer wäre. Dann müssten alle Beschlüsse der GV beide Häuser passieren. Solche „globalen Abgeordneten“ wären auch in der Lage, das Gemeinwohl der Menschheit im Allgemeinen zu vertreten, anstatt dem Diktat ihrer Regierungen in der Heimat zu folgen, wie es die derzeitigen Botschafter*innen der Staaten tun.

Reform des Sicherheitsrates

Artikel 42 der Charta überträgt dem Sicherheitsrat die Verantwortung für die Erhaltung und Wiederherstellung des Friedens. Es ist das einzige UN-Gremium mit bindender Autorität für Mitgliedsstaaten. Der Rat verfügt über keine eigenen Streitkräfte zur Durchführung seiner Beschlüsse. Stattdessen hat er die bindende Autorität, die Streitkräfte der Mitgliedsstaaten zu mobilisieren. Allerdings sind der Aufbau und die Methoden des Sicherheitsrates veraltet und nur minimal effektiv bei der Erhaltung oder Wiederherstellung des Friedens.

Aufbau

Der Rat besteht aus 15 Mitgliedern, von denen 5 permanent sind. Dies sind die Siegermächte des Zweiten Weltkriegs (die Vereinigten Staaten von Amerika, Russland, Großbritannien, Frankreich und China). Dies sind auch die Mitglieder, die ein Vetorecht haben. Zum Zeitpunkt der Abfassung der Charta im Jahr 1945 haben sie diese Bedingungen gefordert, sonst hätten sie die Gründung der UNO nicht gestattet. Diese ständigen Fünf

beanspruchen und besitzen auch führende Positionen in den Führungsgremien der wichtigsten UN-Ausschüsse, was ihnen ein unverhältnismäßig großes und undemokratisches Maß an Einfluss verleiht. Sie sind zudem, zusammen mit Deutschland, die größten Waffenhändler der Welt.

Die Welt hat sich in den letzten Jahren dramatisch verändert. Die UN-Mitgliederzahl ist von 50 auf 193 gestiegen und das Bevölkerungsgleichgewicht hat sich stark verändert. Des Weiteren ist die Art und Weise, wie die Sitze des Sicherheitsrates auf 4 Regionalgruppen aufgeteilt werden, ebenfalls nicht repräsentativ: Europa und Großbritannien haben 4 Sitze, während Lateinamerika nur einen hat. Afrika ist auch unterrepräsentiert. Es kommt selten vor, dass eine muslimische Nation im Rat repräsentiert wird. Es ist längst an der Zeit, diese Situation zu korrigieren, wenn die UN in diesen Regionen Respekt genießen will.

Ein Vorschlag ist, die Anzahl der Wahlregionen auf 9 zu erhöhen, in denen jede ein ständiges Mitglied und jede Region zwei rotierende Mitglieder hätte, um einen Rat mit 27 Sitzen zu bilden, der die nationalen, kulturellen und bevölkerungsbezogenen Realitäten besser widerspiegelt.

Zudem hat sich die Art der Gefahren für den Frieden und die Sicherheit erheblich verändert. Zum Zeitpunkt der Gründung mag die gegenwärtige Regelung Sinn gemacht haben, angesichts der Notwendigkeit des Mächteabkommens und der Tatsache, dass bewaffnete Gewalt als Hauptgefahr für den Frieden und die Sicherheit gesehen wurde. Obwohl bewaffnete Gewalt und Militarismus immer noch extreme Gefahren darstellen – und das ständige Mitglied, die Vereinigten Staaten von Amerika, der schlimmste Wiederholungstäter – ist militärische Macht nur eine Gefahr unter vielen, wie zum Beispiel die Erderwärmung, Völkerwanderung, globale Krankheitsrisiken, Waffenhandel, Kriminalität und Terrorismus.

Überarbeitung oder Abschaffung des Vetorechts

Das Vetorecht des Sicherheitsrates kann bei vier Arten von Entscheidungen angewendet werden: die Nutzung von Gewalt, um Frieden aufrechtzuerhalten oder wiederherzustellen, Ernennungen zur Position des Generalsekretärs, Bewerbungen auf UN-Mitgliedschaft und Änderung der Charta und Verfahrensfragen, welche verhindern können, das Fragen überhaupt gestellt werden. Auch in den anderen Gremien neigen die ständigen 5 Mitglieder dazu, de facto ein Veto einzulegen. Stand Mai 2020 wurde das Vetorecht im Rat 293-mal verwendet. Primär von den Vereinigten Statten von Amerika und der ehemaligen Sowjetunion, um Maßnahmen zu blockieren, was die UN oft machtlos macht.

Das Vetorecht lähmt den Sicherheitsrat. Es ist tiefgreifend ungerecht, da es den Staaten ermöglicht, jegliche Maßnahmen gegen ihre eigenen Verstöße gegen das Aggressionsverbot der Charta zu verhindern. Es wird auch als Gefallen benutzt, um die Missetaten ihrer Klientelstaaten vor den Maßnahmen des Sicherheitsrates zu schützen. Ein Vorschlag ist, das Vetorecht abzuschaffen. Eine andere Möglichkeit ist, den ständigen Mitgliedern zu erlauben, ein Veto einzulegen, aber drei Mitglieder, die es einlegen, notwendig sind, um die Verabschiedung einer wesentlichen Frage zu blockieren. Verfahrensfragen sollten nicht dem Vetorecht unterliegen.

Weitere notwendige Reformen des Sicherheitsrates

Drei Verfahren müssen hinzugefügt werden. Erstens: Derzeit verpflichtet nichts den Sicherheitsrat zum Handeln. Der Sicherheitsrat sollte zumindest die Pflicht haben, sich mit allen Angelegenheiten zu befassen, die den Frieden und die Sicherheit gefährden, und zu entscheiden, ob auf sie reagiert werden soll oder nicht („Die Pflicht zu entscheiden“). Zweitens: „Transparenzpflicht“. Der Rat sollte die Gründe für Beschlüsse offen legen müssen, weshalb auf einen Konfliktfall reagiert wird oder nicht. Außerdem tagt der Rat in 98 Prozent der Fälle im Geheimen. Zumindest sollten die inhaltlichen Überlegungen des Rates transparent sein. Drittens: Die „Konsultationspflicht“ würde verlangen, dass der Rat angemessene Schritte einleitet, um mit Nationen, die von seiner Entscheidung betroffen wären, Rücksprache zu halten.

Angemessene Finanzierung bereitstellen

Der „reguläre Haushalt“ der UN finanziert die Generalversammlung, den Sicherheitsrat, den Wirtschafts- und Sozialrat, den Internationalen Gerichtshof und Sondermissionen sowie die UN-Unterstützungsmission in Afghanistan. Das Budget für Friedenssicherung ist separat geregelt. Die Mitgliedsstaaten werden für beides veranlagt, die Sätze sind abhängig von ihrem BIP. Die UN erhalten auch freiwillige Spenden, die in etwa den Einnahmen aus veranlagten Mitteln entsprechen.

Angesichts ihrer Aufgabe sind die Vereinten Nationen stark unterfinanziert. Das reguläre Zweijahresbudget für 2018 und 2019 ist auf 5,4 Milliarden US-Dollar festgelegt (eine Senkung um 5 % gegenüber dem Budget für 2016-17) und das Budget für Friedenssicherung für das Haushaltsjahr 2017-2018 beträgt 6,8 Milliarden US-Dollar, was insgesamt weniger als ein halbes Prozent der globalen Militärausgaben ausmacht (und weniger als ein Prozent der jährlichen Militärausgaben der USA). Mehrere Vorschläge wurden unterbreitet, um die UN angemessen zu finanzieren, einschließlich einer Steuer von einem Bruchteil eines Prozents auf internationale Finanztransaktionen, die bis zu 300 Milliarden US-Dollar einbringen könnte, welche in erster Linie für UN-Entwicklungs- und Umweltprogramme verwendet werden sollen, wie z. B. die Reduzierung der Kindersterblichkeit, die Bekämpfung epidemischer Krankheiten wie Ebola und die Bekämpfung der negativen Auswirkungen des Klimawandels.

Frühzeitige Prognose und Bewältigung von Konflikten

Mit dem Einsatz der Blauhelme ist die UN schon jetzt überfordert, 16 Friedenssicherungsmissionen auf der ganzen Welt zu finanzieren, um Probleme zu lösen oder einzudämmen, die sich regional oder sogar global ausbreiten könnten. Während sie, zumindest in einigen Fällen, unter sehr harten Bedingungen gute Arbeit leistet, muss die UN viel proaktiver werden, um dort, wo es möglich ist, Konflikte vorherzusehen und zu verhindern und schnell und gewaltfrei in Konflikte einzugreifen, die bereits entstanden sind, um die Probleme schnell zu lösen.

Prognose

Einrichtung einer ständigen Expert*innenkommission zur Überwachung potenzieller Konflikte in der ganzen Welt und zur Erarbeitung von Vorschlägen für Sofortmaßnahmen an den Sicherheitsrat oder den Generalsekretär, beginnend mit dem Folgendem:

Proaktive Mediationsteams

Aufrechterhaltung einer ständigen Gruppe von Mediationsexpert*innen, die in Bezug auf die sprachliche und kulturelle Vielfalt und die neuesten Techniken der nicht feindlichen Mediation qualifiziert sind und schnell in Staaten entsandt werden können, in denen entweder eine internationale Aggression oder ein Bürgerkrieg droht. Dies begann mit dem so genannten Standby-Team von Mediationsexpert*innen, die auf Abruf als Berater*innen für die Friedensgesandten in aller Welt zu Themen wie Mediationsstrategie, Machtteilung, Ausarbeitung von Verfassungen, Menschenrechten und natürlichen Ressourcen fungieren.[146] Zusätzlich könnte der Aufbau lokaler, nationaler und regionaler UN-Mediationszentren in Betracht gezogen werden, die bei der frühzeitigen Konfliktlösung und -prognose helfen.

Frühzeitige Annäherung an einheimische gewaltfreie Bewegungen

Bis dato hat die UN wenig Verständnis für die Wirkung gezeigt, die gewaltfreie Bewegungen innerhalb von Ländern ausüben können, um zu verhindern, dass zivile Konflikte zu gewaltsamen Bürgerkriegen werden. Zumindest muss die UN in der Lage sein, diese Bewegungen zu unterstützen, indem sie Druck auf die Regierungen ausübt, um gewaltsame Maßnahmen gegen sie zu vermeiden, während sie gleichzeitig UN-Mediationsteams einsetzt. Die UN muss sich mit diesen Bewegungen auseinandersetzen. Wenn ein Dialog mit Bewegungen

[146] Aktuelle Friedenssicherungsmissionen finden Sie unter http://www.un.org/en/peacekeeping/operations/current.shtml

aufgrund von Bedenken über die Verletzung der nationalen Souveränität als schwierig erachtet wird, kann die UN wie folgt vorgehen.

Reform der Friedenssicherungseinsätze

Die derzeitigen friedenserhaltenden Maßnahmen der UN haben große Probleme, darunter widersprüchliche Einsatzregeln, mangelnde Interaktion mit den betroffenen Gemeinschaften, fehlende Vertretung von Frauen, geschlechtsspezifische Gewalt und das Versagen im Umgang mit der sich verändernden Natur der Kriegsführung. Ein hochrangiges, unabhängiges UN-Gremium für Friedenseinsätze unter dem Vorsitz des Friedensnobelpreisträgers Jose Ramos-Horta empfahl 4 wesentliche Änderungen für UN-Friedenseinsätze:

1. Vorrang der Politik: Alle UN-Friedenseinsätze müssen von politischen Lösungen ausgehen.
2. Reaktive Einsätze: Die Einsätze sollten auf den Kontext zugeschnitten sein und das gesamte Spektrum an Maßnahmen umfassen.
3. Stärkere Partnerschaften: Entwicklung widerstandsfähiger globaler und lokaler Friedens- und Sicherheitsstrukturen.
4. Feldorientiert und menschenzentriert: Eine erneuerte Entschlossenheit, den Menschen zu helfen und sie zu schützen.[147]

Laut Mel Duncan, Mitbegründer der Nonviolent Peaceforce, erkannte das Gremium auch an, dass Zivilist*innen eine wichtige Rolle beim direkten Schutz der Zivilbevölkerung spielen können und dies auch tun.

Auch nach den vorgeschlagenen Verbesserungen sollten die Friedenseinsätze der Blauhelme als letztes Mittel, nach Mediation und anderen proaktiven Maßnahmen innerhalb einer demokratischer reformierten UN-Struktur, eingesetzt werden. Trotz dieser Überlegungen kann die größere militärische Ausrichtung, die mit der so genannten robusten Friedenssicherung einhergeht, tatsächlich die Zivilbevölkerung, die Friedenstruppen, andere UN-Mitarbeiter*innen und unabhängige humanitäre Akteure gefährden und in einigen Fällen auch den humanitären Aktionsradius/Zugang einschränken.[148]

Um es klar zu stellen: Die Einsätze von UN-Friedenstruppen oder Zivilschutztruppen sind nicht das, was man als militärische Intervention um des Friedens und der Sicherheit willen bezeichnen würde. Die grundlegende Aufgabe der internationalen Friedenssicherung, der Überwachung oder des Zivilschutzes, die von den Vereinten Nationen oder einer anderen internationalen Organisation autorisiert wurde, unterscheidet sich von militärischen Interventionen. Eine militärische Intervention ist das Einbringen fremder militärischer Kräfte in einen bestehenden Konflikt durch den Einsatz von Waffen, Luftangriffen und Kampftruppen mit dem Ziel, einen militärischen Ausgang zu beeinflussen und einen Gegner zu besiegen. Es ist der Einsatz von tödlicher Gewalt in massivem Ausmaß. Die UN-Friedenssicherung hingegen wird von drei Grundprinzipien bestimmt: (1) Zustimmung der Beteiligten; (2) Unparteilichkeit; und (3) Nichtanwendung von Gewalt außer zur Selbstverteidigung und zur Verteidigung des Mandates. Trotz dieser Prinzipien wird der Bevölkerungsschutz fälschlicherweise als Tarnung für militärische Intervention mit weniger noblen Motiven benutzt. Die menschlichen Kosten rechtfertigen nie militärische Intervention, selbst wenn Langzeitverbesserungen versprochen werden.[149]

---

[147] Die „Global Peace Operations Review“ (Übersicht über weltweite Friedensaktivitäten) ist ein Webportal, das Analysen und Daten zu friedenserhaltenden Aktivitäten und politischen Missionen bereitstellt. Siehe die Website unter: http://peaceoperationsreview.org

[148] „Die unbeabsichtigten Folgen ‚umfassender' UN-Friedensaktivitäten“: http://communication.warpreventioninitiative.org/unintended-consequences-robust-un-peace-operations/

[149] Sowohl in Demokratien als auch in Nichtdemokratien reduzieren ausländische militärische Interventionen die physische Lebensqualität auf 20 % des Wertes vor der Intervention. Siehe: „Wie militärische Intervention auf Kosten der Menschen geht“ http://communication.warpreventioninitiative.org/human-costs-military-intervention/

In diesem Sinne müssen bewaffnete friedenserhaltende Einsätze als ein Übergangsschritt verstanden werden, um schließlich auf effektivere, praktikable gewaltfreie Alternativen umzusteigen, insbesondere auf die unbewaffnete zivile Friedenssicherung (Unarmed Civilian Peacekeeping – UCP).

Schnelle Eingreiftruppe zur Ergänzung der Blauhelme

Alle Friedenssicherungsmissionen müssen vom Sicherheitsrat genehmigt werden. Die Friedenstruppen der UN, die Blauhelme, werden vor allem aus den Entwicklungsländern rekrutiert. Mehrere Probleme machen sie weniger effektiv, als sie sein könnten. Erstens dauert es mehrere Monate, eine Friedenstruppe zusammenzustellen, und in dieser Zeit kann die Krise dramatisch eskalieren. Eine stehende schnelle Eingreiftruppe, welche innerhalb einiger Tage einschreiten könnte, würde dieses Problem lösen. Weitere Probleme mit den Blauhelmen ergeben sich aus dem Einsatz nationaler Streitkräfte und umfassen eine ungleiche Beteiligung, Bewaffnung, Taktik, Führung und Einsatzregeln.

Koordination mit zivilen Einrichtungen zur gewaltfreien Intervention

Gewaltfreie, zivile Friedenstruppen gibt es seit über zwanzig Jahren, darunter die größte, die Nonviolent Peaceforce (NP), mit Sitz in Brüssel. Die NP hat derzeit Beobachterstatus bei der UN und nimmt an Diskussionen zur Friedenssicherung teil. Diese Organisationen, zu denen nicht nur NP, sondern auch Peace Brigades International, Christian Peacemaker Teams und andere gehören, können manchmal dorthin gelangen, wo die UN nicht hinkommt, und können daher in bestimmten Situationen wirksam sein. Die UN muss solche Aktivitäten ermutigen und bei ihrer Finanzierung helfen. Die UN sollte mit anderen INGOs wie International Alert, Search for Common Ground, der Muslim Voice for Peace, der Jewish Voice for Peace, dem Fellowship of Reconciliation und vielen anderen zusammenarbeiten, indem sie deren Bemühungen um ein frühzeitiges Eingreifen in Konfliktgebieten ermöglicht. Neben der Finanzierung dieser Bemühungen durch UNICEF oder UNHCR kann noch viel mehr getan werden, um die unbewaffnete zivile Friedenssicherung (Unarmed Civilian Peacekeeping, UCP) in die Mandate aufzunehmen und die Methoden anzuerkennen und zu fördern. (Siehe unten den Abschnitt über „Gewaltfreie Intervention: Einsatz von zivilen Friedenstruppen“ für einen ausführlicheren Überblick über die Vorteile der Zusammenarbeit mit zivilen Gruppen.)

Völkerrecht

„Die Welt braucht dringend ein funktionierendes Regierungssystem und das, was dem am nächsten kommt, ist das Völkerrecht“.
– Peter Weiss (Internationaler Jurist, Friedensaktivist)

Das Völkerrecht hat keinen definierten Geltungsbereich oder Vorstand. Es setzt sich aus vielen Gesetzen, Regeln und Bräuchen zusammen, die die Beziehungen zwischen verschiedenen Nationen, ihren Regierungen, Unternehmen und Organisationen regeln.

Es umfasst eine Sammlung von Gewohnheiten, Abkommen, Verträgen, Vereinbarungen, Chartas wie die Charta der Vereinten Nationen, Protokolle, Tribunale, Memoranden, Präzedenzfälle des Internationalen Gerichtshofs und mehr. Da es keine leitende, durchsetzende Instanz gibt, ist es ein weitgehend freiwilliges Unterfangen. Es umfasst sowohl Common Law (Gewohnheitsrecht) als auch Fallrecht. Drei Hauptprinzipien bestimmen das internationale Recht. Diese sind Höflichkeit (comitas gentium) (wenn zwei Nationen gemeinsame politische Vorstellungen haben, unterwirft sich die eine den gerichtlichen Entscheidungen der anderen); Act-of-State-Doktrin (basierend auf der Souveränität – die gerichtlichen Organe eines Staates werden die Politik eines anderen Staates nicht in Frage stellen oder sich in dessen Außenpolitik einmischen); und die Sovereign-Immunity-Doktrin (verhindert, dass Staatsangehörige eines Staates vor den Gerichten eines anderen Staates verurteilt werden).

Das Hauptproblem des Völkerrechts ist, dass es, da es auf dem anarchischen Prinzip der nationalen Souveränität basiert, nicht sehr effektiv mit den globalen Gemeingütern umgehen kann, wie das Versagen, eine konzertierte Aktion gegen den Klimawandel zustande zu bringen, zeigt. Während es in Bezug auf Frieden und Umweltgefahren offensichtlich geworden ist, dass wir ein Volk sind, das gezwungen ist, auf einem kleinen, zerbrechlichen Planeten zusammenzuleben, gibt es keine juristische Instanz, die in der Lage ist, gesetzliches Recht zu erlassen, und so müssen wir uns darauf verlassen, Ad-hoc-Verträge auszuhandeln, um Probleme zu lösen, die systematisch sind. Da es unwahrscheinlich ist, dass eine solche Instanz in naher Zukunft entstehen wird, müssen wir das Vertragsregime stärken.

Wir stellen vor: Studien- und Aktionspartner Peter Weiss: Förderung des Völkerrechts

Peter Weiss kann auf eine lange juristische Karriere zurückblicken, die bedeutende Arbeiten im Bereich des Verfassungs- und Völkerrechts sowie der Menschenrechte umfasst. Er war Vizepräsident des Zentrums für Verfassungsrechte, Vorstandsvorsitzender des Institute for Policy Studies, Präsident des American Committee on Africa und Präsident der International Association of Lawyers Against Nuclear Arms. Peter vertritt die Ansicht, und seine Karriere hat gezeigt, dass das Völkerrecht einem funktionierenden System der Global Governance (Weltordnungspolitik) vielleicht am nächsten kommt. Peter spricht in einem Video auf *Study War No More*, in dem er eine Diskussion einleitet, die Möglichkeiten für eine effektive globale demokratische Regierungsführung, Völkerrecht und Rechenschaftspflicht untersucht.
Beteiligen Sie sich an der Diskussion und sehen Sie sich Peters Video hier an: http://bit.ly/StudyWarNoMore9

Stärkung des Internationalen Gerichtshofs

Der IGH oder „Weltgerichtshof“ ist das wichtigste Rechtsprechungsorgan der Vereinten Nationen. Er entscheidet über Fälle, die ihm von den Staaten vorgelegt werden, und gibt Gutachten zu Rechtsfragen ab, die ihm von den Vereinten Nationen und Sonderorganisationen unterbreitet werden. Fünfzehn Richter*innen werden von der Generalversammlung und dem Sicherheitsrat für eine Amtszeit von neun Jahren gewählt. Mit der Unterzeichnung der Charta verpflichten sich die Staaten, die Beschlüsse des Gerichtshofs zu respektieren. In einem Antrag müssen beide Staatsparteien im Voraus zustimmen, dass der Gerichtshof zuständig ist, wenn der Antrag angenommen werden soll. Die Entscheidungen sind nur dann verbindlich, wenn beide Parteien im Voraus zugestimmt haben, sich an diese zu halten. Wenn sich danach, in dem seltenen Fall, dass sich ein Vertragsstaat nicht an die Entscheidung hält, kann die Angelegenheit dem Sicherheitsrat vorgelegt werden, um festzustellen, welche Maßnahmen erforderlich sind, um den Staat zur Einhaltung der Entscheidung zu bringen (was möglicherweise auf ein Veto des Sicherheitsrats hinausläuft).

Die juristischen Quellen, auf die sich der IGH bei seinen Beratungen stützt, sind Verträge und Konventionen, gerichtliche Entscheidungen, Völkergewohnheiten und die Lehren von Völkerrechtsexpert*innen. Der Gerichtshof kann nur Feststellungen treffen, die auf bestehendem Vertrags- oder Gewohnheitsrecht beruhen, da es kein legislatives Recht gibt (da es keinen Weltgesetzgeber gibt). Dies führt zu quälenden Entscheidungen. Als die Generalversammlung um ein Gutachten darüber bat, ob die Androhung oder der Einsatz von Atomwaffen unter irgendwelchen Umständen im Völkerrecht erlaubt ist, konnte der Gerichtshof kein Vertragsrecht finden, das die Androhung oder den Einsatz erlaubt oder verbietet. Am Ende konnte er lediglich darauf verweisen, dass das Gewohnheitsrecht die Staaten dazu verpflichtet, weiter über ein Verbot zu verhandeln. Ohne ein von einer Weltlegislative verabschiedetes Gesetzeswerk ist der Gerichtshof auf bestehende Verträge und Gewohnheitsrecht beschränkt (welches per Definition immer der Zeit hinterherhinkt), was ihn in einigen Fällen nur wenig effektiv und in anderen nahezu nutzlos macht.

Abermals wird das Veto des Sicherheitsrates zu einer Grenze für die Effektivität des Gerichtshofs. Im Fall Nicaragua gegen die Vereinigten Staaten – die USA hatten in einem klaren kriegerischen Akt die Häfen Nicaraguas vermint – entschied der Gerichtshof gegen die USA, woraufhin sich die USA aus der obligatorischen Jurisdiktion zurückzogen (1986). Als die Angelegenheit an den Sicherheitsrat weitergeleitet wurde, legten die USA ihr Veto ein, um Strafmaßnahmen zu vermeiden. Tatsächlich können die fünf ständigen Mitglieder die Ergebnisse des Gerichtshofs kontrollieren, sollte es sie oder ihre Verbündeten betreffen. Der Gerichtshof muss unabhängig vom Vetorecht des Sicherheitsrates sein. Wenn eine Entscheidung des Sicherheitsrates gegen ein Mitglied durchgesetzt werden muss, muss sich dieses Mitglied nach dem antiken Prinzip des römischen Rechts oder der natürlichen Gerechtigkeit zurückziehen: „Niemand soll Richter in eigener Sache sein“.[150]

Dem Gericht wurde auch Voreingenommenheit vorgeworfen; die Richter*innen entscheiden nicht im reinen Interesse der Gerechtigkeit, sondern im Interesse der Staaten, die sie ernannt haben. Während einiges davon wahrscheinlich wahr ist, kommt diese Kritik oft von Staaten, die ihre Verfahren verloren haben. Dennoch: Je mehr das Gericht den Regeln der Objektivität folgt, desto mehr Gewicht werden seine Entscheidungen haben.

Fälle von Aggression werden in der Regel nicht vor den Gerichtshof, sondern vor den Sicherheitsrat gebracht, und das mit all seinen Einschränkungen. Das Gericht braucht die Befugnis, selbst zu entscheiden, ob es unabhängig vom Willen der Staaten zuständig ist, und es braucht dann die strafrechtliche Befugnis, die Staaten vor Gericht zu bringen.

Stärkung des Internationalen Strafgerichtshofs

Der Internationale Strafgerichtshof (IStGH) ist ein ständiger Gerichtshof, der durch einen Vertrag, das „Römische Statut“, geschaffen wurde, der am 1. Juli 2002 nach Ratifizierung durch 60 Staaten in Kraft trat. Stand 2020 wurde der Vertrag von 123 Nationen (den „Vertragsstaaten“) unterzeichnet, allerdings nicht von Indien und China. Von den Vertragsstaaten haben drei Staaten erklärt, dass sie nicht mehr beabsichtigen, den Vertrag zu ratifizieren – Israel, die Republik Sudan und die Vereinigten Staaten. Der Gerichtshof ist eigenständig und nicht Teil des UN-Systems, obwohl er in Partnerschaft mit diesem arbeitet. Der Sicherheitsrat kann Fälle an den Gerichtshof weiterleiten, obwohl der Gerichtshof nicht verpflichtet ist, sie zu untersuchen. Seine Zuständigkeit ist strikt auf Verbrechen gegen die Menschlichkeit, Kriegsverbrechen, Völkermord und Verbrechen der Aggression beschränkt, wie sie in der Tradition des Völkerrechts streng definiert sind und wie sie im Statut ausdrücklich festgelegt sind. Es handelt sich um ein letztinstanzliches Gericht. Der IStGH kann seine Jurisdiktion grundsätzlich nicht ausüben, solange ein Vertragsstaat nicht selbst die Gelegenheit hatte, über die mutmaßlichen Verbrechen zu urteilen und seine Fähigkeit und echte Bereitschaft dafür unter Beweis zu stellen; die Gerichte der Vertragsstaaten müssen also funktionsfähig sein. In der Präambel des Römischen Statuts wird darauf hingewiesen, dass der Gerichtshof „die innerstaatliche Strafgerichtsbarkeit ergänzt“. Wenn der Gerichtshof entscheidet, dass er zuständig ist, kann diese Entscheidung angefochten werden, und alle Ermittlungen können ausgesetzt werden, bis über die Anfechtung verhandelt und eine Entscheidung gefällt worden ist. Der Gerichtshof kann die gerichtliche Zuständigkeit auf dem Hoheitsgebiet eines Staates nicht ausüben, wenn dieser das Römische Statut nicht unterzeichnet hat.

Der IStGH setzt sich aus den folgenden vier Organen zusammen: dem Präsidium, der Anklagebehörde, der Kanzlei und der Richter*innenschaft, die achtzehn Richter*innen in drei Abteilungen umfasst, der Vorverfahrens-, der Hauptverfahrens- und der Berufungsabteilung.

Der Gerichtshof ist ins Kreuzfeuer der Kritik geraten. Erstens wurde er beschuldigt, sich zu Unrecht auf in Afrika begangene Gräueltaten zu konzentrieren und anderweitig darüber hinwegzusehen. Tatsächlich standen bis 2012 bei allen sieben offenen Verfahren afrikanische Staats- und Regierungschefs im Mittelpunkt. Die „ständigen

[150] https://www.lawnotes.in/Principles_of_Natural_Justice

Fünf“ des Sicherheitsrates scheinen zu dieser Tendenz zu neigen. Grundsätzlich muss der Gerichtshof Unparteilichkeit demonstrieren können. Es gibt jedoch zwei Faktoren, die diesen Kritikpunkt entschärfen: 1) Unter den Vertragsstaaten sind mehr afrikanische als andere Länder; und 2) Der Gerichtshof ist eigentlich auch Strafanzeigen im Irak und in Venezuela nachgegangen, nur haben diese nicht zu Strafverfolgungen geführt.

Ein zweiter, damit zusammenhängender Kritikpunkt ist, dass der Gerichtshof manchen als Ausdruck des Neokolonialismus erscheint, denn Finanzierung wie personelle Besetzung weisen ein Ungleichgewicht zugunsten der Europäischen Union und westlicher Staaten im Allgemeinen auf. Gegenmaßnahmen wären eine breiter gefächerte Finanzierung und die Einstellung von qualifiziertem Personal aus anderen Ländern.

Drittens wurde argumentiert, bei der Auswahl der Richter*innen müssten strengere Kriterien gelten; zu den Anforderungen müssten Fachkompetenz auf dem Gebiet des Völkerrechts und längere Prozesspraxis gehören. Es ist fraglos von höchster Wichtigkeit, sich um Richter*innen von außerordentlichem Niveau zu bemühen, die einschlägige Praxis vorweisen können. Falls irgendwelche Hindernisse dem Erreichen dieser hohen Ansprüche im Weg stehen, müssen diese angegangen werden.

Ein viertes Argument ist, dass die Befugnisse des Anklägers zu weitreichend seien. In diesem Zusammenhang ist jedoch darauf hinzuweisen, dass diese durch das Statut festgelegt wurden und nur durch eine Änderung desselben beschnitten werden könnten. Es wurde insbesondere gefordert, dass der Ankläger nicht berechtigt sein sollte, Anklage gegen Personen zu erheben, deren Länder nicht zu den Unterzeichnerstaaten gehören. Hier scheint es sich jedoch um ein Missverständnis zu handeln, denn das Statut beschränkt die Anklageerhebung auf Unterzeichnerstaaten oder andere Länder, die eine Anklageerhebung zulassen, obwohl sie nicht unterzeichnet haben.

Fünftens gibt es keine Möglichkeit, bei einem höheren Gerichtshof Berufung einzulegen. Hierzu ist zu bemerken, dass für eine Anklageerhebung das auf Beweisen gründende Einverständnis der Vorverfahrenskammer des Gerichtshofes nötig ist, und dass ein Angeklagter das Urteil bei der Berufungskammer anfechten kann. Ein solcher Fall war 2014 erfolgreich von einem Beschuldigten vertreten worden, woraufhin das Verfahren fallengelassen wurde. Dennoch wäre es vielleicht keine schlechte Idee, die Schaffung eines Berufungsgerichtes außerhalb des IStGH zu erwägen.

Als Sechstes wurden berechtigte Klagen über fehlende Transparenz laut. Viele der Sitzungen und Verfahren des Gerichtshofes werden unter Ausschluss der Öffentlichkeit durchgeführt. Obwohl dafür manchmal legitime Gründe wie beispielsweise Zeug*innenschutz vorgebracht werden können, muss ein Maximum an Transparenz verlangt werden, und der Gerichtshof wird seine Verfahren in diese Richtung überprüfen müssen.

Das siebte Argument, das einige Kritiker vorbringen, betrifft die Grundsätze eines ordnungsgemäßen Verfahrens, die anscheinend nicht den strengsten anerkannten Verfahrensgrundsätzen entsprechen. Falls das zutrifft, muss es korrigiert werden.

Das achte Argument, das vorgebracht wird, beschuldigt den Gerichtshof, im Verhältnis zum finanziellen Aufwand zu wenig erreicht zu haben. So ist es bisher nur ein einziges Mal zu einer Verurteilung gekommen. Das spricht jedoch für die Beachtung der Verfahrensgrundsätze durch den Gerichtshof und für seinen an sich konservativen Charakter. Offensichtlich betreibt er keine Hexenjagd auf alle gemeinen Leute dieser Welt, sondern übt bemerkenswerte Zurückhaltung. Es zeugt auch von der Schwierigkeit, diese Strafverfolgungen einzuleiten und Beweise zu sammeln, dies oft Jahre nach dem Stattfinden von Massakern und anderen Gräueltaten, insbesondere in einem multikulturellen Umfeld.

Der letzte und schwerwiegendste gegen den Gerichtshof vorgebrachte Vorwurf betrifft seine bloße Existenz als transnationale Einrichtung, die eine Begrenzung der uneingeschränkten staatlichen Souveränität mit sich bringt. So ist es aber bei jedem Abkommen, und man tritt ihnen ja freiwillig und zur Förderung des Gemeinwohls bei –

dies gilt auch für das Römische Statut. Den Krieg besiegen können souveräne Staaten nicht auf sich allein gestellt. Die vergangenen Jahrtausende legen nur Zeugnis von Misserfolgen ab. Transnationale Justizorgane sind ein unabdinglicher Teil eines alternativen globalen Sicherheitssystems. Selbstverständlich müssen für den Gerichtshof dieselben Grundsätze gelten, die er vom Rest der internationalen Gemeinschaft verlangen würde: Transparenz, Rechenschaftspflicht, schnelle und ordnungsgemäße Verfahren und eine hochqualifizierte Besetzung. Die Schaffung des Internationalen Strafgerichtshofs war ein entscheidender Schritt hin zum Aufbau einer funktionstüchtigen Friedensordnung.

Es muss betont werden, dass es sich beim IStGH um eine sehr junge Einrichtung handelt, eine erste Umsetzung der Bemühungen der internationalen Gemeinschaft, die grausamsten Verbrecher der Welt nicht ungestraft mit ihren Massenverbrechen davonkommen zu lassen. Sogar die Vereinten Nationen, die zweite Umsetzung des Bestrebens nach kollektiver Sicherheit, sind noch immer in Entwicklung begriffen und benötigen noch immer grundlegende Reformen.

Bei den Reformbemühungen übernehmen Organisationen der Zivilgesellschaft eine Vorreiterrolle. Die Koalition für den Internationalen Strafgerichtshof umfasst 2.500 Organisationen der Zivilgesellschaft in 150 Ländern, die sich für einen gerechten, effizienten und unabhängigen IStGH und einen verbesserten Zugang zur Justiz für Opfer von Völkermord, Kriegsverbrechen und Verbrechen gegen die Menschlichkeit einsetzen. Die American Non-Governmental Organizations Coalition for the International Criminal Court ist ein Zusammenschluss von Nichtregierungsorganisationen, die sich um volle Unterstützung des Internationalen Strafgerichtshofes durch die Vereinigten Staaten und eine möglichst baldige Ratifizierung des Römischen Statuts des Gerichtshofes durch die USA bemühen.[151]

Einhaltung bestehender Abkommen fördern

Bestehende Abkommen von entscheidender Bedeutung bei der Kriegsbekämpfung werden von einigen maßgeblichen Ländern nicht anerkannt. So wird insbesondere das „Übereinkommen über das Verbot des Einsatzes, der Lagerung, der Herstellung und der Weitergabe von Antipersonenminen und über deren Vernichtung“ von den Vereinigten Staaten, Russland und China nicht anerkannt. Das Römische Statut des Internationalen Strafgerichtshofs wird von den USA, Sudan und Israel nicht anerkannt. Russland hat es nicht ratifiziert. Indien, China und einige weitere Mitglieder der Vereinten Nationen haben die Unterzeichnung abgelehnt. Während Staaten, die den IStGH ablehnen, die Befürchtung äußern, er könnte ihnen gegenüber Voreingenommenheit an den Tag legen, ist der einzige einleuchtende Grund, nicht zu den Unterzeichnerstaaten gehören zu wollen, sich so das Recht zum Begehen von Kriegsverbrechen, Völkermord, Verbrechen gegen die Menschlichkeit oder Aggression vorzubehalten, oder das Recht dazu, solche Taten anders zu definieren als dies allgemein der Brauch ist. Diese Staaten müssen von der internationalen Gemeinschaft dazu gedrängt werden, sich an den Verhandlungstisch zu setzen und dieselben Spielregeln einzuhalten wie der Rest der Menschheit. Ebenso müssen Staaten unter Druck gesetzt werden, damit sie die Menschenrechtsnormen und die verschiedenen Genfer Konventionen einhalten. Staaten, die ihren Verpflichtungen noch nicht nachgekommen sind, darunter die USA, müssen den umfassenden Atomteststoppvertrag ratifizieren und die Gültigkeit des bestehenden Kellogg-Briand-Paktes, der bereits den Krieg ächtet, neu bekräftigen.

Wie wichtig eine solche Forderung nach Einhaltung bestehender Abkommen ist, wird durch die unverfrorene Missachtung des „Fakultativprotokolls zum Übereinkommen über die Rechte des Kindes betreffend die Beteiligung von Kindern an bewaffneten Konflikten“ (OPAC) durch die USA illustriert.[152]

---

[151] http://www.iccnow.org/; http://www.amicc.org/

[152] Fakultativprotokoll der Konvention über die Rechte des Kindes zur Beteiligung von Kindern an bewaffneten Konflikten: http://www.ohchr.org/EN/ProfessionalInterest/Pages/OPACCRC.aspx

Artikel 3.3 dieses Abkommens fordert zur Rekrutierung Minderjähriger für den Wehrdienst die Einwilligung der aufgeklärten Eltern oder Erziehungsberechtigten des Kindes. Indessen wird von Jugendlichen an amerikanischen High-Schools oft gefordert, während der Schulstunden ohne Wissen oder Einverständnis der Eltern die Aufnahmeprüfung für das Militär zu absolvieren. Obligatorische Tests fürs Militär, ohne dass die Eltern grünes Licht gegeben haben, sind eine Verletzung des Übereinkommens. Da es dem amerikanischen Militär nicht leichtfällt, seine Reihen zu füllen – was die Propaganda natürlich ganz anders darstellt – sieht es sich zu solchen unlauteren Rekrutierungsmaßnahmen gezwungen. Vom Pentagon durch einen Antrag nach dem US-Gesetz über die Informationsfreiheit (Freedom of Information Act, FOIA) erlangte Daten identifizieren tausend amerikanische High-Schools, die von ihren Schüler*innen fordern, die Einberufungsprüfung der Armee zu absolvieren. In 11.000 weiteren wird es ihnen dringend empfohlen.

Der UN-Ausschuss für die Rechte des Kindes forderte die USA auf, die Freiwilligkeit der Tests für das Militär an den High-Schools sicherzustellen. Hierzu benutzte er Anmerkungen, die an seiner zweiundsechzigsten Sitzung vom Januar 2013 betreffend das Fakultativprotokoll über Kinder in bewaffneten Konflikten (OPAC) angenommen worden waren.

Ferner drückte der Ausschuss seine Besorgnis darüber aus, dass amerikanische High-School-Schüler*innen ohne es zu wollen ins „Junior Reserve Officers' Training Corps (JROTC)"-Programm eingereiht werden. Der Ausschuss fordert die USA auf, sicherzustellen, dass Familien und Kinder angemessen über die Freiwilligkeit des JROTC-Programms informiert werden. In ihrer Antwort an den Ausschuss verleugneten die Vereinigten Staaten das Durchführen von obligatorischen Tests für das Militär an den Schulen ebenso wie das Platzieren von Kindern im JROTC-Programm ohne deren Zustimmung.[153]

Erschaffung neuer Abkommen

Da sich die Situation in fortwährender Entwicklung befindet, müssen immer wieder neue Abkommen in Erwägung gezogen und die Rechtsbeziehungen zwischen den verschiedenen Parteien im Auge behalten werden. Die beiden folgenden Punkte sollten unmittelbar in Angriff genommen werden:

1. Treibhausgase reduzieren

Es braucht neue Abkommen zur Bewältigung der weltweiten Klimaverschiebungen und ihrer Folgen, insbesondere ein Abkommen, das die Emission aller Treibhausgase regelt und gleichzeitig den Entwicklungsländern Unterstützung bietet.

2. Klimaflüchtlingen den Weg ebnen

In einem mit dem ersten zusammenhängenden, aber eigenständigen Abkommen muss das Recht von Klimaflüchtlingen auf Migration, sowohl innerhalb des eigenen Landes als auch auf internationaler Ebene, behandelt werden. Dies gilt für die Notmaßnahmen betreffend die Auswirkungen des Klimawandels; das Gleiche gilt aber auch für die gegenwärtige Flüchtlingskrise, die auf der bisherigen und aktuellen Politik der westlichen Staaten im Nahen Osten und in Nordafrika beruht, die dort enorm zu Krieg und Gewalt beigetragen hat. Solange es Kriege gibt, wird es auch Flüchtlinge geben. Unterzeichnerstaaten der UN-Flüchtlingskonvention sind rechtlich verpflichtet, Flüchtlinge aufzunehmen. Diese Bestimmung muss eingehalten werden, aber da eine riesige Flüchtlingswelle auf uns zukommt, müssen auch Unterstützungsmaßnahmen vorgesehen sein, um schwerwiegende Konflikte abzuwenden. Diese Unterstützung könnte Teil eines globalen Entwicklungsplanes sein, wie er weiter unten beschrieben wird.

[153] Weitere Informationen finden Sie unter „Nationale Koalition zum Schutz der Privatsphäre von Studenten" unter http://www.studentprivacy.org/child-soldier-protocol.html

Wahrheits- und Versöhnungskommissionen einrichten

Wenn trotz der zahlreichen, mithilfe des alternativen globalen Sicherheitssystems aufgebauten Barrieren ein zwischenstaatlicher Krieg oder ein Bürgerkrieg ausbricht, werden die oben beschriebenen Mechanismen offenen Feindseligkeiten rasch ein Ende setzen, indem sie die Ordnung wiederherstellen. Danach werden Wege zur Versöhnung benötigt, um einen Rückfall in direkte oder indirekte Gewalt auszuschließen. Folgende Maßnahmen scheinen für eine Versöhnung erforderlich:

- Aufdecken der Wahrheit über das, was geschehen ist
- Eingeständnis begangenen Unrechts durch den/die Täter*in
- Ausdruck von Reue als Entschuldigung gegenüber dem/den Opfer(n)
- Vergebung
- Gerechtigkeit in irgendeiner Form
- Pläne zur Prävention eines Rückfalls
- Wiederanknüpfen an konstruktive Aspekte der Beziehung
- Allmählicher Wiederaufbau von Vertrauen[154]

Wahrheits- und Versöhnungskommissionen sind eine Form von Übergangsjustiz, bieten eine Alternativlösung zu Strafverfolgungen und wirken einer Leugnungskultur entgegen.[155] Es gibt sie in über zwanzig Ländern. Sie sind schon in vielen Situationen in Ecuador, Kanada, der Tschechischen Republik und vor allem in Südafrika am Ende des Apartheidregimes tätig geworden.[156] Solche Kommissionen treten an die Stelle von Strafverfahren; ihr Vorgehen zielt auf den allmählichen Wiederaufbau von Vertrauen ab, sodass echter Frieden einkehren kann und nicht nur einfach Feindseligkeiten eingestellt werden. Ihre Aufgabe besteht darin, den genauen Sachverhalt vergangenen Verfehlens aller Beteiligten festzustellen, sowohl der Opfer als der Täter*innen – denen im Gegenzug zu einem Geständnis Strafmilde geboten wird. So soll jeglicher Geschichtsrevisionismus verhindert und etwaige Gründe für ein erneutes, durch Rache motiviertes Aufflammen von Gewalt beseitigt werden. Die öffentliche und offizielle Enthüllung der Wahrheit trägt zur persönlichen und gesellschaftlichen Heilung bei, bindet die gesamte Gesellschaft in einen landesweiten Dialog ein, untersucht die Missstände in der Gesellschaft, durch die Misshandlungen möglich wurden, und schafft mit alldem ein Gefühl von Gemeineigentum.[157]

Die Rolle der globalen Zivilgesellschaft und internationaler NGOs

Normalerweise umfasst die Zivilgesellschaft Akteure in Berufsverbänden, Vereinen, Verbänden, Organisationen mit religiösem Hintergrund, Nichtregierungsorganisationen (NGOs), Familien- oder Peergruppen und anderen individuell organisierten Gruppen.[158] Diese sind meist auf lokaler oder nationaler Ebene zu finden, und gemeinsam mit weltweiten zivilgesellschaftlichen Netzwerken und Kampagnen bilden sie eine einzigartige Infrastruktur für den Kampf gegen Krieg und Militarismus.

---

[154] Santa-Barbara, J. (2007). Versöhnung. In: *Handbuch für Friedens- und Konfliktstudien*, herausgegeben von Webel, C. und Galtung, J. New York: Routledge. (173–86).

[155] Fischer, M. (2015). Übergangsgerechtigkeit und Versöhnung: Theorie und Praxis. In *Das Lesebuch zur zeitgenössischen Konfliktlösung,* herausgegeben von Miall, H., Woodhouse, T., Ramsbotham, O. und Mitchell, C. Cambridge: Polity. (325–33).

[156] Versöhnung durch wiederherstellende Gerechtigkeit: Analyse des Wahrheits- und Versöhnungsprozesses in Südafrika – http://www.beyondintractability.org/library/reconciliation-through-restorative-justice-analyzing-south-africas-truth-and-reconciliation

[157] Fischer, M. (2015). Übergangsgerechtigkeit und Versöhnung: Theorie und Praxis. In *Das Lesebuch zur zeitgenössischen Konfliktlösung,* herausgegeben von Miall, H., Woodhouse, T., Ramsbotham, O. und Mitchell, C. Cambridge: Polity. (325–33).

[158] Siehe Paffenholz, T. (2010). *Zivilgesellschaft & Friedenskonsolidierung: eine kritische Bewertung*. Boulder, CO: Lynne Ryner. Die Fallstudien in diesem Buch untersuchen die Rolle der Friedenskonsolidierungsbemühungen der Zivilgesellschaft in Konfliktgebieten wie Nordirland, Zypern, Israel und Palästina, Afghanistan, Sri Lanka und Somalia.

Im Jahr 1900 gab es nur eine Handvoll weltweiter ziviler Institutionen, wie den Weltpostverein und das Rote Kreuz. Seitdem hat es bei den sich für Friedensförderung und -sicherung einsetzenden internationalen Nichtregierungsorganisationen (INGOs) einen erstaunlichen Aufschwung gegeben. So gibt es nun Tausende dieser INGOs; dazu gehören beispielsweise die Nonviolent Peaceforce, Greenpeace, Dienst für Frieden und Gerechtigkeit (Servicio Paz y Justicia, SERPAJ), Peace Brigades International, die Internationale Frauenliga für Frieden und Freiheit IFFF, Global Network of Women Peacebuilders, Veterans For Peace, der Internationale Versöhnungsbund (Fellowship for Peace), der Hague Appeal for Peace, Global Campaign for Peace Education, das Internationale Ständige Friedensbüro, Muslim Peacemaker Teams, Christian Peacemaker Teams, Jewish Voice for Peace, der Oxfam-Verbund, Ärzte ohne Grenzen, Pace e Bene, Ploughshares Fund, Apopo, Citizens for Global Solutions, International Institute on Peace Education, Nukewatch, das Carter Center, das Conflict Resolution Center International, The Natural Step, Transition Towns, der Weltverband der Gesellschaften für die Vereinten Nationen, Rotary International, Women's Action for New Directions, Peace Direct, das American Friends Service Committee sowie zahlreiche weitere kleinere und weniger bekannte, darunter das Blue Mountain Project oder die War Prevention Initiative. Das Friedensnobelpreiskomitee hat die Bedeutung globaler zivilgesellschaftlicher Organisationen anerkannt, indem es mehreren unter ihnen den Friedensnobelpreis verliehen hat.

Ein erfreuliches Beispiel ist die Gründung von Combatants for Peace:

---

*Die „Combatants for Peace"-Bewegung wurde von Palästinenser*innen und Israelinnen/Israelis, die eine aktive Rolle im Kreislauf der Gewalt gespielt hatten, gemeinsam ins Leben gerufen. Die Israelinnen/Israelis waren Soldat*innen in der israelischen Armee (IDF) gewesen, und die Palästinenser*innen hatten sich an den heftigen Kämpfen um die Freiheit Palästinas beteiligt. Nachdem wir so lange mit Waffen herumgefuchtelt und einander nur durch Visiere gesehen hatten, haben wir beschlossen, die Gewehre niederzulegen und für den Frieden zu kämpfen.*

Es ist auch interessant zu sehen, wie Einzelpersonen die Kraft der Bürger*innendiplomatie zum Wohl der internationalen Gemeinschaft nutzen, wie Jody Williams so der internationalen Gemeinschaft geholfen hat, zu einer Einigung über das Verbot von Landminen zu gelangen, oder wie eine Delegation von Bürger*innendiplomaten 2016 inmitten heftiger internationaler Spannungen Brücken zwischen Menschen aus Russland und Amerika geschlagen hat.[159]

Diese Einzelpersonen und Organisationen verknüpfen die Welt zu einem Netz aus Fürsorge und Anteilnahme, stellen sich Krieg und Ungerechtigkeit entgegen und arbeiten für Frieden, Gerechtigkeit und eine nachhaltige Wirtschaft.[160] Sie verteidigen den Frieden nicht nur mit Worten, sondern sind vor Ort tätig, um bei Konflikten erfolgreich zu vermitteln, sie beizulegen oder umzuformen und Frieden zu schaffen. Sie werden als weltweit agierende Kraft für das Gute anerkannt. Viele davon sind bei den Vereinten Nationen akkreditiert. Sie zeugen von einem wachsenden Bewusstsein für Weltbürger*innenschaft, wobei sie das Web unterstützt.

---

[159] Das Zentrum für Bürgerinitiativen startete eine Reihe von Bürgerinitiativen und -austauschtreffen, die von offiziellen Medien-PR- und Sozialen Medien-Netzwerken in den USA und Russland unterstützt wurden. Siehe auch: Tennison, S. (2012). *Die Kraft unmöglicher Ideen: Die außerordentlichen Bemühungen der Bürger, die internationale Krise abzuwenden*. Odenwald Press.

[160] Weitere Informationen finden Sie in dem Buch über die Entwicklung der riesigen, unbenannten Bewegung, *Blessed Unrest* (Gesegnete Unruhe, 2007) von Paul Hawken.

Gewaltfreie Intervention: zivile Friedenstruppen einsetzen

Seit über zwanzig Jahren werden geschulte, gewaltfrei agierende und unbewaffnete zivile Kräfte gebeten, in Konflikte auf der ganzen Welt einzugreifen, um Menschenrechtsaktivist*innen und Friedensarbeiter*innen zu schützen, indem sie solche bedrohten Personen oder Organisationen begleiten und hierbei fortdauernd und öffentlichkeitswirksam körperliche Präsenz um sie herum demonstrieren. Da die solcherart eingreifenden Organisationen nicht mit einer Regierung in Zusammenhang gebracht werden und ihre aus den verschiedensten Ländern stammenden Akteure nichts anderes beabsichtigen, als ein sicheres Umfeld zu schaffen, in dem ein Dialog zwischen Konfliktparteien stattfinden kann, haben sie eine Glaubwürdigkeit, die nationalen Regierungen fehlt.

Da sie weder Gewalt ausüben noch Waffen tragen, stellen sie für andere keine körperliche Bedrohung dar und können dorthin vordringen, wo bewaffnete Friedenstruppen heftige Zusammenstöße auslösen könnten. Sie schaffen Freiräume, stehen mit Regierungsbehörden und Streitkräften im Dialog und stellen eine Verbindung zwischen lokalen Friedensarbeiter*innen und der internationalen Gemeinschaft her. Die 1981 ins Leben gerufenen Peace Brigades International haben laufende Projekte in Kolumbien, Guatemala, Honduras, Indonesien, Kenia, Mexiko und Nepal.

Wir stellen vor: Mitstreiterin und -forscherin Tiffany Easthom, Exekutivdirektorin von Nonviolent Peaceforce

Bevor sie ihre gegenwärtige Funktion als Exekutivdirektorin einnahm, war Tiffany Leiterin des Nahostprogramms von Nonviolent Peaceforce und Landesverantwortliche in Südsudan und Sri Lanka. Tiffany hat einen Bachelor in Justizwissenschaften und einen Master in „Human Security and Peacebuilding“ von der Royal-Roads-Universität in Victoria, British Columbia, Kanada. Sie hat auch in Uganda Feldforschung zur Friedensförderung gemacht und war Landesverantwortliche für Peace Brigades International in Indonesien. Die Vorgehensweise der unbewaffneten zivilen Friedenssicherung von Nonviolent Peaceforce stellt eine wirksame, nachhaltigere und potenziell transformative Alternative zu militarisierter Friedenssicherung dar. Tiffany ist auf einem Video auf *Study War No More* zu sehen, wo sie eine Diskussion zur Einschätzung der Durchführbarkeit von Sozialer Verteidigung (civilian-based defense, CBD) und unbewaffneter ziviler Friedenssicherung als Alternativen zu Krieg und militärischer Verteidigung einleitet. Hier können Sie mitdiskutieren und das Video von Tiffany ansehen: http://bit.ly/StudyWarNoMore11

Die Nonviolent Peaceforce (NP) wurde im Jahr 2000 gegründet und hat ihren Hauptsitz in Brüssel. NP verfolgt mit ihrer Arbeit vier Ziele: ein Umfeld für dauerhaften Frieden zu schaffen, die Zivilbevölkerung zu schützen, die Theorie und Praxis der unbewaffneten zivilen Friedenssicherung (unarmed civilian peacekeeping, UCP) weiterzuentwickeln und zu verbreiten, sodass sie von Entscheidungsträger*innen und öffentlichen Einrichtungen als Strategieoption übernommen werden kann, und durch regionale Aktivitäten, Schulung und Erstellen einer Liste von verfügbaren Fachkräften einen Bestand von Fachpersonal für den Einsatz in Friedensteams aufzubauen. Teams von NP sind derzeit auf den Philippinen, in Myanmar, Südsudan und Syrien im Einsatz.

Ihr größtes Projekt setzt Nonviolent Peaceforce beispielsweise derzeit im bürgerkriegsgeschüttelten Südsudan um. Unbewaffnete zivile Beschützer begleiten erfolgreich Frauen beim Feuerholzsammeln in Konfliktgebieten, wo die kämpfenden Parteien Vergewaltigung als Kriegswaffe benutzen. Drei oder vier unbewaffnete zivile Beschützer haben beim Verhindern dieser Formen von Kriegsvergewaltigung eine Erfolgsquote von hundert Prozent erreicht. Mel Duncan, Mitbegründer der Nonviolent Peaceforce, schildert ein weiteres Beispiel aus Südsudan:

*„[Derek und Andreas] begleiteten vierzehn Frauen und Kinder, als eine Miliz einen Angriff auf das betreffende Gebiet durchführte. Sie führten die vierzehn Frauen und Kinder in ein Zelt, während draußen Leute aus nächster Nähe niedergeschossen wurden. Drei Mal kamen Angehörige der Rebellenmiliz zu Andreas und Derek, richteten ihre Kalaschnikows auf deren Köpfe und sagten: ‚Ihr müsst hier weg; wir wollen diese Leute.' Und bei jedem Mal hielten Andreas und Derek ganz ruhig ihre „Nonviolent Peaceforce"-Erkennungsmarke hoch und sagten: ‚Wir sind nicht bewaffnet, wir sind hier, um Zivilist*innen zu schützen, und wir gehen nicht weg.' Nach dem dritten Mal verschwand die Miliz, und die Leute wurden verschont".*

Solche Geschichten bringen die Frage nach dem Risiko bei unbewaffneten zivilen Friedenseinsätzen auf den Tisch. Man kann sich wohl kaum eine bedrohlichere Situation als die oben geschilderte vorstellen. Dennoch hatte die Nonviolent Peaceforce in den dreizehn Jahren ihrer Tätigkeit nur fünf konfliktbedingte Verletzungen zu verzeichnen – drei davon waren Unfälle. Außerdem ist davon auszugehen, dass in dem beschriebenen Beispiel ein bewaffneter Begleitschutz den Tod von Derek und Andreas sowie derjenigen, die sie zu schützen versuchten, zur Folge gehabt hätte.

Diese und andere Organisationen, wie z.B. die Christian Peacemaker Teams, bieten ein Modell, das in seinem Umfang erweitert werden kann, um anstelle von bewaffneten Friedenstruppen und anderen Formen gewaltsamen Intervention zu agieren. Sie sind ein perfektes Beispiel für die Rolle, die die Zivilgesellschaft bereits bei der Wahrung des Friedens spielt. Über die Bereitstellung von Personenschutz und die Teilnahme an Dialogprozessen hinaus tragen diese Gruppen zum eigentlichen Wiederaufbau des sozialen Gefüges in Konfliktgebieten bei.

Bis heute werden diese wichtigen Leistungen nicht ausreichend gewürdigt und sind unterfinanziert. Sie müssen von den Vereinten Nationen und anderen Institutionen sowie völkerrechtlich vollständig anerkannt werden. Sie gehören zu den vielversprechendsten Bemühungen, Zivilisten zu schützen, Raum für die Zivilgesellschaft zu schaffen und zu einem dauerhaften Frieden beizutragen.

Schaffung einer gewaltfreien, auf Zivilist*innen basierenden Verteidigungskraft

Gene Sharp, ein Wissenschaftler, der sich mit Gewaltfreiheit beschäftigt, durchforschte die Geschichte nach Methoden, die erfolgreich eingesetzt wurden, um Unterdrückung zu vereiteln, und zeichnete Hunderte davon auf. Bei seiner Suche stieß er auf die Vision einer zivilen Verteidigung (Civilian-Based Defense, CBD). Durch dieses alternative System wäre es möglich, die „Sicherheits"-Funktionen zu erfüllen, die das Kriegssystem angeblich bietet. CBD (zivile Verteidigung):

> „…bedeutet Verteidigung durch Zivilist*innen (im Gegensatz zu Militärpersonal), die zivile Methoden der Auseinandersetzung (statt militärischer oder paramilitärischer Methoden) einsetzt. Diese Strategie hat die Abschreckung und Abwehr ausländischer militärischer Invasionen, Besetzungen sowie interner Machtübernahmen zum Ziel".[161] Diese Verteidigung „soll von der Bevölkerung und ihren Institutionen auf der Grundlage von frühzeitiger Vorbereitung, Vorausplanung und Schulung getragen werden".
>
> Es ist eine „Strategie, [in der] die gesamte Bevölkerung und die gesellschaftlichen Institutionen zu Streitkräften werden. Ihr Waffenarsenal besteht aus einer Vielzahl von Formen des psychologischen, wirtschaftlichen, sozialen und politischen Widerstandes und Gegenwehr. Diese Strategie soll Angriffe abschrecken und abwehren, indem durch entsprechende Vorbereitungen eine Gesellschaft für potenzielle

[161] Sharp, G. (1990). *Zivilverteidigung: Ein postmilitärisches Waffensystem*. Link zum gesamten Buch: http: // www.aeinstein.org/wp-content/uploads/2013/09/Civilian-Based-Defense-English.pdf

> Tyrannen und Aggressoren unregierbar gemacht wird. Die entsprechend vorbereitete Bevölkerung und die gesellschaftlichen Institutionen wären bereit, die Pläne der Angreifer zu vereiteln und eine Übernahme der politischen Kontrolle unmöglich zu machen. Diese Ziele könnten durch maximalen und selektiven zivilen Ungehorsam und Widerstand erreicht werden.
>
> Darüber hinaus würde das verteidigende Land nach Möglichkeit versuchen, den Angreifern ein Höchstmaß an internationalen Problemen zu bereiten und die Verlässlichkeit ihrer Truppen und Funktionäre zu untergraben“ (Gene Sharp, Autor, Gründer der Albert Einstein Institution).

CBD löst das Dilemma, mit dem alle Gesellschaften seit der Erfindung des Krieges konfrontiert sind, nämlich sich entweder zu unterwerfen oder ein Spiegelbild des angreifenden Aggressors zu werden. Genauso oder noch kriegerischer als der angreifende Aggressor zu werden liegt darin begründet, dass diesen aufzuhalten Gewalt erfordert. CBD bedient sich eines mächtigen Beugemittels, das kein militärisches Eingreifen erfordert.

In der zivilen Verteidigung wird der eindringenden Macht jegliche Kooperation verweigert. Nichts funktioniert mehr. Die Beleuchtung oder die Heizung wird nicht angeschaltet, Müll wird nicht abgeholt, das öffentliche Nahverkehrssystem funktioniert nicht, Gerichtsverhandlungen finden nicht mehr statt und die Menschen führen keine Befehle aus. Genau das geschah beim „Kapp-Putsch“ in Berlin 1920, als ein angehender Diktator und seine Privatarmee versuchten, die Macht zu übernehmen. Die ehemalige Regierung floh, aber die Berliner machten das Regieren so unmöglich, dass selbst mit überwältigender Militärgewalt die Machtübernahme innerhalb weniger Wochen scheiterte. Nicht alle Macht geht von dem Lauf einer Pistole aus.

Sabotage gegen Regierungseigentum wird in einigen Fällen als angemessen erachtet. Als die französische Armee nach dem Ersten Weltkrieg Deutschland besetzte, machten deutsche Eisenbahner Lokomotiven unbrauchbar und zerstörten Gleise, um die Franzosen daran zu hindern, Truppen zu verlegen und Großdemonstrationen entgegenzutreten. Wenn ein französischer Soldat in eine Straßenbahn stieg, weigerte sich die/der Fahrer*innen loszufahren.

Zwei grundlegende Erkenntnisse unterstützen die CBD: Erstens, dass alle Macht von unten kommt – jede Regierung beruht auf der Zustimmung der Regierten, und diese Zustimmung kann jederzeit widerrufen werden, was zum Zusammenbruch einer Regierungselite führt. Zweitens: Wenn eine Nation für unregierbar gehalten wird, weil sie über eine robuste zivile Verteidigung verfügt, gibt es keinen Grund eine Eroberung zu unternehmen. Eine Nation, die von einer Militärmacht verteidigt wird, kann im Zuge eines Krieges von einer überlegenen Militärmacht besiegt werden. Es gibt dafür unzählige Beispiele. Es gibt auch Beispiele dafür, dass sich Bevölkerungen erheben und rücksichtslose Diktaturen durch gewaltfreien Widerstand bezwingen. Das fängt bei der Befreiung von der Besatzungsmacht in Indien durch Gandhis People-Power-Bewegung an. Weitere Beispiele sind der Sturz des Marcos-Regimes auf den Philippinen, der von der Sowjetunion unterstützten Diktaturen in Osteuropa und der Arabische Frühling.

In der zivilen Verteidigung werden alle Erwachsenen, die dazu in der Lage sind, in verschiedenen Formen des Widerstands geschult.[162] Ein stehendes Korps von Millionen von Reservist*innen wird aufgestellt und macht die Nation in ihrer Souveränität so stark, dass niemand auf die Idee käme, sie erobern zu wollen. Ein CBD-System wird auf breiter Basis publik gemacht und ist für Gegner vollkommen transparent. Ein CBD-System würde einen Bruchteil des Geldes kosten, das heute für die Finanzierung eines militärischen Verteidigungssystems ausgegeben wird. CBD kann eine effektive Verteidigung innerhalb des Kriegssystems darstellen, ist aber gleichzeitig ein wesentlicher Bestandteil eines robusten Friedenssystems. Man kann natürlich argumentieren, dass gewaltfreie

[162] Siehe Gene Sharp, „Die Politik des gewaltfreien Handelns“ und „Europa uneinnehmbar machen“ und „Zivile Verteidigung“ sowie andere Werke. Eine Broschüre, „Von der Diktatur zur Demokratie“, wurde vor dem Arabischen Frühling ins Arabische übersetzt.

Verteidigung über den Nationalstaat als eine Form sozialer Verteidigung hinausgehen muss, da der Nationalstaat selbst oft ein Instrument der Unterdrückung gegen die physische oder kulturelle Existenz von Völkern ist.[163]

Wie bereits erwähnt, ist wissenschaftlich bewiesen, dass gewaltfreier ziviler Widerstand im Vergleich zu Bewegungen, die Gewalt anwenden, doppelt so hohe Erfolgsaussichten hat. Aufgrund dieser aktuellen Erkenntnis in Theorie und Praxis hofft der Wissenschaftler George Lakey, ein langjähriger Aktivist der gewaltfreien Bewegung, darauf, dass die zivile Verteidigung eine wichtige Rolle spielen wird. Er erklärt: „Wenn die Friedensbewegungen Japans, Israels und der Vereinigten Staaten sich dafür entscheiden, auf einem halben Jahrhundert Strategiearbeit aufzubauen und eine ernsthafte Alternative zum Krieg zu entwickeln, werden sie mit Sicherheit Vorbereitung und Training aufbauen und die Aufmerksamkeit der Pragmatiker in ihren Gesellschaften gewinnen“.[164]

Vorschläge für einen Neuanfang: alternative Ansätze einer humanen Weltordnungspolitik (Humane Global Governance)

Die Einführung eines neuen Sicherheitsparadigmas erfordert eine kritische Auseinandersetzung mit dem, was bereits an Voraussetzungen vorhanden ist und was möglich wäre. Wir haben der Reform der Vereinten Nationen, unserer derzeitigen und vielversprechendsten Form der Weltordnungspolitik, große Aufmerksamkeit gewidmet. Wir müssen allerdings auch die Misserfolge der UNO in Betracht ziehen. Viele davon sind auf inhärente Probleme mit dem Prinzip der kollektiven Sicherheit als Modell zur Erhaltung oder Wiederherstellung des Friedens zurückzuführen. Es mag zu schwierig sein, dieses Grundprinzip zu überwinden. Deshalb müssen wir auch neue, alternative Formen von Weltordnungspolitik in Betracht ziehen, um die zentrale Aufgabe der Schaffung und Erhaltung von Frieden zu erfüllen.

Inhärente Probleme mit dem Prinzip der kollektiven Sicherheit

Die Vereinten Nationen beruhen auf dem Prinzip der kollektiven Sicherheit, d.h. wenn eine Nation eine Aggression androht oder veranlasst, bringen die anderen Nationen eine überlegene Streitkraft zum Einsatz, die als Abschreckung oder als sehr frühes Mittel gegen eine Invasion dient, indem der Aggressor auf dem Schlachtfeld besiegt wird. Dies ist natürlich eine militärische Lösung, also die Androhung oder Durchführung eines größeren Krieges zur Abschreckung oder Verhinderung eines kleineren Krieges. Das wichtigste Beispiel – der Koreakrieg – scheiterte. Dieser Krieg zog sich über Jahre hin und die Grenze wird nach wie vor stark durch Militär gesichert. Tatsächlich wurde der Krieg nie formell beendet. Die kollektive Sicherheit ist lediglich eine Abwandlung des bestehenden Systems der Gewaltanwendung, um weitere Gewalt zu verhindern. Dies erfordert wiederum eine militarisierte Welt, damit die Weltorganisation Armeen hat, auf die sie zurückgreifen kann. Außerdem ist die UNO zwar theoretisch auf diesem System aufgebaut, aber nicht für dessen Umsetzung geeignet, da sie im Falle von Konflikten nicht dazu verpflichtet ist zu handeln. Sie hat nur eine Handlungsoption, und die ist durch das Veto des Sicherheitsrates stark beschnitten. Fünf privilegierte Mitgliedsstaaten können ihre eigenen nationalen Ziele verfolgen und haben dies auch sehr oft getan, anstatt sich auf eine Zusammenarbeit für das Gemeinwohl zu verständigen. Dies erklärt zumindest zum Teil, warum die UNO seit ihrer Gründung so viele Kriege nicht verhindern konnte. Dies, verbunden mit ihren sonstigen Schwächen, ist der Grund dafür, dass manche der Ansicht sind, die Menschheit brauche einen Neubeginn mit einer deutlich demokratischeren Institution, die die Macht hat, Gesetze zu erlassen und durchzusetzen und eine friedliche Lösung von Konflikten herbeizuführen.

---

[163]Siehe Burrowes, R., J. (1996). *Die Strategie der gewaltfreien Verteidigung: Ein Ansatz nach Gandhi für einen umfassenden Ansatz zur gewaltfreien Verteidigung*. Der Autor hält CBD für strategisch fehlerhaft.

[164] Siehe George Lakey: Muss Japan sein Militär wirklich ausbauen, um sein Sicherheitsdilemma zu lösen? http://wagingnonviolence.org/feature/japan-military-expand-civilian-based-defense/

Grundlagen einer humanen Weltordnungspolitik

> *„Das gegenwärtige Streben nach einer humanen Regierungsform baut auf ähnlichen Bemühungen in der Vergangenheit auf, ist aber gleichzeitig in einer sich ständig weiterentwickelnden Gegenwart verankert und strebt vor allem eine bestimmte Zukunftsvorstellung an. Die Idee der humanen Regierungsform ist selbst eine Ausdrucksform dieses Prozesses, die Sensibilität gegenüber den Unzulänglichkeiten, den Errungenschaften und dem Streben nach menschlicher Weiterentwicklung auf diesem Planeten aufweist“.*
> – Richard Falk, Professor für internationales Recht

Richard Falk, ein früher Mitwirkender am World Orders Model Project (liebevoll WOMP genannt), argumentierte, dass das Streben nach einer humanen Weltordnungspolitik ein „normatives Projekt“ sei. Es „postuliert eine vorgestellte Gemeinschaft (imagined community), die die problematischsten Aspekte der gegenwärtigen Weltordnung überwindet, für die gesamte Menschheit“.[165] WOMP war bestrebt, neue Modelle für eine Weltordnung zu betrachten und zu entwickeln, die in vier grundlegenden Werten verwurzelt sind: 1) Frieden, 2) wirtschaftlicher Wohlstand, 3) soziale und politische Gerechtigkeit und 4) ökologische Nachhaltigkeit. Diese Werte definieren die Zielsetzungen und Funktionen einer Weltordnungspolitik und dienen als Kriterien zur Bewertung alternativer Ansätze. Falk schlug für dieses normative Projekt zehn Dimensionen vor, von denen wir viele in unserem Entwurf für ein globales Sicherheitssystem aufgegriffen haben.

Die zehn Dimensionen des „normativen Projekts“ für humane Führung

1. Krieg unter Kontrolle bekommen
2. Krieg abschaffen
3. Einzelpersonen zur Verantwortung ziehen
4. Kollektive Sicherheit
5. Rechtsstaatlichkeit
6. Gewaltfreie revolutionäre Politik
7. Menschenrechte
8. Verantwortungsvoller Umgang mit der Natur
9. Bürger*innenengagement (Positive Citizenship)
10. Kosmopolitische Demokratie

World BEYOND War und andere Netzwerke haben Visionen und Rahmenkonzepte für eine Weltordnungspolitik entwickelt, die viele dieser Dimensionen berücksichtigen. Der Entwurfs-Vorschlag für eine globale Notfallversammlung der Weltföderation und von World BEYOND War wird im Folgenden vorgestellt.

Die Weltföderation & die Weltverfassung

Die 1958 gegründete World Constitution and Parliament Association (WCPA) entwarf die Verfassung der Weltföderation (The Constitution for the Federation of Earth)[166], die 1977 auf der Versammlung des konstitutiven

[165] Siehe: Falk, R. (1995). *Über humane Regierungsführung: Auf dem Weg zu einer neuen globalen Politik*. University Park, PA: Penn State University Press.

[166] Lesen Sie hier die Verfassung für die Föderation der Erde („Die Weltverfassung“) in ihrer Gesamtheit: http://earth-constitution.org/constitution/english/

Weltparlaments (World Constituent Assembly) ratifiziert und 1991 geändert wurde. Seitdem setzt sich die WCPA weltweit für die Ratifizierung des Abkommens ein.

„Das Prinzip der Einheit in der Vielfalt ist die Grundlage für ein neues Zeitalter, in dem Krieg geächtet wird und Frieden herrscht, in dem die Gesamtmenge der Ressourcen der Erde gerecht für das Wohlergehen der Menschen genutzt wird und in dem die grundlegenden menschlichen Rechte und Pflichten von allen ohne Diskriminierung geteilt werden".
– Die Präambel der Weltverfassung

Artikel 1 der Weltverfassung umreißt die allgemeinen Funktionen der Weltföderation:

1. Verhinderung von Krieg, Sichere Abrüstung sowie Lösung territorialer und anderer Konflikte, die den Frieden und die Menschenrechte gefährden
2. Schutz der allgemeinen Menschenrechte, einschließlich Leben, Freiheit, Sicherheit, Demokratie und Chancengleichheit im Leben
3. Schaffung der entsprechenden Bedingungen, die eine gerechte wirtschaftliche und soziale Entwicklung aller Menschen auf der Welt ermöglichen und die zur Verringerung sozialer Unterschiede notwendig sind
4. Regulierung von Welthandel, Kommunikation, Transport, Währung, Standards, Nutzung von Weltressourcen und anderen globalen und internationalen Prozessen
5. Schutz der Umwelt und des ökologischen Gefüges des Lebens vor allen möglichen Gefahren sowie Kontrolle technologischer Innovationen, deren Auswirkungen über nationale Grenzen hinausgehen, damit die Erde ein sicheres, gesundes und glückliches Zuhause für die Menschheit bleibt
6. Erarbeitung und Umsetzung von Lösungen für alle Probleme, die die Handlungsfähigkeit nationaler Regierungen übersteigen oder die jetzt bzw. in Zukunft von globaler oder internationaler Bedeutung sind oder sein werden

Artikel 2 beschreibt die grundlegende Struktur und fordert, dass die Weltföderation für alle Nationen und Völker universell sowie in ihrer Struktur nicht militärisch und demokratisch aufgebaut sein soll. Ihre Befugnis sei begrenzt auf „Probleme und Angelegenheiten, die über die nationalen Grenzen hinausgehen, wobei den nationalen Regierungen die Zuständigkeit für die inneren Angelegenheiten der jeweiligen Nationen überlassen bleibt. Dies muss jedoch im Einvernehmen mit der Autorität der Weltregierung stehen und die allgemeinen Menschenrechte schützen, wie sie in der Weltverfassung definiert sind". Die Verfassung ist reich an Details und beschreibt spezifische Einrichtungen, Befugnisse und Durchsetzungsmöglichkeiten. Ein Weltparlament, das als gesetzgebende Körperschaft fungiert, ist aus drei Kammern zusammengesetzt:

1. Eine Völkerkammer (mit 1000 Wahlbezirken, die alle Menschen überall repräsentieren).
2. Eine Kammer der Nationen (unter Wahrung der Identität und Integrität der einzelnen Nationen).
3. Eine Rätekammer (200 Vertreter aus der ganzen Welt, die den gesamten Planeten repräsentieren).

Das Parlament wird von 4 Hauptorganen unterstützt:

1. Die Weltregierung (geleitet von 5 gewählten Vertreter*innen, eine*n aus jedem Kontinent) ohne militärische Befugnisse und ohne die Macht, die Verfassung auszusetzen. Die Weltexekutive betreibt (mit Hilfe der Weltbeamtenschaft) den Integrativen Komplex (zur Koordinierung aller Regierungsstellen) und die Weltverwaltung (Abteilungen, die notwendig sind, um alle Welt-Angelegenheiten zu regeln, wie vom Weltparlament bestimmt).

2. Die Weltgerichtsbarkeit (ein Weltgerichtssystem mit universeller Gerichtsbarkeit und 8 Fachinstanzen).
3. Das Vollstreckungssystem mit Weltpolizei und Generalstaatsanwälten (geleitet von fünf Leiter*innen, die aus jeder kontinentalen Abteilung kommen), die das Weltrecht durchsetzen und dabei nur die Waffen einsetzen, die zur Festnahme von Personen notwendig sind.
4. Die Weltschiedsstelle wird von fünf Verantwortlichen geleitet, die aus jeder kontinentalen Abteilung ausgewählt werden (eine ganze weltweite Agentur, die sich dem Schutz und der Förderung der Menschenrechte überall auf der Erde widmet).

Vorschlag für eine Globale Notfallversammlung

Ein weiterer Rahmen für eine Weltordnungspolitik ist die Vision von World BEYOND War für eine weltweite Notfallversammlung (Global Emergency Assembly, GEA)[167]. Obwohl es sich um ein laufendes Projekt handelt, veröffentlichen wir hier zusammen mit den obigen Vorschlägen eine kurze Zusammenfassung davon, in der Hoffnung, das dringend erforderliche alternative Denken über Ansätze zur Weltordnungspolitik anzuregen.

Die GEA soll die Vereinten Nationen und damit verbundene Institutionen ersetzen. Das Konzept der GEA stellt ein Gleichgewicht zwischen der Interessenvertretung von Nationen und der Interessenvertretung von Menschen her, wobei auch lokale und regionale Regierungen einbezogen werden, da sie tendenziell repräsentativer sind als nationale Regierungen. Die weltweite Notfallversammlung begünstigt in ihrer Struktur keine bestehende Regierung gegenüber einer anderen und schafft keine Gesetze, die andere Regierungen, Unternehmen oder Einzelpersonen über das hinaus beeinflussen, was *zur Verhinderung einer globalen Katastrophe notwendig* ist.

Die GEA besteht aus zwei Gremien, einer pädagogisch-wissenschaftlich-kulturellen Organisation und mehreren kleineren Ausschüssen. Die Völkerkammer (People's Assembly, PA) besteht aus 5.000 Mitgliedern, von denen jedes die Bevölkerung eines zusammenhängenden geografischen Gebietes mit einer annähernd gleich großen Anzahl von Wählern repräsentiert. PA-Mitglieder werden mit maximaler Beteiligung, Fairness, Transparenz, Wahlfreiheit und Verifizierbarkeit gewählt. Die Kammer der Nationen (Nations' Assembly, NA) besteht aus ca. 200 Mitgliedern, von denen jedes eine nationale Regierung vertritt. Die Amtszeit der Mitglieder beträgt zwei Jahre, wobei Wahlen oder Neubesetzungen in geraden Jahren stattfinden. Die NA-Mitglieder werden von den jeweiligen Bevölkerungen, Regierungsgremien oder Staatsoberhäuptern gewählt oder ernannt, wie es jede Nation selbst festlegt.

Eine demokratische weltweite Institution ohne Militär oder die Macht, Militär zu mobilisieren, sollte nicht nationale Interessen bedrohen, sondern den Nationen die Mittel geben, ihre eigenen Schwächen zu umgehen. Regierungen, die sich nicht anschließen, werden nicht in die globale Entscheidungsfindung miteinbezogen. Nationale Regierungen dürfen der NA nur dann beitreten, wenn ihre Bevölkerung und die regionalen und lokalen Regierungen völlig frei sind, an der PA teilzunehmen und sie zu finanzieren.

Die Bildungs-, Wissenschafts- und Kulturorganisation der GEA (Educational Scientific and Cultural Organization, GEAESCO) wird von einem fünfköpfigen Vorstand beaufsichtigt, der eine gestaffelte Amtszeit von 10 Jahren hat und von den beiden Versammlungen gewählt wird. Diese haben auch die Macht GEAESCO-Vorstandsmitglieder zu abzusetzen bzw. zu ersetzen.

Mitglieder beider Versammlungen und der GEAESCO sind verpflichtet, eine Schulung in gewaltfreier Kommunikation, Konfliktlösung und Dialog-/Beratungsmethoden für das Gemeinwohl zu absolvieren.

[167] Die „Global Emergency Assembly“ wurde als Beitrag zum Global Challenges Prize eingereicht, der von der „Global Challenges Foundation“ verwaltet wird. World BEYOND War arbeitet daran, diese Vision zu verbessern. Kopien des vollständigen, detaillierteren Vorschlags sind auf Anfrage erhältlich.

Die Versammlungen benennen globale / gemeinsame Themen und Probleme, die angegangen werden sollen. Beispiele dafür sind Krieg, Umweltzerstörung, Hunger, Krankheiten, Bevölkerungswachstum, Einwanderung und Massenobdachlosigkeit. GEAESCO spricht für jedes Projekt Empfehlungen aus und verweist auch auf die Regionen der Welt, in denen am erfolgreichsten an den einzelnen Projekten gearbeitet wird. Die Mitglieder der Versammlung aus den betreffenden Gebieten der Welt haben vorrangig die Möglichkeit, den entsprechenden Ausschüssen beizutreten. Ausschüsse mit 45 Mitgliedern, darunter 30 PA-Mitglieder und 15 NA-Mitglieder, verfolgen die Arbeit der GEA an bestimmten Projekten. Die Aufgabe der GEAESCO ist es auch, einen jährlichen Wettbewerb für die besten pädagogischen, wissenschaftlichen oder kulturellen Leistungen im Bereich des jeweiligen Projekts zu organisieren.

Die GEA hat weltweit fünf Versammlungsorte, zwischen denen die Versammlungen rotieren. Dies ermöglicht es den Ausschüssen, per Video- und Audioverbindung an mehreren Orten gleichzeitig zu tagen. Beide Versammlungen treffen Entscheidungen mittels öffentlicher, protokollierter Mehrheitsbeschlüsse, und haben gemeinsam die Macht, Ausschüsse zu bilden (oder aufzulösen) und die Arbeit an diese Ausschüsse zu delegieren.

Die Mittel für die GEA stammen aus Zahlungen der lokalen und regionalen, nicht aber der nationalen Regierungen. Diese Zahlungen sind erforderlich, damit die Bevölkerung jedes Zuständigkeitsgebietes teilnehmen kann, und werden auf der Grundlage der Zahlungsfähigkeit bestimmt.

Die GEA setzt sich für die Einhaltung weltweiter Gesetze ein, und hat die Teilnahme von Regierungen auf allen Ebenen, sowie von Unternehmen und Einzelpersonen an globalen Projekten zum Ziel. Dabei ist sie durch ihre Verfassung verpflichtet, auf die Anwendung von Gewalt, die Androhung von Gewalt, die Sanktionierung von Gewalt oder jegliche Mitwirkung an der Vorbereitung von Gewaltanwendung zu verzichten. Diese Verfassung verlangt auch, die Rechte zukünftiger Generationen, von Kindern und der Natur zu achten.

Mittel, die eine Einhaltung der Bestimmungen gewährleisten sollen, sind moralischer Druck, Lob und öffentliche Verurteilungen. Für Gebiete der Welt, die bei der relevanten Arbeit am besten abschneiden, stehen Positionen in Komitees zur Verfügung. Außerdem gibt es Belohnungen in Form von Investitionen aber auch Sanktionen in Form von Einleitung und Organisation von Entzug von Vermögen und Boykotts. Des Weiteren werden Wahrheits- und Versöhnungskommissionen geschaffen und als äußerste Sanktion ist der Ausschluss aus der GEA-Mitgliedschaft möglich. Viele dieser Maßnahmen werden von einem GEA-Gericht umgesetzt, dessen Richter*innen von den GEA-Versammlungen gewählt werden.

SCHAFFUNG EINER KULTUR DES FRIEDENS

Zusammenfassung

Artikel 2 der UN-Erklärung und des Aktionsprogramms für eine Kultur des Friedens besagt, dass „Fortschritte bei der umfassenderen Entwicklung einer Kultur des Friedens durch Werte, Einstellungen, Verhaltensweisen und Lebensformen erzielt werden, die der Förderung des Friedens zwischen Einzelpersonen, Gruppen und Nationen förderlich sind“. Dies sind die wesentlichen Elemente, die dieser Bestandteil unseres Systems anstrebt. Eine Kultur des Friedens hilft uns auch dabei, die Vision und die Leitprinzipien einer Welt festzulegen, wie wir sie anstreben und uns wünschen. Bei unserem überzeugten Aktivismus ist es leicht, unsere Energie fast ausschließlich auf den Widerstand gegen das, was wir ablehnen, zu richten; dies geschieht auf Kosten des Nachdenkens über und der Gestaltung von Alternativen. Die zuvor untersuchten Rahmenkonzepte, wie allgemeine Sicherheit, Sicherheit für die Menschen, ökologische Sicherheit und Gewaltfreiheit, bilden die ethischen und normativen Kriterien für die Bewertung der in diesem Buch beschriebenen alternativen Ansätze und Strategien. In diesem Abschnitt beginnen wir, die „neue Geschichte“ und die friedlichen Entwicklungen, die sich abzeichnen, zu identifizieren und zu erzählen. Diese positiven Entwicklungen geben uns Hoffnung und Inspiration, dass ein friedlicher Wandel tatsächlich möglich ist. Bildungsbemühungen, die eine planetarische Staatsangehörigkeit unterstützen, bilden den Grundstein zur gegenseitigen Verbindung und Interdependenz auf unserem gemeinsamen Planeten. Formale und nicht-formale Friedenserziehung und Friedensforschung sind die Hauptwerkzeuge, um die „Software“ unseres Friedenssystems zu schreiben. In diesem Abschnitt stellen wir außerdem einen verantwortungsvollen Friedensjournalismus vor und plädieren für diesen; einen proaktiven Ansatz in Bezug auf die Nachrichtenberichterstattung, der die zugrundeliegenden Konfliktursachen beleuchtet, der Konflikte hinsichtlich ihrer Komplexität formuliert und sich dafür einsetzt, Friedensinitiative zu verbreiten, die von der Mainstream-Presse gewöhnlich ignoriert werden. Zum Schluss untersuchen wir die Rolle und das Potenzial von Religion als Werkzeug für die Friedensförderung – statt als Ursache von Gewalt – und heben die von Jugendlichen geleitete Friedensförderung als neueste Ergänzung dieser Komponente hervor, weil junge Leute bei kulturellem Wandel eine entscheidende Rolle spielen (siehe „Die Rolle der Jugend für Frieden und Sicherheit“ im Anhang des Buches).

Strategische Politik und Handlungsempfehlungen

Förderung der Verabschiedung kommunaler, staatlicher und nationaler Aktionspläne, die die Umsetzung der Prinzipien der Erklärung und des Aktionsprogramms für eine Kultur des Friedens der Vereinten Nationen unterstützen.

Unterstützung der Entwicklung von Lehrplänen, die das Verständnis der planetarischen Staatsangehörigkeit unterstützen.

Bereitstellung einer stärkeren Finanzierung für Friedensforschung.

Engagement für die Universalisierung von Friedenserziehung in allen formalen und nicht-formalen Einrichtungen und Lehrerausbildungsstätten.

Unterstützung von verantwortungsbewussten Medienkanälen, die Friedensjournalismus fördern.

Zahlreiche der hier beschriebenen Konzepte entsprechen dem, was Thomas Merton als das „gedankliche Klima“ bezeichnete: die heutigen Werte und Rahmenbedingungen, die die Gewalt in der Gesellschaft normalisieren.

Eine Kultur des Friedens schaffen

„Vereinfacht gesagt, ist eine Kultur des Friedens eine Kultur, die eine friedliche Vielfalt fördert. Eine solche Kultur umfasst Lebensweisen, Glaubensmuster, Werte, Verhaltensweisen und begleitende institutionelle Regelungen, die gegenseitige Fürsorge und Wohlbefinden sowie eine Gleichberechtigung, die die Wertschätzung von Unterschieden, Verantwortung und eine gerechte Aufteilung der Ressourcen einschließt, fördert... Sie bietet eine gegenseitige Sicherheit für die Menschheit in all ihrer Vielfältigkeit durch ein tiefes Verständnis der Artenidentität sowie der Verbundenheit mit der lebendigen Erde. Es besteht keine Notwendigkeit von Gewalt“.

– Elise Boulding (Gründungsfigur der Friedens- und Konfliktforschung)

Eine Kultur des Friedens bildet einen Gegensatz zur Kriegerkultur, auch bekannt als eine beherrschende Gesellschaft, in der die Kriegsgötter die Menschen anweisen, Ranghierarchien zu schaffen, sodass Männer über andere Männer und Männer über Frauen herrschen; es besteht eine ständige Konkurrenz und häufig physische Gewalt, und die Natur wird als etwas betrachtet, das erobert werden muss. In einer Kriegerkultur besteht Sicherheit nur für die Menschen oder Nationen, die an der Spitze stehen, wenn sie diese Position halten können. Keine Gesellschaft ist weder ganz die eine noch die andere, aber in der heutigen Welt geht die Tendenz in Richtung der Kriegergesellschaften, was das Wachstum einer Kultur des Friedens notwendig macht, wenn die Menschheit überleben soll. Gesellschaften, die ihre Kinder für aggressives Verhalten sozialisieren, sorgen dafür, dass Kriege wahrscheinlicher werden, und in einem Teufelskreis sozialisieren Kriege die Menschen wiederum für Aggression.

„Jede Beziehung der Beherrschung, der Ausbeutung, der Unterdrückung ist per Definition gewalttätig, unabhängig davon, ob diese Gewalt mit drastischen Mitteln ausgedrückt wird oder nicht. In einer solcher Beziehung werden Beherrscher und Beherrschte gleichermaßen auf Dinge reduziert – erstere entmenschlicht durch zu viel Macht, letztere durch einen Mangel an ihr. Und Dinge sind nicht zu Liebe fähig“.

– Paulo Freire (brasilianischer Pädagoge, Entwickler der „Bildung von unten“)

1999 stimmte die Generalversammlung der Vereinten Nationen einem Aktionsprogramm für eine Kultur des Friedens zu.[168] Artikel I definiert sie genauer:

Unter einer Kultur des Friedens ist die Gesamtheit der Wertvorstellungen, Einstellungen, Traditionen, Verhaltens- und Lebensweisen zu verstehen, die auf den folgenden Prinzipien basiert:

1. der Achtung des Lebens, der Beendigung der Gewalt sowie der Förderung und Übung von Gewaltlosigkeit durch Erziehung, Dialog und Zusammenarbeit;
2. der uneingeschränkten Achtung der Grundsätze der Souveränität, der territorialen Unversehrtheit und der politischen Unabhängigkeit der Staaten und der Nichteinmischung in

[168] Die wertvollen Ideale der Vereinten Nationen und ihrer Initiative „Kultur des Friedens“ müssen trotz der zuvor dargelegten organisatorischen Unvollkommenheit der Vereinten Nationen anerkannt werden.

Angelegenheiten, die ihrem Wesen nach zur inneren Zuständigkeit eines Staates gehören, im Einklang mit der Charta der Vereinten Nationen und dem Völkerrecht;
3. Uneingeschränkten Achtung und Förderung aller Menschenrechte und Grundfreiheiten.
4. Verpflichtung zur friedlichen Beilegung von Konflikten.
5. Anstrengungen zur Befriedigung der Bedürfnisse der heutigen und der kommenden Generationen auf dem Gebiet der Entwicklung und der Umwelt.
6. Achtung und Förderung des Rechts auf Entwicklung.
7. Achtung und Förderung der Gleichberechtigung und der Chancengleichheit von Frauen und Männern.
8. Achtung und Förderung des Rechts eines jeden Menschen auf das Recht der freien Meinungsäußerung, der Meinungs- und der Informationsfreiheit.
9. der Einhaltung der Grundsätze der Freiheit, der Gerechtigkeit, der Demokratie, der Toleranz, der Solidarität, der Zusammenarbeit, des Pluralismus, der kulturellen Vielfalt, des Dialogs und der Verständigung auf allen Gesellschaftsebenen und zwischen den Nationen beruhen und durch ein dem Frieden dienliches nationales und internationales Umfeld gefördert werden.

Die Generalversammlung hat acht Handlungsfelder identifiziert:

1. Förderung einer Kultur des Friedens durch Erziehung und Bildung.
2. Förderung einer nachhaltigen wirtschaftlichen und sozialen Entwicklung.
3. Förderung der Achtung aller Menschenrechte.
4. Gewährleistung der Gleichberechtigung von Frauen und Männern.
5. Förderung der demokratischen Partizipation.
6. Förderung der Verständigung, der Toleranz und der Solidarität.
7. Unterstützung einer partizipatorischen Kommunikation und des freien Austausches von Informationen und Wissen.
8. Förderung des Weltfriedens und der internationalen Sicherheit.

Global Movement for the Culture of Peace ist eine Partnerschaft von Gruppen der zivilen Gesellschaft, die sich zusammengeschlossen haben, um eine Kultur des Friedens zu fördern. Ein Teil der Arbeit besteht darin, eine neue Geschichte zu erzählen.

Wir stellen vor: Studien- und Aktionspartner Anwarul Chowdhury: Eine Kultur des Friedens fördern

Botschafter Anwarul K. Chowdhury ist ein inspirierender Verfechter von nachhaltigem Frieden und Entwicklung und hat das Anliegen von Global Movement for the Culture of Peace, das die zivile Gesellschaft weltweit angeregt hat, mit Leidenschaft vorangetrieben. Von 1996 bis 2001 war er Botschafter und ständiger Vertreter von Bangladesch bei den Vereinten Nationen in New York und von 2007 bis 20007 als Stellvertretender Generalsekretär sowie als Hoher Vertreter der Vereinten Nationen für die verwundbarsten Länder der Erde zuständig.
Er leitete die Bemühungen um die Verabschiedung der richtungsweisenden Erklärung und des Aktionsprogramms für eine Kultur des Friedens (1999) in der Generalversammlung der Vereinten Nationen, und 1998 um die Proklamation der „Internationalen Dekade für eine Kultur des Friedens und der Gewaltfreiheit für die Kinder der Welt (2001 – 2010)“.

Botschafter Chowdhury ist in einem Video zu *Study War no More* zu sehen, in dem eine Diskussion darüber angeregt wird, wie alternativen Vorstellungen, einschließlich der Kultur des Friedens und der menschlichen Sicherheit zur Gestaltung eines globalen Sicherheitssystems beitragen können.

Nehmen Sie an der Diskussion teil und schauen Sie sich das Video des Botschafters Chowdhury hier an: http://bit.ly/StudyWarNoMore4

Eine neue Geschichte erzählen

> *„Die schlimmsten Krisen, die jede Gesellschaft erlebt, sind jene Momente des Wandels, in denen die Geschichte unzureichend wird, um die Überlebensanforderungen einer gegenwärtigen Situation zu erfüllen“.*
> – Thomas Berry („Earth Scholar“)

Die Erzählung einer neuen Geschichte über die Menschheit und die Erde ist entscheidend für die Weiterentwicklung einer Kultur des Friedens. Die alte Geschichte, beliebt bei Regierungen und zu vielen Journalist*innen und Lehrern*innen, lautet: Die Welt ist ein gefährlicher Ort; Kriege hat es schon immer gegeben, sie sind unvermeidbar, sie liegen in unseren Genen, sie sind gut für die Wirtschaft; sich auf den Krieg vorzubereiten, sichert Frieden; es ist unmöglich, die Kriege zu beenden; die Weltwirtschaft ist ein gnadenloser Wettkampf und wenn man nicht gewinnt, verliert man; die Ressourcen sind knapp und wenn man gut leben will, muss man sie sich nehmen, oft auch mit Gewalt; die Natur ist einfach nur eine Mine von Rohstoffen. Diese Geschichte ist eine fatalistische, sich selbst erfüllende, deterministische Perspektive, die vorgibt, Realismus zu sein, aber in Wirklichkeit defätistischer Pessimismus ist.

In der alten Erzählung wird die Geschichte als wenig mehr als eine Abfolge von Kriegen dargestellt. Darren Reiley drückt es als Friedenspädagoge so aus:

> „Die *Annahme, dass Krieg eine natürliche und notwendige Kraft des menschlichen Fortschritts ist, ist tief verwurzelt und wird durch die Art und Weise, wie wir Geschichte lehren, noch verstärkt. In den USA lautet der Inhaltsstandard, um amerikanische Geschichte zu lehren, wie folgt: ‚Ursache und Folgen des amerikanischen Revolutionskriegs, der Krieg von 1812, der Bürgerkrieg, der erste Weltkrieg, die Weltwirtschaftskrise (und wie der zweite Weltkrieg sie beendete), Bürger*innenrechte, Krieg, Krieg, Krieg.‘ Auf diese Art gelehrt, wird der Krieg zum unbestreitbaren Treiber für sozialen Wandel, aber diese Annahme muss infrage gestellt werden, oder sie wird von den Schüler*innen als Wahrheit empfunden“.*

Alle kooperativen Bestrebungen der Menschheit, die langen Friedenszeiten, die Existenz von friedlichen Gesellschaften, die Entwicklung von Konfliktlösungskompetenzen und die bemerkenswerten Geschichten über erfolgreiche Gewaltlosigkeit werden in traditionellen Erzählungen der Vergangenheit ignoriert, die nur als „kriegerisch“ beschrieben werden kann. Glücklicherweise haben Historiker*innen des Council on Peace Research in History (Rat für Friedensforschung in der Geschichte) und weitere damit begonnen, diese Sichtweise zu revidieren und die Realität des Friedens in unserer Geschichte ans Licht zu bringen.

Es gibt eine neue Geschichte, die durch Wissenschaft und Erfahrung gestützt wird. Tatsächlich ist Krieg eine relativ neue soziale Erfindung. Uns Menschen gibt es schon seit über 100.000 Jahren, aber es gibt kaum Beweise für Kriege, und schon gar nicht für zwischenstaatlichen Kriege, die länger als 6.000 Jahren zurückgehen, nur sehr wenige frühere Fälle von kriegerischen Aktivitäten, die über 10.000 Jahren zurückreichen, und keine früher.[169] 95

[169] Es gibt keine einzige maßgebliche Quelle, die Beweise für die Entstehung der Kriegsführung liefert. Zahlreiche archäologische und anthropologische Studien erwähnen Zeiträume von 12.000 bis 6.000 Jahren oder weniger. Wir halten an der allgemeinen Schlussfolgerung fest, dass es nur wenige und schnell verschwindende archäologische Beweise für tödliche Gruppengewalt vor mehr als 10.000 Jahren gibt. Es würde den Rahmen dieses Buches sprengen, in diese Debatte einzutreten.

Prozent unserer Geschichte ist ohne Krieg verlaufen, was darauf hindeutet, dass Krieg nicht genetisch, sondern kulturell bedingt ist. Sogar in der schlimmsten Zeit der Kriege, die wir erlebt haben, dem 20. Jahrhundert, gab es in der menschlichen Gemeinschaft weit mehr zwischenstaatlichen Frieden als Krieg. Zum Beispiel kämpften die USA sechs Jahre lang gegen Deutschland, hatten aber vierundneunzig Jahre lang Frieden mit dem Land, mit Australien über hundert Jahre, mit Kanada weit mehr als das, und führten niemals Krieg mit Brasilien, Norwegen, Frankreich, Polen und Burma. Die meisten Menschen leben die meiste Zeit in Frieden. Michael Nagler vom Metta Center for Nonviolence legt nahe, dass wir inmitten eines sich entwickelnden globalen Friedenssystems leben.[170]

Die alte Geschichte definiert die menschliche Erfahrung im Sinne von Materialismus, Gier und Gewalt in einer Welt, in der Individuen und Gruppen voneinander und von der Natur entfremdet sind. Die neue Geschichte ist eine Geschichte von Zugehörigkeit und kooperativen Beziehungen. Einige haben sie als die Geschichte von einer sich entwickelnden „Partnerschaftsgesellschaft" bezeichnet. Es ist die Geschichte einer aufkommenden Erkenntnis, dass wir eine einzige Spezies – die Menschheit – sind, die in einem großzügigen Netz des Lebens lebt, das uns mit allem versorgt, was wir zum Leben brauchen. Wir sind ein Leben lang miteinander und mit der Erde verbunden. Was das Leben bereichert, sind nicht rein materielle Güter, obwohl wir sicherlich ein Minimum davon benötigen, sondern vielmehr sinnvolle Arbeit und Beziehungen, die auf Vertrauen und gegenseitiger Unterstützung beruhen. Wenn wir gemeinsam handeln, haben wir die Macht, unser eigenes Schicksal in die Hand zu nehmen. Wir sind nicht zum Scheitern verurteilt.

Das Metta Center for Nonviolence vertritt vier Thesen, die helfen, die neue Geschichte zu definieren:

- Leben ist ein zusammenhängendes Ganzes von unschätzbarem Wert.
- Unbegrenzter Konsum von Dingen kann uns nicht erfüllen, aber die potenziell unendliche Erweiterung unserer Beziehungen schon.
- Wir können niemals andere verletzen, ohne uns selbst zu verletzen.
- Sicherheit entsteht nicht dadurch, dass man „Feinde" besiegt; sie kann nur entstehen, wenn man aus Feinden Freunde macht.[171]

Die beispiellose Friedensrevolution der Neuzeit

Wenn man auf die letzten 200 Jahre der Geschichte zurückblickt, sieht man überraschenderweise nicht nur die Industrialisierung der Kriegsführung, sondern auch einen starken Trend zu einem Friedenssystem und die Entwicklung einer Kultur des Friedens, eine regelrechte Revolution. Beginnend mit der Entstehung von Bürger*innenorganisationen, die sich zu Beginn des 19. Jahrhunderts für die Abschaffung des Krieges engagierten, sind etwa 28 Trends eindeutig erkennbar, die zur Entwicklung eines globalen Friedenssystems beitragen. Diese umfassen: die Entstehung von internationalen Gerichten (beginnend mit dem Internationalen Gerichtshof im Jahr 1899); die Schaffung internationaler parlamentarischer Institutionen zur Kontrolle von Kriegen (der Völkerbund im Jahr 1919 und die Vereinten Nationen im Jahr 1945); die Erfindung internationaler Friedenstruppen unter der Schirmherrschaft der Vereinten Nationen (Blauhelme) und anderer internationaler Organisationen, wie der Afrikanischen Union, die seit über 50 Jahren in Dutzenden von Konflikten weltweit eingesetzt werden; die Erfindung eines gewaltfreien Kampfes als Ersatz für den Krieg, beginnend mit Gandhi, dann von King weitergeführt und in den Kämpfen zum Sturz des osteuropäischen kommunistischen Imperiums, Marcos in den Philippinen und Mubarak in Ägypten und anderswo perfektioniert (er wurde sogar mit Erfolg gegen die Nazis eingesetzt); die Erfindung neuer Techniken der Konfliktlösung, die als nicht-adversatorisches Verhandeln, Verhandeln mit gegenseitigem Gewinn oder Win-Win bekannt sind; die Entwicklung von Friedensforschung und

---

Einen guten Überblick über ausgewählte Quellen bietet: Horgan, J. (2012). *Das Ende des Krieges.* San Francisco, Kalifornien: McSweeney's.

[170] https://vimeo.com/226301433

[171] http://mettacenter.org/about/mission/

Friedenserziehung einschließlich der raschen Ausbreitung von Friedensforschungsinstituten und -projekten sowie der Friedenserziehung in Hunderten von Hochschulen und Universitäten weltweit; und die Bewegung der Friedenskonferenz, zum Beispiel mit der jährlichen Studentenkonferenz des Wisconsin Institute und der jährlichen Herbstkonferenz, der Jahreskonferenz der Peace and Justice Studies Association, der alle zwei Jahre stattfindenden Konferenz der International Peace Research Association, der jährlichen Friedenskonferenz von Pugwash, der jährlichen NoWar-Konferenz von World BEYOND War, und vielen anderen.

Neben diesen Entwicklungen gibt es weitere Fortschritte in Richtung einer Kultur des Friedens: einen Zuwachs an Friedensliteratur – Hunderte von Büchern, Zeitschriften und Tausende von Artikeln – und Friedensjournalismus, der die Kriegspropaganda in den Medien entlarvt; die weltweite Ausbreitung der Demokratie (es ist eine Tatsache, dass Demokratien dazu neigen, sich nicht gegenseitig anzugreifen); die Entwicklung großer Regionen mit stabilem Frieden, insbesondere in Skandinavien, USA/Kanada/Mexiko, Südamerika und jetzt auch Westeuropa – wo ein zukünftiger Krieg entweder undenkbar oder höchst unwahrscheinlich ist; und der Niedergang von Rassismus und der Apartheid-Regime und das Ende des politischen Kolonialismus. Wir sind in der Tat Zeugen des Endes eines Imperiums. Das Imperium wird durch asymmetrische Kriegsführung, gewaltlosen Widerstand und astronomische Kosten, die den imperialen Staat in den Ruin treiben, zu einer Unmöglichkeit.

Diese Friedensrevolution wird durch die fortschreitende Erosion der nationalen Souveränität durch die Globalisierung ermöglicht; Nationalstaaten können Immigranten, Ideen, wirtschaftliche Trends, Krankheiten, ballistische Interkontinentalraketen und Information nicht mehr fernhalten. Weitere Fortschritte umfassen die Entwicklung der weltweiten Frauenbewegung; Bildung und Rechte für Frauen haben sich im 20. Jahrhundert rasant verbreitet. Die Ausbildung von Mädchen ist der wichtigste Schritt, den wir für die Sicherstellung einer gesunden wirtschaftlichen Entwicklung tun können. Weitere Komponenten der Revolution sind: die Entstehung der globalen ökologischen Nachhaltigkeitsbewegung, die darauf abzielt, den übermäßigen Konsum von Ressourcen und fossilen Brennstoffen, der die wirtschaftliche Ungerechtigkeit, den Klimawandel und Konflikte verschärft, zu verlangsamen und zu beenden; die Verbreitung von friedensorientierten Glaubensrichtungen (das Christentum von Thomas Merton und Jim Wallis, die Episcopal Peace Fellowship (episkopale Gemeinschaft für Frieden), der Buddhismus des Dalai Lama, die Jewish Peace Fellowship (jüdische Gemeinschaft für Frieden), die Muslim Peace Fellowship (muslimische Gemeinschaft für Frieden) und die Muslim Voice for Peace (muslimische Stimme für Frieden)); und die Entstehung einer internationalen Zivilgesellschaft aus einer Handvoll INGOs (internationale Nichtregierungsorganisationen) im Jahr 1900 zu Zehntausenden heute, die ein neues, nichtstaatliches, Bürger*innen-basiertes Weltsystem für die Kommunikation und Interaktion für Frieden, Gerechtigkeit, Erhaltung der Umwelt, nachhaltige Wirtschaftsentwicklung, Menschenrechte, Kontrolle von Krankheiten, Alphabetisierung, und sauberes Wasser schaffen. Im 20. und 21. Jahrhundert hat sich auch die Völkerrechtsordnung zur Kriegskontrolle rasant entwickelt, unter anderem mit den Genfer Konventionen, den Verträgen zum Verbot von Landminen und dem Einsatz von Kindersoldat*innen, Kernwaffenversuchen in der Atmosphäre und dem Ablegen von Atomwaffen auf dem Meeresgrund. Außerdem haben wir den Aufstieg der Menschenrechtsbewegung miterlebt, der vor 1948 (der Verabschiedung der Allgemeinen Erklärung der Menschenrechte) beispiellos war, einst noch völlig ignoriert wurde und nun eine internationale Norm ist, deren Verletzung in den meisten Ländern für Entrüstung sorgt und eine sofortige Reaktion von Staaten und NGOs nach sich zieht.

Und das ist noch nicht alles. Zur Friedensrevolution gehört die Entstehung der globalen Konferenzbewegung, unter anderem mit dem Umweltgipfel im Jahr 1992 in Rio, an dem 100 Staatschefs, 10.000 Journalisten und 30.000 Bürger teilgenommen haben. Seitdem haben globale Konferenzen zu wirtschaftlicher Entwicklung, Frauen, Frieden, globaler Erwärmung und anderen Themen stattgefunden, womit ein neues Forum geschaffen wurde, in dem Menschen aus der ganzen Welt zusammenkommen, um Probleme anzugehen und kooperative Lösungen zu finden. Auf globaler Ebene haben wir auch die Entwicklung eines Systems der Diplomatie mit etablierten Normen der diplomatischen Immunität und Ständiger Vertretungen miterlebt, die alle darauf ausgelegt sind, es Staaten

auch in Konfliktsituationen zu ermöglichen, miteinander zu kommunizieren. Die Entwicklung der globalen interaktiven Kommunikation über das World Wide Web und Mobiltelefone hat all diese Fortschritte durch die Bereitstellung von Mitteln, die eine fast augenblickliche Verbreitung von Ideen über Demokratie, Frieden, Umwelt und Menschenrechte ermöglichen, gefördert. Das Wichtigste ist vielleicht ein globaler Wandel in der Einstellung zum Krieg; ein starker Rückgang der alten Einstellung in den vergangenen 100 Jahren, dass Krieg ein glorreiches und nobles Unternehmen sei. Ein besonderer Teil dieser neuen Geschichte ist die Verbreitung von Informationen über die Bilanz erfolgreicher gewaltfreier Methoden zur Herstellung von Frieden und Gerechtigkeit. Die Entstehung dieses embryonalen globalen Friedenssystems ist ein Teil der größeren Entwicklung einer Kultur des Friedens.

„Wo immer sich Menschen zu selbstlosen Zwecken versammeln, findet ein enormer Zuwachs ihrer individuellen Fähigkeiten statt. Etwas Wunderbares, etwas Bedeutsames passiert. Eine unwiderstehliche Kraft setzt sich in Bewegung, die, auch wenn wir sie nicht sehen, unsere Welt verändern wird“.

– Eknath Easwaraen (spiritueller Führer)

Planetarische Staatsangehörigkeit: ein Volk, ein Planet, ein Frieden

Der Mensch bildet eine einzige Spezies, Homo sapiens. Obwohl wir eine wundervolle Vielfalt ethnischer, religiöser, wirtschaftlicher und politischer Systeme entwickelt haben, die unser gemeinsames Leben bereichern, sind wir in der Tat ein Volk, das auf einem sehr fragilen Planeten lebt. Die Biosphäre, die unser Leben und unsere Zivilisationen trägt, ist äußerst dünn, wie die Schale eines Apfels. In ihr finden wir alles, was wir alle brauchen, um am Leben und gesund zu bleiben. Wir alle teilen eine Atmosphäre, einen großen Ozean, ein globales Klima, eine einzige Quelle von Süßwasser, das endlos um die Erde zirkuliert, eine große Biodiversität. Diese bilden das biophysikalische Gemeingut, auf dem unsere Zivilisation beruht. Es ist durch unsere industrielle Lebensweise ernsthaft gefährdet, und unsere gemeinsame Aufgabe ist, es vor der Zerstörung zu bewahren, wenn wir weiterleben wollen.

Heute ist der Schutz des Gemeinguts die wichtigste Verantwortung der nationalen Regierungen und der Regierungsabkommen auf internationaler Ebene. Der frühere Generalsekretär der Vereinten Nationen Ban Ki-Moon erkannte die Bedeutung dieses Themas, das er unter der Bezeichnung der Weltbürger*innenschaft behandelte, und machte es zum Eckpfeiler seiner Global Education First Initiative (GEFI). Global Citizen Education (Globale Bürger*innenbildung) bildet auch eine strategische Säule der Arbeit der UNESCO. Wir müssen zuerst an die Gesundheit des globalen Gemeinguts denken und erst als zweites an nationale Interessen, denn letztere sind nun völlig vom ersteren abhängig.

Das Gemeingut umfasst auch die sozialen Gemeingüter, die eine Bedingung für einen gerechten Frieden sind. Alle müssen sicher sein, wenn ein jede*r sicher sein soll. Die Sicherheit eines jeden muss die Sicherheit aller gewährleisten. Ein gerechter Frieden ist eine Gesellschaft, in der keine gewaltsamen Angriffe (Krieg oder Bürgerkrieg), keine Ausbeutung einer Gruppe durch eine andere und keine politische Gewaltherrschaft befürchtet werden, in der die Grundbedürfnisse aller erfüllt werden und in der alle das Recht haben, an den Entscheidungen, die sie betreffen, teilzuhaben. So wie ein gesundes biophysisches Gemeinwesen auf Biodiversität angewiesen ist, braucht auch ein gesundes soziales Gemeinwesen die soziale Diversität.

Der Schutz des Gemeinwesen wird idealerweise durch freiwilligen Konsens erreicht, d. h. es handelt sich um einen selbstorganisierenden Prozess von unten nach oben, eine Funktion gemeinsamer Werte und gegenseitigen Respekts, die sich aus dem Sinn für Verantwortlichkeit für den Zustand des Planeten ergeben. Ist ein Konsens nicht zu erreichen, etwa weil sich einige Individuen, Unternehmen oder Nationen nicht um das Gemeinwesen

kümmern, Krieg führen oder die Umwelt zu Profitzwecken schädigen, so braucht es eine Regierung, die das Gemeinwesen schützt, d. h. Gesetze, Gerichte und die polizeiliche Macht zu deren Durchsetzung. Wir haben einen Punkt in der Geschichte der Menschheit und der Evolution erreicht, an dem der Schutz von Gemeingütern eine Notwendigkeit geworden ist, nicht lediglich für mehr Lebensqualität der Menschen, sondern für unser Überleben. Das erfordert neue Ideen, besonders die Erkenntnis, dass wir eine einzige planetare Gemeinschaft bilden. Es beinhaltet auch neue Formen von Gemeinschaft, demokratischer Regierung und neue Übereinkünfte zwischen Nationen zum Schutze des Gemeinguts.

Krieg lenkt uns nicht nur von dieser Aufgabe ab, sondern trägt zum Ausmaß der Zerstörung bei. Wir werden die Konflikte auf der Erde niemals gänzlich überwinden, doch müssen Konflikte nicht zwangsläufig zu Krieg führen. Wir sind eine hochintelligente Spezies, die bereits über gewaltfreie Methoden der Konfliktlösung verfügt, die in manchen Fällen die Gewalt tatsächlich ersetzt. Wir müssen diese Methoden im Großen anwenden, um für allgemeine Sicherheit zu sorgen, für eine Welt, in der alle Kinder sicher, gesund, frei von Ängsten, Entbehrungen und Verfolgung leben können. Eine erfolgreiche Zivilisation, basierend auf einer gesunden Biosphäre. Eine Menschheit, ein Planet, ein Frieden – das ist die neue Geschichte, die es zu erzählen gilt. Es ist die nächste Stufe im Fortschritt unserer Zivilisation. Um zu wachsen und eine Kultur des Friedens zu etablieren, müssen Entwicklungen, die bereits begonnen haben, verstärkt und gefördert werden.

Verbreitung und Finanzierung von Friedenserziehung und Friedensforschung

---

„Wir stehen an einem Punkt in der Geschichte der Menschheit, an dem wir mit Gewissheit sagen können, dass wir bessere und effektivere Alternativen zu Krieg und Gewalt kennen“.
– Patrick Hiller, Friedensforscher

Seit Jahrtausenden lernen wir etwas über den Krieg und beschäftigen unsere klügsten Köpfe mit der Frage, wie wir ihn gewinnen können. Engstirnige Historiker*innen waren der Überzeugung, so etwas wie eine Geschichte des Friedens würde nicht existieren, so wie es keine Geschichte der Persons of Color oder der Frauen gebe. Die Menschheit hatte den Frieden längst aus dem Blick verloren, als infolge der Katastrophe des Zweiten Weltkriegs und besonders in den 1980er-Jahren, als die Welt nah am Rand der nuklearen Auslöschung stand, neue Felder der Friedensforschung und -erziehung aufkamen. Im Laufe der Jahre ist daraus ein enormer Zuwachs an Informationen über die Bedingungen von Frieden entstanden.

Die Friedensforschung hat sich als akademische Disziplin etabliert, die weltweit an mehr als 450 Universitäten angeboten wird. Eine Vielzahl durch Fachleute geprüfter akademischer Zeitschriften, Lehrbücher und Konferenzen, aber auch Institute für Friedensforschung wie das Stockholm International Peace Research Institute oder das Peace Research Institute Oslo sowie professionelle Vereinigungen wie die International Peace Research Association und ihre regionalen Partner in Afrika, Asien, Europa, Lateinamerika und Nordamerika behandeln die theoretischen und praktischen Entwicklungen im Bereich der Friedensstiftung. Schließlich ist der Global Peace Index, der nun das zehnte Jahr infolge ermittelt wird, das wohl renommierteste forschungsbasierte Maß für Friedfertigkeit oder deren Fehlen. Der Punkt, der hier herausgehoben werden soll, ist, dass die Friedenswissenschaft von substanzieller

Bedeutung ist und wir so schnell nicht ohne sie auskommen werden.
– Give Peace Science a Chance im Diplomatic Courier[172]

Das United States Institute of Peace (USIP) wurde 1984 vom Kongress als unabhängige, staatlich finanzierte nationale Sicherheitsinstitution gegründet, die sich der gewaltfreien Vorbeugung und Entschärfung tödlicher Konflikte im Ausland widmet.[173] Es sponsert Veranstaltungen, bietet Ausbildung, Schulungen und Publikationen, einschließlich eines Peacemaker's Tool Kit. Leider war das USIP noch nie dafür bekannt, gegen die Kriegführung der Vereinigten Staaten zu opponieren. Nichtsdestotrotz ist die Existenz des USIP und anderer ähnlicher Institutionen ein Schritt in die richtige Richtung, um das Verständnis für friedliche Alternativen zu verbreiten.

Eine formelle und informelle Bildung, die den Frieden unterstützt, ist ein wesentlicher Bestandteil eines globalen Sicherheitssystems. Das Entwickeln und Anwenden von Wissen und Fähigkeiten in den Methoden und Pädagogiken der Friedenserziehung ist auch wesentlich für die „Erziehung der Vielen“: Eine Förderung des Lernens und des Diskurses, der notwendig ist, um die Anschauungen der Kriegssystems in Frage zu stellen und eine politische Wirksamkeit zu fördern, die zu systemveränderndem Handeln führt.

Betty Reardon[174] hat lange die Ansicht vertreten, dass eines der grundlegenden Ziele der Friedenserziehung die Förderung politischer Handlungsfähigkeit sein sollte. Es reicht nicht, nur über Frieden zu dozieren, wir müssen auch für ihn und auf ihn hin unterrichten. Die meisten Bildungskampagnen in der Welt der Aktivist*innen sind darauf ausgerichtet, die Bürger*innen über die Themen und die Aktionen zu informieren, die sie ergreifen könnten. Obgleich die Information der Öffentlichkeit für unsere Aufgabe, den Krieg abzuschaffen, wesentlich bleibt, müssen wir unserem Werkzeugkasten auch transformative Lernstrategien hinzufügen, die die Betrachtung der Weltanschauung und die Verinnerlichung von Werten und Motivationen unterstützen, die zu äußerem Handeln führen.

Über die formale Bildung hinaus engagieren sich viele von uns in der informellen Friedenserziehung mit Erwachsenen, die tief verwurzelte Weltanschauungen und einen allgemein ungesunden Pessimismus bezüglich der Möglichkeiten zur Abschaffung des Krieges haben. Unter diesen Umständen ist es hilfreich, einige sehr grundlegende Praktiken zu betrachten, die in unsere Lernstrategien integriert werden können. Der grundlegendste der transformativen Lernprozesse ist die Reflexion. Reflexion ist wesentlich für unser Wachstum als Menschen, um Annahmen in Frage zu stellen, Werte und Prinzipien zu verinnerlichen und um unsere Praxis als Aktivist*innen und Friedensstifter*innen zu verbessern.

Als Aktivist*innen nehmen wir uns selten die Zeit, zu reflektieren und aus unseren Erfahrungen zu lernen. Wir handeln nach der Maxime: „Steh da nicht einfach nur so herum – unternimm etwas!“ Der Friedensforscher Kenneth Boulding stellte diesen Aufruf zum Handeln auf den Kopf: „Unternehmen Sie nichts, stehen Sie einfach nur da“. Betty Reardon interpretierte dies dahingehend, dass „selbst in Zeiten der Krise die Reflexion eine grundlegende Notwendigkeit für intelligentes menschliches Handeln ist“.[175] Am wichtigsten für unsere Arbeit als Aktivist*innen ist die Notwendigkeit, aus unseren Erfahrungen zu lernen, um unsere Praxis zu verbessern und zukünftig effektivere Aktionen zu entwickeln. Paulo Freire, der brasilianische Volkspädagoge und Autor der „Pädagogik der Unterdrückten“, verwurzelte die Reflexion in einem Kreislauf von Lernen und Handeln, den er als

---

[172] Siehe den vollständigen Artikel von Patrick Hiller im „Diplomatic Courier“ (Diplomatischer Kurier) unter http://www.diplomaticourier.com/2016/07/05/give-peace-science-chance/

[173] http://www.usip.org/

[174] Betty Reardon gilt als eine der Gründerinnen der Friedenserziehung.

[175] Reardon, B. (2011). Bedenken, Vorsichtsmaßnahmen und Möglichkeiten der Friedenserziehung für die politische Wirksamkeit. In *Kritische Friedenserziehung: Schwieriger Dialog*, herausgegeben von Wright, B. und Trifonas, P. New York, NY: Springer.

„Praxis“ bezeichnete. Diese Praxis kann als Werkzeug zur Verbesserung unserer Handlungen dienen, ist aber auch ein Werkzeug der Befreiung für die Unterdrückten. Wir können viele, die die Ansicht vertreten, dass Krieg unverzichtbar, unvermeidlich oder hoffnungslos unabänderlich sei, als im erdrückenden Griff des Militarismus und des Kriegssystems gefangen betrachten:

„Funktional gesehen ist Unterdrückung eine Domestizierung. Um dieser Macht nicht länger ausgeliefert zu sein, müssen wir uns aus ihrem Griff befreien und uns gegen sie richten. Dies kann nur durch die Praxis geschehen: durch Reflexion über und Aktion in der Welt, um sie zu verändern“.

– Paulo Freire, „Pädagogik der Unterdrückten“

Um zu lernen, die Welt anders zu sehen, bedarf es der Reflexion, und um reflektierende Praktiker*in zu werden, bedarf es der Übung. Reflektierendes Hinterfragen ist ein Ansatz, den wir nutzen können, um Fragen zu stellen, die Perspektivenübernahme zu erleichtern, uns kritisch mit Machtsystemen auseinanderzusetzen, unsere ethischen Positionen und unsere Moral zu überdenken und um über Möglichkeiten und Präferenzen für die Welt nachzudenken, die wir bevorzugen und wünschen.

---

*„Die Prinzipien des Friedens sind die gleichen, egal ob in der Schule, zu Hause, in der Gemeinschaft oder international. Dabei geht es in erster Linie darum, wie wir unsere Konflikte mit einer Win-Win-Situation lösen können, d. h. auf eine Weise, die den Bedürfnissen aller Menschen gerecht wird. Meine Tätigkeit im Kindergarten war deshalb ein gutes Training für meine internationale Friedens- und Abrüstungsarbeit. Und wenn ich zurück im Klassenzimmer bin, kann ich den Schüler*innen helfen zu erkennen, dass die Ideen und Ansätze, die sie zur Lösung ihrer Konflikte verwenden, den Ideen und Ansätzen ähnlich sind, die wir bei den Vereinten Nationen zur Lösung internationaler Konflikte verwenden“.*

– Alyn Ware, Preisträger des Right Livelihood Award 2009

Friedenserziehung umfasst nun alle Ebenen der formalen Bildung, vom Kindergarten bis zur Promotion.[176] Die Globale Kampagne für Friedenserziehung ist führend in den Bemühungen, die Friedenserziehung zu universalisieren. Sie schafft Bewusstsein und politische Unterstützung für die Einführung von Friedenserziehung, einschließlich informeller Bildung, in allen Schulen der Welt und fördert die Ausbildung aller Lehrer*innen, für den Frieden zu unterrichten.[177] Hunderte von Hochschulen bieten Hauptfächer, Nebenfächer und Zertifikatsprogramme in Friedensstudien und Friedenserziehung an. Auf universitärer Ebene versammelt die Peace and Justice Studies Association[178] Forscher*innen, Lehrer*innen und Friedensaktivist*innen zu Konferenzen, veröffentlicht die Zeitschrift The Peace Chronicle und bietet eine Grundlage an Material und Quellen. Die Lehrpläne und Kurse haben sich vervielfacht und werden als altersspezifischer Unterricht auf allen Stufen unterrichtet. Darüber hinaus hat sich ein komplett neues Feld von Literatur entwickelt, das Hunderte von

---

[176] Siehe Sonderausgabe des „Peace Science Digest“ (Übersicht über die Friedenswissenschaft) zur Friedenserziehung unter http://communication.warpreventioninitiative.org/special-issue-peace-education/

[177] Die „Globale Kampagne für Friedenserziehung“ wurde 1999 auf dem Haager Appell für den Frieden gegründet. Weitere Informationen finden Sie unter: http://www.peace-ed-campaign.org

[178] Vereinigung für Friedens- und Gerechtigkeitsstudien – PJSA: https://www.peacejusticestudies.org/. PJSA ist die nordamerikanische Tochtergesellschaft der „International Peace Research Association“ (IPRA): http://www.iprapeace.org/

Büchern, Artikeln, Videos und Filmen zum Thema Frieden umfasst, die nun der breiten Öffentlichkeit zugänglich sind.

---

*„Eine Kultur des Friedens wird erreicht, wenn die Bürger*innen der Welt die globalen Probleme verstehen; die Fähigkeit haben, Konflikte konstruktiv zu lösen; die internationalen Standards der Menschenrechte, der Gleichberechtigung der Geschlechter und der ethnischen Herkunft kennen und leben; die kulturelle Vielfalt schätzen und die Integrität der Erde respektieren. Ein solches Lernen kann nicht ohne bewusste, nachhaltige und systematische Friedenserziehung erreicht werden".*

– Kampagnenerklärung der Globalen Kampagne für Friedenserziehung

---

Förderung von Friedensjournalismus

„Wie wird die Welt regiert und in den Krieg geführt? Diplomaten lügen Journalisten an und glauben es, wenn sie's lesen".

– Karl Kraus (Dichter, Dramatiker)

Die „kriegerische" Voreingenommenheit, die wir häufig im Geschichtsunterricht sehen, infiziert auch den Mainstream-Journalismus. Zu viele Reporter*innen, Kolumnist*innen en und Nachrichtensprecher*innen stecken in der alten Erzählung fest, dass Krieg unvermeidlich sei und Frieden bringe. Und mehr noch:

> „...in den Medien ist die ‚Expertise' in Bezug auf Krieg und Frieden, die von Mitgliedern der Intelligenzija bereitgestellt wird, sehr einseitig. Viele dieser eloquenten Personen haben ihre Legitimation durch akademische Referenzen, militärische Autorität oder Anerkennung als politische Kommentator*innen erlangt. Ihre Fakten, Meinungen und Ratschläge zu Fragen von Krieg und Frieden prägen den herrschenden Diskurs und dienen meist der Aufrechterhaltung des Status quo eines Kriegssystems". (Give Peace Science a Chance im Diplomatic Courier)[179]

Es gibt jedoch neue Initiativen im „Friedensjournalismus", einer Bewegung, die vom Friedensforscher Johan Galtung konzipiert wurde. Im Friedensjournalismus geben Redakteur*innen und Autor*innen den Leser*innen die Möglichkeit, gewaltfreie Antworten auf einen Konflikt in Betracht zu ziehen, anstatt die übliche reflexartige Reaktion der Gegengewalt.[180] Friedensjournalismus konzentriert sich auf die strukturellen und kulturellen Ursachen von Gewalt und ihre Auswirkungen auf echte Personen (statt auf die abstrakte Analyse von Staaten) und stellt Konflikte in ihrer komplexen Wirklichkeit dar, im Gegensatz zum einfachen ‚Gut gegen Böse' des Kriegsjournalismus. Er versucht auch, Friedensinitiativen bekannt zu machen, die von der Mainstream-Presse gewöhnlich ignoriert werden. Das Center for Global Peace Journalism gibt das *The Peace Journalist Magazine* heraus und charakterisiert den Friedensjournalismus (peace journalism, PJ) anhand von zehn Merkmalen:

1. Friedensjournalismus ist proaktiv, untersucht die Ursachen von Konflikten und sucht nach Möglichkeiten, den Dialog zu fördern, bevor es zu Gewalt kommt.

---

[179] Den vollständigen Artikel von Patrick Hiller im „Diplomatic Courier" (Diplomatischer Kurier) finden Sie unter http://www.diplomaticourier.com/2016/07/05/give-peace-science-chance/

[180] Laut der Website „www.peacejournalism.org" ist dies eine wachsende Bewegung.

2. Friedensjournalismus versucht, die Parteien zusammenzubringen, anstatt sie zu spalten, und vermeidet eine verkürzende Berichterstattung nach dem Schema „wir gegen sie“ und „gut gegen böse“.
3. Friedensjournalist*innen lehnen offizielle Propaganda ab und beziehen stattdessen Fakten von allen Quellen.
4. Friedensjournalismus ist ausgewogen und deckt Probleme/Leiden/Friedensvorschläge von allen Seiten eines Konflikts ab.
5. Friedensjournalismus gibt den Stimmlosen eine Stimme, anstatt nur für und über Eliten und Machthaber zu berichten.
6. Friedensjournalist*innen liefern Tiefe und Kontext, statt nur oberflächliche und sensationelle „Schlag-auf-Schlag“-Berichte über Gewalt und Konflikte.
7. Friedensjournalist*innen bedenken die Konsequenzen ihrer Berichterstattung.
8. Friedensjournalist*innen wählen die Worte, die sie verwenden, sorgfältig aus und analysieren sie, da sie wissen, dass unbedacht gewählte Worte oft hetzerisch sind.
9. Friedensjournalist*innen wählen die Bilder, die sie verwenden, mit Bedacht aus, da sie wissen, dass sie ein Ereignis falsch darstellen, eine bereits schlimme Situation verschlimmern und die Leidtragenden erneut zu Opfern werden lassen können.
10. Friedensjournalismus bietet Gegenerzählungen, die von den Medien geschaffene oder verbreitete Stereotypen, Mythen und falsche Vorstellungen entlarven.

Ein gutes Beispiel ist der War and Peace Report von ‚Democracy Now!‘. Es bietet dem Publikum „Zugang zu Menschen und Perspektiven, die in den von den US-Konzernen gesponserten Medien selten zu hören sind, darunter unabhängige und internationale Journalist*innen, einfache Menschen aus der ganzen Welt, die direkt von der US-Außenpolitik betroffen sind, Graswurzel- und Friedensaktivist*innen, Künstler*innen, Akademiker*innen und unabhängige Analyst*innen“.[181]

Friedensjournalismus versus Kriegs-/Gewaltjournalismus[182]	
Frieden/Journalismus	**Kriegs-/Gewaltjournalismus**
I. Friedens-/konfliktorientiert Erkundet die Konfliktbildung, x Parteien, y Ziele, z Themen. Allgemeine Win-Win-Orientierung. Raum- und zeitoffen; Ursachen und Wirkungen überall, auch in der Geschichte/Kultur. Macht Konflikte transparent. Gibt allen Parteien eine Stimme; Empathie, Verständnis. Sieht Konflikt/Krieg als Problem, konzentriert sich auf Konfliktkreativität. Vermenschlichung aller Seiten. Proaktiv: Prävention, bevor es zu Gewalt/Krieg kommt.	I. Krieg-/Gewalt-orientiert Fokus auf Konfliktarena, 2 Parteien, 1 Ziel (gewinnen), Krieg. Allgemeine Nullsummen-Orientierung. Räumlich und zeitlich begrenzt; Ursachen und Ausgänge in der Arena, wer hat den ersten Stein geworfen. Macht Kriege undurchsichtig/geheim, journalistische Trennung in ‚wir‘ und ‚sie‘, Propaganda, Stimme, für ‚uns‘. Sieht ‚sie‘ als das Problem, konzentriert sich auf die Frage, wer den Krieg gewinnt. Entmenschlicht ‚die anderen‘. Reaktiv: Wartet auf Gewalt vor der Berichterstattung. Fokus auf unsichtbare Auswirkungen von Gewalt (Trauma und Ruhm, Schäden an Struktur/Kultur.
II. Der Wahrheit verpflichtet Entlarvt Unwahrheiten auf allen Seiten / deckt alle Vertuschungen auf.	**II. Der Propaganda verpflichtet** Entlarvt ‚ihre‘ Unwahrheiten / dient ‚unseren‘ Vertuschungen/Lügen.
III. Menschenzentriert	**III. Eliten-orientiert**

[181] Siehe www.democracynow.org

[182] Johan Galtungs Tabelle wurde in „Friedensjournalismus“ von Lynch, J. und McGoldrick, A. (2007), neu erstellt. In *Handbuch für Friedens- und Konfliktstudien*, herausgegeben von Webel, C. und Galtung, J. London; New York: Routledge. (248–64).

Konzentriert sich auf das Leiden überall; auf Frauen, Alte, Kinder, gibt den Stimmlosen eine Stimme. Gib allen Übeltäter*innen einen Namen. Fokussierung auf Menschen als Friedensstifter*innen.	Konzentriert sich auf „unser" Leiden; auf leistungsfähige, männliche Eliten als Sprachrohre. Gib ihren Übeltäter*innen einen Namen. Fokus auf elitäre Friedensstifter.
IV. Lösungsorientiert Frieden = Gewaltfreiheit + Kreativität. Hebt Friedensinitiativen hervor, auch um weitere Kriege zu verhindern. Fokus auf Struktur, Kultur und die friedfertige Gesellschaft. Nachwirkung: Auflösung, Wiederaufbau, Versöhnung	**IV. Sieg-orientiert** Frieden = Sieg + Waffenstillstand. Verbirgt die Friedensinitiative, bevor der Sieg in greifbare Nähe rückt. Fokus auf Vertrag, Institution, die kontrollierte Gesellschaft. Aufbruch in einen anderen Krieg; Rückkehr, wenn der alte wieder aufflackert.

Ein weiteres Beispiel ist PeaceVoice, ein Projekt des Oregon Peace Institute.[183] PeaceVoice begrüßt die Einreichung von Meinungsbeiträgen, die einen „New-Story"-Ansatz zu internationalen Konflikten verfolgen, und verteilt sie dann an Zeitungen und Blogs in den Vereinigten Staaten. Das Internet bietet den Vorteil, dass es viele Blogs gibt, die ebenfalls das neue Paradigmendenken verbreiten, darunter Waging Nonviolence, der Transcend Media Service, New Clear Vision, Peace Action Blog, Waging Peace Blog, Bloggers for Peace und viele andere Seiten im World Wide Web.

Mit zunehmender Anerkennung des Friedensjournalismus werden praktikable Alternativen zu den üblichen destruktiven Reaktionen im Kriegssystem für die breite Öffentlichkeit zugänglich gemacht. Sobald diese Alternativen offen zutage liegen, wird die öffentliche Unterstützung für den Krieg nachweislich zurückgehen.[184]

Friedensforschung, Bildung, Journalismus und Blogging sind Teil der sich neu entwickelnden Friedenskultur, ebenso wie die jüngsten Entwicklungen in der Religion.

Religion als Instrument der Friedensstiftung nutzen

Religion ist eine mächtige Kraft in der menschlichen Gesellschaft, die hilft zu definieren, was tugendhaftes Leben bedeutet und wie wir uns untereinander verhalten sollten. Aber in der heutigen Welt entfacht religiöser Extremismus oft Gewalt. Erst kürzlich haben wir einen Aufruf zum Krieg durch religiöse Wortführer gesehen. Der christliche „Coach" Dave Daubenmire sagte kürzlich: „Das einzige, was die westliche Zivilisation retten wird, ist ein aggressiveres, gewalttätigeres Christentum".[185] In ähnlicher Weise sagte Robert Jeffress, ein religiöser Berater eines US-Präsidenten, kurz nach einem Treffen mit ihm: „Wenn es darum geht, wie wir mit Übeltätern umgehen sollen, ist die Bibel im Römerbrief sehr klar: Gott hat die Herrscher mit voller Macht ausgestattet, um alle notwendigen Mittel – einschließlich Krieg – einzusetzen, um das Böse zu stoppen. Im Fall von Nordkorea hat Gott Trump die Autorität gegeben, Kim Jong-Un auszuschalten".[186]

Auf der anderen Seite hieß es in einer Erklärung einer Dschihadistengruppe: „Der Beschluss, die Amerikaner und ihre Verbündeten – Zivilist*innen und Militärs – zu töten, ist eine individuelle Pflicht für jede*n Moslem*in die/der es in jedem Land, in dem es möglich ist, tun kann, um die al-Aqsa-Moschee und die heilige Moschee [Mekka] von ihrem Griff zu befreien und damit ihre Armeen aus allen Ländern des Islam abziehen, besiegt und unfähig, irgendeine*n Moslem*in zu bedrohen".[187]

---

[183] Siehe www.peacevoice.info

[184] Siehe die Analyse des „Peace Science Digest" (Übersicht über die Friedenswissenschaft), „Nachgewiesener Rückgang der öffentlichen Unterstützung für den Krieg, wenn die Alternativen offenbar werden", unter http://communication.warpreventioninitiative.org/?p=227

[185] http://www.rightwingwatch.org/post/dave-daubenmire-america-needs-a-more-violent-christianity/

[186] https://www.vox.com/identities/2017/8/9/16118628/robert-jeffress-trump-god-supports-bombingnorth-korea

[187] https://fas.org/irp/world/para/docs/980223-fatwa.htm

Diese Ideen führen nur zu unerbittlichen und bösartigen Religionskriegen. Außerdem dulden der Islam, das Christentum und das Judentum alle das Konzept des „gerechten Krieges“. Im Christentum, Judentum und Islam wird die Lehre vom „gerechten Krieg“ oft benutzt, um zu erklären, warum es trotz gegenteiliger Lehren dennoch in Ordnung ist, Krieg zu führen. Sie lautet: Krieg ist eine Sünde, aber in dieser sündigen Welt ist es in Ordnung, Krieg zu führen, wenn bestimmte Bedingungen erfüllt sind. Die Liste der Voraussetzungen für einen gerechten Krieg umfasst in der Regel: ein Krieg kann nur von einer legitimen Autorität erklärt werden; eine Nation ist das Opfer einer Aggression durch andere; alle notwendigen Mittel, um den Konflikt friedlich zu lösen, sind ausgeschöpft; es muss eine begründete Aussicht auf Erfolg bestehen; die militärischen Mittel müssen in einem angemessenen Verhältnis zu dem Übel stehen, das man zu besiegen versucht; Nichtkombattanten dürfen nicht zur Zielscheibe werden; und das Ende des Krieges sollte ein gerechteres und friedlicheres Verhältnis zwischen den Parteien wiederherstellen, als wenn der Krieg nicht geführt worden wäre. Dies ist bestenfalls eine vage Formulierung, und es ist leicht, diese Kriterien zu verdrehen, um Kriegsführung zu rationalisieren. Zum Beispiel ist es leicht, fälschlicherweise zu behaupten, dass die andere Seite den Konflikt begonnen hat, wie es Hitler beim Angriff auf Polen 1939 tat. Und in einer moderneren Version ist es einfach zu behaupten, dass man kurz davor ist, angegriffen zu werden, oder dass die andere Seite in dem Konflikt gefährlich bewaffnet ist und daher ein präventiver „defensiver“ Schlag notwendig ist, wie es die USA beim Angriff auf den Irak im Jahr 2003 getan haben. Außerdem ist es fast unmöglich, im Voraus vorherzusagen, dass ein Krieg eine vernünftige Erfolgschance hat oder das Ergebnis besser sein wird, als die Situation davor. So wie in Libyen nach dem NATO-Angriff 2011, der das Land in Chaos und Bürgerkrieg zurückließ.

Gemäß der Theorie des gerechten Krieges kann ein Bombenangriff, der Tausende von Zivilist*innen tötet, die Kriterien erfüllen, wenn Zivilist*innen nicht die direkten Ziele waren, sondern eher „Kollateralschäden“. Und in der modernen Kriegsführung sind, unabhängig von der jeweiligen Intention, die überwältigende Mehrheit der Opfer tote und verstümmelte nicht-kämpfende Zivilist*innen. Wenn wir ehrlich sind, dient die Theorie des gerechten Krieges als eine Entschuldigung für Mord.

Die Lehre vom gerechten Krieg gibt es seit etwa 1.600 Jahren, und sie hat nicht dazu beigetragen, Kriege zu beenden. Vor allem angesichts der Bedingungen moderner Kriegsführung müssen wir argumentieren, dass es keine Möglichkeit gibt, den traditionellen Kriterien zu entsprechen, die die Doktrin einer gerechten Kriegsführung immer erfüllen musste.
Selbst wenn also die Doktrin der gerechten Kriegsführung irgendwie mit den zentralen ethischen Geboten der Religion vereinbar wäre, kann sie weder heute, noch in der Zukunft verwirklicht werden. Wie der Mitbegründer und Direktor von World BEYOND War, David Swanson, in *War is Never Just* argumentiert, sind die traditionellen Kriterien entweder unmöglich, amoralisch oder nicht-empirisch und können nicht erfüllt werden. Selbst wenn diese in irgendeinem Krieg in der Zukunft erfüllt werden könnten, müsste dieser Krieg so viel Gutes bewirken, dass er all den Tod und das Leiden aufwiegt, der bzw. das durch die Umleitung von Mitteln für Militärzwecke hervorgerufen wird, sowie auch das Risiko einer nuklearen Apokalypse, die durch das Kriegssystem entsteht, sowie auch den ökologischen und politischen Schaden, der entsteht. Kein Krieg kann diesen Standard erfüllen, nicht einmal in der Theorie.

Daher haben die Gläubigen keine andere Möglichkeit, als herauszufinden, wie sie einen Prozess erlernen und befürworten können, der den Krieg selbst beendet und ihn durch ein Friedenssystem ersetzt.
Wenn wir den Krieg nicht „gerecht“ machen können, dann bewegt sich die Diskussion weg vom Versuch, die Grausamkeiten des Krieges zu einem bestimmten Grad zu rechtfertigen, und stattdessen in Richtung Abschaffung.

Unangemessene Aussagen und Rationalisierungen des gerechten Krieges sind Verzerrungen der zentralen ethischen Lehren der großen Religionen. Alle Religionen der Welt enthalten Schriftlehren, die friedliche Beziehungen zwischen allen Völkern befürworten. Die „goldene Regel“ findet sich in der einen oder anderen Form in allen Religionen, wie in den folgenden Schriften, sowie auch in den moralischen Grundsätzen der meisten Atheisten. Zum Beispiel:

- Christentum: Was immer ihr wünscht, dass die Menschen euch tun, das tut ihnen auch. Matthäus 7:12
- Judentum: Was dir verhasst ist, sollst du auch deinem Nächsten nicht antun. Talmud, Schabbat 31a
- Islam: Keiner von euch glaubt wahrhaftig, bis er für seinen Bruder liebt, was er für sich liebt. Vierzig Hadithe von an-Nawawi 13
- Hinduismus: Man sollte sich anderen gegenüber nicht in einer Weise benehmen, die einem selbst unangenehm ist. Das ist der Kern der Moral. Mahabharata, Anusasana Parva 113,8
- Buddhismus: Wer sich mit anderen vergleicht im Sinne von „So wie ich bin, sind auch sie, so wie sie sind, bin auch ich", der soll niemanden töten und auch niemanden zum Töten veranlassen. Sutta Nipata 705
- Afrikanische Tradition: Wer einen spitzen Stock nimmt, um ein Vogelbaby damit zu quälen, soll es erst an sich ausprobieren, um zu sehen, wie weh es tut. Yoruba-Sprichwort (Nigeria)
- Konfuzianismus: Behandle jeden so, wie du behandelt werden möchtest. Analekten 15,23

Viele Religionen haben Organisationen für den Frieden, etwa wie die Episcopal Peace Fellowship (Episkopale Friedensgemeinschaft), Pax Christi, the Jewish Voice for Peace (die jüdische Stimme für gerechten Frieden), Muslims for Peace (Muslime für den Frieden), the Buddhist Peace Fellowship (die Buddhistische Friedensgemeinschaft), Yakjah (eine Hinduistische Friedensorganisation, die in Kaschmir tätig ist) und The Tanenbaum Centre for Interreligious Understanding (das Tanenbaum-Zentrum für interreligiöse Verständigung). Es gibt auch viele erfolgreiche interreligiöse Friedensorganisationen, unter anderem die im Jahre 1915 gegründete Fellowship of Reconciliation (der Internationale Versöhnungsbund), United Religions Initiative (Initiative der Vereinten Religionen), Religions for Peace USA (Religionen für den Frieden USA) und Multi-faith Voices for Peace and Justice (Multireligiöse Stimmen für Frieden und Gerechtigkeit). Der Weltkirchenrat leitet eine Kampagne zur Abschaffung von Atomwaffen.

In seinem humanen Grundgedanken zum Weltfrieden befürwortet der buddhistische geistige Führer Dalai Lama liebende Güte. Im Vorfeld der militärischen Intervention in Syrien hat Papst Franziskus eindringlich dazu aufgerufen, eine friedliche Lösung zu suchen. Während der ägyptischen Revolution 2011 hat Nevin Zaki das eindrucksvolle Bild von Christen aufgenommen und getwittert, die sich an den Händen fassen und einen Kreis bilden, um eine Gruppe muslimischer Demonstranten zu beschützen, während diese beten.

Im Jahr 2007 wandten sich muslimische Führer in ihrem Brief „Ein gemeinsames Wort zwischen uns und euch" mit einem Friedensappell an die Christen.[188] Im Frühjahr 2015 veranstaltete der Vatikan die Konferenz „Nonviolence and Just Peace (Gewaltfreiheit und gerechter Frieden): Ein Beitrag zum katholischen Verständnis von und Engagement für Gewaltfreiheit". Achtzig Teilnehmer*innen kamen zu dem Ergebnis, dass die Doktrin des gerechten Krieges als umsetzbare und produktive katholische Tradition abgelehnt werden sollte.[189] Dies sind nur einige Momentaufnahmen eines größeren Trends der wachsenden Befürwortung von Friedensbotschaften in allen großen Religionen.

Im Laufe der Geschichte der Gewaltfreiheit haben wir die Bedeutung von Glaubensgemeinschaften gesehen und erkannt, dass viele gewaltfreie Anführer*innen Menschen mit einem starken religiösen und moralischen Glauben sind. Bedenken Sie einfach mal dieses einfache Zitat des katholischen Schriftstellers und Friedensbefürworters Thomas Merton: „Krieg ist das Reich Satans. Frieden ist das Reich Gottes".

[188] http://www.acommonword.com/the-acw-document/

[189] Siehe den aufschlussreichen Artikel „*Hat der Vatikan gerade seine gerechte Kriegslehre verworfen*" von Erica Chenoweth unter https://politicalviolenceataglance.org/2016/04/19/did-the-vatican-just-throw-out-its-just-war-doctrine/

Ungeachtet der eigenen Glaubenstradition, ob Ablehnung der institutionellen Religion, spirituelle Ausrichtung oder völliger Atheismus, ist die Arbeit friedlicher religiöser Initiativen ermutigend und sollte weiter gefördert werden, und wenn es nur aus vernünftigem Pragmatismus geschieht.

Friedenserklärung
**Eine auf dem Glauben basierende Friedenserklärung, die das planetarische Bürger*innenrecht betont.*

Dies sind offenkundige Wahrheiten:
Dass alle Menschen eine einzige Familie sind, die auf einem zerbrechlichen und bedrohten Planeten leben, dessen Systeme zur Lebenserhaltung aufrechterhalten werden müssen, wenn wir überleben wollen;
Dass das Wohlergehen des Planeten und das Wohlergehen der Menschheit ein und dasselbe sind;
Dass für das Wohlergehen einer/eines jeden das Wohlergehen aller erforderlich ist – Sicherheit ist Allgemeingut;
Dass alle Menschen ein natürliches Recht auf Frieden und einen gesunden Planeten haben;
Dass jeder Krieg ein Verbrechen gegen die Menschheit und Natur ist;
Dass jeder Krieg, egal wo, die Lebensqualität für uns alle überall verschlechtert;
Dass wir an dem entscheidenden Punkt in der Geschichte leben, an dem wir zwischen Zusammenbruch oder Durchbruch auf planetarischer Ebene wählen werden;
Dass wir hier und jetzt unsere intellektuellen, geistigen und materiellen Mittel der Errichtung dauerhaften Friedens und dem Naturschutz widmen, und
Dass wir von unserem Schöpfer vollständig mit der Weisheit und den Fähigkeiten ausgestattet sind, um diese Ziele zu erreichen.

17. Mai 2017 in Tomidhu Cottage, Crathie, Schottland,
Kent Drummond Shifferd
(Koordinationskomitee-Mitglied bei World BEYOND War und ursprünglicher Mitautor von „Ein globales Sicherheitssystem: Eine Alternative zum Krieg“.)

BESCHLEUNIGUNG DES ÜBERGANGS: AUFBAU DER BEWEGUNG FÜR EINE WELT OHNE KRIEG

Was wir als das Alternative Globale Sicherheitssystem beschrieben haben, ist mehr als nur ein Konzept; es legt das Fundament für World BEYOND War, ein weltweites, volksnahes Netzwerk von Freiwilligen, Aktivist*innen und verbündeten Organisationen, die die Abschaffung von Krieg und die Realisierung eines gerechten und nachhaltigen Friedens befürworten. Wir verfolgen einen zweigleisigen Ansatz der Friedensaufklärung und der Organisation von gewaltfreien, direkten Aktionen, um mit den Mythen über den Krieg aufzuräumen, über seine Alternativen aufzuklären und für einen strukturellen und kulturellen Wandel einzutreten. Die Stärke unserer Bewegung hängt von der vielseitigen Unterstützung von Menschen auf der ganzen Welt ab, die sich für eine gemeinsame Aufgabe zusammenfinden: Frieden. Zu diesem Zweck haben über 500 Organisationen und 75.000 Einzelpersonen aus über 175 Ländern unsere Friedenserklärung unterzeichnet und sich verpflichtet, gewaltfrei für World BEYOND War zu arbeiten.[190] Unsere dezentralisierte, ehrenamtlich geleitete Organisation, bestehend aus Abteilungen von World BEYOND War und angeschlossenen Gruppen auf der ganzen Welt, ist so aufgebaut, dass sie weltweite Zusammenarbeit und Erleichterung von Entscheidungsfindung von unten nach oben erleichtert.

Die Friedenserklärung von World BEYOND War

Ich verstehe, dass uns Kriege und Militarismus mehr gefährden als uns schützen, dass sie Erwachsene, Kinder und Säuglinge töten, verletzen und traumatisieren, die Umwelt schwer beschädigen, bürgerliche Freiheiten untergraben und unsere Volkswirtschaften schwächen, indem sie Mittel von entwicklungsfördernden Aktivitäten abschöpfen. Ich verpflichte mich, mich an gewaltfreien Bemühungen zur Beendigung aller Kriege und Kriegsvorbereitungen und zur Schaffung eines nachhaltigen und gerechten Friedens zu beteiligen und diese zu unterstützen.

Beim Aufbau einer Bewegung für die Abschaffung des Krieges richtet sich unsere Arbeit an die gesamte Institution des Krieges, was uns von früheren Modellen unterscheidet, die nur bestimmte Waffen oder einen bestimmten Krieg mit der Begründung ablehnten, dass er nicht gut geführt werde oder nicht so ordnungsgemäß sei wie ein anderer Krieg. Durch unsere Bildungsprogramme und Unterstützungskampagnen wandeln wir den moralischen Dialog, indem wir argumentieren, dass die Institution des Krieges als gleichbedeutend mit Massenmord angesehen werden sollte, auch wenn dieser Massenmord mit Flaggen oder Musik oder Autoritätsansprüchen und Förderung von irrationaler Angst einhergeht. Wir erweitern den Schwerpunkt der Friedensarbeit über den Schaden, den Kriege den Angreifern zufügen, hinaus, um das Leiden aller voll anzuerkennen und zu würdigen.

Bei den Bemühungen zur Abschaffung des globalen Krieges ist der Elefant im Raum die Regierung der Vereinigten Staaten, deren 1 Billion US-Dollar die Hälfte der jährlichen weltweiten Militärausgaben ausmacht. Aufgrund der Zunahme der von den USA geführten Kriege und der weltweiten Ausbreitung von US-Militärbasen im Ausland erkennt unsere Tätigkeit den USA unmittelbar die Hauptrolle als globalem Kriegstreiber zu und versucht, Menschen überall, nicht nur US-Bürger*innen, für eine Initiative zur Entmilitarisierung der größten Kriegsmaschine der Welt zu motivieren. Eine Beendigung der amerikanischen Kriegsführung würde den Krieg zwar nicht weltweit beenden, es würde aber einige andere Nationen von dem Druck befreien, ihre Militärausgaben zu erhöhen. Es würde der NATO ihren obersten Befürworter und größten Kriegsteilnehmer entziehen. Es würde den größten Waffennachschub nach Westasien (auch der Nahe Osten genannt) und anderen Regionen unterbinden. Es würde die größte Barriere zur Versöhnung und Wiedervereinigung Koreas beseitigen. Es würde die Bereitschaft

[190] Unterzeichnen Sie die Friedenserklärung unter www.worldbeyondwar.org/individual

der Vereinigten Staaten erzeugen, sich an Rüstungsverträgen zu beteiligen und dem Internationalen Strafgerichtshof beizutreten, und es würde den Vereinten Nationen ermöglichen, sich in die Richtung ihres erklärten Zwecks der Abschaffung des Krieges zu bewegen. Es würde eine Welt ohne Nationen schaffen, die sich mit Ersteinsatz von Atomwaffen bedrohen, und eine Welt, in der die Atomwaffenabrüstung schneller vorangehen könnte. Die letzte große Nation, die Streubomben verwendet und sich weigert, Landminen zu verbieten, wäre verschwunden. Wenn es sich die Vereinigten Staaten abgewöhnen würden, Kriege zu führen, würde der Krieg als solcher einen erheblichen oder sogar fatalen Rückschlag erleiden.

Eine Schwerpunktsetzung auf die US-Kriegsvorbereitungen kann nicht unabhängig von weltweit vergleichbaren Bemühungen funktionieren. Zahlreiche Nationen investieren und erhöhen sogar ihre Investitionen in den Krieg. Jeglicher Militarismus muss bekämpft werden. Und Erfolge für ein Friedenssystem verbreiten sich oft durch Beispiele. Als sich das Britische Parlament 2013 gegen einen Angriff in Syrien aussprach, bewirkte es damit, dass die USA nachfolgte und ihren Kriegsplan verwarf. Als sich im Januar 2014, in Havanna, Kuba, 31 Nationen dazu verpflichteten, Krieg nie als Mittel zu benutzen, wurden diese Stimmen auch in anderen Ländern der Welt gehört.[191]

Bildung von Allianzen

Unsere ganzheitliche Vorgehensweise setzt auf multilaterale Allianzenbildung oder „Fusion Organising“ (Organisation von Zusammenschlüssen). Dies beinhaltet den Aufbau von bereichsübergreifenden Arbeitsgemeinschaften mit denen, die sich dem Rüstungsindustriekomplex aufgrund seiner weitreichenden sozialen und ökologischen Auswirkungen entgegenstellen sollten: Umweltschützer*innen, die Glaubensgemeinschaft, Ethiker*innen, Vertreter*innen des öffentlichen Gesundheitswesens, Fachleute für psychische Gesundheit, Ökonom*innen, Journalist*innen, Geschichtsforscher*innen, Gewerkschaften, Bürgerrechtler*innen, Gruppen, die sich für gute Regierungsführung einsetzen, sowie Internationalist*innen und Weltreisende. Weiterhin gibt es Möglichkeiten zur Zusammenarbeit mit Befürworter*innen von Maßnahmen, die finanziert werden könnten, wenn Kriegsgelder umverteilt würden, wie z. B. Befürworter*innen für Bildung, Gesundheitswesen, Wohnungsbau, Kunst, Wissenschaft, erneuerbare Energien und Infrastrukturreformen. Das Ziel dieser breitangelegten Koalitionsarbeit ist die Lösung eines Problems, das Aktivist*innenkreise häufig haben, nämlich dass sie sich auf nur ein einziges Thema konzentrieren. Das Alternative Globale Sicherheitssystem (AGSS) bietet eine verbindende Sprache, mithilfe derer sich verschiedene Organisationen sozialer Bewegungen aneinander ausrichten können, ohne die Identität ihrer Organisation oder Bewegung zu verlieren.

Mehrgleisige Diplomatie ist ein systembasierter Ansatz zur Friedensbildung, der von Louise Diamond und Botschafter (i.R.) John W. McDonald entwickelt und in die Praxis umgesetzt wurde. Mehrgleisige Diplomatie beruht auf der Idee, dass internationaler Austausch viele Formen annehmen kann, die weiter reichen als offizielle Verhandlungen zwischen Diplomaten. Beispiele mehrgleisiger Diplomatie sind offizielle und inoffizielle Bemühungen zur Konfliktlösung, Austausch zwischen Bürger*innen und wissenschaftlicher Austausch, internationale Geschäftsverhandlungen, internationale kulturelle und sportliche Veranstaltungen und weitere internationale Kontakte und kooperative Bemühungen. Neun spezifische Pfade, die eine Synergie in der Friedensbildung erzeugen, sind: öffentliche Meinung und Kommunikation, Regierung, professionelle Konfliktlösung, Wirtschaft, Privatpersonen, Aktivismus, Religion, Finanzierung und Forschung, Training und Bildung.[192] Das Reizvolle an einem solchen System ist, dass alle Akteur*innen bei der Förderung des Friedens eine Rolle spielen. So können sie ihre Stärken individuell und kollektiv in ein größeres System einbringen und so das

[191] Weitere Informationen zur Gemeinschaft der lateinamerikanischen und karibischen Staaten finden Sie unter: http://www.nti.org/treaties-and-regimes/community-latin-american-and-caribbean-states-celac/

[192] Diamond, L. & McDonald, J., W. (1993). *Mehrspurige Diplomatie: Ein Systemansatz für den Frieden* (Rev. ed.). Washington, DC: Institut für mehrspurige Diplomatie.

Ganze stärken. Es ist einfach so, dass nicht jede*r alles für alle Menschen sein kann, aber jede*r eine Rolle zu spielen hat.

Programme zur Friedensbildung

Friedensbildung ist die eine Hälfte unseres zweiseitigen Ansatzes zur Herbeiführung von Veränderungen. Bildung ist ein entscheidender Bestandteil eines alternativen globalen Sicherheitssystems und ein unerlässliches Werkzeug, um unser Ziel zu erreichen. Unsere Programme informieren *über* und *für* die Abschaffung des Krieges. Unsere Lehrmittel basieren auf Wissen und Forschung, welche die Mythen des Krieges aufdecken und die bewährten gewaltlosen, friedlichen Alternativen verdeutlichen, die uns echte Sicherheit bringen können. Wir ermutigen unsere Teilnehmer*innen, über kritische Fragen nachzudenken und sich mit Gleichgesinnten über fragwürdige Annahmen des Kriegssystems auszutauschen. Es ist umfassend dokumentiert, dass diese Formen des kritischen und selbständigen Lernens die erhöhte politische Wirksamkeit und Maßnahmen zur Veränderung des Systems unterstützen.

World BEYOND War bietet neben dieser jährlich erscheinenden Ausgabe, die als Druckversion, E-Buch, PDF und in Form von Audiodateien erhältlich ist, zahlreiche Arbeitsmittel und Ressourcen für engagiertes Lernen. Unsere Bildungsressourcen sind so angelegt, dass sie weit verbreitet werden können, um die Unterstützung zur Abschaffung des Krieges zu fördern. Zu diesem Zweck arbeiten wir mit Freiwilligen in unserem weltweiten Netzwerk zusammen, um Bücherclubs, Diskussionsgruppen, Filmreihen und Gastvorträge unter der Leitung von World BEYOND War zu organisieren. Unsere Website, WorldBeyondWar.org, dient als kostenlose Informationsbörse für die Bewegung zur Abschaffung des Krieges. Sie enthält Karten über Militarismus, Tabellen, Grafiken, Gesprächspunkte, Artikel und Videos, um Menschen bei der Argumentation dafür zu helfen, dass Kriege abgeschafft werden können, sollen und müssen. Jeder Bereich der Website enthält Listen von entsprechenden Büchern und Filmen sowie Links zu externen Quellen. Wir bieten auch Online-Kurse, eine kostenlose Bildungs-Webinar-Reihe, ein Referent*innenbüro und „Study War No More“ an, einen kostenlosen Online-Studien- und Diskussionsführer, der dieses Buch begleitet. Unsere Aufklärungsarbeit wird durch unser globales Plakatprojekt unterstützt. Unsere Werbetafeln am Straßenrand, die Plakate in den Bushaltestellen und die Anzeigen in der U-Bahn werden hauptsächlich von Kleinspender*innen finanziert, um die Botschaft der Kriegsabschaffung in der Öffentlichkeit zu verbreiten.

„Study War No More“ ist ein Online-Lernprogramm, das in Zusammenarbeit mit der Weltweiten Kampagne für Friedenserziehung entwickelt wurde. Der Leitfaden kann zum Selbststudium oder als Hilfsmittel zur Förderung des Austauschs und der Diskussion im Unterricht (Sekundarstufe, Universität) und mit Bürger*innengruppen verwendet werden. Zu jedem Diskussionsthema gibt es eine Video-Einleitung von unseren „Studien- und Aktionspartnern“ – führenden globalen Vordenkern, Strategen, Akademikern, Anwälten und Aktivisten, die bereits Komponenten eines alternativen globalen Sicherheitssystems entwickeln. Der Leitfaden kann unter gloabalsecurity.worldbeyondwar.org aufgerufen werden.

Das Ziel unserer Bildungsprogramme ist es, das Erzählbild des Krieges so zu verändern, dass das Gerede von einem „guten Krieg“ ebenso wenig plausibel klingt wie eine „wohlwollende Vergewaltigung“ oder „menschenfreundliche Sklaverei“ oder „tugendhafter Kindesmissbrauch“. Unsere Bildungsprogramme fördern eine Kultur des Friedens, in der Kriegsverweiger*innen, Wehrdienstverweiger*innen, Friedensbefürworter*innen,

Online-Kurse

World BEYOND War bietet begleitete Online-Kurse an, die von Expert*innen, engagierten Aktivist*innen und Pionier*innen des Wandels aus aller Welt geleitet werden. Frühere Programme enthielten unter anderem:

Abschaffung des Krieges 101: Wie wir eine friedliche Welt schaffen
Was ist das beste Argument für den Wechsel vom Krieg zum Frieden? Wie können wir bessere Befürworter*innen und Aktivist*innen für die Beendigung spezieller Kriege, die Beendigung aller Kriege, das Bemühen um Abrüstung und die Einrichtung von Systemen werden, die den Frieden erhalten?

Abschaffung des Krieges 201: Bildung des Alternativen Globalen Sicherheitssystems
Womit ersetzen wir das Kriegssystem (auch bekannt als „militärisch-industrieller Unternehmens-Regierungs-Komplex“)?

Wodurch sind wir wirklich sicher? Was sind die moralischen, sozialen, politischen, philosophischen und pragmatischen Grundlagen eines alternativen globalen Sicherheitssystems – eines Systems, in dem der Friede mit friedlichen Mitteln verfolgt wird? Welche Maßnahmen und Strategien könnten wir bei der Einrichtung dieses Systems verfolgen? Abschaffung des Krieges 201 erforscht diese und weitere Fragen mit dem Ziel, Studenten dergestalt zum Lernen zu motivieren, dass sie zum Mitmachen angeregt werden.

Diplomat*innen, Whistleblower*innen, Journalist*innen, friedliche Aktivist*innen und menschliche Schutzschilder die wahren Held*innen der Gesellschaft sind.

Unsere Arbeitsmittel verwenden eine für alle verständliche Sprache und appellieren an gemeinsame Werte, die der breiten Öffentlichkeit das alternative globale Sicherheitssystem nahe bringt. Gleichzeitig entfernen wir uns von der gängigen westlichen Friedenssymbolik, wie dem Friedenszeichen, Tauben, Olivenzweigen und Menschen, die sich die Hände reichen. Diese stereotypischen Symbole sind zwar altbewährt, vermitteln aber keine greifbare Bedeutung von Frieden. Vielmehr bietet das AGSS (Alternatives Globales Sicherheitssystem) einen neuen Wortschatz und einen Blick auf realistische Alternativen zum Krieg und Wege hin zur allgemeinen Sicherheit. Wir nutzen den Rahmen der Weltbürger*innenschaft, um das allgemeine Denken weiterzuentwickeln, über Patriotismus, Nationalismus, Fremdenfeindlichkeit, Rassismus, religiöser Bigotterie und Exzeptionalismus hinaus. Auf diese Art ist das alternative globale Sicherheitssystem kulturübergreifend und grenzüberschreitend.

Weltweite Solidarität in der Bildungsarbeit ist ein wichtiger Bestandteil der Bildung selbst. Der Student*innen- und Kulturaustausch zwischen dem Westen und den Nationen, die auf der potenziellen Zielliste des Pentagons stehen (Syrien, Iran, Nordkorea, China und Russland), kann die Friedensbildung fördern und den Widerstand der Menschen gegen ihre Krieg führenden Regierungen stärken. Ein vergleichbarer Austausch zwischen Nationen, die in den Krieg investieren, und Nationen, die dies nicht mehr oder nur noch in stark reduziertem Umfang tun, kann ebenfalls von großem Wert sein.[193] In dem Film *The Ultimate Wish: Ending the Nuclear Age*, sehen wir einen Überlebenden von Nagasaki, der einen Überlebenden von Auschwitz trifft. Wenn man ihr Zusammenspiel beobachtet, vergisst man und interessiert sich auch nicht dafür, welche Nation welchen Horror begangen hat. Eine Kultur des Friedens wird jeden Krieg mit der gleichen Klarheit sehen. Krieg ist eine Abscheulichkeit, nicht wegen der Menschen, die ihn führen, sondern wegen dem, was er ist.

[193] Der Friedenswissenschaftler Patrick Hiller fand in seinen Forschungen heraus, dass Reisen ins Ausland US-Bürger*innen dazu veranlassten, Privilegien und Wahrnehmungen der USA auf der ganzen Welt besser zu erkennen; zu verstehen, wie wahrgenommene Feinde in der vornehmlichen Darstellung der USA entmenschlicht werden; „die/den andere*n“ positiv zu sehen; Vorurteile und Stereotypen abzubauen und Empathie zu schaffen.

Kampagnen für gewaltfreie, direkte Maßnahmen

Unsere strategische Kampagne zur Abschaffung des Krieges ist in kurzfristige und mittelfristige Förderziele aufgeteilt, die als Teilschritte auf dem Weg zur Ablösung des Kriegssystems zu verstehen sind. Diese Ziele werden durch gewaltfreie Organisationskampagnen für direkte Maßnahmen erreicht, die die Abkehr von der Waffenfinanzierung, Gegenrekrutierung, Schließung von Stützpunkten und globale Gerechtigkeit umfassen. Diese Kampagnen laufen parallel zu unseren Friedensbildungsprogrammen und dienen sowohl als Instrumente für politische Veränderungen als auch für kontinuierliche Aufklärung und Bewusstseinsbildung. Als Börse für Schulungsmaterial für Kampagnen, die Organisation von Schulungen und Hilfe bei der Öffentlichkeitsarbeit bildet World BEYOND War eine Arbeitsgemeinschaft mit Aktivist*innen, Freiwilligen und verbündeten Gruppen, um weltweit Pro-Friedenskampagnen zu planen, zu fördern und zu stärken.

Abkehr von Waffen: World BEYOND War ist ein Gründungsmitglied der „Divest from the War Coalition“ (Koalition für die Beendigung aller Kriege) Durch weltweite Graswurzel-Kampagnen setzt sich die Koalition dafür ein, dass individuelle, institutionelle und staatliche Gelder von Waffenherstellern und Rüstungsunternehmen abgezogen werden, und setzt sich für sozial verantwortliche Alternativen zur Reinvestition ein.

Gegen-Rekrutierung: Diese Kampagne wirkt der militärischen Rekrutierung an Schulen entgegen, indem sie sich für mehr Offenheit und erweiterte Möglichkeiten einsetzt, sich der Einberufung zu verweigern.
Die Kampagne wurde für die USA entwickelt, kann aber erweitert und an länderspezifische Gegen-Rekrutierung angepasst werden. Zu den Zielen der Kampagne in den USA gehören die Verabschiedung von „Opt-Out“-Gesetzen auf bundesstaatlicher Ebene, um Eltern besser über ihr gesetzliches Recht zu informieren, ihre Kinder von der Rekrutierung auszuschließen, und die Beendigung der JROTC-Schießausbildungsprogramme an High-Schools. Maryland ist, ab dem Jahr 2018, der einzige Bundesstaat der USA mit einer starken „Opt-Out“-Gesetzgebung.

Basen schließen: Diese Kampagne strebt danach, das öffentliche Bewusstsein zu schärfen und gewaltfreien Massenwiderstand gegen Militärbasen auf der ganzen Welt zu organisieren, mit besonderem Schwerpunkt auf den ausländischen Militärbasen der USA, die 95 % von allen ausländischen Militärbasen weltweit ausmachen. Ausländische Militärbasen sind Zentren der Kriegstreiberei und des Expansionismus, die schwerwiegende ökologische, wirtschaftliche, politische, und gesundheitliche Auswirkungen auf die lokale Bevölkerung haben. World BEYOND War ist ein Gründungsmitglied der Coalition Against US Foreign Military Bases.

Global Justice & The Rule of Law: Diese politikorientierte Kampagne fordert Regierungen auf, sich an das geltende Völkerrecht zu halten. Sie fordert die Ratifizierung der Änderung des Römischen Statuts über die Verfolgung des Verbrechens der Aggression, die zwingende Zuständigkeit des Internationalen Gerichtshofs und die Verfolgung aller Kriegsverbrechen vor dem Internationalen Strafgerichtshof.

Resolutionen verabschieden: Eine Taktik in unserer Kampagne zur Abschaffung des Krieges ist die Verabschiedung von Resolutionen auf lokaler und Landes- oder Provinzebene, in denen die Umwidmung von Militärausgaben für menschliche und ökologische Bedürfnisse gefordert wird. Gemeinsam mit unseren Verbündeten haben wir dazu beigetragen, in zahlreichen Gemeinden Resolutionen zu verabschieden, die eine Senkung der staatlichen Ausgaben für Krieg und Kriegsvorbereitungen fordern.

Bei der Organisation direkter Aktionen geht es darum, unsere zahlenmäßige Stärke auszubauen und dann diese Volksmacht massenhaft zu nutzen, um gezielten Druck auf Entscheidungsträger*innen auszuüben, z.B. auf gewählte Amtsträger*innen, Leiter*innen von Institutionen oder Führungskräfte von Unternehmen, um sie zu drängen, die von uns gewünschten Veränderungen vorzunehmen. Zu diesem Zweck erfordert Organisieren ständigen Kontakt zu Einzelpersonen und verbündeten Organisationen, um kollektive Maßnahmen zu ergreifen. Jeder Bereich der Kampagne verwendet unterschiedliche Taktiken und bietet Aktivist*innen zahlreiche Möglichkeiten sich zu engagieren. Zu den Taktiken der Kampagne gehören unter anderem: das Sammeln von Unterschriften für Petitionen, Telefonbanking, Unterschriftenlisten von Organisationen und gewählten

Vertreter*innen, das Schreiben von Leser*innenbriefen und Kommentaren, Kampagnen in den sozialen Medien, Treffen mit gewählten Vertreter*innen und anderen Entscheidungsträger*innen sowie die Organisation gewaltfreier Proteste, Sit-ins und Märsche im Stil von Gandhi. Die Taktiken können in Art und Intensität variieren, je nachdem, welche Strategie erforderlich ist, um eine*n Entscheidungsträger*in zu beeinflussen und das Ziel der Kampagne zu erreichen. Organisationen wie Campaign Nonviolence und das International Center on Nonviolent Conflict untersuchen den Einsatz von gewaltfreier direkter Aktion und Konflikteskalation weltweit und erstellen Trainings für Aktivist*innen und Organisator*innen, die auf Erkenntnissen aus Praxis und Forschung basieren.

SCHLUSSFOLGERUNG

Krieg ist immer eine Wahl, und es ist immer eine schlechte Wahl. Es ist eine Wahl, die immer zu noch mehr Krieg führt. Es ist nicht in unseren Genen oder unserer menschlichen Natur verankert. Es ist nicht die einzige mögliche Reaktion auf Konflikte. Gewaltfreies Handeln ist die effektivere Wahl, weil es den Konflikt entschärft und hilft, ihn zu lösen. Aber mit der Entscheidung für Gewaltlosigkeit darf man nicht warten, bis ein Konflikt ausbricht. Sie muss in die Gesellschaft eingebaut werden: eingebaut in Institutionen zur Konfliktvorhersage, Meditation, Rechtsprechung und Friedenssicherung. Sie muss in Form von Wissen, Wahrnehmungen, Überzeugungen und Werten in die Bildung eingebaut werden – kurz: in eine Kultur des Friedens. Gesellschaften bereiten sich bewusst schon weit im Voraus auf die kriegerische Reaktion vor und perpetuieren so die Unsicherheit. Warum sollte der Mensch diesen Weg weiter beschreiten? Schon die Vermeidung eines Konflikts ist effektiver und kostengünstiger als der Schutz nach einem Konflikt. Anders gesagt: Die Verhinderung eines Krieges ist weniger kostspielig als die Aufräumarbeiten nach einem Krieg. Und dabei ist das vermeidbare menschliche Leid und Trauma noch nicht einmal eingerechnet.

Einige mächtige Gruppen profitieren von Krieg und Gewalt. Die überwiegende Mehrheit der Menschen wird jedoch viel von einer Welt JENSEITS des Krieges profitieren.

Damit sich der Frieden durchsetzt, müssen wir uns schon weit im Voraus auf die bessere Wahl vorbereiten. Wer Frieden will, muss sich auf den Frieden vorbereiten.

„Vergiss, dass diese Aufgabe, den Planeten zu retten, nicht in der erforderlichen Zeit möglich ist. Lass dich nicht von Leuten abschrecken, die wissen, was nicht möglich ist. Tue, was getan werden muss, und überprüfe erst im Anschluss daran, ob es unmöglich war“.
– Paul Hawken (Umweltschützer, Autor)

Lass dich sich inspirieren.

- Über 75.000 Menschen und 500 Organisationen aus 175 Länder haben das Friedensgelöbnis von World BEYOND War unterzeichnet.
- Die Entmilitarisierung ist im Gange. Costa Rica und 24 weitere Länder haben ihre Streitkräfte komplett aufgelöst.
- Die europäischen Länder, die sich über tausend Jahre lang bekämpft hatten, einschließlich der schrecklichen Weltkriege des zwanzigsten Jahrhunderts, arbeiten jetzt in der Europäischen Union zusammen.
- Ehemalige Befürworter*innen von Atomwaffen, darunter ehemalige U.S. Senator*innen und Außenminister*innen sowie zahlreiche pensionierte, hochrangige Militärs, haben Atomwaffen öffentlich abgelehnt und ihre Abschaffung gefordert.
- Es gibt eine massive, weltweite Bewegung zur Beendigung der Kohlenstoffwirtschaft und damit der Kriege um Öl.
- Viele nachdenkliche Menschen und Organisationen auf der ganzen Welt fordern ein Ende des kontraproduktiven „Kriegs gegen den Terror“.
- Über eine Million Organisationen setzen sich weltweit aktiv für Frieden, soziale Gerechtigkeit und Umweltschutz ein.
- Einunddreißig lateinamerikanische und karibische Länder schufen am 29. Januar 2014 eine Zone des Friedens.
- In den letzten 100 Jahren haben wir Menschen zum ersten Mal in der Geschichte Institutionen und Bewegungen zur Kontrolle der internationalen Gewalt geschaffen: die UNO, den Weltgerichtshof, den

Internationalen Strafgerichtshof; und Verträge wie den Kellogg-Briand Pakt, den Vertrag zum Verbot von Landminen, der Vertrag zum Verbot von Kindersoldat*innen und viele andere.

- 2017 wurde der Vertrag über das Verbot von Atomwaffen von den Vereinten Nationen verabschiedet.
- Eine Friedensrevolution ist bereits im Gange.

ANHÄNGE

Feministische Außenpolitik

Auf der Ebene der nationalstaatlichen Politik beobachten wir die Entwicklung einer Reihe von sehr vielversprechenden Rahmenwerken, die im Großen und Ganzen als Feministische Außenpolitik (Feminist Foreign Policies – FFPs) bezeichnet werden können. Das Centre for Feminist Foreign Policy beschreibt diese Rahmenwerke folgendermaßen:

> „Eine Feministische Außenpolitik (FFP) ist ein Rahmenwerk, das die alltäglichen Lebenserfahrungen marginalisierter Gemeinschaften in den Vordergrund stellt und eine breitere und tiefere Analyse globaler Themen ermöglicht. Es geht einen Schritt über den Black-Box-Ansatz des traditionellen außenpolitischen Denkens und dessen Fokus auf militärische Stärke, Gewalt, und Herrschaft hinaus, indem es ein alternatives und intersektionales Überdenken von Sicherheit aus dem Blickwinkel der am meisten Marginalisierten anbietet. Es ist ein mehrdimensionaler politischer Rahmen, der darauf abzielt, die Erfahrungen und Handlungsfähigkeit von Frauen und marginalisierten Gruppen zu stärken, um die zerstörerischen Kräfte von Patriarchat, Kapitalismus, Rassismus, und Militarismus zu hinterfragen“.[194]

Eine Feministische Außenpolitik ist demnach eine Antwort auf einen patriarchalen und gewalttätigen außenpolitischen Status quo. Es ist eine Lösung, die Machtungleichheiten ausgleicht und einen politischen Rahmen bietet, der von Menschen gestaltet wird, die mit den Folgen politischer Entscheidungen konfrontiert sind.[195] Laut dem International Center for Research on Women ist „feministische Außenpolitik ein vielversprechendes Instrument, um einen dringend benötigten, intersektionalen und oft multilateralen Ansatz für Frauenrechte zu verfolgen und gleichzeitig dringende Themen wie Klimawandel, Frieden und Sicherheit, integratives Wachstum, globale Gesundheit, und Armutsbekämpfung anzugehen“.[196]

FFPs sind Politikansätze, die die Gender-Analyse in den Mittelpunkt der nationalen Sicherheitsbelange stellen. Sie hinterfragen die vorherrschenden kulturellen Vorstellungen davon, was als männlich gilt und wie diese in nationale Sicherheitsparadigmen eingebaut sind. Carol Cohn, eine führende Stimme zum Thema Gender und Sicherheit, erinnert uns daran, dass „viele unserer Annahmen und Überzeugungen darüber, welche Sicherheitspolitiken effektiv sein werden, aus einer Reihe von geschlechtsspezifischen Vorstellungen darüber entstehen, wie man am effektivsten Macht ausübt, was es bedeutet, 'stark' zu sein und was 'funktioniert', um unsere Sicherheit zu gewährleisten“.[197] Eine feministische Außenpolitik ist das Gegenmittel. Sie entmilitarisiert Sicherheit, nicht nur konzeptionell, sondern durch direkte Veränderungen, Prioritäten, und Praktiken in der konventionellen Politik, die traditionell in einem militarisierten Sicherheitsparadigma verankert ist. In Bezug auf Nuklearpolitik erinnert uns Merissa Conway, Mitbegründerin des Centre for Feminist Foreign Policy daran, dass die menschliche Erfahrung im Mittelpunkt stehen muss und dass jede politische Option durch unterschiedliche Perspektiven geprüft werden muss, die auf wahrer Sicherheit beruhen und nicht auf dem Streben nach Macht und Geld.[198]

Es gibt einige Länder, angeführt zunächst von Schweden im Jahr 2014, die ihre eigenen Feministische Außenpolitik beschlossen haben oder nun verfolgen (Beispiele siehe Kasten). Schlüsselaspekte einer feministischen Außenpolitik sollten sein: die Einbeziehung marginalisierter Stimmen (siehe: „Die Rolle der Frauen in Frieden und Sicherheit“ in diesem Buch), die intersektionale Analyse, das Umdenken in Sachen Sicherheit (siehe: „Was uns sicher macht“ in diesem Buch), und die Verschiebung von Ausgabenprioritäten (siehe: „Militärausgaben neu

---

[194] https://centreforfeministforeignpolicy.org/feminist-foreign-policy/

[195] https://centreforfeministforeignpolicy.org/our-story

[196] https://www.icrw.org/publications/feminist-foreign-policy-a-framework/

[197] Cohn, C. (2019). *Geschlecht und nationale Sicherheit* (Eine neue Vision. Geschlecht, Justiz, nationale Sicherheit, S. 6–11). Pflugschar-Fonds. https://www.ploughshares.org/sites/default/files/A-New-Vision-Gender-Justice-National-Security.pdf

[198] Ebenda (S. 52–57).

ausrichten“ in diesem Buch).

Feministische Außenpolitik ist, obwohl in der feministischen Wissenschaft verankert[199], bereits eine Realität. Mit Lobbyarbeit und wachsender Anerkennung können diese Rahmenwerke neue Normen in der Außenpolitik schaffen und den nationalen Sicherheitsdiskurs weg von einem militaristischen Paradigma lenken.

Ausgewählte Beispiele für feministische Außenpolitik		
Land	*Rahmenwerk*	*Wie es für Frieden und Sicherheit gilt*
Schweden	Feministische Außenpolitik	„Die Gleichstellung von Frauen und Männern ist ein wesentliches Ziel der schwedischen Außenpolitik. Dafür zu sorgen, dass Frauen und Mädchen ihre grundlegenden Menschenrechte wahrnehmen können, ist sowohl eine Verpflichtung im Rahmen unserer internationalen Verbindlichkeiten und auch eine Voraussetzung für das Erreichen der umfassenderen außenpolitischen Ziele Schwedens in Bezug auf Frieden, Sicherheit, und nachhaltige Entwicklung“.[200]
Kanada	Feministische internationale Hilfspolitik (Feminist International Assistance Policy)	„Kanada hat sich dazu verpflichtet, Bedrohungen zu reduzieren und Stabilität und Entwicklung in fragilen und von bewaffneten Konflikten betroffenen Staaten zu fördern. Kanada fördert eine stärkere Beteiligung von Frauen beim Friedensprozessen und arbeitet im Rahmen seines nationalen Aktionsplans daran, die globale Agenda für Frauen, Frieden und Sicherheit voranzubringen“.[201]
Luxemburg	Ankündigung zur Etablierung der Feministischen Außenpolitik	„Eine feministische Außenpolitik zielt auch darauf ab, die Repräsentation und Partizipation von Frauen auf allen Ebenen zu stärken, sei es in der Diplomatie, der Zusammenarbeit, der Verteidigung, oder in zivilen Auslandseinsätzen. Eine bessere Repräsentation von Frauen auf allen Ebenen der Gesellschaft ist kein Ziel an sich, sondern ein Mittel zur Stärkung von Frieden, Sicherheit, und Demokratie in der Welt, wie es die Resolution 1325 des UN Sicherheitsrates 1325 zu ‚Frauen und Frieden und Sicherheit‘ vorsieht. Eine feministische Außenpolitik ist daher nicht nur im Interesse der Frauen, sondern im Interesse aller und

[199] Weitere Perspektiven finden Sie in der Sonderausgabe „Gender and Conflict“ (Geschlecht und Konflikt) des „Peace Science Digest“ (Übersicht über die Friedenswissenschaft): https://peacesciencedigest.org/special-issue-gender-conflict

[200] https://www.government.se/government-policy/feminist-foreign-policy/

[201] https://www.international.gc.ca/world-monde/issues_development-enjeux_developpement/priorities-priorites/policy-politique.aspx?lang=eng#5.6

		trägt zu unserem Engagement für eine stabile und sichere Welt bei“.[202]
Mexiko	Feministische Außenpolitik	„Die Feministische Außenpolitik Mexikos basiert auf einer Reihe von Prinzipien, die darauf abzielen, von der Außenpolitik aus Regierungsmaßnahmen zu fördern, um strukturelle Unterschiede, Lücken und Ungleichheiten zwischen den Geschlechtern zu reduzieren und zu beseitigen, um eine gerechtere und wohlhabendere Gesellschaft aufzubauen“.[203]

[202] https://maee.gouvernement.lu/content/dam/gouv_maee/minist%C3%A8re/d%C3%A9clarations-de-politique-%C3%A9trang%C3%A8re/2019/EN-Declaration-de-politique-etrangere-2019.pdf
[203] https://www.gob.mx/sre/prensa/mexico-anuncia-la-adopcion-de-su-politica-exterior-feminista?state=published

Infrastrukturen für den Frieden

In einer bemerkenswerten Lücke in der globalen Friedensförderung, (mit einigen bemerkenswerten Ausnahmen, die unten beschrieben werden), haben nur wenige Länder der Welt nationale Infrastrukturen für den Frieden (I4P). Praktisch alle haben Verteidigungsministerien, früher Kriegsministerien, sowie einige Varianten von Sicherheitsministerien, die auf einer paramilitärischen Politik und Struktur aufbauen. Die militärische Infrastruktur verfügt über hohe Ressourcen, ist leicht zu mobilisieren und auf allen Ebenen einer Gesellschaft präsent. In diesem strukturellen System ist es nicht verwunderlich, dass in der Politik und bei der Entscheidungsfindung auf Kabinettsebene die Entscheidungen meist auf einer militärischen Intervention beruhen. Sogar die Antworten auf Umwelt- und Klimafragen sind in diesem politischen Umfeld weitgehend verbrieft worden.

Was wir brauchen, ist eine parallele friedensfördernde Struktur, die dieser Tendenz entgegenwirkt, in der ein*e Friedensminister*in das Mandat hat, alle Fragen des Friedens und der Sicherheit durch die Linse der Gewaltlosigkeit und des Friedens mit friedlichen Mitteln zu betrachten. Darüber hinaus muss dieser Ansatz von unten nach oben erfolgen, so dass die Menschen in ihren Gemeinschaften, unterstützt durch den Staat, durch neuartige friedensfördernde Strukturen auf lokaler und regionaler Ebene zum Kern ihres eigenen kollektiven Friedens und ihrer Sicherheit werden. Dies stellt ein wirklich alternatives Sicherheitssystem dar.

John Paul Lederach führte das Konzept von I4P in seinem Buch „Building Peace: Sustainable Reconciliation in Divided Societies“ (1997) ein: „... Die Schaffung von Frieden in den heutigen Konflikten erfordert ein langfristiges Engagement für den Aufbau einer Infrastruktur auf allen Ebenen der Gesellschaft, einer Infrastruktur, die die Ressourcen der Versöhnung aus dem Innern dieser Gesellschaft stärkt und den Beitrag von außen maximiert“.

Hier ist eine allgemeine Definition, die vom Entwicklungsprogramm der Vereinten Nationen (UNDP) in Zusammenarbeit mit der Afrikanischen Union entwickelt wurde: Ein I4P ist ein „Netzwerk von voneinander abhängigen Systemen, Ressourcen, Werten und Fähigkeiten, über die staatliche, zivilgesellschaftliche und kommunale Institutionen verfügen, die den Dialog und die Konsultation fördern, Konflikte verhindern und eine friedliche Schlichtung ermöglichen, wenn Gewalt in einer Gesellschaft auftritt“.[204]

Die Global Alliance for Ministries and Infrastructures for Peace (GAMIP) wurde 2005 gegründet und hat alle zwei Jahre globale Gipfeltreffen abgehalten, um diese Arbeit zu verfolgen. Das Kernkonzept ist die Institutionalisierung von Friedensförderung, um der Institutionalisierung von Krieg entgegenzuwirken. Seine Mitglieder vor Ort waren maßgeblich an der Gründung der beiden unten genannten Ministerien in Costa Rica und Nepal beteiligt.

Es hat mehrere Fortschritte bei der Bildung von nationalen Ministerien oder Dienststellen für Frieden gegeben: Die Salomonen (kein Datum), Nepal (2007), die Autonome Region Bougainville (kein Datum) und Äthiopien (2018) sind allesamt Beispiele für Postkonflikt-Entwicklungen. Das nepalesische Ministerium wurde inzwischen aufgelöst, während die anderen weiter ausgebaut werden. Afghanistan (2018) hat ebenfalls ein staatliches Friedensministerium geschaffen, das sich mit den Verhandlungen mit den Taliban in diesem anhaltenden Konflikt befasst. 2019 wurde eine Loya Jirga einberufen, eine Friedensversammlung, die Stammesälteste aus der gesamten afghanischen Gesellschaft zusammenbringt, um über Friedens- und Sicherheitsfragen zu beraten.

Costa Rica (2009) schuf den Vizeminister für Frieden als Teil des Ministeriums für Justiz und Frieden. Dies ist das einzige Beispiel für die Bildung eines Ministeriums als Ergebnis einer konsequenten Politik der Friedensstiftung, die 1948 mit der Abschaffung der Streitkräfte begann und 1983 mit der Neutralitätserklärung endete.

Obwohl der Fokus von GAMIP ursprünglich auf solchen Dienststellen auf staatlicher Ebene lag, erkannte sie, dass das breitere Konzept von I4P ein viel größeres Feld umfasst. Während eine Dienststelle auf staatlicher Ebene für

---

[204] Siehe UNDP: Issues Brief: Infrastruktur für den Frieden, Büro für Krisenprävention und -wiederherstellung, One UN Plaza, NY, Februar 2013. http://www.un.org/en/land-natural-resources-conflict/pdfs/Issue_brief_infrastructure_for_peace.pdf

die Gesamtkoordination unerlässlich ist, werden gleichzeitig auch Strukturen für die Friedensförderung auf regionaler und lokaler Ebene benötigt. Konflikte müssen auf der Ebene gelöst werden, auf der sie entstehen, typischerweise unter Einbeziehung lokaler Friedenskomitees, die sich aus respektierten lokalen Führungspersönlichkeiten zusammensetzen und oft traditionelle und kulturell angemessene Modelle der Friedensförderung anwenden. Vertreter*innen der staatlichen Ebene können anwesend sein oder auch nicht, bestimmen aber im Allgemeinen nicht, wie die Verhandlungen strukturiert werden. In diesem Artikel werden nur Beispiele für I4P aufgeführt, die auf allen Ebenen innerhalb eines Landes aktiv sind, da zufällige und isolierte Beispiele, auch wenn sie vielleicht herausragend sind, nicht ausreichen, um den Erfordernissen des äußeren und inneren Friedens und der Sicherheit gerecht zu werden. Die meisten Friedensprozesse verlaufen so, dass sie oft bruchstückhaft entstehen und nach erfolgreichen Verhandlungen wieder eingestellt werden, auch wenn der Erfolg vielleicht nur von kurzer Dauer ist, oft von oben nach unten stattfindet und keine breite Unterstützung findet.

Kenia hat im Dezember 2011 die National Policy on Peace-building and Conflict Management geschaffen. Sie wurde etabliert, nachdem es vor und nach den Wahlen zu Ausschreitungen gekommen war, die auch ethnisch motiviert waren. Die Politik hat sechs Hauptsäulen, die für die Erreichung ihrer Gesamtziele entscheidend sind. Sie unterstreicht die Notwendigkeit einer konfliktsensiblen Planung und Programmierung auf allen Ebenen der regionalen, subregionalen, staatlichen und kommunalen Entwicklung. Diese Säulen sind: Institutioneller Rahmen, Kapazitätsaufbau, Konfliktprävention, Mediation und präventive Diplomatie, traditionelle Konfliktprävention und -minderung sowie Erholung und Stabilisierung nach Konflikten. In den meisten Distrikten wurden Distrikt-Friedensräte und Ältestenräte eingerichtet, die traditionelle Wege der Konfliktlösung fördern. Der Schwerpunkt liegt auf der Verbesserung der Frühwarn- und Reaktionssysteme und dem Aufbau von Kapazitäten zur Friedenskonsolidierung bei allen Beteiligten, unterstützt durch den Staat, unter verstärkter Beteiligung von Frauen.[2]

Ghana erstellte den National Peace Council (NPC), durch den National Peace Council Act von 2011. Der NPC wird von der Landesregierung finanziert, ist aber von ihr unabhängig. Seine Mitglieder, die alle ehrenamtlich tätig sind, umfassen Mitglieder mit politischen, ethnischen und religiösen Zugehörigkeiten. Dem NPC untergeordnet sind das Council Secretariat, das County Peace Secretariat in jeder Region und die District Peace Committees.
Der NPC koordiniert und vernetzt sich mit den anderen Ebenen, bietet Trainings in Konfliktprävention und -lösung an und finanziert die Treffen der Friedensforen auf den verschiedenen Ebenen. Je nach Art des Problems oder Konflikts wird die entsprechende Organisationsebene eingeschaltet.

Kirgisistan sieht I4Ps als Teil einer nachhaltigen Entwicklungsstrategie zur Stärkung der Einheit des Volkes und der interethnischen Beziehungen durch verschiedene Strukturen. Dazu gehören: die Abteilung für ethnische, religiöse Politik und Zusammenarbeit mit der Zivilgesellschaft sowie die 2013 gegründete staatliche Agentur für lokale Selbstverwaltung und interethnische Beziehungen innerhalb der Landesregierung. Die Zusammenarbeit dieser Strukturen mit der Zivilgesellschaft, durch regionale beratende Friedenskomitees, war entscheidend. Zu den Errungenschaften dieses Ansatzes gehört ein deutlicher Rückgang der Gewalt zwischen den Volksgruppen in den folgenden Jahren, da das Land daran gearbeitet hat, eine inklusive Gesellschaft zu etablieren, in der sich alle Bürger*innen als Teil des Staates fühlen und Friedensprozesse wahrnehmen und sich zu eigen machen. Wie die anderen oben genannten Fälle ist auch dies eine laufende Arbeit.

Die Vereinten Nationen sind der Ort einer Bewegung, die sich seit dem GAMIP-Gipfel in Kanada 2006 gebildet hat und von Peace Now und GAMIP-Mitgliedern angeführt wird, um der UN-Generalversammlung über die Mitgliedsstaaten eine Resolution vorzulegen, in der die Schaffung von I4P in allen Regierungen gefordert wird. I4P „kann Einheiten und Prozesse auf verschiedenen Formalitätsebenen darstellen: formal, nicht-formal und semi-

formal, und kann dementsprechend nationale, subnationale und lokale/kommunale Ebenen umfassen“.[205] Sie können durch Prozesse von oben nach unten oder von unten nach oben (oder eine Mischung aus beidem) erstellt werden. I4P „können formale staatliche Institutionen sein, wie z.B. Friedensministerien, die idealerweise mit lokalen Mechanismen zur Konfliktbearbeitung, wie z.B. lokalen Friedenskomitees, verbunden sind“ (LPC).[206]

Paul Van Tongeren skizziert einige Best Practices für die Entwicklung von LPCs:[207]

1. LPCs funktionieren am besten, wenn es eine nationale I4P gibt, die auf allen Ebenen innerhalb eines Staates organisiert ist, aber mit einem hohen Maß an lokaler Autonomie von der nationalen oder regionalen Regierung funktioniert.

2. Im Allgemeinen beginnen Friedensprozesse von unten nach oben und müssen lokale Innovationen in Bezug auf Struktur und Organisation zulassen und in der Gemeinschaft anerkannte Teilnehmer*innen einbinden, die oft traditionelle Führer*innen im soziokulturellen Kontext sind.

3. Es kann sein, dass Regierungsvertreter*innen anwesend sind, die in erster Linie als Verbindungspersonen zu den oberen Ebenen fungieren, anstatt den lokalen Prozess zu steuern und finanzielle Unterstützung und Schulungen anzubieten.

4. LPCs können oft dort funktionieren, wo die Regierung dazu nicht fähig ist oder mit Misstrauen betrachtet wird, und können in der Lage sein, potenziell brisante Situationen zu entschärfen, wie im Fall von Spannungen vor und nach Wahlen oder ethnischen Spannungen.

5. Es gibt keine Standardformeln, die in allen Kontexten verwendet werden können, sondern sie sollten sich aus den spezifischen lokalen Bedingungen ergeben.

6. Alle Konfliktparteien und alle Betroffenen müssen vertreten sein, idealerweise zu gleichen Teilen mit Frauen und Männern.[208]

---

[205] https://www.berghof-foundation.org/en/publications/glossary/infrastructures-for-peace/

[206] Ebenda

[207] Paul Van Tongeren gilt als einer der Pioniere bei der Erforschung von Infrastrukturen für den Frieden und von lokalen Friedensausschüssen.

[208] Siehe: Van Tongeren, P. (in Kürze). Frieden von Grund auf schaffen: Lokale Friedenskomitees und Infrastrukturen für den Frieden in Afrika. Auf der Suche nach Frieden: Lokale Gemeinschaften nach einem nationalen Abkommen. Siehe auch: van Tongeren, P. (2013) Schaffung von Infrastrukturen für den Frieden – Erfahrungen auf drei Kontinenten. Forschung und Analyse – Pensamiento Propio (36-37).

Die Rolle der Jugend für Frieden und Sicherheit

Die Rolle der Jugend für Frieden und Sicherheit ist sowohl ein moralischer als auch ein pragmatischer Imperativ. Es handelt sich um einen moralischen Imperativ, weil das Bedürfnis Jugendlicher, an politischen Entscheidungen und Maßnahmen, die ihr Leben betreffen, teilzuhaben, laut der Allgemeinen Erklärung der Menschenrechte ein grundlegendes Menschenrecht ist. Im September 1999 erklärte die Organisation der Vereinten Nationen für Bildung, Wissenschaft und Kultur (UNESCO): „Die Jugend ist die Gegenwart; ihre Beteiligung ist für die menschliche Entwicklung und Nachhaltigkeit von großer Bedeutung. Die stärkste Forderung, die die Jugend heute selbst äußert, ist die nach Partizipation". Jugendliche sollten daher in Friedensprozessen in allen Phasen des Programmzyklus miteinbezogen werden, damit die gesetzten Maßnahmen an ihren Bedürfnissen ausgerichtet sind und den allgemeinen Menschenrechten entsprechen.

Die Einbeziehung der Jugend in die Friedens- und Sicherheitsarbeit ist ein pragmatischer Imperativ, da es in der Geschichte noch nie so viele Jugendliche gab wie heute. Auf der Welt gibt es derzeit 1,8 Milliarden Jugendliche im Alter von 10 bis 24 Jahren, das ist mehr als jeder vierte Mensch. Es wird prognostiziert, dass die Zahl der 15- bis 24-Jährigen bis zum Jahr 2030 bis zu 40 % erreichen könnte.[209] Von den geschätzten 3,1 Milliarden Jugendlichen und Kindern unter 25 Jahren lebt die Mehrheit (fast 2,7 Milliarden) derzeit in den schnell wachsenden Städten Afrikas, Asiens und Lateinamerikas.[210] Wenn wir dem Ziel, dem Krieg ein Ende zu setzen, ein wenig näher kommen möchten, müssen wir diese junge Bevölkerungsgruppe mit den Instrumenten, Ressourcen und der Unterstützung ausstatten, die nötig sind, um Gewalt zu verhindern, Konflikte zu transformieren und den Frieden zu wahren.

Jugendliche stehen in Friedens- und Sicherheitsfragen oft an vorderster Front, sowohl aufgrund des positiven Beitrags, den sie leisten, als auch in Folge ihrer Frustration darüber, dass sie in diesen Fragen häufig nicht einbezogen werden.[211] Wie unten beschrieben sind in der von Jugendlichen geleiteten Friedensarbeit zwar Lücken zu beobachten, es gibt aber eine wachsende Anzahl von Jugendlichen, die sich auf lokaler, nationaler, regionaler und globaler Ebene für Frieden und Sicherheit einsetzen. Es gibt auch viele Organisationen und Initiativen weltweit, die es sich zum Ziel gesetzt haben, Jugendliche besser in den Entscheidungsprozess, die Planung sowie die Umsetzung friedens- und sicherheitspolitischer Maßnahmen einzubeziehen. Erwähnenswerte Beispiele hierfür sind das United Network of Young Peacebuilders, PeaceJam, Search for Common Ground, Alliance for Peacebuilding, Peace Direct, die Quäker, NewGen Peacebuilders, Generations for Peace, Seeds of Peace. Young Peacebuilders, das Commonwealth Youth Peace Ambassadors Network und Friends on Preventing Violent Extremism.

Eine wachsende Anzahl von Wissenschaftler*innen,[212] politischen Entscheidungsträger*innen und Politiker*innen sind ebenfalls der Ansicht, dass die sinnvolle Beteiligung der Jugendlichen an Friedensprozessen Voraussetzung ist, um die UN-Agenda „Sustaining Peace" (Friedenserhaltung) und – weiter gefasst – die Ziele für nachhaltige Entwicklung zu erreichen. Darunter ist auch UN-Generalsekretär António Guterres, der meint: „Die Welt braucht junge Menschen, die immer wieder ihre Stimme erheben, Druck ausüben und die Grenzen ausloten und uns so dazu bringen, unseren Planeten zu schützen und das Leben der Menschen zu verbessern". (Vereinte Nationen, 2020) Auch spirituelle Führer*innen haben sich stark für die Verbindung von Jugend und Frieden eingesetzt.

---

[209] Siehe den Bericht *Zustand der Weltbevölkerung* unter https://www.unfpa.org/swop-2014

[210] Siehe den Bericht *Globale thematische Konsultation zur Bevölkerungsdynamik* unter https://www.unfpa.org/publications/population-and-sustainable-development-post-2015-agenda

[211] Die UN definiert Jugendliche als Personen im Alter von 15 bis 24 Jahren. Es gibt jedoch keine allgemein anerkannte Definition von „Jugend" oder „junge Menschen". Es gibt Unterschiede in der Art und Weise, wie junge Menschen in Politik, Gesetzgebung und Forschung definiert werden.

[212] Um nur einige zu nennen: Alan Smith, Andria Wisler, Celina Del Felice, Mieke Lopes Cardozo und Siobhan McEvoy-Levy.

Gandhi meinte zum Beispiel: „Wenn wir wahren Frieden in der Welt erlangen und einen echten Krieg gegen den Krieg führen wollen, müssen wir bei den Kindern anfangen“.[213]

Die Rolle der Jugend für Frieden und Sicherheit lässt sich auf drei Arten betrachten. Einerseits könnte man *Jugendliche als Opfer* sehen, d. h. man betrachtet, welche Auswirkungen Krieg und Gewalt auf Jugendliche haben. Es gibt Hinweise darauf, dass Jugendliche unverhältnismäßig stark von bewaffneten Konflikten betroffen sind.[214] Heute leben über 600 Millionen Jugendliche in einem fragilen und von Konflikten betroffenen Umfeld.[215] Andererseits könnte man *Jugendliche als Täter*innen* betrachten, d. h. junge Menschen – vor allem junge Männer – werden als Bedrohung für Frieden und Sicherheit wahrgenommen. In diesem Zusammenhang wird oft vom sogenannten „Youth Bulge“ (Jugendüberschuss) gesprochen, was sich auf die Rolle bezieht, die zahlenmäßig große Jugendgruppen bei der Zunahme von Gewalt und Unsicherheit spielen können.[216] Solche Annahmen sind zwar nicht unumstritten, es wurde aber beobachtet, dass die überwiegende Mehrheit von Menschen, die zu gewaltbereiten Extremisten werden, junge Männer im Alter zwischen 16 und 30 Jahren sind.[217] Die dritte Möglichkeit wäre, *Jugendliche als Friedensstifter*innen* zu sehen, was sich auf die Handlungsfähigkeit und Resilienz sowie den positiven Beitrag bezieht, den Jugendliche für Frieden und Sicherheit leisten. Dieser Diskurs legt den Fokus auf Jugendliche als Schlüsselakteure bei der Friedenserhaltung.

Unter Praktiker*innen, Akademiker*innen und politischen Entscheidungsträger*innen nimmt man von den drei oben genannten Sichtweisen tendenziell eher diejenige ein, die Jugendliche in der Rolle als Opfer oder Ausübende von Gewalt sieht und weniger als Friedensstifter*innen. Auch dieser Fokus ist in der Regel geschlechtsspezifisch, d. h. junge Frauen werden als Opfer und junge Männer als Täter gesehen. Das führt dazu, dass der Rolle von Jugendlichen bei der Transformation von Gewaltkonflikten und der Förderung einer Kultur des Friedens sowohl in der Forschung als auch in der Praxis noch nicht genügend Bedeutung beigemessen wird. Diese Situation sowie die Dringlichkeit und die Vorteile, die eine Veränderung mit sich brächte, sind der Weltgemeinschaft durchaus bewusst.

In den letzten fünf Jahren gab es zahlreiche Entwicklungen, die einen positiven Einfluss auf die Jugend-, Friedens- und Sicherheitsagenda hatten. Am wichtigsten war hierbei die Resolution 2250 des Sicherheitsrats der Vereinten Nationen über die Jugend, Frieden und Sicherheit, die 2015 einstimmig verabschiedet wurde (UNSCR 2250).[218] Angetrieben vom Aktivismus der Jugendlichen ist dies die erste Resolution, die sich ganz mit dem wichtigen und positiven Beitrag befasst, den Jugendliche zur Wahrung und Förderung des Friedens und der Sicherheit leisten. Die Resolution schlägt fünf Handlungsschwerpunkte vor, die die Mitwirkung der Jugendlichen an Friedensprozessen und bei der Lösung von Konflikten fördern sollen: Partizipation, Partnerschaften, Prävention, Schutz sowie Loslösung und Wiedereingliederung.

Seit der Verabschiedung der Resolution 2250 haben mehrere andere Entwicklungen stattgefunden. Hier einige Beispiele: die Verabschiedung der UN-Sicherheitsratsresolution 2419, in der die Länder dazu aufgefordert werden, Jugendliche an der Verhandlung und Umsetzung von Friedensabkommen teilhaben zu lassen; die UN-Jugendstrategie (Jugend 2030), in der Frieden und Sicherheit als einer der vorrangigen Bereiche aufgeführt sind, in

---

[213] Lesen Sie das vollständige Zitat hier: https://www.peace-ed-campaign.org/view/peace-education-quotes-memes/entry/502/

[214] Siehe die Website des Jugendbeauftragten des Generalsekretärs: https://www.un.org/youthenvoy/armed-conflict/

[215] Siehe die UNDP-Jugendstrategie 2014-2017: Empowered Youth, Sustainable Future: https://www.undp.org/content/undp/en/home/librarypage/democratic-governance/youthstrategy.html

[216] Siehe: Hendrik, H. (2006). Ein Zusammenprall der Generationen? Zunahme junger Menschen und politische Gewalt. Vierteljahreszeitschrift „International Studies“ (Internationale Studien). 50 (3): 607–29.

[217] Sommers, M. (2019). *Jugend und das Thema Bekämpfung von gewalttätigem Extremismus*. Washington, DC: Promundo-USA.

[218] https://www.securitycouncilreport.org/un-documents/document/sres2250.php

denen die Vereinten Nationen mit und für Jugendliche weltweit arbeiten; der Youth, Peace and Security Act (Gesetz für Jugend, Frieden und Sicherheit), der 2020 im US-Repräsentantenhaus eingebracht wurde und darauf abzielt, politische Maßnahmen zu setzen, um die US-amerikanische Unterstützung für junge Friedensstifter*innen in Übersee und die Einrichtung eines Fonds für Jugend, Frieden, Sicherheit und Wohlstand zu stärken.

In den letzten Jahren hat die Zahl der Organisationen, Programme und Publikationen zugenommen, die sich mit der Rolle und dem Einfluss von Jugendlichen in der Friedens- und Sicherheitsarbeit befassen, und auch die globalen Netzwerke, Arbeitsgruppen, Instrumente und Finanzierungsströme verzeichnen ein Wachstum. Auch wenn sich das Narrativ der Weltgemeinschaft von Jugendlichen als Opfer oder Täter*innen in Richtung Friedensstifter*innen verlagert, tun wir immer noch nicht genug, um die Stärke der Jugend als Friedensstifter*innen zu nutzen.

Ein aussagekräftiges Beispiel für diese Dynamik fand sich in einer vom UN-Sicherheitsrat in Auftrag gegebenen Studie, in der der „positive Beitrag von Jugendlichen zu Friedens- und Konfliktlösungsprozessen" evaluiert werden sollte.[219] Die Analyse und Empfehlungen basierten auf Gesprächen mit Jugendlichen in sieben Regionen, der direkten Befragung von mehr als 4000 Jugendlichen, über 280 Fokusgruppen in 44 Ländern, 45 thematischen und länderspezifischen Studien und einer globalen Umfrage unter von Jugendlichen geführten Organisationen zur Friedenskonsolidierung. Der Ansatz der Studie kann als Modell für die Einbindung Jugendlicher in zukünftige Friedens- und Sicherheitsprojekte herangezogen werden.

Der allgemeine Tenor dieser Studie war, dass Jugendliche zwar auf verschiedene Weise zu einer Kultur des Friedens beitragen, in Friedensprozessen aber zu oft unterrepräsentiert sind. Laut der Studie manifestieren sich die Ausgrenzungserfahrungen der Jugendlichen in sechs Kernbereichen: Politik, Wirtschaft, Bildung, Geschlechtergleichheit, Ungerechtigkeit und Menschenrechte sowie Loslösung und Wiedereingliederung. Diese Ausgrenzungserfahrungen lassen sich auf das zunehmend fehlende Vertrauen von Jugendlichen zu ihren Regierungen, zum multilateralen System und zur Ausübung der Demokratie selbst zurückführen.

Die Studie zeigte auch, dass es eine starke Tendenz gibt, Jugendliche mit Gewalt zu assoziieren. Das ist problematisch, weil es die Handlungsfähigkeit Jugendlicher als Friedensstifter*innen einschränkt und negative Stereotype schafft, die sich in unverhältnismäßig harten sicherheitspolitischen Maßnahmen niederschlagen. So gaben die Vereinigten Staaten zwischen 2002 und 2017 beispielsweise 2,8 Billionen US-Dollar für die sogenannte Terrorismusbekämpfung aus. Ein beträchtlicher Teil davon ging in die Bekämpfung von Jugendextremismus, was letztlich auf eine relativ kleine Anzahl von Jugendlichen abzielt, die als „gefährdet" oder „problematisch" eingeschätzt werden. Wenn man zu sehr auf Investitionen in solche Programme setzt, kann das die Finanzierung anderer Projekte gefährden, die auf eine größere Anzahl von Jugendlichen ausgerichtet sind, die das Potenzial haben, eine Führungsrolle in der Friedenskonsolidierung zu übernehmen. Vor diesem Hintergrund ist anzumerken, dass die meisten Jugendlichen nicht zur Gewalt greifen, um ihre Probleme zu lösen. Im Gegenteil, die überwältigende Mehrheit der Jugendlichen auf der Welt ist friedlich.

Zu den in dieser Studie festgestellten Ausgrenzungserfahrungen gibt es eine Reihe von Empfehlungen. Diese lassen sich in drei Konzepten zusammenfassen: Investitionen, Partizipation und Partnerschaft. Die Investitionen in die Friedens- und Sicherheitsarbeit mit Jugendlichen sind in den letzten Jahren zwar gestiegen, der Bedarf kann aber weiterhin nicht gedeckt werden. Die Studie schlägt daher vor, bis zum 10. Jahrestag der UN-Sicherheitsratsresolution 2250 im Jahr 2025 1,8 Milliarden US-Dollar für die Jugend-, Friedens- und Sicherheitsagenda bereitzustellen, was global gesehen einem US-Dollar pro Jugendlichem entspricht. Derzeit gelten Jugendliche, die als gefährdet oder problematisch eingestuft werden, als Hauptzielgruppe. Es könnte aber viel mehr getan werden, um auch Jugendliche anzusprechen, die nicht in Gewalt verwickelt sind. Dazu könnte

[219]Lesen Sie mehr bei Simpson, G. (2018) Der fehlende Frieden: Unabhängige Fortschrittsstudie zu Jugend, Frieden und Sicherheit. https://www.youth4peace.info/UNSCR2250/Introduction

man Modelle zur Frühintervention heranziehen, die darauf ausgerichtet sind, die Fähigkeiten, Selbstwirksamkeit und Führungsrolle Jugendlicher in Friedensfragen zu unterstützen.

Partizipation bedeutet nicht nur, dass die Stimme der Jugendlichen berücksichtigt wird. Es bedeutet auch, dass Jugendliche eine Schlüsselrolle bei der Planung, Umsetzung und Bewertung von Strategien zur Friedensförderung spielen, d. h. man teilt die Macht mit den Jugendlichen, die häufig Gegenstand der Friedens- und Sicherheitsforschung und -praxis sind. Durch Friedensprozesse, die „mit" Jugendlichen geplant und „von" ihnen geführt werden, werden Jugendliche von passiven Empfängern zu aktiven Subjekten des Friedens. Bei der Partnerschaft geht es darum, Jugendliche und von Jugendlichen geführte Organisationen zusammenzubringen, um die Resolution 2250 auf lokaler, nationaler, regionaler und globaler Ebene effektiv umzusetzen.

Eine große Herausforderung für die Weltgemeinschaft ist es, die Politik in die Praxis umzusetzen. Dazu gehört auch, die Jugend-, Friedens- und Sicherheitsagenda über den Sicherheitsrat hinaus auf die Mitgliedsstaaten zu übertragen und anzuerkennen, dass der Fokus in der Arbeit stets auf der Konfliktsensitivität liegen muss. Zur Bewältigung dieser Herausforderung werden weiterhin vielversprechende Regionalkonzepte, politische Richtlinien und nationale Aktionspläne erstellt. Gleichzeitig ist klar, dass wir uns am Anfang eines langen Weges befinden und noch viel mehr getan werden kann, um Jugendliche in alle Prozesse der Friedenskonsolidierung und Sicherheit einzubeziehen. Dies wird im ersten UN-Bericht zur Jugend-, Friedens- und Sicherheitsagenda seit Verabschiedung der Resolution 2250 deutlich.[220]

Um eine Welt jenseits des Krieges zu schaffen, muss in der Friedens- und Sicherheitsarbeit mit Jugendlichen ein transformativer Ansatz gewählt werden, der den Jugendlichen zur Handlungsfähigkeit verhilft. Die folgenden Prozesse sind erforderlich:

1. Die Investition von genügend Geld, Zeit und Energie, damit die Jugendlichen Zugang zu den Fähigkeiten, Instrumenten und Ressourcen erlangen, die sie benötigen, um ihre Stärke und ihr Potenzial als Friedensstifter*innen zu verwirklichen
2. Fokussierung auf Jugendliche bei friedens- und sicherheitspolitischen Entscheidungen und Maßnahmen auf allen Ebenen
3. Aufbau von Partnerschaften mit staatlichen und nicht staatlichen Akteuren, um die Vision der Resolution 2250 Wirklichkeit werden zu lassen

[220] Siehe den Bericht 2020 des UN-Generalsekretärs für Jugend, Frieden und Sicherheit unter: https://www.un.org/ga/search/view_doc.asp?symbol=S/2020/167

ANHÄNGE

Über uns

World BEYOND War ist eine globale Antikriegsbewegung, die sich für die Beendigung von Kriegen und einen gerechten und nachhaltigen Frieden einsetzt.

World BEYOND War wird von einem ehrenamtlichen Vorstand geleitet:

- Leah Bolger, Präsidentin, USA
- David Swanson, USA
- Alice Slater, USA
- Odile Hugonot Haber, USA/Frankreich
- Barry Sweeney, Italien/Irland
- Gar Smith, USA
- Donnal Walter, USA
- Pat Elder, USA
- Marc Eliot Stein, USA
- Liz Remmerswaal Hughes, Neuseeland
- John Reuwer, USA
- Foad Izadi, Iran

World BEYOND War hat einen engagierten und wachsenden Mitarbeiter*innenstab:

- Geschäftsführender Direktor: David Swanson, USA
- Leitung Organisation: Greta Zarro, USA
- Leitung Bildung: Phill Gittins, Großbritannien
- Leitung Technologie und soziale Medien: Marc Eliot Stein, USA
- Leitung Entwicklung: Alex McAdams, Kanada

Mitglieder des Beratungsgremiums von World BEYOND War:

- Mairead Maguire, Irland
- Kathy Kelly, USA
- Kevin Zeese, USA
- Maria Santelli, USA
- Hakim Young, Afghanistan
- Gareth Porter, USA
- Ann Wright, USA
- Medea Benjamin, USA
- Johan Galtung, Spanien
- David Hartsough, USA
- Patrick Hiller, USA
- Matthew Hoh, USA
- Dennis Kucinich, USA
- Rivera Sun, USA
- Tony Jenkins, USA

World BEYOND War wurde 2014 gegründet von:

- David Hartsough, USA

- David Swanson, USA

Der Veranstaltungsplan auf der Website wird aktualisiert von:

- Barry Sweeney, Italien/Irland

World BEYOND War wird größtenteils von Freiwilligen betrieben, die ihre Zeit unentgeltlich zur Verfügung stellen. Wir werden größtenteils durch sehr kleine Spenden finanziert. Wir sind allen Freiwilligen und Unterstützern äußerst dankbar, haben aber leider nicht genügend Kapazitäten, um uns bei allen persönlich zu bedanken, und viele ziehen es außerdem vor, anonym zu bleiben.

World BEYOND War ist Mitglied der Coalition Against U.S. Foreign Military Bases (Koalition gegen die Militärbasen der Vereinigten Staaten im Ausland), der Divest from the War Machine Coalition (Koalition gegen Investitionen in die Kriegsmaschinerie), des Global Day Against Military Spending (Globaler Aktionstag gegen Militärausgaben), des Internationalen Friedensbüros, des Korea Collaboration Network (Kooperationsnetzwerk für Korea), der Poor People's Campaign (Armutskampagne), von United for Peace and Justice (Gemeinsam für Frieden und Gerechtigkeit), der United National Antiwar Coalition (Vereinte Nationale Antikriegskoalition), der International Campaign to Abolish Nuclear Weapons (Internationale Kampagne zur Abschaffung von Atomwaffen), des Global Network Against Weapons and Nuclear Power in Space (Globales Netzwerk gegen Waffen und Atomkraft im Weltraum), des internationalen Netzwerks No to war – no to NATO (Nein zu Krieg – nein zur NATO) und der Overseas Base Realignment and Closure Coalition (Koalition für eine Neustrukturierung und Schließung der Militärbasen in Übersee).

Kontakt zu World BEYOND War

E-Mail: info@worldbeyondwar.org

Postanschrift: World BEYOND War, 513 E Main St #1484, Charlottesville VA 22902 USA.

Unterstützen Sie unsere Arbeit

World BEYOND War ist eine von Menschen getragene Bewegung, die auf Kleinspenden von Einzelpersonen aus dem globalen Basisnetzwerk angewiesen ist. Wir akzeptieren keine Spenden von Regierungen oder Unternehmen.

Bitte ziehen Sie in Erwägung, unsere Arbeit mit einer einmaligen Spende oder einem monatlichen Beitrag von 15 US-Dollar oder mehr zu unterstützen (Spenden sind in Deutschland, Österreich und der Schweiz steuerlich absetzbar).

Amerikanische Schecks sind auf „World Beyond War/AFGJ“ auszustellen.

Senden Sie Spenden per Scheck an: World BEYOND War, 513 E Main St #1484, Charlottesville VA 22902 USA

Hier können Sie online mit Kreditkarte spenden: https://worldbeyondwar.org/donate/

Mithilfe Ihrer großzügigen Unterstützung können wir Kriege beenden und durch ein globales Sicherheitssystem ersetzen.

Unterstützer*innen

Die große Anzahl an Einzelspender*innen, die uns unterstützen, spiegelt die globale Graswurzelbewegung wider, die sich für ein Ende von Krieg einsetzt. Mit Einzelspendern auf der ganzen Welt treten wir für einen gerechten, nachhaltigen und grenzüberschreitenden Frieden ein.

Unsere Spender sind das Rückgrat unserer Arbeit. Wir danken ihnen und unseren institutionellen Förderern für ihre Unterstützung. Eine Liste einiger unserer Spender und institutionellen Förderer der vergangenen Jahre finden Sie hier: https://worldbeyondwar.org/who/

World BEYOND War – Ortsverbände und nahestehende Organisationen

World BEYOND War ist ein globales Graswurzelnetzwerk von Freiwilligen, Aktivist*innen, Ortsverbänden und nahestehenden Organisationen. World BEYOND War zeichnet sich dadurch aus, dass es die Anstrengungen von vielen Menschen und Organisationen vereint, die den Krieg auf der ganzen Welt beenden wollen. Wir sehen, dass wir durch die heutige Kommunikationstechnologie und die sozialen Medien die Möglichkeit haben, etwas völlig Neues zu tun: Wir können unsere Stimmen auf der ganzen Welt erheben und die Ideen der Antikriegsbewegung verbreiten.

Den Beginn der Zusammenarbeit mit uns bildet die Unterzeichnung der Friedenserklärung von World BEYOND War. Über 500 Organisationen und Zehntausende von Einzelpersonen in 175 Ländern haben bereits unterschrieben. Eine Liste der institutionellen Unterzeichner finden Sie auf der Website von World BEYOND War: https://worldbeyondwar.org/world-beyond-war-peace-pledge-signers/

Über die Unterzeichnung der Erklärung hinausgehend können Organisationen mit uns als „nahestehende Organisation“ zusammenarbeiten. Nahestehende Organisationen sind bestehende Organisationen mit eigenem Namen, eigener Marke und eigener Mission, die unsere Kernvision für das gewaltfreie Ende aller Kriege teilen. Sie arbeiten mit uns bei gemeinsamen Veranstaltungen und Kampagnen zusammen, die darauf abzielen, die Institution Krieg abzuschaffen und durch einen gerechten und nachhaltigen Frieden zu ersetzen.

Freiwillige können auch ihren eigenen World BEYOND War „Ortsverband“ gründen. Die Ortsverbände organisieren jeweils mindestens vier Veranstaltungen/Treffen pro Jahr, die sich an den Schwerpunkten von World BEYOND War orientieren: Friedenserziehung, Abkehr von der Waffenfinanzierung und Schließung von Militärbasen. Die Ortsverbände sammeln auch Unterschriften für die Friedenserklärung und helfen bei anderen Aufgaben wie Fundraising, Übersetzung, Recherche, Texterstellung etc. World BEYOND War unterstützt die Ortsverbände mit kostenlosen Bildungsressourcen, der Organisation von Schulungen und der Unterstützung beim Fundraising zur Entwicklung und Umsetzung von eigenen Aktivitäten. Wir nutzen unser Netzwerk, um Veranstaltungen des Ortsverbands bekannt zu machen und ehrenamtliche Helfer*innen zu finden. Aufgrund unserer globalen Reichweite stellen wir für die Ortsverbände auch den Kontakt mit anderen Personen und Organisationen her, die an ähnlichen Kampagnen arbeiten, damit sie mit diesen Ressourcen, Strategien und Erfahrungen austauschen können.

Auf https://worldbeyondwar.org/findchapter/ finden Sie eine Karte mit den Ortsverbänden und nahestehenden Organisationen von World BEYOND War auf der ganzen Welt. Kontaktieren Sie uns unter info@worldbeyondwar.org und machen Sie auch mit!

Ressourcen

„Study War No More“ (Studieren Sie den Krieg nicht mehr) – Informations- und Handlungsleitfaden von World BEYOND War zu diesem Buch! – http://globalsecurity.worldbeyondwar.org/

Peace Almanac (Friedensalmanach) – http://worldbeyondwar.org/calendar/

Mapping Militarism (Militarismus in Karten) – https://worldbeyondwar.org/militarism-mapped/

Where Your Income Tax Money Really Goes (Was mit unseren Steuergeldern wirklich geschieht) – https://www.warresisters.org/resources/pie-chart-flyers-where-your-income-tax-money-really-goes

Peace Science Digest (Übersicht zur Friedenswissenschaft) – www.peacesciencedigest.org

Global Peace Index (Weltfriedensindex) – http://www.visionofhumanity.org/

National Priorities Project, Military/Security (Projekt der nationalen Prioritäten, Militär/Sicherheit) – https://www.nationalpriorities.org/works-on/military-security/

The Seville Statement on Violence (Erklärung von Sevilla zur Gewaltfrage) – http://www.unesco.org/cpp/uk/declarations/seville.pdf

Rotary Aktionsgruppe „Peace“ (Frieden), Friedenskarte – https://fortress.maptive.com/ver4/26293cafb7ba975828856262b4d1ad3e

Bücher

Ackerman, Peter und Jack DuVall, A Force More Powerful: A Century of Nonviolent Conflict (2000).

American Friends Service Committee, Shared Security: Reimagining U.S. Foreign Policy. (https://www.afsc.org/document/shared-security-reimagining-us-foreign-policy).

Amster, Randall, Peace Ecology (2014).

Bacevich, Andrew, The New American Militarism: How Americans are Seduced by War (2005).

Bacevich, Andrew, Washington Rules: America’s Path to Permanent War (2010).

Beckwith, Kathy, A Mighty Case Against War: What America Missed in U.S. History Class and What We (All) Can Do Now (2016).

Benjamin, Medea und Evans, Jodie, Stop the Next War Now: Effective Responses to Violence and Terrorism (2005).

Boulding, Elise und Randall Forsberg, Abolishing War: Cultures and Institutions (1998).

Boulding, Elise, Cultures of Peace: The Hidden Side of History (2000).

Boyle, Francis Anthony, Defending Civil Resistance Under International Law (1987).

Buchheit, Paul, American Wars: Illusions and Realities (2008).

Burrowes, Robert J. The Strategy of Nonviolent Defense: A Gandhian Approach (1996).

Cady, Duane L., From Warism to Pacifism: A Moral Continuum (2010).

Chappell, Paul, The Art of Waging Peace (2013).

Chenoweth, Erica und Maria J. Stephan, Why Civil Resistance Works: The Strategic Logic of Nonviolent Conflict (2011).

Delgado, Sharon, Shaking the Gates of Hell: Faith-led Resistance to Corporate Globalization (2007).

Diamond, Louise und John W. McDonald, Multi-track Diplomacy: A Systems Approach to Peace (1993).

Dower, John W., Cultures of War: Pearl Harbor/Hiroshima/9-11/Iraq (2010).

Elder, Pat, Military Recruiting in the United States (2016)

Elworthy, Scilla, Peace is Now Possible: The Business Plan to Build a World Without War (2017)

Engler, Mark & Paul Engler: This is an Uprising: How Nonviolent Revolt is Shaping the Twenty-First Century (2016)

Faure-Brac, Russell: Transition to Peace: A Defense Engineer’s Search for an Alternative to War (2012).

Fazal, Anwar & Lakshmi Menon: The Right Livelihood Way: A Sourcebook for Changemakers (2016)

Fry, Douglas: War, Peace, and Human Nature: The Convergence of Evolutionary and Cultural Views (2013).

Galtung, Johan: Abolishing War. Criminalizing War, Removing War Causes, Removing War as Institution (Zugriff: 2016).

Galtung, Johan: A Theory of Peace. Building Direct-Structural-Cultural Peace (Zugriff: 2016).

Goldstein, Joshua S.: Winning the War on War: The Decline of Armed Conflict Worldwide (2011).

Grossman, Dave: On Killing: The Psychological Cost of Learning to Kill in War and Society (1996).

Hand, Judith L.: Shift: The Beginning of War, the Ending of War (2014).

Harris, Ian & Mary Lee Morrison: Peace Education, 3. Auflage (2012).

Hartsough, David: Waging Peace: Global Adventures of a Lifelong Activist (2014).

Hastings, Tom: Ecology of War and Peace: Counting Costs of Conflict (2000).

Hastings, Tom: A New Era of Nonviolence. The Power of Civil Society over War (2014).

Hathaway, Oona & Scott Shapiro: The Internationalists: How a Radical Plan to Outlaw War Remade the World (2017).

Hawken, Paul: Blessed Unrest: How the Largest Movement in the World Came into Being and Why No One Saw It Coming (2007).

Irwin, Robert A.: Building a Peace System (1989; kostenlos online verfügbar via HathiTrust).

Kaldor, Mary: Global Civil Society: An Answer to War (2003).

Kelly, Kathy: Other Lands Have Dreams: From Baghdad to Pekin Prison (2005).

Lederach, John Paul: Building Peace: Sustainable Reconciliation in Divided Societies (1997).

Lederach, John Paul: The Moral Imagination: The Art and Soul of Building Peace (2005).

Mahoney, Liam & Luis Enrique Eguren: Unarmed Bodyguards: International Accompaniment for the Protection of Human Rights (1997).

Marr, Andrew: Tools for Peace: The Spiritual Craft of St. Benedict and Rene Girard (2007).

Mische, Patricia M. & Melissa Merkling, Hrsg.: Toward a Global Civilization? The Contribution of Religions (2001).

Myers, Winslow: Living Beyond War. A Citizen's Guide (2009).

Nagler, Michael: The Search for a Nonviolent Future (2004).

Nelson-Pallmeyer, Jack: Authentic Hope: It's the End of the World As We Know It But Soft Landings Are Possible (2012).

Pilisuk Marc & Jennifer Achord Rountree: The Hidden Structure of Violence: Who Benefits from Global Violence and War (2015).

O'Dea, James: Cultivating Peace: Becoming a 21st-Century Peace Ambassador (2012).

Ricigliano, Rob: Making Peace Last: A Toolbox for Sustainable Peacebuilding (2012).

Schwartzberg, Joseph E.:Transforming the United Nations System (2013).

Sharp, Gene: Waging Nonviolent Struggle (2005).

Sharp, Gene: The Politics of Nonviolent Action (1973).

Sharp, Gene: Civilian-Based Defense: A Post-Military Weapons System (1990).

Shifferd, Kent: From War to Peace: A Guide to the Next Hundred Years (2011).

Solomon, Norman: War Made Easy: How Presidents and Pundits Keep Spinning Us to Death (2010).

Somlai, Anton: Peace Vigil: Living Without Hesitation (2009).

Swanson, David: War No More: The Case for Abolition (2013).

Swanson, David: When the World Outlawed War (2011).

Swanson, David: War Is A Lie (2. Auflage, 2016).

Thompson, J. Milburn: Justice & Peace: A Christian Primer (2003).

Vine, David: Base Nation: How U.S. Military Bases Abroad Harm America and the World (2015).

Williams, Jody; Goose, Stephen & Wareham, Mary: Banning Landmines: Disarmament, Citizen Diplomacy, and Human Security (2008).

Spielfilme

A Bold Peace

A Force More Powerful

Bringing Down a Dictator

Orange Revolution

Pray the Devil Back to Hell

Paying the Price of Peace

Entlarvungen der Kriegsmythen (Handout)

Krieg erhält Unterstützung und Akzeptanz durch den weit verbreiteten Glauben an falsche Informationen und die Anhäufung von falschen Informationen zu allgemein falschen Konzepten oder Mythen über den Krieg. Das ist eine gute Nachricht, denn es bedeutet, dass wir nicht durch Ideologie oder Weltanschauung unüberbrückbar gespaltet sind. Vielmehr werden wir eine breitere Einigung über den Krieg finden, wenn wir nur ein größeres Bewusstsein für genaue Informationen schaffen können.

World BEYOND War führt eine Liste mit gängigen Kriegsmythen und den Fakten, die sie widerlegen. Wir stellen mehrere Mythen in Frage, die unter die folgenden Kategorien fallen: Krieg ist 1) unvermeidbar, 2) notwendig, 3) nützlich und 4) gerecht.

Nachfolgend finden Sie ein verkürztes Antwortblatt mit Mythen und Fakten, das sich hervorragend als Gesprächsgrundlage und für eine grundlegende Diskussion eignet. Detaillierte Ausführungen finden Sie hier: https://worldbeyondwar.org/myths/

Mythos: Es ist unmöglich, Krieg zu beseitigen.

Fakt: Diese Aussage bedeutet, sich fatalistisch dem Determinismus zu unterwerfen, zu glauben, dass wir Menschen unsere Geschichte nicht selbst schreiben, sondern die hilflosen Opfer von Kräften sind, die außerhalb unserer Kontrolle liegen, und dass wir keinen freien Willen haben. In der Tat wurde einmal gesagt, dass es unmöglich sei, legalisierte Sklaverei, Duelle, Blutfehden und andere Institutionen abzuschaffen, die tief in den Gesellschaften ihrer Zeit verankert waren. Praktiken, die heute allgemein als abschaffbar gelten, wenn nicht sogar gänzlich Geschichte sind. Krieg ist eine soziale Erfindung, kein dauerhaftes Merkmal der menschlichen Existenz. Er ist eine Entscheidung, nichts durch die Naturgesetze auferlegtes.

Mythos: Krieg liegt in unseren Genen.

Fakt: Wenn das wahr wäre, wären alle Gesellschaften ständig im Krieg. Wir wissen, dass dem nicht so ist. Krieg kam in den vergangenen 6.000 Jahren vereinzelt vor und viele Gesellschaften kannten keinen Krieg. Einige waren im Krieg und haben ihn dann aufgegeben. Manche Nationen haben sich dazu entschieden, kein Militär zu haben. Krieg ist ein soziales, kein biologisches Ereignis.

Mythos: Krieg ist „natürlich“.

Fakt: Es ist sehr schwierig, Menschen in der Kriegsführung zum Töten zu bewegen. Es bedarf einer großen psychologischen Konditionierung, um sie überhaupt dazu zu bringen, ihre Waffen abzufeuern und sehr oft sind sie durch diese Erfahrung traumatisiert und leiden unter einer posttraumatischen Belastungsstörung. Viele Kriegsveteranen entwickeln eine Suchtstörung und viele begehen Selbstmord, da sie nicht mit dem leben können, was sie getan haben. Massentötungen sind nicht Teil unserer Natur – ganz im Gegenteil.

Mythos: Krieg gab es schon immer.

Fakt: Krieg ist eine Erfindung der letzten fünf Prozent der menschlichen Existenz. In der Archäologie gibt es kaum Hinweise auf Waffen, Kriegsgötter oder Herrschergesellschaften, die älter sind als 4.000 v. Chr.

Mythos: Krieg ist aufgrund von Krisen, die sich unserer Kontrolle entziehen, wie Ressourcenknappheit, Umweltkrisen, Überbevölkerung usw., unvermeidbar.

Fakt: Menschen sind zu rationalem Handeln fähig. Krieg ist immer eine Wahl und andere Optionen sind immer möglich, wenn die Menschen ihre genetisch bedingte Vorstellungskraft und ihren Erfindungsreichtum nutzen. Gewaltloser Widerstand, ebenso wie Verhandlungen, Wirtschaftssanktionen und viele andere Reaktionen auf Aggression, stehen immer zur Auswahl.

Mythos: Wir sind eine souveräne Nation.

Fakt: Souveränität beruht auf dem Glauben, dass ein Volk eine Grenze um sich herum ziehen und alles fernhalten kann, was es nicht in seine Nation hineinlassen will, mit Krieg als letzten Ausweg. In der Tat sind die Grenzen jetzt gänzlich durchdringbar. Man kann ballistische Interkontinentalraketen, Ideen und Informationen, Krankheitsorganismen, Flüchtlinge und Migranten, wirtschaftliche Einflüsse, neue Technologien, die Auswirkungen des Klimawandels, Cyber-Attacken und kulturelle Artefakte wie Filme und Musiktrends nicht ausschließen. Außerdem sind die meisten Länder keineswegs homogen, sondern haben eine stark gemischte Bevölkerung.

Mythos: Wir ziehen in den Krieg, um unsere Verteidigung sicherzustellen.

Fakt: „Verteidigung" ist etwas anderes als „Angriff". Verteidigung bedeutet, die eigenen Grenzen vor Übergriffen zu schützen, im Gegensatz zur Aggression, die darin besteht, die Grenzen einer anderen Nation zu überschreiten, um sie anzugreifen. Die Einrichtung von Militärstützpunkten auf der ganzen Welt ist offensiv und kontraproduktiv, da sie Feindseligkeit und Bedrohungen eher fördert, als diese zu beseitigen. Sie sorgt für weniger Sicherheit. Eine defensive militärische Haltung würde nur aus einer Küstenwache, einer Grenzpatrouille, Flugabwehrwaffen und anderen Kräften bestehen, die in der Lage sind, einen Angriff abzuwehren. Die derzeitigen „Verteidigungsausgaben" der USA dienen fast ausschließlich der weltweiten Projektion militärischer Macht: Offensive, nicht Defensive.

„Aber wenn der Begriff eine Bedeutung hat, kann er nicht so gedehnt werden, dass er offensive Kriegsführung oder aggressiven Militarismus umfasst. Wenn ‚Verteidigung' etwas anderes bedeuten soll als ‚Angriff', dann ist der Angriff auf eine andere Nation, ‚damit sie uns nicht zuerst angreifen kann' oder ‚um eine Botschaft zu senden' oder um ein Verbrechen zu ‚bestrafen', nicht defensiv und nicht notwendig".

– David Swanson (Autor, Aktivist)

Mythos: Manche Kriege sind „gute" Kriege, beispielsweise der Zweite Weltkrieg.

Fakt: Es ist wahr, dass im Zweiten Weltkrieg grausame Regime zerstört wurden, aber dies zu behaupten, bedeutet, eine seltsame Definition von „gut" zu verwenden. Der Zweite Weltkrieg führte zu einer überwältigenden Zerstörung von Städten und all ihren Kulturschätzen, zu einem wirtschaftlichen Verlust ungeahnten Ausmaßes, zu einer massiven Umweltverschmutzung und (nicht zuletzt) zum Tod von 100 Millionen Menschen, zur Verstümmelung und Entwurzelung von Millionen anderen, zur Geburt zweier neuer Supermächte und zur Entfesselung des Zeitalters des nuklearen Terrors. Außerdem hatten beide Seiten des Zweiten Weltkriegs in den vorangegangenen Jahren und Jahrzehnten die Möglichkeit, Schritte zu unternehmen, die einen Krieg vermieden hätten.

Mythos: Die „Lehre vom gerechten Krieg"

Fakt: Die Lehre vom gerechten Krieg, d. h., dass ein Krieg trotz des allgemeinen Gebots, den Frieden vorzuziehen, gerechtfertigt ist, geht auf eine Ablehnung der traditionellen christlichen Praxis des Pazifismus im vierten Jahrhundert nach Christus zurück. Diese Lehre besagte, dass, um in den Krieg zu ziehen, viele Kriterien erfüllt sein mussten, unter anderem, dass der Krieg mit verhältnismäßigen Mitteln geführt werden musste (das Übel der Zerstörung durfte das Übel, nicht in den Krieg zu ziehen, nicht überwiegen), und dass Zivilist*innen niemals angegriffen werden durften. Das gezielte Abschlachten von Zivilist*innen durch Massenbombardierungen aus der Luft und das Aufkommen der kolossalen Tödlichkeit von Atomwaffen machen den Zweiten Weltkrieg zu einem

ungerechten Krieg. In der Tat ist es angesichts moderner Waffen (sogar sogenannter „intelligenter Bomben“) unmöglich, einen Krieg zu führen, ohne unschuldige Kinder, Frauen, alte Menschen und andere Nichtkombattanten zu töten. Dieses Übel als „Kollateralschaden“ zu bezeichnen, entschuldigt es nicht – es beschreibt es einfach mit einem hinterlistigen Euphemismus. Die inzwischen bewährte Alternative der gewaltfreien Verteidigung bietet eine Widerstandsantwort auf Tyrannei und Invasion, die alle Kriterien des gerechten Krieges erfüllt, ohne Millionen von Menschenleben zu vernichten, und ist eine Antwort, die die Zivilisation zu den ursprünglichen „christlichen“ Werten zurückführt. Kein Krieg kann die Bedingungen des absoluten letzten Auswegs erfüllen. In den Kriegen der letzten zwanzig Jahre war das wichtigste Motiv, den Ölfluss aus dem Nahen Osten zu kontrollieren, und wie wir gesehen haben, hat der sogenannte „Krieg gegen den Terror“ nur mehr Terroristen hervorgebracht. Ein permanenter Kriegszustand nützt jedoch einer kleinen Elite von Kriegsherstellern und -lieferanten und dient als Vorwand, um bürgerliche Freiheiten einzuschränken.

Mythos: Krieg und Kriegsvorbereitung bringen Frieden und Stabilität.

Fakt: Die alten Römer sagten: „Wenn du Frieden willst, bereite dich auf den Krieg vor“. Was dabei herauskam, war ein Krieg nach dem anderen, bis dieser sie zerstörte. Was die Römer als „Frieden“ betrachteten, war das Diktieren von Bedingungen an die hilflosen Eroberten, ähnlich wie es nach dem Ersten Weltkrieg geschah, als ein Beobachter sagte, dass dies kein Frieden sei, sondern ein Waffenstillstand, der nur zwanzig Jahre dauern würde, was sich als richtig herausstellte. Das Bekriegen führt zu Ressentiments, neuen Feinde, Misstrauen und weiteren Kriegen. Die Vorbereitung auf einen Krieg gibt anderen Nationen das Gefühl, sich ebenfalls vorbereiten zu müssen, und so entsteht ein Teufelskreis, der das Kriegssystem aufrechterhält.

Mythos: Krieg gibt uns Sicherheit. Krieg mag ungerecht und blutig sein, aber am Ende macht er uns sicher. Korollar: „Der Preis der Freiheit ist Blut“.

Fakt: Krieg macht alle weniger sicher. Die Verlierer*innen verlieren, die Gewinner*innen verlieren und alle Überlebenden verlieren. Tatsächlich gewinnt niemand in einem modernen Krieg. Auf beiden Seiten gibt es viele Tote. Wenn die „Gewinner*innen“ den Krieg im Land der Verlierer*innen führen, finden durch sie trotzdem viele Menschen den Tod, geben sie Reichtümer aus, die für ihre eigenen Bürger*innen hätten verwendet werden können und verschmutzen die Erde durch Treibhausgasemissionen und die Freisetzung von Giftstoffen. Der „siegreiche Krieg“ ebnet den Weg für künftiges Wettrüsten und Instabilität, was schließlich zum nächsten Krieg führt. Krieg funktioniert einfach nicht.

Mythos: Krieg ist nötig, um Terroristen zu töten.

Fakt: Laut der Kriegsmythologie werden in „unseren“ Kriegen (wer auch immer „wir“ sind) böse Menschen getötet, die sterben müssen, um uns und unsere Freiheiten zu beschützen. Tatsächlich werden zwar einige „Terrorist*innen“ getötet, aber die jüngsten Kriege, die von den reichen Nationen geführt werden, sind einseitige Abschlachtungen von Unschuldigen und Zivilist*innen und führen am Ende zu einer Zunahme von Terrorist*innen, während die Kriege die natürliche Umwelt vergiften. Anstatt eine gewaltsame Antwort auf Terrorismus oder Invasion zu wählen, die nur Symptome eines Konfliktproblems sind, ist es sinnvoller, nach den Ursachen zu suchen, die zu dem Konflikt geführt haben. Insbesondere ist es effektiver, etwas über die Geschichte zu erfahren und darüber, welche Rolle Ihre Nation bei der Entstehung des Konflikts und der Feindseligkeit gespielt haben könnte, damit das Problem an der Wurzel angegangen werden kann. Andernfalls führt eine gewaltsame Reaktion nur dazu, dass der Konflikt fortbesteht und eskaliert.

Mythos: Krieg ist gut für die Wirtschaft und nützt den Kriegstreibern.

Fakt: Krieg und Kriegsvorbereitungen schwächen die Wirtschaft. Einige Leute argumentieren, dass die Weltwirtschaftskrise in den USA und im Westen durch den Zweiten Weltkrieg beendet werden konnte. Tatsächlich waren es die Defizitausgaben der Regierung, die die Wirtschaft wieder in Gang brachten. Die

Ausgaben wurden nur zufällig für die Kriegsproduktion getätigt, also für Dinge, die durch ihre Verwendung trotzdem ökonomischen Wert vernichteten. Die Ausgaben hätten in Wirtschaftsgüter fließen können, die den Lebensstandard verbessern. Es ist gut dokumentiert, dass ein Dollar, der für Bildung und Gesundheitsfürsorge ausgegeben wird, mehr Arbeitsplätze schafft als der gleiche Dollar, der in der Kriegsindustrie ausgegeben wird, und ein Dollar, der für einen Gebrauchswert (anstatt für Bomben) ausgegeben wird, wie z. B. den Wiederaufbau von Straßen oder die Etablierung grüner Energie, für das Gemeinwohl sorgt. Geld, das ausgegeben wird, um den Ölfluss aufrechtzuerhalten, sowohl für militärische (in den USA 54.055.682,00 Liter pro Tag) als auch für nicht-militärische Zwecke, unterstützen am Ende ein System, das aktiv die Umwelt zerstört.

Briand-Kellogg-Pakt von 1928 (Handout)

Vertrag zwischen den Vereinigten Staaten und anderen Mächten, der die Ächtung des Kriegs als Mittel der nationalen Politik vorsieht. Unterzeichnet in Paris am 27. August 1928; Ratifizierung empfohlen vom Senat am 16. Januar 1929; ratifiziert vom Präsidenten am 17. Januar 1929; Ratifizierungsurkunden in Washington hinterlegt von den Vereinigten Staaten von Amerika, Australien, dem Dominion Kanada, der Tschechoslowakei, Deutschland, Großbritannien, Indien, dem Irischen Freistaat, Italien, Neuseeland und der Südafrikanischen Union am 2. März 1929; von Polen am 26. März 1929; von Belgien am 27. März 1929; von Frankreich am 22. April 1929; von Japan am 24. Juli 1929; proklamiert am 24. Juli 1929.

VOM PRÄSIDENTEN DER VEREINIGTEN STAATEN VON AMERIKA.
PROKLAMATION.

IN DER ERWÄGUNG, dass ein Vertrag zwischen dem Präsidenten der Vereinigten Staaten von Amerika, dem Präsidenten des Deutschen Reiches, Seiner Majestät dem König der Belgier, dem Präsidenten der Französischen Republik, Seiner Majestät dem König von Großbritannien, Irland und den britischen Gebieten jenseits der Meere, Kaiser von Indien, Seiner Majestät dem König von Italien, Seiner Majestät dem Kaiser von Japan, dem Präsidenten der Republik Polen, und des Präsidenten der Tschechoslowakischen Republik, der den Verzicht auf den Krieg als Instrument der nationalen Politik vorsieht, wurde am siebenundzwanzigsten August eintausendneunhundertachtundzwanzig in Paris von ihren jeweiligen Bevollmächtigten geschlossen und unterzeichnet, wobei die Urschrift des Vertrages, die in englischer und französischer Sprache abgefasst ist, Wort für Wort wie folgt lautet:

Tief durchdrungen von ihrer erhabenen Pflicht, die Wohlfahrt der Menschheit zu fördern,

in der Überzeugung, dass die Zeit gekommen ist, einen offenen Verzicht auf den Krieg als Werkzeug nationaler Politik auszusprechen, um die jetzt zwischen ihren Völkern bestehenden friedlichen und freundschaftlichen Beziehungen dauernd aufrechtzuerhalten,

in der Überzeugung, dass jede Veränderung in ihren gegenseitigen Beziehungen nur durch friedliche Mittel angestrebt werden und nur das Ergebnis eines friedlichen und geordneten Verfahrens sein sollte, und dass jede Signatarmacht, die in Zukunft danach strebt, ihre nationalen Interessen dadurch zu fördern, dass sie zum Kriege schreitet, dadurch der Vorteile, die dieser Vertrag gewährt, verlustig erklärt werden sollte,

in der Hoffnung, dass, durch ihr Beispiel ermutigt, alle anderen Nationen der Welt sich diesem im Interesse der Menschheit gelegenen Bestreben anschließen werden und durch ihren Beitritt zu diesem Vertrage, sobald er in Kraft tritt, ihre Völker an seinen segensreichen Bestimmungen teilnehmen lassen werden, und dass sich so die zivilisierten Nationen der Welt in dem gemeinsamen Verzicht auf den Krieg als Werkzeug ihrer nationalen Politik zusammenfinden werden,

haben beschlossen, einen Vertrag zu schließen, und zu diesem Zweck zu ihren Bevollmächtigten ernannt

Bevollmächtigte:
REICHSKANZLER DES DEUTSCHEN REICHS:
Dr. Gustav STRESEMANN, Reichsminister des Auswärtigen;

PRÄSIDENT DER VEREINIGTEN STAATEN VON AMERIKA:
Frank B. KELLOGG, Außenminister;

SEINE MAJESTÄT KÖNIG DER BELGIERPaul HYMANS, Außenminister, Staatsminister;

PRÄSIDENT DER FRANZÖSISCHEN REPUBLIK:
Aristide BRIAND; Außenminister;

SEINE MAJESTÄT DER KÖNIG VON GROSSBRITANNIEN, IRLAND UND DER BRITISCHEN GEBIETE JENSEITS DER MEERE, KAISER VON INDIEN:
Für GROSSBRITANNIEN und NORDIRLAND und alle Teile des Britischen Empire, die nicht getrennt sind

Mitglieder des Völkerbundes:
Der ehrenwerte Lord CUSHENDUN, Kanzler des Herzogtums Lancaster, amtierender Staatssekretär für Auswärtige Angelegenheiten;

Für den DOMINION KANADA:
Der ehrenwerte William Lyon MACKENZIE KING, Premierminister und Minister für auswärtige Angelegenheiten;

Für AUSTRALIEN:
Der ehrenwerte Alexander John McLACHLAN, Mitglied des föderalen Exekutiv-Ausschusses;

Für den DOMINION NEUSEELAND:
Der ehrwürdige Sir Christopher James PARR, Hoher Kommissar für Neuseeland in Großbritannien;

Für die SÜDAFRIKANISCHE UNION:
Der ehrenwerte Jacobus Stephanus SMIT, Hoher Kommissar für die Südafrikanische Union in Großbritannien;

Für den IRISCHEN FREISTAAT:
William Thomas COSGRAVE, Präsident des Exekutivrats;

Für INDIEN:
Der sehr ehrwürdige Lord CUSHENDUN, Kanzler des Herzogtums Lancaster, amtierender Staatssekretär für auswärtige Angelegenheiten;

SEINE MAJESTÄT DER KÖNIG VON ITALIEN:
Graf Gaetano MANZONI, sein Außerordentlicher und Bevollmächtigter Botschafter in Paris

SEINE MAJESTÄT DER KAISER VON JAPAN:
Graf UCHIDA, Geheimrat;

PRÄSIDENT DER REPUBLIK POLEN:
A. ZALESKI, Außenminister;

PRÄSIDENT DER TSCHECHOSLOWAKISCHEN REPUBLIK:
Dr. Eduard BENES, Außenminister;

die nach Austausch ihrer in guter und gehöriger Form befundenen Vollmachten die folgenden Artikel vereinbart haben:

ARTIKEL I

Die Hohen Vertragschließenden Parteien erklären feierlich im Namen ihrer Völker, dass sie den Krieg als Mittel für die Lösung internationaler Streitfälle verurteilen und auf ihn als Werkzeug nationaler Politik in ihren gegenseitigen Beziehungen verzichten.

ARTIKEL II

Die Hohen Vertragschließenden Parteien vereinbaren, dass die Regelung oder Entscheidung aller Streitigkeiten oder Konflikte, die zwischen ihnen entstehen könnten, welcher Art oder welchen Ursprungs sie auch sein mögen, niemals anders als durch friedliche Mittel angestrebt werden soll.

ARTIKEL III

Dieser Vertrag soll durch die in der Präambel genannten Hohen Vertragschließenden Parteien gemäß den Vorschriften ihrer Verfassungen ratifiziert werden und soll zwischen ihnen in Kraft treten, sobald alle Ratifikationsurkunden in Washington hinterlegt worden sind.

Dieser Vertrag soll, nachdem er gemäß dem vorhergehenden Absatz in Kraft getreten ist, solange als notwendig für den Beitritt aller anderen Mächte der Welt offenstehen. Jede Urkunde über den Beitritt einer Macht soll in Washington hinterlegt werden, und der Vertrag soll sofort nach der Hinterlegung zwischen der so beigetretenen Macht und den anderen an ihm beteiligten Mächten in Kraft treten.

Die Regierung der Vereinigten Staaten ist verpflichtet, jeder in der Präambel genannten und jeder später diesem Vertrage beitretenden Regierung eine beglaubigte Abschrift des Vertrages und jeder Ratifikationsurkunde oder Beitrittserklärung zu übermitteln. Die Regierung der Vereinigten Staaten ist ferner verpflichtet, diese Regierungen sofort telegraphisch von der bei ihr erfolgten Hinterlegung jeder Ratifikationsurkunde oder Beitrittserklärung in Kenntnis zu setzen.

ZU URKUND DESSEN haben die Bevollmächtigten diesen Vertrag in französischer und englischer Sprache, wobei beide Texte gleichwertig sind, unterzeichnet und ihre Siegel darunter gesetzt.

GESCHEHEN in Paris, am siebenundzwanzigsten August im Jahre Eintausendneunhundertachtundzwanzig.

[SIEGEL] GUSTAV STRESEMANN
[SIEGEL] FRANK B KELLOGG
[SIEGEL] PAUL HYMANS
[SIEGEL] ARI BRIAND
[SIEGEL] CUSHENDUN
[SIEGEL] W. L. MACKENZIE KING
[SIEGEL] A J MCLACHLAN
[SIEGEL] C. J. PARR
[SIEGEL] J S. SMIT
[SIEGEL] LIAM T. MACCOSGAIR
[SIEGEL] CUSHENDUN
[SIEGEL] G. MANZONI
[SIEGEL] UCHIDA
[SIEGEL] AUGUST ZALESKI
[SIEGEL] DR. EDWARD BENES

Beglaubigte Kopie des unterzeichneten Originals, das bei der Regierung der Vereinigten Staaten von Amerika hinterlegt ist.

FRANK B. KELLOGG
Außenminister der Vereinigten Staaten von Amerika

UND IN DER ERWÄGUNG, dass der genannte Vertrag zwischen den Hohen Vertragschließenden in Kraft tritt, sobald alle Ratifikationsurkunden in Washington hinterlegt worden sind;

UND IN DER ERWÄGUNG, dass der genannte Vertrag von allen Hohen Vertragsschließenden ordnungsgemäß ratifiziert worden ist und ihre verschiedenen Ratifikationsurkunden bei der Regierung der Vereinigten Staaten von Amerika hinterlegt worden sind, die letzte am 24. Juli 1929;

Wird JETZT bekannt gegeben, dass ich, Herbert Hoover, Präsident der Vereinigten Staaten von Amerika, veranlasst habe, den genannten Vertrag zu veröffentlichen, damit er und jeder seiner Artikel und Klauseln von den Vereinigten Staaten und ihren Bürger*innen in gutem Glauben beachtet und erfüllt werden kann.

ZU URKUND DESSEN habe ich hier meine Hand gesetzt und das Siegel der Vereinigten Staaten anbringen lassen.

GESCHEHEN in der Stadt Washington am vierundzwanzigsten Juli im Jahre des Herrn neunzehnhundertneunhundertneunundzwanzig und der Unabhängigkeit der Vereinigten Staaten von Amerika, der einhundertvierundfünfzigsten

HERBERT HOOVER
Vom Präsidenten:
HENRY L STIMSON
Außenminister

HINWEIS DES STAATSMINISTERIUMS

BEITRETENDE LÄNDER

Als dieser Vertrag am 24. Juli 1929 in Kraft trat, nachdem die Ratifikationsurkunden aller Unterzeichnermächte in Washington hinterlegt worden waren, wurden die folgenden Länder, die Urkunden über den endgültigen Beitritt hinterlegt hatten, Vertragsparteien:

Afghanistan, Albanien, Österreich, Bulgarien, China, Kuba, Dänemark, Dominikanische Republik, Ägypten, Estland, Äthiopien, Finnland, Guatemala, Ungarn, Island, Lettland, Liberia, Litauen, Niederlande, Nicaragua, Norwegen, Panama, Peru, Portugal, Rumänien, Russland, Königreich der Serben, Kroaten und Slowenen, Siam, Spanien, Schweden, Türkei

Weitere Beitritte wurden nach dem 24. Juli 1929 abgelegt. Persien, 2. Juli 1929; Griechenland, 3. August 1929; Honduras, 6. August 1929; Chile, 12. August 1929; Luxemburg, 14. August 1929; Danzig, 11. September 1929; Costa Rica, 1. Oktober 1929; Venezuela, 24. Oktober 1929.

Quelle:
United States Statutes at Large
Band 46 Teil 2 Seite 2343

Rückseite:

World BEYOND War freut sich, *Ein globales Sicherheitssystem: Eine Alternative zum Krieg (AGSS)* bereitzustellen. Das AGSS bietet ein Konzept zur Beendigung des Krieges, das auf drei umfassenden, miteinander verbundenen Strategien beruht: 1) Entmilitarisierung der Sicherheit, 2) gewaltfreies Konfliktmanagement und 3) Schaffung einer Kultur des Friedens. Die Welt bleibt nicht stehen, wenn unser Buch veröffentlicht wird: Kriege werden weiterhin geführt, genauso wie Fortschritte gemacht werden. Die AGSS ist ein lebendiges Dokument: Jede Ausgabe befasst sich mit neuen Anliegen und spiegelt Entwicklungen im Denken wider, die als wesentlich für die Abschaffung des Krieges angesehen werden.